

CASVS X.
DE
PATHEMATIBVS EX HÆMORRHOI-
DVM TVRBIS.

Historia morbi.

Der Patient ist seit dem Aug. c. a. in das 47. Jahr seines Alters getreten, und sonst vor diesem einer ziemlich guten Constitution gewesen. Vor etwa drey Jahren aber ist er von Obstructionen, der Colic und grossen Wallungen sehr incommo- direct worden, dawider zwar Mittel gebraucht, welche aber wenig Nutzen geschaffet haben; vielmehr hat der spasmus in denen Gedärmen gar sehr überhand genommen, und der ordinaire Medicus, hat bald mit Kühlenden, bald mit hitzigen Sachen, solchen zu vertreiben gesuchet, auch insonderheit die Biebergeil sehr gebraucht. Dieweil aber der Patient dadurch immer schlechter geworden, und also selbst ein und ander medicinisch Buch nachzulesen sich bemühet, so hat er darinnen Nachricht von der Colica hæmorrhoidali gefunden, und da unter andern ein indicium derselben seyn soll: wenn unter denen excrementis etwas Blut mit weggeheth, so hat er darauf Acht gegeben, und solches auch bey ihm wahrgenommen, und dem ordinairn Medico mehrmahlen gezeigt, der aber solches nicht achten, sondern einer Schärffe zuschreiben wollen, welche leicht ein Nlederchen in denen Gedärmen lædiren und Blut mit wegführen kan. Ist also bey seiner Methode geblieben, und hat Blut Reinigungen, essentiam antimonii, lignorum, und was dergleichen mehr, verordnet, Brandtwein, und alles was man sonst bey ordinairn Colicken zu nehmen pfleget, erlaubet. Der Patient ist indessen immer elender geworden, und wie er an einen benachbarten Ort Berrichtungen gehabt, daselbst aber Bettlägerig worden, hat er einen derer dortigen Medicorum consuliret, der ihm denn alle hitzige Sachen auf einmahl verbothen, und eine andere Cur mit ihm

ihm angefangen. Ja der Patient hat auch gar müssen das Bier abschaffen, und an statt dessen Wein und Wasser trincken: danechst im Sommer vorigen Jahres den bittern Brunnen, und den Selter hinter her gebrauchen, welcher erstere viel Schleim und verdorben Blut hinweg genommen. Nachhero sind dem Patienten die Stahlischen Pillen angerathen, welche er auch gebraucht, und viel verdorben Geblüt und Schleim von ihm abgeföhret haben. Da er nun also aus allen diesen Umständen angemerket, daß seine Kranckheit von der güldenen Alder herrühre, hat der Patient resolviret, einen andern wegen dieser Curen renommirten Medicum zu consuliren, der ihm denn auch in dem Original-Aussatz sub lit. A. (welchen zu remittiren bitte) seine Meynung schriftlich aufgesetzt, und hat also Patient darnach den Gebrauch derer Pillen continuiret, auch nunmehr dieses Jahr zwey mahl, kurz vor dem æquinoctio vernali & autumnali, zur Alder gelassen. Weil aber der Patient dabey allezeit mit vieler Amts- Arbeit überhäufft gewesen, auch mit allerhand Gemüths-Bewegungen beunruhiget, hat es sich mit der güldenen Alder so bald nicht geben wollen. Zwar hat er im vergangenen Julio a. c. dazu grosse Hoffnung bekommen: indem recht mit dem neuen Mond ziemlich viel geronnen Blut auf eimahl von ihm gegangen; allein da ihm niemand weiter Rath geben können, wie er sich dabey zu verhalten, es auch in der Diæt versehen seyn mag, ist der Patient nach wenigen Tagen hinwieder mit Obstructionen und hefftigen Schmerken incommodiret worden, er hat aber immer gehoffet, es werde mit dem bevorstehenden Blut lassen, gegen das jüngste æquinoctium der liebe Gott vielleicht helfen, welches ihm denn auch in so weit gut bekommen, daß er so gleich an demselben Abend, da er das Blut am Fuß gelassen, offenen Leib bekommen, und die Nacht etliche mahl aufstehen müssen. Wie nun sein ordinaire Medicus darauf des Morgens zu ihm gekommen, hat er dem Patienten das elixir proprietatis cum rhabarbaro verordnet, dessen Gebrauch aber keine gute Folge gehabt, so daß der Patient seit der Zeit fast beständig bettlägerig ist, und von allen Kräfften abkommen. Den Gebrauch derer Stahlischen Pulver hat er improbiret, und dagegen den Franck nebst dem Pulver sub lit. B. verordnet, wodurch aber der Patient allen Ap-
 petit

petit zum Essen verlohren und so miserable geworden, daß er nicht auf denen Füßen stehen kan, auch alles Fleisch von ihm abgefallen. Und ohngeachtet der Patient darüber hefftig geklaget und Hülffe zum Magen begehret, hat er dennoch sich vier ganzer Wochen mit dem Trancß und Pulver quälen müssen, und hat der Medicus selbst gestanden, daß weil der Patient vor den Magen keine hitzigen Sachen gebrauchen wolle, er ihm nicht helfen könne. Daher denn Patiens im Rahmen Gottes resolviret, diese medicin gänzlich fahren zu lassen, und hat statt derselben einige doses von dem Hallischen pulvere vitali, nebst dem antispasmodico gebrauchet, auch die essentiam amaram zu brauchen angefangen; weil sie aber starcke Bewegung im Blute, wie auch Nasen-Bluten verursachet, hat er selbige wieder fahren lassen, und statt dessen das pulvis antispasmodicus sub lit. C. nur gebrauchet. Weil aber auch dieses noch nicht zureichend seyn wollen, und insonderheit das starcke Ausstossen, so der Patient von dem Trancß sub lit. B. bekommen, continuiret, so daß er auch Nachts nicht schlaffen können, sondern die meiste Zeit im Bette sitzen müssen, und da Patienten hinterbracht, daß die Hoffmannische Medicinen hier in der Nähe zu bekommen, hat er die zwey Bogen davon nachgesehen, und weil er seinen Magen und Gedärme unter andern verschleimt zu seyn geglaubet, so hat er von dem mineralisch eröffnenden Salz innerhalb acht Tagen zwey mahl, jedes mahl ein Quentlein genommen, so aber erst in den zweyten Tag seine Wirkung gethan, und Schleim wie auch excrementa abgeföhret. Nach diesem hat er das Elixir stomachale und viscerale zu gebrauchen angefangen, und sich darnach nicht übel befunden, insonderheit als er immer gegen die Nacht von dem pulvere antispasmodico sub lit. C. eine Dosis eingenommen, wie sich denn insonderheit in einer Zeit a zwey oder drey Tagen ziemlich viel röthlicher und mit klarem Blut starck melirter Schleim durch den Stuhlgang von demselben separiret, auch noch heute dergleichen von ihm gegangen, anstatt daß vormahls lauter geronnen schwarz stinckend Blut abgegangen. Und da nun also der Patient ein grosses Vertrauen zu dieser Medicin nechst Gott, gefasset, aber nicht weiß wie er sich weiter recht zu verhalten, so werden des Herrn Hofrath Hoffmanns Hoch. Edelgeb. hiedurch


hiedurch gehorsamst ersuchet, Dero guten Rath und weise Verordnung bald möglichst zu gönnen, und insonderheit ihn zu informiren:

1. Wie er sich bey diesem guten Anfang mit der Cur ferner zu verhalten?
2. Zweytens was er zu Wiedererlangung des Appetits und verlohrenen Kräfte bey und nachhero zu gebrauchen?
3. Wie er sich wenn ihm der liebe Gott hilfft, in der Welt zu verhalten?

Sonst hat der Patient bis anhero die ganze Krauckheit hindurch Gott Lob! keine Kopff-Schmerzen, sondern freyen Kopff gehabt, auch ist das Herz frisch gewesen, er glaubt auch nicht, daß er sonst an seinen visceribus Schaden habe: doch empfindet er iso von den zähen Schleim, der sich auf die Lufft-Röhre leget, und fast mit Würgen muß abgebracht werden, viel incommodität, auch ein starckes Drücken im Magen-Kropff, welches er auch dem zähen Schleim zuschreibet, und hat der abgehende Schleim einen scharffen salzigten Geschmack, und wecket den Patienten offft des Nachts auf mit einem kitzelnden Husten. Schlaffen kan Patient vorhero Gott Lob wieder ziemlich, so wohl bey Tage als Nacht. Der Appetit ist gar weg, und findet sich ein grosser Eckel gegen alles Fleisch, auch so gar Fleisch-Brühe, und kan Patient nichts als ein bißgen Mehlbrey, Gersten-Suppe, und warmes Bier, theils aber auch nur noch mit Zwang geniessen. Noch ist zu melden: daß Patient, nachdem er sich derern erstern Medicinen enthalten, auch bisweilen eines Fuß-Bades, ingleichen eines Haus-Clysters bedienet habe, welches letztere mercklich guten effect bezeiget.

Lit. A.

DA des Herrn Patienten Beschwerde sonderlich nunmehr gang deutlich, hauptsächlich auf Anregung zu der güldenen Alder bestehet; die anderweitige Zufälle aber, theils diesem Zustand selbst gewöhnlich, theils aber auch durch allerhand Arzney Versuche mehr erregt oder unterhalten, als wie die empfindliche Erfahrung ausgewiesen, jemahls gebessert worden: so will desto nöthiger seyn, vor das fünfftige

fünfftige gel. Sttt, mit Gebrauch dienslicher und tüchtiger Arzney-Mittel gute Ordnung oder Methode zu halten: damit diesen Beschwerden im rechten Grund begegnet und Rath geschaffet werde. Allenfalls aber solle zur Warnung dienen, daß, wenn man auch gleich die wahre Beschaffenheit des Zustandes agnosciret, man zu solchen weder Treiben, noch Stopffen, noch Verhalten durch Arzneyen zu Sinne fasse; noch anderweit, weder im ganzen Geblüte, noch an besondern Orten keine Erregungen erwecke, sondern allseits mit grosser Bescheidenheit temperire, gelinde lüfste, zertheile, und dadurch, nicht aber durch einige narcotica besänfftige. Das sicherste wird seyn, daß die balsamische Pillen, dann und wann zu 15. Stück auf einmahl, Vormittags genommen werden; welche, ob sie wohl nicht zum purgiren eingerichtet sind (wo sie nicht was sonderliches finden und ablösen) doch den Leib erweichen, allen starcken Erregungen des Geblüts aber Ermäßigung bringen, und deren unordentlichen Trieb Einhalt thun. Zu dergleichen Absichten dann, wann si nöthig scheinen, drey à vier Tage davon gebrauchet werden kan, entweder nach einander, oder das dritte und vierte mahl alterniren. Das rothe temperirende Pulver aber, hat seine sonderliche Wirkung, so wohl die anfangenden Wallungen, als schon erfolgtes Treiben im Geblüte zu besänfftigen; es kan zwey à drey mahl des Tages zu 15. à 20. Gran genommen werden, auch so wohl bey dem Gebrauch der Pillen, als auffer denselben. Wenn gleichwohl noch einige mahl würckliche Beschwerde von Blähungen, verspühret werden sollte, wie auf vorhergegangene Irrungen, mit allerhand Arzney versuchen, wohl gewöhnlich ist: so könnte solchenfalls eine gute Blähungs-Essenz dagegen gebraucht werden, dazu ein Recept sub signo  erfolgt. Vor hitzigen Arzneyen, auch weitläufftigen Brunnen-trincken, sonderlich dem Bitter-Wasser, hat man sich zu hüten: weil es nie keinen Nutzen, viel eher aber Schaden oder Beschwerde bringen kan. Die Diæt ist eben nicht gezwungen, jedoch discret einzurichten. Pflägliche Bewegung ist dienlich, ja nöthig. Zwey mahl des Jahres Aderlassen, und zwar auf den Füßen zu 5. à 6. Unzen, soll allezeit beobachtet werden. Auf solche Weise wird mit göttlicher Hülffe, nicht nur alle Irrung vermieden werden können, sondern auch besserer Bestand

Der

der Gesundheit erfolgen. Noch melde, daß von dem mitkommenden Alterations-Pulver bey vorfallender solcherley Ursache, eine mäßige Messerspiße voll zu nehmen: wie auch bey verspührenden Sod. Brennen 2c. Gott verleihe zu allen Gnade und Gedeihen. den 29. Decembr. 1728.

Sign. ☉.

Recipe essentiæ pimpinellæ albæ unciam semis, cascarillæ drachmas duas. M. D. S. Blähungs-Essenz zu 35. Tropffen ein oder zwey mahl des Tages.

Lit. B.

Recipe radicis taraxaci, scorzoneræ, graminis, polypodii ana unciam, cichorii, lupuli ana unciam semis, herbæ scolopendrii, agrimonix, cuscutæ, hepaticæ nobilis, chamædrios ana manipulum, summitatum absynthii Pontici, fumarix, florum buglossæ, cichorii ana manipulum semis, feminis fœniculi drachmas tres, passularum minorum unciam semis; incisa coquantur vase clauso in feri lactis, aquæ cichorii ana libra una semis, ad sufficientem extractionem, colaturæ uncix XV. dentur ad vitrum.

Recipe tartari vitriolati drachmas duas. Divid. in sex partes æquales. D. S. sechs eröffnende Pulver.

Lit. C.

Recipe tartari vitriolati, nitri depurati ana unciam semis, cinabaris antimonii præparatæ grana L. M. f. pulvis. D. S. Antispasmodisches Pulver.

RESPONSIO

RESPONSIO CONSULTATORIA,

Wohl-Edler,

Insonders hochgeehrter Herr,

Werthgeschätzter Freund!

Das selbes werthes Schreiben habe ich nebst der beygelegten historia morbi, ingleichen den medicinischen sentiment und übrigen Sachen wohl erhalten, und weil ich ersehen, daß der Hr. Patient ein gar sonderbares Vertrauen zu meiner Cur und Medicamenten hat, auch schleunig mein Judicium und Consilium von seiner Kranckheit verlanget: so habe ich nicht anstehen wollen, Ihm damit zu gratificiren. Nachdem ich nun also die historiam morbi, welche gar umständlich und ausführlich beschrieben, fleißig durchgelesen und erwogen, habe ich auch daraus so viel wahrgenommen, daß die dolores, spasmii und flatulentia, nebst anderen Zufällen, damit der Hr. Patient bishero behafftet gewesen, allerdings von einer stagnatione sanguinis in vasis mesaraicis, und sonderlich hæmorrhoidalibus, in inferiori coli parte, und vornehmlich intestini recti, herrühren und ihren Ursprung gehabt, und mag das sehr blutreiche Temperament, vieles Stillsetzen und überhäuffte Arbeit, auch viele Gemüths-Bewegungen und fatigationes, allerdings zur Ursache und generation dieses mali viel contribuiren haben. Ich bedaure aber daneben gar sehr, daß der Hr. Patient eben nicht in die besten Hände gerathen, indem man die causam morbi nicht wohl penetrirret, und durch die vielerley mutationes der Medicorum und medicamentorum, in so einen corrupten Zustand gerathen, daß das Ubel viel ärger geworden; da doch nach meinem Einsehen und Erfahrung, das malum im Anfang durch eine Aderlaß aufm Fuß, die Egersche Brunnen-Cur, gelinde Bewegung, einige nitrosische Pulver, und Gebrauch guter balsamischer Pillen, hätte können gehoben, der fluxus hæmorrhoidalis in gute Ordnung gebracht und erhalten werden. Aber gleichwie dieser fluxus bey solchem Zustand, wenn er recht tractiret wird, gar salubris ist, so ist auch hingegen nichts

(Med. Consult. 8. T.)

Y

schlim.

Schlimmers, als wenn er perverse, oder durch nicht geziemende Mittel, und keine Observirung der Diæt tractiret wird. Ueberhaupt kan dieser fluxus zwar gar keine calida und commoventia vertragen, aber auch nicht gar zu viele refrigerantia und nitrosa, noch vielweniger solche Sachen, die den Magen schwächen und schlapp machen. Daher obgleich das lezt verschriebene Decoctum aus gar guten spleneticis bestehet und bey gewissen Fällen sehr dienlich; so hat doch dasselbe hier den Magen sehr geschwächet, und ructus und flatus mehr gehäuffet, auch die Digestion der Speisen verhindert. Bey so gestalten Sachen nun, da der Magen und Gedärme an einer grossen atonia laboriren, und ihr natürlichs robur verlohren, daß kein rechter Appetit vorhanden, und also die Lebens Säfte und Kräfte ziemlich in Abnehmen gekommen; ist freylich guter Rath theuer und so bald kein gewünschter Effect, bevorab bey jetziger schlimmen Jahrs Zeit, zu erhalten, da die Natur des Menschen ordinair zum allerschwächsten ist. Man wird aber jezo vornehmlich dahin sehen müssen, daß der Magen wieder etabliret werde, wozu ich keinen bessern Rath weiß, als daß der Hr. Patient sich meines stillenden weissen spiritus bediene, dessen zwey Theile mit einem Theil Magen-Elixir vermische, und davon 30. Tropfen in einem Bier-Glas frisch und gesunden Brunnen-Wassers, welches ohngefehr den sechsten Theil vom Maas hält, des Morgens früh im Bette, auch des Abends um vier Uhr eben so viel nehme, doch muß er nicht zu viel auf einmahl trincken, sondern über dem Glas eine halbe Viertel Stunde zubringen. Neusserlich aber kan der Leib und Magen mit einem Löffel voll von meinem Lebens Balsam des Tages wenigstens einmahl geschmieret werden. Solte der Leib verstopffet seyn, so werden die Haus-Clystiere am besten nutzen. Auf das Getränck kommt nebstdem viel an, daß man ein bequemes finde, welches der Magen vertragen kan, die Biere aber sind gar mißlich dazu, und wolte ich wohl zu einer Priscane rathen, die ich sonst sehr gut befinde, nemlich aus einer Hand voll reiner Gerste, Scorzoner-Wurzel, geraspelten Hirschhorn von jeden zwey, Hindläufft-Wurzel ein halb Loth, in drey Maas Wasser bis auf zwey Maas eingekocht, durchgeseiget, fünff Tropffen vom oleo de cedro dazu gethan, und davon hernach,

allein

allein, bisweilen auch mit den vierdten Theil Rhein-Wein vermischet, statt des Biers getruncken, und wird man in einigen Tagen sehen, wie es der Magen annimmt. Sonst wird Gemüths-Ruhe und egale Wärme gar sehr recommendiret, wie denn auch gar dienlich seyn wird, unter die Hühner- oder Kalbfleisch-Brüh, etwas Citronen-Safft zu thun, ingleichen Suppen zu machen von zwey Theilen Wasser, einem Theil Wein, geriebener Rinde von Brod, etwas Zucker und Kümmel gemacht. Von dem Pulsz wird nichts gemeldet, ob er auch des Morgens früh geschwinde ist, welches einen lentum und hecticum calorem anzeigt, und ist auf den Fall noch weniger Hoffnung zur Besserung und Reconvalescenz zu machen. Wann also der Herr Patient diese vorgeschlagene Mittel acht Tage hinter einander gebraucht, bitte mir alsdenn zu berichten, wie er sich darauf befunden, so will ich was weiter zu thun, an die Hand geben. Der ich demselben übrigens mich dienstlich zu empfehlen bitte, und allstets beharre

Ew. Wohl. Edl.

Meines hochgeehrten Herrn

Halle, den 21. Novembr.

Dienstergebner

1729.

F. H.

DECADIS TERTIÆ

CASVS I.

DE

OEDEMATE ET DEBILITATE PEDVM SVMMA.

Hoch-Edelgebörne, Hoch-Edle, Hochgelahrte
und Hochehrliche

Insonders hochgeehrteste Herren!

Sine Jungfer von sieben und zwanzig Jahren, temperamenti
sanguineo-cholerici, verfället vor zehn Jahren in apostema
pulmo-

pulmonum statim cum dolore capitis intolerabili, & debilitate pedum, welcher Zustand neun Monath gedauert, daß selbige das Bette hat hüten müssen, als nun solcher gehoben worden, kamen tumores pedum oedematosi, welche so wohl durch innerlich als äusserliche Mittel seyn gehoben worden, nach solcher Zeit hat dieselbe stetige Schwachheiten in denen Füßen. Seit nun drey Jahren, nimmt dieselbe dermassen hefftig zu, daß die Füße noch weniger fähig seyn, propter fibras debiles laxas, recht fortzukommen, auch wann Dieselbe die geringste Bewegung im Zimmer will machen, so geschiehet circa talos pedum ein Krachen, und so fern niemand zu Hülffe käme, oder sie sich anhalten könnte, niederfiel. Anjeko seit sechs bis sieben Monath, wann der fluxus mensium kommt, so leidet Dieselbe hefftige Kopffschmerzen, auch im Henick und Creuz, die a enstrua seyn anjeko einem ausgewaschenen Fleisch-Wasser gleich, und dauern acht bis neun Tage in ziemlicher Quantität, der Körper ist im übrigen robust genug. Ersuche und bitte im übrigen eine Hochlöbl. Medicinische Facultät, eine über diesen Zustand gemachte Resolution, auch so wohl was innerlich als äusserlich zu gebrauchen, so bald als möglich zu ertheilen.

RESPONSVM FACVLTATIS.

Semach unserm Collegio ein auswärtiger Casus zugeschickt worden, unser in arte medica gegründetes Bedencken darüber zu ertheilen, und zu berichten: wie solcher maladie durch innerliche und äusserliche Hülffs-Mittel abzuhelffen? so haben Wir die Uns zugeschickte historiam morbi, nach fleißiger Durchlesung, erwogen, und befunden: daß ein Frauenzimmer von sieben und zwanzig Jahren, nach einer Kranckheit, mit welcher sie vor zehn Jahren befallen, beständig eine Schwachheit in den Füßen, welche in der Kranckheit geschwollen gewesen, behalten, welche aber seit drey Jahren her, dermassen zugenommen, daß die Füße wegen der grossen Schwachheit und Laxität der tendinum und Nerven, noch weniger fähig seyn fortzukommen, und wenn dieselbe die geringste Bewegung im Zimmer machet, ein strepitus in den Knöcheln entstehet, ja wenn niemand zu Hülffe käme, sie gar nie-

der

der fallen müste. Anbey wird auch gemeldet, daß innerhalb sechs bis sieben Monathen, circa tempus mensium fluxus, sie im Haupt, Nacken und Rücken, ziemlich empfindlichen Schmerzen verspühre, und wären die menses einen ausgewaschenen Fleisch-Wasser gleich, welche acht bis neun Tage dauerten. Nun wäre zu wünschen, daß die historia morbi etwas ausführlicher aufgesetzt wäre, und in specie gemeldet: was vor einer Lebens- Art die Jungfer Patientin sich bisher bedienet? wie der Appetit und Schlaf beschaffen? ob die menses vor diesen richtig und in gehöriger Quantität abgegangen? ob die Füße jezo noch etwas geschwollen? ob sie zu affectibus animi geneigt? der Leib genugsam offen? ob sie blasser Farbe und die Adern mit Blut oder Feuchtigkeit angefüllet? der Leib gedunstene, so würde man alsdann besser und zuverlässiger etwas determiniren können. Es erhellet aber dennoch ex suppeditatis circumstantiis so viel: daß die Patientin a nativitate & natura nicht allzu robuste solidas partes musculoso- & tendinoso-nerveas habe, welche denn durch das langwierige Lager vor zehn Jahren, und da eine Geschwulst der Füße dazu gekommen, allerdings noch in h^o relaxiret und debilitiret worden sind. Wann nun die Diæt nicht zu accurat, und der mensium fluxus nicht ordentlich gewesen; so ist kein Wunder: daß solches malum immer mehr fermentiret und zugenommen, bevorab anho nun, da die menses seit sechs bis sieben Monathen, nicht ordentlich von statten gegangen, sondern vielmehr nur ein seroses Geblüt abgeföhret worden. Es wird also wohl vor allen Dingen, die künsttliche Cur so müssen eingerichtet werden, daß der Magen gestärket, eine blanda spiritualescentia chyli promoviret, und der mensium fluxus in Ordnung gebracht werde. Dabey denn äußerlich nervina und gliederstärkende Mittel zu gebrauchen, damit die Füße bessere Krafft und Stärke bekommen. Zu diesem Ende recommendiren Wir folgende medicamenta: zu erst ein Elixir, welches also fönte componiret werden: Recipe radicis zedoariae, galangae, costi veri, corticis chacarillae, extracti centaurei minoris, cardui benedicti, gentianae rubrae, myrrhae electae, croci, succini ana drachmas duas, salis tartari unciam semis, vini hungarici libras duas; digere cola; davon ein guter Löffel voll beym

lekten Truncck unter der Mahlzeit, mit etwas Wasser und Wein zu neh-
 men, welches nicht allein den Magen stärcket, sondern auch die menses
 promoviret. Ferner werden den Leib zu öffnen 15. Stück balsami-
 sche Polychrest-Pillen, des Abends, die Woche ein paar mahl zu neh-
 men, gar dienlich seyn. Die Zeit aber, da die menses eintreten, nem-
 lich vier Tage zuvor, kan man dieselben des Morgens zu 15. Stück al-
 le Tage, Nachmittags um 5. Uhr aber einen pulverem digestivum,
 ex lapidibus cancrorum, terra foliata tartari, tartaro vitriolato
 und etwas nitro, auch des Abends ein temperirtes Fuß-Bad gebrau-
 chen, da sich nach und nach die menses wohl wieder einfinden werden.
 Wenn die Patientin aber blutreich und die Adern ziemlich angefüllet,
 auch das Aderlassen ihr bishero ziemlich wohl bekommen; so wird gar
 nöthig seyn, die Ader am Fuß zu öffnen, und zwar sezo im Früh-Jahr,
 und zu sechs Unzen Blut heraus zu lassen. Was aber die Stärckung
 der Füße betrifft: so sind die blossen spirituosa und auch viel unctuosa
 hiezu nicht eben dienlich, sondern Wir recommendiren ein linimen-
 tum ex sapone veneto, aqua reginae Hungariae, serpilli und essen-
 tia balsami peruviani gemacht, die Gelencke in den Knien und Knö-
 chel, des Tages drey mahl damit zu schmieren, auch das emplastrum
 manus Dei äusserlich aufzulegen, item das emplastrum saponatum
 Barbette mit Campher und oleo lavendulae vermischet, wenn sie an-
 ders die Pflaster vertragen kan. Wenn dieses alles continuiert und
 wohl obseruiert wird, so zweiffeln wir nicht an einen guten Effect,
 welchen wir von Gott herzlich wünschen, und uhrkundlich dieses un-
 ter unsern Facultäts-Siegel ausfertigen. Halle, 1730.

F. H.

Decanus, Senior, und andere Doctores
 der medicinischen Facultät.

CAS. II.

CASVS II.

DE

AFFECTIONE HYPOCHONDRIACA
ET MELANCHOLICA,

MONSIEVR!

LA réputation que votre grande pratique & vos doctes ouvrages vous ont acquise, est parvenue jusqu'ici à tel point j'y ai recours quoi qu'inconnu come à celui qui doit donner la guérison à mon fils qui est incommodé come Monsieur verra par le cas joint, que je le prie d'examiner attentivement, & résoudre spécifiquement tant pour les remédes, que pour la manière de les changer, de prendre l'air, & quel régime de vie il faut garder. celui qui aura l'honneur de vous remettre la présente aura celui de vous payer votre honoraire, ou si elle vous est rendue par la poste, il y aura une adresse. En tout cas la mienne est à Mr. le Conseiller D. par Francfort & Liège à Malmedy, & si vos avis réussissent come je l'espère outre votre honoraire, je me ferai un devoir de vous témoigner ma reconnoissance; en attendant j'ai l'honneur de me dire

MONSIEVR,

Malmedy 5. Avril

1730.

Votre très'humble & très obéissant
Serviteur

J.D.

Je crains une Atrophie où une hydropisie. le malade attend votre résolution come une décision de son sort.

Historia

Historia morbi.

Juvenis est XXII. annorum, cui a quatuor jam annis & amplius stomachus est debilis. Verum a novem aut decem jam mensibus, stomachi ac primarum viarum se manifestarunt symptomata, ita ut a pastu superveniant illi stomachi gravitas & angustia & cordis palpitationes, quæ non cessant nisi duabus aut tribus equidem quatuor & quinque a pastu horis, tum flatibus replentur intestina, quandoque est vertiginosus, ordinario tristis & melancholicus, ita ut dum adsunt istæ angustia, nec verba, nec consortia sufferre possit, visus fit debilis & quod magis funestum alvus ad tres vel quatuor dies constipatur, valde emaciatur, genua flaccescunt, & viribus privatur. Interim superveniunt dies quibus prædictæ stomachi angustia cessant, tum etiam melancholia cessat & est hilaris ac quasi sanus, appetitus semper constat & sunt dies quibus comedit, gravatur tamen semper stomachus, sunt autem quibus comedere non audet, quia, uti dicit, redeunt & augentur angustia ac stomachi gravitas, urinæ quandoque rubræ, turbidæ, cum sedimento lateritio, quandoque crudæ aqueæ, quandoque citrinæ. Ad prædictum morbum, qui a Medicis, affectio hypochondriaca dicitur, debellandum, iam a quatuor mensibus præscripta ipsi fuerunt primo 1) decocta splenica laxativa tum 2) martialia, in infuso, cum cremore tartari & herbis amaris, 3) in forma electuarii sumptis intervallatim pilulis ex gummatibus cum trochiscis alhandal acuatis. Diætamque servavit, nil comedendo, nisi facile digestibilia. Interim hæc nihil proficiunt remanentque prædicta stomachi symptomata, magisque emaciatur corpus, nec alvus nisi arte laxatur, magisque melancholicus ac morosus fit, nulla est febris, dormit de nocte.

CONSILIVM.

Tradita mihi est cum litteris historia, quam consultissimus vir ad me misit, rogans simul, ut meum de morbi genere iudicium cum consilio medico, quamprimum fieri posset, redderem.

rem. Cui desiderio ego lubens annuens, casum iterato perlegi, eodemque probe pensitato, intellexi, juvenem, de quo sermo est, passione hypochondriaca, spasmodico-flatulenta, simulque melancholica affligi. Sedes huius tam gravis mali in ventriculo potissimum & canale intestinorum quaerenda. Ventriculus quippe repletus est flatibus multis, ex prava digestionem & inde oriundis crudis acidis & viscidis succis, prognatis. Intestina autem, praesertim inferiora, atrocibus stringuntur spasmis, ut nec flatus, nec excrementa, rite transmittantur & egerantur. Vnde postea alvus obliviscitur officij & flatus retrocedunt ad superiora ipsumque stomachum, eundem distendunt nimium, diaphragmatis descensum impediunt & sanguinem sursum maximeque ad caput agunt & congerunt. Atque hinc repetenda origo omnium adeo infestorum symptomatum, anxietatis praecordiorum, doloris constrictorii in pectore, capitis & oculorum, vertiginosae perturbationis, cordis palpitationis, respirationis difficilioris, angoris, metus & inquietudinis animi. Quae vero antecedentes externae morbi fuerint causae, in ejusdem descriptione est quidem omissum; interim tamen multiplici confirmatum habeo experientia, in ejusmodi aegris, aut nativam quandam debilem cum exquisitiori sensu dispositionem, a parentibus hypochondriacis, maximeque matre hysterica, acceptam, aut febrem intermittentem cito nimis praepostere suppressam, aut graviora animi pathemata, aut etiam nimia & intempestiva veneris exercitia, ut plurimum fuisse accusanda. Sed quaecunque ex his praecesserint causae; jam curatio eo unice erit dirigenda: quo primae viae a crudorum succorum sentina & acido-viscida colluvie liberentur, tonus ventriculi & intestinorum cum inde pendente digestionem firmetur, flatus infesti discutiantur maximeque omnium alvus libera servetur & aperta. Quae cuncta, ut eo rectius perfici queant, praemittenda, nisi brevi facta fuerit, sanguinis in pede missio, ad sex vel septem uncias instituenda. Tum usu panda medicamenta & quidem methodo hac. Initium faciendum emetico leni, uti habet formula sub littera A. quod mane sumendum & aqua tepida
(*Med. Consult. 8. T.*)

cum butyro liberalius condita superbibenda, idque vomitorium dandum ter alternis diebus. Dein quotidie vesperi dimidia drachma salis aperitivi, in scheda lit. B. descripti, in aquæ puræ fontanæ unciis duodecim soluti, sumenda; mane autem alterno die pilularum balsamicarum ex præscripto formulæ sub littera C. præparatarum, septem vel novem numero, deglutiendæ. His per decem ad quatuordecim dies insistendum, simulque interea in fine prandii ad roborandum stomachum assumendæ L. guttæ elixirii, cujus præparationem docet scheda sub lit. D. Tum circumacto hoc tempore singulis diebus mane & vesperi exhibendæ spiritus nitri dulcis guttæ XX. ad XXX. ex unciis octo aquæ puræ fontanæ, tanto magis, si forsan sanguinis præsto fuerit ebullitio. Quoad vitæ victusque regimen e re erit, ut æger abstineat a potu exæstuante calido, cibis crudis, acidis maximeque e lacte paratis, ac in coena parum capiat, ut vitet animi pathemata, meditationes impensiores, frigus, imprimis pedibus admissum, vicissim animum oblectandi occasionem captet, frequentius inter homines amicos versetur, aërem mutet, corpus subinde motu exerceat eumque in finem iter suscipiat. Quod si autem morbus fuerit adeo rebellis, ut his penitus cedere nolit; ego longa & multiplici experientia edoctus, certius & efficacius nullum fore auxilium censeo, quam ex usu acidularum. Inter quas huic morbo quam maxime conducibiles erunt Svalbacenses, aut si forsan harum non foret copia, Spadanæ. Hæ potandæ non domi, sed optime ad scatebram, nec nimis frigidæ, sed imposita in aquam calidam lagenæ obrurata, paulisper tepefactæ. Potatio instituenda mane, & bibendæ successive inter obambulandum duæ aut tres libræ medicæ, idque per quatuor, vel quinque hebdomades. Ante vero quam hæc per potum acidularum curatio suscipitur, die antecedente alvus subducenda per potionem laxantem, cujus formula adjecta sub lit. E. idque in medio ac finita ipsa repetendum, & præterea, quotidie quamdiu potatio durat, atque etiam aliquamdiu post eam, prandio finito, sumenda dosis elixirii stomachici, supra laudati.

Quæ

Quæ omnia, si ex præscripto rite servabuntur, spem ego foveo haud dubiam, ægrum inde exoptatum levamen fore expecturum & sanitatem recuperaturum. Quod, ut Deus ita omnino evenire jubeat, ex animo precor. Dab. Halæ in Saxonia d. XVIII. Aprilis anni 1733.

Lit. A.

Recipe radicis hypecuanhæ grana XXIV. tartari vitriolati, nitri depurati, salis tartari ana grana quatuor. M. f. pulvis, D. pro una dosi ad vomitum.

Lit. B.

Recipe nitri purissimi, arcana duplicati, lapidum cancerorum ana unciam semis, terræ foliatæ tartari drachmas duas, M. f. pulvis; D. S. Sal aperitivum.

Lit. C.

Recipe gummi ammoniaci, extracti centaurii minoris, rhabarbari, hellebori nigri, limaturæ martis, cinnabaris rite paratæ ana drachmam, extracti croci drachmam semis. M. f. l. a. pilulæ ex scrupulo no. XX. D.

Lit. D.

Recipe essentiæ gentianæ rubræ, corticum aurantium, chaccarillæ, tincturæ tartari ana unciam semis, spiritus salis ammoniaci drachmas duas. M. D.

Lit. E.

Recipe mannae electæ unciam, rhabarbari drachmam semis, terræ foliatæ tartari, nitri puri ana grana XIII. coque & solve leni calore in aquæ veronicæ unciis sex; colaturæ adde olei di cedro guttas IV. M. D.

CASVS III.
DE
VERTIGINE CVM HÆMOPTYSI
IN HYPOCHONDRIACO.

Hoch-Edelgeborener Herr Hof-Rath,
Hochgeneigter Herr und Patron!

S W. Hoch-Edelgeb. erühne mich abermahl in devorestem Gehorsam eine Continuation meiner historiae morbi zu senden, und deßfalls Dero mir jederzeit heilsam gewesenes Consilium auszubitten, insonderheit dancke Ew. Hoch-Edelgeb. für die mir in ao. 1728. übersandte medicamenta, und berichte davon, daß das Præcipitir-Pulver und die Magen-Tinctur mir besonders wohl gethan, aber die Pillen, weil meine Natur sehr trocken, nicht den geringsten effect gehabt, deßhalben auch, da ich bis auf funffzehn zur dosi genommen, und keine Würckung gethan, blosserdings abstrahiret. Ich muß Ew. Hoch-Edelgeb. aber aus besonderm Vertrauen, welches erfordert alle die Umstände meiner maladie zu melden, dieses berichten, daß im Julio, da ich im Frühling schon zur Uder gelassen, mir abermahls bey Anzeige meiner hæmoptyses, wieder, und daß zwar viel Blut weggelassen worden, weil aber spasmus zugegen, so halff es nicht, sondern mochte wohl schlimmer seyn, drum kam meine hæmoptysis den andern Morgen wieder. Hernach habe Pillen nehmen müssen, und wo mir recht, so solte der finis davon seyn, hæmorrhoides zum Vorschein zu bringen, wodurch mein Geblüt aber recht in Wallung gebracht, und endlich solche üble suites erfolget. Dannhero weil eine ganz besondere Confidence auf Ew. Hoch-Edelgeb. Wissenschaft und Erfahrung setze, bitte mir ferner zu assistiren aus, und wünsche anbey Ew. Hoch-Edelgeb. langes Leben und alles

ersprieß

ersprießliche Wohlseyn zu vieler Krancken soulagement, unter welchen ich mich auch nenne

Hoch Edelgebohrner Herr Hofrath
Meines insonders hochgeneigten Herrns
und Patroni

R. den 26. Jan.
1730.

gehorsamster
C. W.
Philos. Prof.

Historia morbi.

Ich zweiffele nicht, es werden Ew. Hoch Edelgeb. wo Sie aus beykommenden Consilio sub lit. A. die gefährliche symptomata zum theil erkandt haben, sich höchst wundern, daß mein magerer Leib diesen auszuhalten ohne Zernichtung oder dem Tode gänzlich übergeben zu werden Kräfte genug gehabt, und ohne Zweifel mich in die Classe Dero gefährlichsten und seltsamsten Patienten referiren. Was ich für Zufällen unterworffen gewesen, nachdem Ew. Hoch Edelgeb. 1728. nach der Sälzer Wasser-Cur consulirt, wofür ich nochmahlen gehorsamsten Danck sage, solches zeigt beykommendes Consilium in Copia, und meine eigene Relation, davon soll mit wenigen solches abfassen. 1728. nach der Sälzer Wasser-Cur, da ich meinen Schwindel merckte, welcher sehr hart endlich kam, adhibirte ich zwey Medicos, welche im Julio bey entstehender hæmoptysi wiederum venæsectionem in pede vornahmen. Nachgehends mit laxantibus und temperantibus mich tractirten, wie beykommendes erzehlt. Der 22. Aug. war mein fataler Tag, da Vormittags um 10. Uhr auf vorhergehendes Brausen hintern Ohren, ein langer und starcker vertigo erfolgte, welcher mit einer Ohnmacht vergesellschaftet, wobey mir die Empfindung, Sprach- und Sinnlichkeit zwar nicht vergangen, aber der Othens sehr kurz wurde, cum refrigeratione extremorum. Auf diesen paroxysmum mußte ich den ganzen Winter das Bette meistens hüten,

hüten, und alle Morgen um und nach 10. Uhr war mir schwindlich, und mercklich matter als sonst. Dieses wechselte ab, bald mit starcker, bald mit gelinder Hitze, und musste ich meine hæmoptysin auch dabey, wie noch bishero erleiden, als insonderheit circa novilunium etwa drey Tage im letzten Viertel, wie ich denn 1729. den 16. Febr. in der Nacht um 3. Uhr solche mit gröster Wallung im Geblüte bekam, und also Medicum ordinarium ruffen lassen musste, der durch temperantia & roborantia das drauf jederzeit erfolgende Fieber curirete; in diesen elenden Zustand musste bis Ostern aushalten, da mir besonders penible war, und leicht den Schwindel provocirte, wann ich nur in ein Buch sahe, darin zu lesen. Dieser Schwindel verlohr sich doch unter göttlichen Beystand ziemlich, insonderheit die vehementen paroxysmi, daß ich auf Himmelfarth zu erst wieder ausgieng, aber nicht ohne schwindelhafte Empfindung die Luft leiden konte. Habe durch Gottes Gnade den vorigen Sommer und Herbst durch bis hieher meine Nemer, wie sonst gehörig abgewartet, ausser daß im Winter, und jeso. besonders bey dem Husten, mich nicht leicht der Luft lange exponiren darff. Es hat zwar dieser Schwindel den Sommer und Herbst bisher mich oftmahls und fast täglich attaquiret, aber dessen starcke paroxysmos habe Gott sey Danck nur einige mahl diesen Sommer und Herbst ausgehalten, und das, wann eine besondere Wallung im Geblüt wahrgenommen, und innere spasmi dazu kommen, welche ich etwa durch eine Bewegung und vieles Sprechen, auch Erhitzung irritiret. Ins besondere mercke, daß der Schwindel verursacht wird, a recentis ructibus & s. h. flatibus, dagegen dieses Hausmittel bishero mit gutem success gebraucht, daß ich Citronen-Schalen sauber gedörret käume, wodurch die ructus s. h. excerniret, und der Schwindel mitigiret oder gleich gehoben wird. Ich habe oft ein Klingeln des linken Ohres, welches kan ganzer acht Tage anhalten. Auch da ich im vorigen Frühling, wie bishero seit sechs Jahren gewohnt gewesen, keine acidulas getruncken, als nur meinen balsamischen Kräuter-Thee, den ich fast alle Tage zwey mahl trincke, und übrigens bey meiner gewöhnlichen Ptisane mit radice scorzonerae gekocht, bleibe, so empfinde nebst offtern starcken Strammen, welches aber bey jetzigen starcken

Aug.

Auswerffen cessiret, ein Brennen circa regionem abdominis untern Magen um den Nabel her, bis nach der Gegend der Galle zu, allwo ich auch offters einen reissenden dolorem bis hieher, und wo dazu Blähungen kommen, so habe circa umbilicalem regionem innerlich eine Empfindung, als wenn einer mich mit Dornen etwas rühete, welches aber nicht sehr schmerzhaft. Insonderheit hat seit diesem Herbst bey mir ein starcker Auswurf sich geäußert, vieler schleimichten Materie, welcher zwar noch nicht stincket, und anfangs levi scretu excerniret wurde, aber dieses Jahr her mit offtern Husten in gar grosser Quantität, insonderheit des Morgens weggeheth, wobey sich anfangs auch offtere Nacht-Schweisse eingefunden, welches zwar kein tussis ferina ist, dann die schleimichte materie folget auf einigem mahl Husten leicht, und wird hernachmahls, wann sie im Fluß ist, mit wenigen Husten oder blossen scretu excerniret, den process solcher fühle ich recht unter den lincken hypochondriis, wie ich denn da fast einen continuirlichen dolorem habe, insonderheit wo viel Schleim zurück ist, der sich bald will excerniren, ist solches geschehen, so kan drauf eben so wohl, als auf der rechten liegen, und habe keine sonderliche Empfindung. Es excerniret sich auch wohl der Schleim über den Magen herauf, circa mediastini & sterni regionem, per membranas pectoris, welches ich recht empfinde, daß es mich so lang da brennt, bis es weg ist. Mein Othem ist auch kürzer als sonst, welches im Liegen mehr als im Gehen wahrnehme, zwar kan ich die Treppe noch hinauf gehen wie ich will, ohne daß ich dadurch sonderlich solte incommodiret werde, aber es ist doch nicht allezeit gleich, und wie spasmus interni sind, bald liberior, bald difficilior. Es hält mein Medicus diesen Auswurf pro putrilagine scorbutica, und will mich nicht ad exulceratos pulmones hinlassen; die Ursache dieses Schleims deriviret er ex induratis aliquot mesenterii glandulis, den Husten hält er pro epidemica, allein ich fürchte es wird, oder es ist meine cachexia auf einmahl solcher gestalt in phthisin verwandelt, zumahlen da ich fühle, wie in infimo ventre circa regionem chylicam aller Nahrungs-Safft in solche materie verwandelt, herauf ad pulmones gehet, die nothwendig vasa wird exulceriren und zerreißen, wo dieser Fluß nicht anders

anders wohin kan geleitet werden. Dabey so nimmt meine Säure auch gemeiniglich ihren gewissen partem des Leibes ein, denn da die excretion so starck per salivationem, so sind die fonticuli im Füßen fast trocken. Alvus ist satis dura, ich habe zwar alle Tage fast meine ordinaire Oeffnung, wo aber selbige cessiret, nimmt die innerliche Hitze mercklich zu, auch wird offtmahls durch greuliche spasmos circa regionem umbilicalem & peritonai alvus ad excernendum bewegt. Manna habe wol in Jahres Zeit nicht genommen, doch fast alle Viertel Jahr ein laxativ adhibirt. Urina ist naturali similis, wo die Hitze nicht zu groß, und hat eine Wolcke von scorbutischen salibus, auch wo der Leib unrein ist, auf dem Grund ein sedimentum. Pulsus ist allezeit fast celerior, wo aber die spasmi starck, auch debilis, doch ist er nicht inordinatus, wie er sonst gewesen. Bey entstehender Wallung im Geblüt empfinde sonderlich im Creuz Schmerzen, als wären sie ab hæmorrhoidibus retentis, und wann sie vorbey, muß allemahl sehr viel materie excerniren. Aufß essen empfinde eben keine sonderliche incommodité, als viele convulsiones ventriculi, und dabey einen Schmerzen sub hypochondriis sinistris, als ob ventriculus diesen locum affectum berühre und irritire, es kommt auch oft ein Kopffschmerz auf das Essen, dazu mit Strammen an den Schläffen, insonderheit an der lincken Seite, da ich ein Klopffen hintern Ohr empfinde, dabey ich mich vor Kälte wohl verwahren muß, sonst folgt gern nebst vorhergehenden Brausen mein Schwindel, aus dem Kopff bringe sehr viel solcher Materie wie ich aushuste, und fast alle Morgen bekomme Blut-Striemen durch die Nase heraus mit Schleim, daß also wohl vieles vom Koff fallen mag. Nach dem Essen, und um die Zeit, wann concoctio vorbey ist, auch wohl des Morgens auf den Thee, wo ich ructus habe, so kommt mir oft die heisse Galle in Hals zu schmecken. Und mercke ich dieses sonderlich, daß auf das Abend-Essen mich fast besser befinde, als auf das Mittags-Essen, dann Abends esse ich weniger, Mittags mehr, weil der Appetit bey mir allezeit sehr starck. Meine Diæt anlangend, so ist selbige Ew. Hoch-Edelgeb. bestens bekand, daß solche rigidissime halte, und das ohne einigen fastidium. Des Morgens trincke Kräuter-Thee, um 10. Uhr habe mir angewöhnet ein Jahr

Jahr her, weil ich dann besondere Schwachheit wahrnahm, ein bouillon zu nehmen. Bey meiner Hitze brauche oft folgenden pulverem, welchen einst aus Ew. Hoch-Edelgeb. medicina consultatoria mir zu Nutz gemacht: Recipe lapidum cancrorum unciam semis, cornu cervi philosophice præparati, concharum, nitri depurati ana drachmas duas, cinnabaris rite præparatæ, succini ana scrupulos duos, olei de cedro Italici gutt. VIII. des Abends oder vor der Mahlzeit. Pediluvia habe seit ich mit meinen vertigine beladen gewesen, gar nicht vertragen können, dann den irritirten sie allemahl, ob ich sie wohl mit gebührender Behutsamkeit und tepore adhibirt, deren Gebrauch ich fast alle Quartal einmahl wiederhole, und meine empfindliche Kälte, die ich sonst in pedibus empfand, cessirt nun, auch seit Unterlassung solcher merklich. Das Sälzer Wasser abermahl zu trincken, getraue mir nicht, weil vor zwey Jahren ich mich nicht allzu wohl darauf befunden, doch weiß ich eben nicht, ob das dem Wasser schuld zu geben, als vielmehr einer grossen alteration, welche wegen meines Schul-Amts ausstehen musste, bey welcher sich die Empfindung bey mir ereignete, als ob das Herz mir still stehen, und nicht mehr schlagen wolte, deshalb ich fast aus dem Othem kam. Gelanget demnach an Ew. Hoch-Edelgeb. meine gehorsamste Bitte mir hochgeneigten Rath zu ertheilen.

Lit. A.

COPIA CONSILII.

Es hat der Hr. Professor K. W. dessen Temperament, Alter, vorige Lebens-Art, bisherige Cur, und andere Umstände, in Fr. Hoffmanni Med. Consultat. P. V. Dec. II. Cas. V. ausführlich beschrieben, sich einige Jahr ziemlich wohl befunden, dergestalt, daß er seine Amts-Berichtungen ohngehindert abwarten können. Circa æquinoctium 1728. bey Gelegenheit eines einzigen Glasß Weines, ist er abermahl mit seiner gewöhnlichen hæmoptysi befallen worden, nachdem er aber unter andern das Sälzer Wasser mit Ziegen-Milch gebraucht, und die Ader am Arm gelassen, hat er sich wieder etwas besser befunden, bis er den 4. Julii 1728. am Sonntag in der Kirche, wiederum die

(Med. Consult. 8. T.)

Ha

hæmo.

hæmoptysin mit vielen spannenden stechenden Schmerzen in regione intercostali, in hypochondriis, dorso & circa claviculas bekommen. Nachdem ich nun nebst den bisherigen ordinairen Medico, welcher den affect mit usitatis pectoralibus & traumaticis tractirt, zu den Hrn. Patienten mit beruffen worden, um mit gesamter Hand denselben alle mögliche Hülffe unter göttlichen Beystand zu verschaffen, und denn bey denselben eine starcke Wallung des Geblüts, fliegende Hitze, und insonderheit ein starcker Schwindel wahrzunehmen war; so habe nebst der Aderlaß am Fuß, welche so fort vorgenommen worden, die fleißige continuation der bisher gewöhnlichen Fuß-Bäder bestens recommendiret, und dabey pectoralia, temperata & antispasmodica ex pulvere marchionis, lapidibus cancrorum, spermate ceti, cascarilla, millepedibus, addito nitri & arcani duplicati momento und dergleichen, nebst einem infuso theiformi ex herbis veronicæ, betonicæ, melissæ, millefolio, florum bellidis, wie auch balsamische Pillen im Vorschlag gebracht, welches denn von dem Hrn. Patienten mit guten Nutzen, und mercklicher Erleichterung der bisherigen Zufälle gebraucht worden. Nachdem er aber den 26. Jul. bey windigem Wetter nach seiner Gewohnheit ausgeritten gewesen, ist er gegen Abend mit einem starcken Schwindel befallen, wobey sich eine Ohnmacht eingefunden, welches sich jedennoch auf den fleißigen Gebrauch einiger nervinorum, insonderheit cinnabarinorum, einiger massen wieder geleeget. Es ist aber der Hr. Patient den 22. Aug. an einen Sonntag, Mittags gegen 10. Uhr mit einem so hefftigen Schwindel, Ohnmacht, Zittern der Unterleffzen, wobey pulsus valde debilis & tremulus war, dergestalt befallen worden, daß man fast nichts, als den Tod vor Augen sahe, jedoch hat es sich auch damit nach wenig Stunden, bey einem fleißigen Gebrauch oberwehnter Medicamentorum, additis cordialibus temperatis, wieder gegeben; indessen hat der Schwindel, nebst täglich gespürter fliegender, oft auch starck anhaltender Hitze und Aufwallung des Geblüts vom Julio an, bis fast zu Ende des Jahrs, continuirlich angehalten, bis er sich endlich mehr durch Hülffe der Natur, als einiger medicin, in etwas verlohren, inmassen mein Rath die letzte Zeit nicht ferner verlanget worden. Da nun aus den beständig starcken Appetit

dige-

digestione laudabili, excretis s. n. &c. so viel abzunehmen, daß die viscera mehrentheils integra, und das ganze malum in einer ebullitione sanguinis p. n. und dahero verursachten spasms und congestionibus sanguinis versus caput & pectus, zu bestehen scheint, so gehet meine Meynung dahin, daß der Hr. Patient einstehenden Früh-Jahr am Fuß zur Alder lassen, anbey fleißig Fuß-Bäder gebrauchen, und die obgedachten cephalica, & pectoralia temperata, nebst einem tüchtigen Kräuter-Thee, insonderheit aber ob ebullitiones sanguinis nimias, bisweilen etwas von nitrosis mit salibus digestivis versehen, gebrauchen, und die bisherige gute Diæt continuiren müsse.
Den 18. Jan. 1729.

RESPONSVM CVM CONSILIO.

Hoch-Edler,

Insonders hochgeehrtester Herr Professor,

Sehr werther Gönner!

S W. Hoch-Edlen geehrtes Schreiben nebst der beygelegten historia morbi und des Hrn. Medici Consilio, ist mir wohl zu Handen gekommen, und habe ich nach dessen fleißiger Durchlesung den Verlauff Dero beschwerlichen Maladie und Zufälle, damit Sie eine lange Zeit überfallen, auch wie Sie sich ein Jahr her nach gebrauchten Mitteln befunden, ausführlich ansehen. Nun kan ich wohl mit Grund der Wahrheit ve. sichern, daß einen so confusum statum morbi, wie er sich bey Ihnen befindet, nicht gar zu offte wahrgenommen. Das Haupt-Malum aber ist ohne allen Zweifel das malum hypochondriacum, oder spasmodico-flatulentum, wobey sich eine grosse Schwachheit des Hauptes und der Nerven, desgleichen auch hæmoptysis, und sonderlich grosses Abnehmen der Kräfte, auch ziemliche Schärffe derer Säffte in dem Geblüt meliren. Wie schwer nun dergleichen malum radicatum gründlich zu heben, penetriren diejenigen am besten, die in arte soteria lange versiret sind. Denn es gar leicht

geschiehet, daß was man an einem Ende gut machet, an dem andern verdorben wird. Die beste Hülffe aber muß durch gute Diæt und Lebens Ordnung erhalten werden, und muß ein solcher Patient öffters sein bester Medicus seyn, daß er mercke was ihm schädlich und nützlich sey, auch sodann sich darnach halte. Auf das Früh-Jahr gel. Gott, sonderlich im May-Monath aber, wird man die Cur am besten einrichten können, da man jeso nur laviren muß. Das Consilium des Hrn. Medici gefällt mir gar wohl, und siehet er die Kranckheit gar gut ein. Ich verm yne auch, daß Sie sich zu Selben bey eräugnenden Zufällen gar wohl halten können. Immittelst wird doch nöthig seyn, vor Sie diesen Winter zu sorgen, und bey jegiger Maladie zu soulagiren, und von mehrern Zufällen zu præcaviren: zu welchem Ende ich anrathe, daß Sie sich eines sonderbahren doch angenehmen Decocti bey der Mahlzeit an statt des Getrânckes bedienen, davon Sie auch wohl des Morgens früh ein halb Maaß warm nehmen können. Es wird aber auf folgende Weise gemacht: Man nimmt vier Loth geraspelt Hirschhorn, zwey Loth gebrannt Hirschhorn, und drey Loth Scorzoner Wurzel: dieses wird in drey Maaß Wasser in einen Topff gekocht über eine halbe Stunde, hernach seiget man es durch, und wird dieses Wasser mit sechs Loth abgescheelten frischen Mandeln in einen Mörser zu einer Milch gerieben, davon alle Tage ein Maaß, auch noch mehr zu trincken. Damit es angenehmer schmecke, kan man ein wenig Zucker, auch schwarz Kirsch-Wasser hinzu thun. Ferner recommendire Ew Hoch-Edl. zum fleißigen Gebrauch diese pilulas antispasmodicas sub sign. ☉ die in der Apothecke mit Fleiß müssen præpariret werden, davon belieben Sie des Tages wenigstens zwanzig zu nehmen, Morgens oder Abends. Ferner übersende hiebey auch ein paar Loth von meinem Præcipitir-Pulver, davon ein Loth in sechs Theile zu theilen, und bey verspührender Hitze und Aufwallung des Geblüts, auch bey vermuthender hæmoptysi, ein Theil, mit obgenannter Milch zu nehmen. Ubrigens muß sich mein hochgeehrter Herr Professor vor aller Erkältung, allen salzigen, sauren Speisen, und sonderlich vor allen Gemüths-Affecten, und alles was den Leib erhizen mag, fleißig in Acht nehmen. Wenn dieses alles wohl observiret wird, so zweiffle ich nicht

nicht an den guten Effect. Bitte übrigens den Herrn Professor
dienstlich zu grüssen, und verbleibe allstets

E. Hoch-Edlen

Halle, den 4. Febr.
1730.

Schuldigster Diener
F. H.

Sign. O.

Recipe extracti florum chamomillæ, summitatum millefolii
ana drachmas tres, rhabarbari, centaurii minoris, corticis
chaccarillæ pulverisati ana drachmam, pulveris croci, casto-
rei ana drachmam semis, cinnabaris rite paratæ ana scrupu-
los duos, M. f. l. a. pilulæ ex scrupulo no. XX. D.

CASVS IV.

DE

ASTHMATE SPASMODICO-HYDROPICO.

Hoch-Edelgebohrne, Hoch-Edle, Hochgelahrte, auch Hoch-
Erfahrne zur medicinischen Facultät der Universität Halle
Hochverordnete Herren Decane, Senior und
übrigen Professores,

Insonders hochgeehrteste Herren und vornehme
Patronen!

Sinnach ein Mann, bürgerlichen Standes, von 62. Jahren,
starck vom Leib und groß von Person, eines choleric-san-
guinischen Temperaments, der nicht nur in seiner Jugend,
als auch in seinem männlichen Alter, Nahrungs wegen, viele fatiguen
ausgestanden, und zum Zorn sehr geneigt gewesen, daß er daher auch,

in Meynung, es sey ihm gesund, den Gebrauch des Brandtweins, so wohl in und bey dem Essen, als auch, wann er sich erzörnet, ergriffen, und, wann dieses, im letztern Fall, nicht gleich helfen wollen, den liquorem bezoardicum Bussii mit zu Hülffe gezogen u. darauf geschwitzet, mithin in der Diæt, insonderheit bey dem Genuß des Weins, öfters excediret, hat Zeit seines Ehestandes, in welchen er sich zum andern mahl verhehelt befindet, und bereits doch solchen, mit Ausnahme der Wittwer-Jahre, bis auf 30. Jahr geführet, keinen sonderlichen Anstoß einiger Kranckheit, angenommen, daß, da er als Wittwer gelebet, vor sieben Jahren ohngefehr, durch einen schweren Fall, von einer hohen Treppen, das rechte Bein, unten, eine quere Hand breit von denen malleolis gebrochen, und auch davon, ohne allen zurück gebliebenen Geschwulst glücklich wiederum geheilet worden, verspühret. In seinen jüngern Jahren hat er zwar in Straßburg eine dysenteriam malignam, und, nachdem er bereits schon zwölf Jahre in seiner ersten Ehe gelebet, ein febrem tertianam simplicem einstmahlen erlitten. Von der Zeit her, als er sich in seiner andern Ehe befindet, und darinnen eine andere ganz geruhige Lebens-Art erwöhlet, hat er dann und wann einiges Kopffweh vermercket, welches er aber mit zeitigen Aderlassen, besonders unter der Zungen, temperirenden und nitrosen Pulvern, gelinden laxirenden Becherischen und Franckfurter Pillen, abzuheffen gesucht. Nachdem er ohngefehr vor vier Jahren, wegen allzu viel zu sich genommener Speisen, über starcken Magen-Schmerzen geklaget, hat er sich aus Furcht, es möchte wieder ein Fieber werden, zu einem Medico gewendet, und vermöge eines bequemen Brech-Mittels helfen, und das zu diesem Zustand gekommene Rothlauff an Beinen, durch dienliche Medicamenta mit in Obacht nehmen lassen. Und vor zwey Jahren wurde er aufs neue mit einem andern malo, als asthmate, dem man aber mit einem darzu dienlichen purgante alsbald abzuheffen gesucht, incommodiret. Allein, wie er von einem Jahr her, wegen eines Processus, darinnen er verwickelt gewesen, sich ungemein, auf vorhergegangenes laxiren und Aderlassen, alteriret, so ist er anfänglich zu allen Verrichtungen verdrießlich worden, und hat ohn alles Wissen und Wollen andere verdrießlich und unfreundlich angesehen; benebenst hat er bald den Appetit

tit zum Fleisch essen verlohren, bald darauf hat es ihm gedeut, als wäre Wasser in der Brust, weil er offters einiges Solgern, insonderheit, wann er in seinem Garten, der eine kleine halbe Stunde von der Stadt liegt, gienge, verspühret, doch ist der Appetit zum Fleische bisweilen wieder gekommen, und das Solgern hat sich nach der Hand verlohren, dabey des Nachts unruhig geschlafen, und sich im Bette bald auf diese, bald auf jene Seite geschmissen. Unterdessen waren die gewöhnlichen excretiones noch allezeit wohl beschaffen, bis endlich, wenigstens vor zwey Monathen der Patient mit folgenden neuen Zufällen überfallen wurde. Als er gleich kurzen Othem bekam, verlohr allen Appetit zum Essen, hat einen sehr schnellen, aber auch offters kaum mercklichen Puls Schlag, welches also den Patienten so zugesetzt, daß er sich deshalb in Lebens Gefahr stehend sahe, und daher einen Medicum und hierzu dienliche Hülfss Mittel eiligst anzulangen genöthiget ward, wie denn auch der dazu requirirte Medicus solchen mit gehörigen Medicamenten abzuhelfen besorgt gewesen. Allein der Patient wich aus Ungedult, von nur berührtem hochehrfahrenen Medico ab, und wendete sich zu einm Landstreichere und Erß Prähler, und andern dergleichen losen, verwegenen und unverständigen Gejindel. Da nun das Ubel auch nicht von leht berührten Leute Mitteln und Ordinationen vergieng, sondern vielmehr verärgert wurde; als erwehlte er den ersteren Medicum wieder und mich Endesbenannten, und sagte, daß zu vorigen Umständen annoch gekommen grosser Durst, und beständig trockener und klebrichter Mund, ein nausea vor allen Speisen, so, daß er binnen dieser Zeit nicht das mindeste zu sich genommen, ob er schon etwas von Speisen zu genieffen zum öfftern probiret, es sey ihm aber, nach laut seiner Aussage, die Herzens-Angst und der kurze Othem nur stärker davon worden. Er hat keinen Husten, ausgenommen wann ihm etwas Schleim vom Haupt auf die Brust gefallen, warff er den mit einem Zwang, als wenn er sich dabey brechen müste, aus; ist auch nicht mit sonderlichen Blähungen incommodiret, ohngeachtet der Leib um den Nabel herum, etwas härter als anderwärts, anzufühlen scheint. Seit dem Lager her, hat er roenig Urin gelassen, daß er auch deshalb einiges Drücken auf der Blase verspühret. Die Füße sind bis auf die

Knie sehr stark, aber nicht hart, geschwollen, und lassen, wenn man mit dem Finger drein drückt, eine Grube zurück: spührt auch am ganzen Leib ein starkes Zucken und kitzelndes Stechen, welches ihm so dann zu einer öfteren Scharren, das nicht eher, bis es Blut giebt, aufzuhören nachläßt, anreizet. In inguine und Armen hat man einige braun-rothe Flecken wahrgenommen. Ob man nun auf obberührte Umstände allezeit ein wachsames Auge gehabt, und solchen durch antispasmodica, gelinde diuretica und stomachica abzuheiffen gesucht, wiewohl es auch anfangs schiene, nachdem der Urin nicht nur stärker, und mit einem wolckichten sediment, sondern auch an Farbe heller, da er vorhero dem braunen Biere gleich gesehen, fortzugehen, am scroto zu schwoizen, und Nachmitternacht eine geraume Zeit zu schlaffen anfienge; so haben doch obberührte Medicamenta nicht weiter operiren wollen, und zweiffelt man gar nicht, daß dieses mehr dem unterlassenen und nicht ordentlichen Gebrauch des Patienten, als denen Medicamenten zuzuschreiben sey; hingegen die grosse Herzens-Angst, kurzer Othem, und übrige symptomata haben mehr zugenommen, daß man auf Begehren des Patienten, solches einer hocherfahrenen medicinischen Facultät zu überschreiben, und Ihr hochweißliches videtur darüber auszubitten, sich entschlossen hat.

Dieses nun Ew. Hoch-Edelgeb. zu berichten, habe ich die Ehre haben sollen, mit gehorsamster Bitte, Dieselben wollen dem darauf sehnlich hoffenden und sehr francken Patienten mit einer baldigen Resolution zu erfreuen, uns aber mit einem hochgeneigten Beyrathen zu assistiren, sich wohl gefallen lassen; welches ich nicht nur realiter zu verdanken, sondern auch Zeitlebens zu rühmen verspreche, der ich mit aller Veneration verharre

Hoch-Edelgebohrne, Hoch-Edle, Hochgelahrte, auch
Hoch-Erfahrne

Insonders hochgeehrteste Herren und vornehme Patronen,
Ew. Hoch-Edelgeb. und Hoch-Edl. Excellentien

C. den 22. May

1730.

gehorsamster Diener
J. G. M. Med. Pract.
RESP.

RESPONSVM FACVLTATIS.

Wohl-Edler,

Sonders vielgeehrter Herr!

WEs Derselbe Unserer Facultät einen Casum medico-practicum zugesendet, und unser Consilium deshalb zu ertheilen gebührend ersuchet; so haben Wir daraus ersehen: daß ein Mann von zwey und sechzig Jahren, eines sanguinisch-cholerischen Temperaments, der vor diesem viel fatiguen ausgestanden, sehr zum Zorn geneigt, und viel Brandtwein auch Wein getruncken, und darinnen öftters excediret, vor vier Jahren über sehr starcke Magen-Schmerzen geklaget, dabey ein Rothlauff am Beine gehabt, auch vor zwey Jahren am asthmate laboriret, und als er vorm Jahre wegen eines Proecesses sich auf vorher gegangenes Uderlassen und Purgieren ungemein alteriret, ohne Ursach auf vielen Menschen verdrießlich und unfreundlich worden, den Appetit zum Fleisch-essen verlohren, auch einiges Gurgeln zum öfttern in der Brust verspühret, zu Nacht unruhig geschlaffen, dazu vor zwey Monathen sehr kurzer Othem, mit grosser Beängstigung gekommen, aller Appetit zum Essen sich verlohren, der Puls so verändert, daß er bisweilen schnell, bisweilen schwach und öftters kaum zu fühlen, dadurch der Patient sehr mitgenommen worden. Neben dem fünde sich anjeko grosser Durst und beständige Trockenheit, wie auch Klebrichkeit im Munde, ein Eczel vor allen Speisen, so, daß er nicht das geringste zu sich nehmen könne, und wenn er etwas probiret zu essen, würde die Herzens-Angst und kurze Othem nur stärker, der Leib um den Nabel sey härter als ordinair anzufühlen, der Urin gienge wenig ab, daß auch deshalb ein Drücken auf der Blase zu verspühren, die Füße wären bis auf die Knie geschwollen, und am ganzen Leibe fände sich ein starckes Zucken und kugelndes Stechen, welches nicht eher nachläßt, bis es durchs Krahen Blut giebt, in inguine aber braun-rothe Flecken.

Nachdem Wir nun solchen Casum collegialiter wohl über-
 (Med. Consult. 8. T.) B b leget

leget und erwogen; so befinden Wir, daß der Patient an einem asthmate spasmodico-hydropico laborire, dabey vermuthlich wegen der grossen Angst die er bey den kurzen Othem verspühret, extravasirtes Wasser in der Brust vorhanden. Weil nun der Patient allen Appetit verlohren, der Urin sehr wenig abgeheth, auch dabey sich eine innerliche Hitze befindet, welche aus dem schnellen Puls, Durst und Trockenheit des Mundes abzunehmen, das Geblüt auch noch dazu scharff und scorbutisch ist; so ist allerdings dieses malum so-beschaffen, daß wenig Hoffnung zur Genesung vorhanden. Die vornehmste Ursache aber desselben ist nicht allein eine obstructio und infarctus hepatis, sondern wie es scheint, auch ein polyposum concretum, welches sich in dextro cordis ventriculo oder arteria pulmonali feste gesezet, wie solches aus dem inæquali und sæpius intermittente pulsu zu judiciren, daher der liber cursus sanguinis per venam cavam & viscera abdominis intercipiret wird, woraus denn gar leichte eine hydrops, so wohl pectoris, als abdominis entstehet, welches letztere dann wegen des vielen und excessiven Wein und Brandtwein-trinckens so wohl, als auch starcken Gemüths-Affecten desto mehr zu besorgen. Ob wir nun aber gleich bey so gestalten Sachen keinen gewissen Effect von einiger Medicin promittiren können; schlagen Wir doch um den Patienten nicht gänzlich hülflos zu lassen, folgende Medicin vor: *Recipe aquæ hyssopi, ranunculi esculenti, fœniculi, scabiosæ, cardui benedicti ana uncias duas, solutionis oculorum cancri drachmam, extracti glycyrrhiæ hispanici drachmam semis, extracti croci grana XII. spiritus nitri dulcis, salis ammoniaci anisati ana guttas XXX. syrupi de althæa Fernelii drachmas tres.* welche Mixtur zu zwey bis drey Löffel öffters zu nehmen, indem sie die Expectoration befördert, Oeffnung machet, und auch die Blähungen lindert. Hernach können auch diese Pillen gebrauchet werden: *Recipe gummi ammoniaci depurati, myrrhæ, benzoës, extracti hellebori nigri, mercurii dulcis ana drachmam semis, extracti croci, salis succini volatilis, florum sulphuris ana grana VI. M. f. l. a. pilulæ, ex scrupulo XX.* davon des Abends 15. Stück zu gebrauchen, nebst dem von diesem Pulver: *Recipe salis Ebshamensis unciam, nitri purifi-*
cati

cati drachmas duas, salis tartari, tartari vitriolati ana drachmam.
M. f. pulvis, ein halb Quentgen auf einmahl des Morgens, wie auch
Nachmittags in einigen Unzen aquæ veronicæ, nebst einen Quentgen
syrupi de manna cum rhabarbaro zu nehmen, auch bisweilen ein
clyster emolliens und carminativus zu appliciren, und an statt des
ordinairen Getränkes ein Decoct von der radice chinae und sarsapa-
rillæ mit dem vierdten Theil Mosler Wein und etwas vom nitro an-
timoniato darunter gethan, zu trincken. Das übrige, wenn noch
Hülffe vorhanden, muß man Gott, der Natur und der Zeit befehlen.
Welches Wir Unsern sonders geehrten Herrn zur verlangten Nachricht
denen principiis artis gemäß eröffnen, und zu mehrerer Urkund die-
ses Unser Responsum unter den gewöhnlichen Facultäts-Siegel aus-
fertigen. Halle, 1730.

F. H.


Decanus, Senior, und andere Doctores
der medicinischen Facultät.

CASVS V.
DE
SPASMO VESICÆ.

Höch Edelgebörne, Hoch Edle, Hochgelahrte
und Hoherfahrne,

Bey der medicinischen Facultät auf der Königl. Preussischen
Universität zu Halle

Hochansehnliche Herren Decane und Professores,
Hochgeehrteste Herren!

 A der in beyschlüßigem statu morbi interessirte Patient auf
auf mein Anrathen vor gut befunden, wegen entstehender dif-
ferenten Meynungen über seinen Zustand sich durch Einholung
eines

eines Responsi und Consilii medici der berühmten medicinischen Facultät zu Halle sicher zu stellen, wovon er seine Maladie zu halten, und wie er ihr am besten begegnen könne. Als habe die Ehre, solchen Aufsatz Ew. Hoch Edelgeb. hierbey zu übersenden, und im Nahmen des Hrn. Patienten um collegialische Überlegung des Casus, und Beantwortung derer angehängten Fragen cum rationibus, so bald als möglich gehorsamt zu bitten. Die hohe Mühwaltung mit gebührender realen Erkentlichkeit zu verdancken, ist bereits die nöthige Veranstaltung gemacht, ich aber verharre mit geziemender Veneration

Ew. Hoch. Edelgeborenen und Hoch. Edlen,
Meiner hochgeehrtesten Herren

E. den 13. May
1730.

gehorsamster Diener
J. W. B.
D. und Land. Physicus,

Status morbi.

Der Patient, welcher in das neun und sechzigste Jahr gehet, cholericis sanguinei temperamenti, und der eine mit vieler Bewegung verknüpfteste Lebens Art geliebt, solche aber in denen letzten Jahren nicht gnugsam continuiren können, auch jederzeit sehr vollblütig gewesen, und deswegen in seiner Jugend alljährlich zur Ader gelassen, hat aus Beredung anderer, welche auf dergleichen Præservativ - Curen nichts gehalten, damit im sieben und zwanzigsten Jahr seines Alters gänzlich aufgehört. Zwey Jahr vorher aber hat er das erste mahl Nieren-Schmerzen bekommen, so jedoch bald vorbey gegangen, ohne daß sich ein Stein gezeiget, und mit dergleichen Schmerzen wurde er alljährlich ein oder ein paar mahl befallen, und mußte zwey bis drey Tage damit zu thun haben. Im vierzigsten Jahr hernach bekam er gar zu hefftige Stein-Schmerzen in rene sinistro, und lag etliche Wochen daran gefährlich nieder, bis ein Stein in der Größe eines Dattel-Kerns
von

von ihm gieng, und zu Anfang des ein und vierzigsten Jahres seines Alters bekam er die güldene Uder, welche hefftig gieng, aber nicht länger als einen Tag daurete, auch hernach viel Jahre sich nicht mehr spühren lieffe. Wenige Monath darauf begab sich der Patient in das Carls Bad, woselbst er den Hrn. Dr. W. F. antraff, welcher seine so oftmahls ihn ankommende Nieren Schmerzen vor gefährlich ansah, zumahlen sich dabey zutrug, daß er an denen Füßen, welche doch nicht geschwollen, sondern daran nur die Udern starck aufliessen, Schmerzen bekam, so daß er nicht lange stehen konte, sondern auch bey Hof sich niedersetzen mußte. Es gab ihn der Hr. W. aber in einem Buche ein Exempel von einem Mann zu lesen, welcher sich auf Einrathen eines Medici resolviret hatte, niemahls zu essen, er habe dann zuvor ein Pfund warm Wasser getruncken, so er bald mit diesen, bald mit jenen Kraut tingirt, und dadurch vom Nieren Stein ganz und gar befreyt geblieben, ob er gleich etliche achtzig Jahr alt worden. Nun hatte der Patient dergleichen Mittel im Carls Bad nicht nöthig, dann so wohl die Stein Schmerzen, als auch die Schmerzen in denen Füßen, hielten bey den warmen Bad Wassertrinken ohne diß innen; allein, da der Patient wieder nach Hause kam, währere es kaum vierzig Wochen, so fand sich beydes wieder ein, und bewegte ihn endlich zu den täglich zwey mahl vor dem Essen, zu Mittag und zu Nacht vorgeschriebenen Gebrauch, eines Pfundes warmen Wassers zu schreiten, hatte auch solches kaum acht Tage lang continuiret, so verlohren sich nicht nur die Schmerzen in denen Füßen, sondern er bekam auch keine Stein Schmerzen in Nieren wieder, davon er, wie auch von den Schmerzen in Füßen nunmehr dreyßig Jahr befreyt geblieben, aber ohngefähr drey Jahr nach der ersten gebrauchten Carls Bad Cur, empfand der Patient in denen testiculis, bald in einen, bald in den andern, einen nicht sehr empfindlichen, doch incommoden druckenden Schmerzen, und tumescirte zuweilen derjenige testiculus, worinnen sich die Empfindung ereignete, welches den Patienten veranlassete, wiederum in das Carls Bad zu gehen, allwo er, so wohl dazumahl, als auch etliche Jahr darauf wiederum von dieser Ungelegenheit so vollkommen befreyt wurde, daß er seit dem, nunmehr dreyzehn Jahr, gar nichts mehr davon empfunden,

den, hingegen wurde er nunmehr vor acht Jahren, da er auf der Jagd war, gewahr, daß der Urin blutroth von ihm gieng, doch weil er nicht tingirte, kein Blut war, sondern nur wie Blut aussah; es machte sich der Patient auch darüber keine Gedancken, weil ihm dergleichen nunmehr vor zwanzig Jahren bey einer starcken Motion auf der Jagd ebenfalls wiederfuhr, da von ihm ein halber Löffel voll solcher Urin mit etwas Schmerzen weggegangen, der wohl würckliches Blut mag gewesen seyn, und darauf doch nichts erfolget. Seitdem aber nur er meldter massen vor acht Jahren dergleichen Urin von ihm gegangen, hat sich es öfters ereignet, und so oft sich meistens bey einer Bewegung solcher rother Urin eingefunden, hat er auch Empfindung im Mastdarm gehabt, und wann der rothe Urin cessirt, welches allezeit geschehen, so oft der Patient nach einer Motion nur eine halbe Stunde geruhet, hat der folgende wiederum hell aussehende Urin im weggehen sehr schmerzhaft gebrennet, welches so lang der Urin roth gegangen, nicht zu spühren gewesen. Von dieser Zeit an, hat dem Patienten der höchst incommode Zustand befallen, daß er Anfangs etliche Jahr des Tags über wenigstens zwölf mahl, jedoch ohne Brennen, den Urin lassen müssen, der auch nicht mehr roth weggegangen, und ist dabey das Wasser in seiner natürlichen Farbe geblieben. Welches sich aber nach und nach so sehr verschlimmert, daß der Patient, wann er zu viel Wein getruncken, oder etwas schädliches gegessen, des Tags wohl siebenzig bis achtzig mahl den Urin lassen müssen. Dieses hat jeddch jederzeit auf Gebrauch einiger Arzeney nach und nach wieder aufgehört, und hat sich meistens etwas von der güldenen Ader, so doch nur auf dem Pappier wahrzunehmen gewesen, dabey gezeigt. Solcher Affect hat sich das verwichene Jahr im Martio mit verdoppelten Schmerzen hefftiger als sonst eingefunden, und vier Wochen lang gewähret, da nehmlich, so oft der Patient den Urin lassen müssen, welches des Tags wenigstens sechzig mahl in sehr geringer Quantität geschehen, er dabey nicht nur Brennen bey Ausgang des Urins, sondern auch in ano gefühlet, wobey die Hæmorrhoidal Adern ziemlich tumesciret, auch endlich etwas aufgegangen, und darnach die Schmerzen gelinder worden. Nachdem man nehmlich zu Beförderung des güldenen

güldenem Ader-Flusse die pilulas Becherianas, elixir P. P. l. acido, essentia pimp. croc. &c. gegeben. Im Monath Julio verwichenen Jahres ist das Malum mit erstbemelbten Umständen wieder gekommen, hat aber nicht länger als zehn Tage gewähret, sondern nach einem in der Frühe genossenen Trunct Butter-Milch auf einmahl, ohne hæmorrhoidal excretion, aufgehöret. Gleichwie nun cessante eiusmodi paroxysmo, der Hr. Patient dennoch des Tages über, wiewohl ohne Schmerzen, den Urin öftters, als bey gesunden gewöhnlich, nemlich zwölf bis funffzehn mahl lassen, und auch zu soleher Zeit im Fahren, wegen des Schmerzens in ano nicht hat aufrecht sitzen können, sondern nur als liegend, hohlt sitzen müssen; also hat sich nach der Zeit diese Aenderung zugetragen, daß er im Fahren zwar wieder aufrecht sitzen kan, hingegen sich das übrige dermassen verschlimmert, daß seit des Monaths Novembris inclusive der Hr. Patient keine gesunde Stunde genossen. Denn da hat auffer einen per intervalla anfallenden beschwerlichen Zucken in der Haut, jedoch ohne würcklichen Ausschlag, das öfttere Treiben zum Urin, nebst einen erschrecklichen Brennen in ano, und einen solchen Zwang, der alle Adern am Gesicht und sonst am Leibe aufgetrieben, die Kräfte von neuen angegriffen, und doch mit allen dem nichts zur excretion gebracht, als etwas wenig gelblichten zähen Schleim, oder die so genannte hæmorrhoides albas, aber ohne folgende Linderung. Des Morgens darauf haben die fæces insgemein mit wenigern Schmerzen, doch jedes mahl in kleinen portionen, fusi formis figuræ, angefangen abzugehen, und damit über den halben Tag per intervalla continuirt, sind aber nicht recht tingirt, sondern öftters ganz lichtgelbe oder thonfärbig gewesen, ohne doch, daß zu dieser oder einiger andern Zeit etwas icterisches dabey wäre, wahrzunehmen gewesen. Bey welchen Umständen man hirudines ad vasa hæmorrhoidalia zu appliciren versucht, die aber auf keine Weise zum Anfall zu bringen gewesen. Deswegen denn zu einer Aderlaß auf den Fuß resolvirt worden, um so mehr, da etliche mahl des Nachmittags eine Aufwallung und Beängstigung, auch jezumeilen ein geringer Schwindel, sich eingefunden: darauf so wohl diese Zufälle aussen geblieben; als auch die güldene Ader sich wieder etwas eröffnet, deren

Wirkung

Wirkung zwar einige Erleichterung, nicht aber eine völlige cessation des schmerzhaften Urinlassens und Brennens in ano nach sich gezogen; dabey der Appetit fast gänzlich verlohren gewesen, und der Hr. Patient sehr vom Fleische abgenommen, ohnerachtet er des Nachts, so oft er sich von dem abgenöthigten öfftern Urinlassen wieder nieder geleeget, gleich ein- und ruhig fortgeschlafen. Bey Tage ist solcher Schmerz meistentheils ziemlich leidlich, und cessirt auch der Zwang, bey Nachts aber ist er fast unerträglich und dabey notabel, daß wenn gegen Abend und des Nachts urina involuntarie weggeht, (welches beschwerliche symptoma sich seit einigen Wochen mit beygefunden, und von Abend an bis Morgens incommodiret, den Tag über aber inne hält, es sey denn, daß der Hr. Patient sich lege, oder sitzend einschlafe) solches ohne Schmerzen geschieht, dahingegen, wenn der Hr. Patient den Urin zu lassen getrieben wird, es niemahls ohne grossen Schmerzen abgeht, den er im abgewichenen April verschiedene Tage, wenigstens zwanzig mahl ausstehen müssen, und ist die Ordnung desselben diese: daß es erstlich ordentlich zum Urin treibt, und wenn solcher cum voluntatis imperio eines Theils gelassen, folget ein Brennen in radice penis und forne circa glandem, mit welchem wieder etwas weniger abgeht, und nach diesen der Zwang oder tenesmus, der nebst seinen empfindlichen Schmerzen auch einen Ring am intestino recto, jedoch ohne faecibus, vortreibt, als eine kleine procidentiam ani, welche aber, so bald der Hr. Patient aufstehet (denn diese emissio urinae nocturna muß auf den Nacht-Stuhl geschehen) wieder zurück tritt, und bey rechter excretionem alvina, die ohne tenesmo geschieht, und vorjese wieder sanorum similis ist, gar nicht zum Vorschein kommt. Im Februario, bey abermahls vermerckter Ballung, und nach dem æquinoctio verno hat man in Absicht, denen hæmorrhoidibus in bessere Ordnung zu helfen, wieder auf den Fuß zur Ader gelassen, und die Becherische Pillen gebraucht, da denn auf die erste Aderlasse die hæmorrhoides sich wieder bald gefunden, mit mercklicher Linderung der emissionis dolorificæ, auf die andere aber anfänglich kein anderer effect erfolget, als daß der Appetit etwas besser worden, bis nach einiger Zeit die hæmorrhoides auch wieder ein wenig sich geöffnet, cum eupho-

euphoria, sed minus durabili. Auch empfindet Patient geraume Zeit her in hypochondrio dextro eine gute Hand breit seit und unterwärts vom scrobiculo cordis, einen dolorem obtusum, doch einmahl stärker als das andere, vermuthet also daher nicht ohne Grund ein vitium hepatis, zumahl ihm auch öftters ohne gegebene Ursache eine beschwerliche Tröckne des Mundes befällt. Zur Flatulenz, insonderheit ructibus, ist er sehr geneigt, und gehen deren wohl zwanzig nacheinander fort in weniger Zeit. Zu Schweiß ist Patient gar nicht geneigt, und wird auch durch Bewegung in der Wärme nicht leicht darzu gebracht, ohnerachtet die Adern dabey merklich aufsauffen. Urin gehet zwar genug, doch nach langsamer secretion, indem von mehr als zwey Maasen zu Mittag genossenen Wassers den ganzen Nachmittag kein halb Maas weggeheth, nach dem Abend Essen aber, da wieder anderthalb Maas getruncken werden, gehet die übrige ganze Quantität die Nacht durch bis gegen Morgen, theils voluntarie, cum dolore, theils involuntarie, sine dolore ab, so, daß man gar einmahl aliquid diabetici vermuthet, welches sich jedoch nach geschehener mensuration sowohl des Geträncks, als des Urins, nicht gefunden. Urina ist des Morgens aquosa, subturbida, fast wie Milchschotten, wird aber den Tag über wieder gelb, und setz in lateribus vitri gelbliche Körnchen an. Ubrigens ist kein sensus ponderis in pube oder perinaeo vorhanden, auffer, daß immediate post mictionem in perinaeo, ein obtusus dolor, sed transitorius öftters wahrgenommen worden: Aber dieses ist merckwürdig, daß ad levissimam frictionem mit einem Finger an den vordern Rande des intestini recti gegen das perinaeum, der Urin so gleich proritirt wird, und ohne Schmerzen weggeheth. In præputio ist forne eine besondere Empfindlichkeit, massen es ohne beschwerliches Kitzeln und verursachtes Zucken, von nichts darff leniter berührt, wohl aber hart angegriffen werden. In ano findet sich auch öftters ein pruritus von sich selbst, wie bey hæmorrhoidariis nicht ungewöhnlich. In diæta peccirt der Hr. Patient nicht leicht, kan auch weder Bier noch Wein wohl vertragen, und empfindet sein Malum nach deren Genuß allezeit hefftiger: doch ist das auch notabel, daß ein paar Gläser Wein zu Anfang der Mahlzeit genommen,

(Med. Consult. 8. T.) E c bey

bey ihm verursachen, daß er alsdenn den Urin länger halten, und wohl ein paar Stunden und drüber unverstört sitzen kan, obschon hernach die Treibungen wieder eben so hefftig werden. Er hat sonst bis in sein neunzehndes Jahr nichts, als Wasser, und alle Tischmahl dabey ein kleines Gläßlein Wein getruncken. Vom neunzehnden Jahr an aber hat er sich zu Bier gewehnt, und dabey geblieben, bis sich vor acht Jahren das jetzige Malum eingefunden: denn von solcher Zeit an, trincket er wiederum nur Wasser. Ehedessen hat er guten Appetit gehabt, und zu Mittag eine starcke Mahlzeit thun können, dennoch aber etliche Jahr lang sich des Abends alles Fleisches enthalten müssen, widrigenfalls er die ganze Nacht mit ausreuspern zähen Schleims incommodirt worden, welcher Zufall aber, seitdem die hefftigen Schmerzen circa vesicam & intestinum rectum sich eingesezt, gänzlich aussen geblieben. Gelinde Bewegung im Spaziergang kan er wohl vertragen, wartet auch seine functionen noch beständig unermüdet ab, spühret aber doch mehrere Entkräftung und Abnehmung am Fleisch, auch gegen das plenilunium insgemein Vermehrung seiner passionen. Mit Medicamentis ist er nicht obruiret, sondern nur zur Nothdurfft mit diluentibus, attenuantibus, temperantibus, tonicis, und præsentibus molimibus imperfectis hæmorrhoidalibus, mit modeste stimulantibus versehen worden.

Weil nun in vorstehenden Casu die Umstände so beschaffen, daß so wohl calculi vesicæ, als hæmorrhoidum impeditarum symptomata darunter vorkommen, so wünschet der Patient von einer vornehmen medicinischen Facultät belehret zu werden.

- 1) Ob die höchst beschwerlichen Zufälle des öfftern und brennenden Urin lassens, tenesmi und incontinentiæ urinæ, mehr vom calculo vesicæ, oder vom impedito successu hæmorrhoidum, oder von beyden zugleich herrühren?
- 2) Ob die Cur auch in dem Fall, wenn gleich calculus in vesica vorhanden wäre, (so jedoch Patient nicht vermuthet) nicht mehr auf die hæmorrhoides, als auf den calculum zu richten, weil doch an diesen nichts zu thun, und in specie

3) Ob

3) Ob dazu nicht das Carls-Bad, entweder in- & externe, oder wenigstens externe, und dabey interne der Egrische Sauer-Brunn, vor sich oder mit Milch dienlich seyn möchte. Zu welcher letzten Cur-Art Patient insonderheit Vertrauen hat, weil er mit dem äusserlichen Gebrauch des Bades der incontinentiæ urinæ und Zucken in der Haut, mit dem Sauer-Brunnen dem vitio hepatis suscepto und dem successui hæmorrhoidum, mit der Milch aber, welche er sehr wohl vertragen kan, dem befindenden Abnehmen und Schärffe des Geblüts, die sich mit dem Zucken in der Haut äussert, zu statten zu kommen hofft: auch das Carls-Bad drey mahl, den Egrischen Sauer-Brunn aber wenigstens zwölff mahl getruncken, und da er sich jederzeit wohl darauf befunden, dergleichen Curen aber seit dreyzehn Jahren nicht mehr gebraucht, davor hält, daß sie ihm jeko wieder wohl thun würden. Oder daferne ætas und vires allzu sehr zu contraindiciren scheinen solten, wie sonst die Cur am füglichsten einzurichten? Dazu er sich ein hochgeneigtes Gutachten ausbittet, und die Bemühung mit realen Danck erkennen wird.

RESPONSVM FACVLTATIS.

Hoch-Edler,

Insonders hochgeehrter Herr Doctor und
Land-Physice!

Aus der Unserm Collegio zugesendeten ausführlich beschriebenen historia morbi haben Wir nach fleißiger Durchlesung derselben mit mehrern ersehen: wie daß eine Manns-Person von acht und sechzig Jahren, eines cholericisch-sanguinischen Temperaments, die vor diesem in einem mobili vitæ genere gestanden, seit einigen Jahren aber solches changiret, auch sonst zu Alder gelassen, noch vor dem dreyßigsten Jahr aber solches wieder unterlassen, allbereit im fünff und zwanzigsten Jahr zum ersten mahl Nieren- und Stein-Schmer-

ken bekommen, die nachgehends jährlich ein oder zwey mahl sich gemeldet, bis im vierzigsten Jahr gar ein Stein von ihm gegangen, darauf sich in den Füßen, hernach auch in denen testiculis, ein Schmerz eingefunden, welcher durch zweymahligen Gebrauch des Carls-Bades und tägliches Trincken warmes mit Kräutern tingirten Wassers gehoben worden. Einige Jahre hernach ist demselben, so oft er sich starck moviret, der Urin ganz roth abgegangen, mit einiger Empfindung im Mastdarm und Brennen, wenn der folgende Urin wieder hell gelassen worden. Ob nun wohl dieses auch nachgelassen, hat sich doch dieser beschwerliche Zufall eingefunden, daß er anfänglich des Tages wohl zwölff mahl, nachgehends aber, sonderlich wenn er Wein getruncken, oder was undienliches gegessen, wohl siebenzig mahl, den Urin lassen müssen, doch ohne Schmerzen, welches zwar durch Gebrauch einiger Arzeneyen, und da sich dann und wann etwas von hæmorrhoidibus gezeiget, nachgelassen, daß er nur zwölff bis funffzehnmahl, ohne Schmerzen, sodann uriniren dürffen, per intervalla aber wieder kommen. Zu Ende vorwichenen Jahres ist ein beschwerliches Jucken in der Haut, doch ohne Ausschlag, mit erschrecklichen Brennen und Zwang in ano, dazu geschlagen, auch etwas weniges gelblichen Schleims per anum excerniret worden, bis eine Aderlaß am Fuß die hæmorrhoides zwar zum Fluß, auch einige Erleichterung gebracht, aber keine völlige cessation verursacht, massen der Schmerz und Zwang bey Tag zwar erleichtlich, des Nachts aber fast intolerabel, wiewohl wenn der Urin involuntarie im Schlaf weggeheth, solches ohne Schmerzen geschiehet, dahingegen wenn er denselben voluntarie läßt, unter der excretionem sich ein Brennen in glande & radice penis einfindet, und nach derselben der tenesmus in ano, dabey ein rechter runder Ring hervor getrieben wird, sine excretionem ulla stercorum. Der Urin gehet des Nachts viel häufiger, als bey Tage fort, ist des Morgens aquosa & subturbida, bey Tage aber gelb, und setzt gelbe Körngen an. Nebstdem findet der Patient sub scrobiculo cordis versus hypochondrium dextrum einen dolorem obtusum, spühret bisweilen eine Trockne im Munde, ist auch zur Flatulenz und ructibus sehr geneigt, in pube aber & perinaeo findet er keinen sensum ponderis, wohl aber bisweilen immediate

mediate post mictionem am perinaeo einen dolorem transitorium. Sonst hält der Patient eine gute Diæt, hat vordem guten Appetit gehabt, kan sich noch wohl etwas bewegen und seine Function abwarten, spühret aber Abgang an Kräfte[n] und Fleisch. Bey so gestalteten Sachen sind Uns einige Fragen zu beantworten vorgeleget worden, als erstlich

Ob die höchst beschwerliche Zufälle des öfftern und brennenden Urinlassens, tenesmi und incontinentiæ urinæ, mehr vom calculo vesicæ, oder vom impedito successu hæmorrhoidum, oder von beyden zugleich herrühren?

Worauf Wir zur Antwort ertheilen: daß diese beschwerliche symptomata nicht so wohl von einem Stein in der Blase, sondern vielmehr von einer krampffichten Zusammenziehung der Blase, dessen sphincteris und urethræ, auch per consensum des diesen partibus fest annectirten intestini recti, herrühren. Denn obgleich solche Zufälle sich bey einem in der Blase enthaltenen Stein auch einfinden; so ist doch hier zu vermuthen, daß die causa derselben mehr in der nerveusen Substanz der Blasen selbst, als auffer derselben in der Cavität zu suchen, massen denn, wenn ein zu vieles, dickes, und zumahl scharffe scorbutisches Geblüt, zur Blase getrieben wird, und durch die fibra und venas nicht libere in gleichen Grad kan zurück gehen, so stagniret es da, distendiret und treibet die vasa auseinander, drücket zugleich auch die fibras nerveas in der Blasen selbst, davon denn ein Ziehen, Schmerz, Krampff, Zusammenziehen des sphincteris und urethræ, bisweilen auch eine nimia relaxatio zu erfolgen pfeget, daher es kommt, daß dem Hrn. Patienten der Urin des Nachts bisweilen involuntarie abgehet. Daß aber solche Zufälle von dem in der Blase stoffenden Geblüt bey unsern Hrn. Patienten herrühren, ist daher zu schliefen, weil er von Natur eines sanguinischen Temperaments, und zur Erzeugung vieles Geblütes geneigt, daß er daher, wenn er zur Ader gelassen, sich wohl befunden, nachdem er aber solches unterlassen, mit Schmerzen im Rücken incommodiret worden, und auch den gülden Ader-Fluß darauf bekommen. Es ist weiter auch solches daher

zu schliessen, weil vor acht Jahren schon, wenn er sich beweget, der Urin blutroth weggegangen, da dann auch notabel, daß bey solchen rothen Urin der auf die Bewegung erfolgt, sich öftters eine schmerzhaftte Empfindung im Mastdarm eingefunden: dazu noch kommt, daß sich der Hr. Patient jedes mahl nach der Aderlaß, und wenn sich der Fluxus hæmorrhoidum gezeiget, an Schmerzen erleichtert befunden, auch das hefftige Brennen in ano und der tenesmus sich geleeget.

Was die andere Frage betrifft:

Ob die Cur auch in dem Falle, wenn gleich calculus vesicæ vorhanden wäre, mehr auf die hæmorrhoides, als den calculum zu richten?

So hat man allerdings vornehmlich auf die Removirung des stagnirenden Geblüts circa vesicam & intestinum rectum in der Cur zu sehen, damit dessen Trieb nicht so starck ad hæc loca gehe, sondern davon mit Behutsamkeit nach und nach deriviret und abgeleitet werde. Und weil auch die acrimonia in humoribus zu solchen spasmiss in vesica urinaria & tunicis intestini recti gar viel contribuiret; so muß auch billig die Cur dahin gerichtet werden: daß man durch dienliche Medicamente die Schärffe des Geblütes corrigire, temperire und g. linder ausführe; massen von der Schärffe des Geblütes das Zucken in der Haut, womit der Hr. Patient incommodiret wird, genugsames Zeugniß giebet. Dieweil auch ferner die Erfahrung lehret, daß bey solchen spasmiss partium in cavitate pubis contentarum, in specie vesicæ, die zwar ursprünglich vom Geblüt herrühren, auch zugleich einige concreciones tartareæ & calculosæ von dem vielen Schleim, der vermittelst des Krampffes aus der Blasen gepresset wird, können generiret werden, so hat man freylich darauf auch zugleich mit in der Cur Reflexion zu machen.

Beñ der dritten Frage:

Ob nicht das Carls. Bad entweder im- & externe, oder wenigstens externe, und dabey interne der Egrische Sauer-Brunnen vor sich oder mit Milch dienlich seyn möchte?

Geben Wir zur Antwort: daß allerdings dem Hrn. Patienten bey seinen gefährlichen Zufällen kein dienlicher und zuverlässiger Mittel seyn wird, als der vernünftige Gebrauch einiger medicinalischen Wasser, und zwar solcher die temperiret, subtil und spiritueus sind, und mehr ein alcali, als etwan eine grobe calcarische, oder martialische Erde bey sich führen, dergleichen das gelinde Mühl-Wasser im Carls-Bad, das Emser-Brünnlein und der Selter-Brunnen sind. Und weil der Magen die Milch gar wohl vertragen kan, und solche ad diluendam acrimoniam überaus dienlich, so rathen Wir allerdings, daß unter zwey Theil vom Brunnen, ein Theil, wann sie zu haben, guter Esels Milch, oder auch nur guter Kuh- oder Ziegen-Milch, gemischet, und davon des Morgens ein ganzes, des Nachmittags ein halbes Maas, warm getruncken, und damit ein paar Monath angehalten werde. Bey dieser Cur sind die balnea aquæ dulcis, in specie fluvialis, mit Weizen-Kley gekocht, gegen Abend gar nützlich zu gebrauchen, wie dann solche auch jederzeit zu recommendiren, und nur dahin zu sehen, daß sie nicht etwa zu warm adhibiret werden. Zu den Gebrauch aber solcher Bäder und medicinalischen Brunnen, sonderlich derer temperirten, gehören gar keine sonderliche vires, sintemahl die subtilen Wasser gar leicht per excretoria fortgehen, und von Leuten die siebenzig bis achtzig Jahr alt sind, ja die durch Kranckheiten ausgemergelt, sicher und mit Nutzen gebrauchet werden. Ein anders ist es mit groben Wassern, dem Pyrmonter-Brunnen und aquis ferratis, die vitriolisch sind, und keine spirituosität bey sich haben, als welche nicht anzurathen sind. Ubrigens wird dem Hrn. Patienten die sanguinis missio anrecommendiret, und zwar besser per scarificationem circa lumbos & partes superiores, als die Aderlaß in inferioribus. Über dieses wäre gut, daß er den Selter-Brunnen mit etwas Moseler-Wein über der Mahlzeit, statt des Biers, zu trincken beliebte, oder doch ein Decoctum ex rasura cornu cervi, radice scorzonerae, glycyrrhizæ und passulis minoribus, dergleichen ein infusum ex herba veronicae, summitatibus millefolii & aniso stellato.

Dieses ist also, was Wir wohlbedächtlich auf den Casum, welchen Uns Unser hochgeehrter Herr überschicket, berichten wollen, und haben

haben Wir zu mehrerer Urkund dieses Responsum mit Unserm gewöhnlichen Insiegel und Unterschrift bekräftiget. Halle, den 1. Junii 1730.

F. H.

Decanus, Senior, und andere Doctores
der medicinischen Facultät.

CASVS VI. DE AFFECTV SCORBVTICO.

Historia morbi.

Nebstweil von Ihro Hochwohlgeb. Tit. Herrn von W. wegen eines ausserordentlichen Zustandes und Schaden am rechten Fuß, welcher anfänglich vor zehn Jahren in superiori regione ossis femoris durch verschiedene Oeffnungen sich geäußert, durch die Güte der Natur nachgehends wiederum vergangen, vor drey Monaten aber dergleichen schlimme accidentia, als Härte, Spannen und penibler Schmerz daselbst, aufs neue sich eingefunden, und eine merkliche debilitatem eundi nach sich gezogen, eine ausführliche historia & status morbi mit Anführung aller gründlichen Umstände verlanget worden; als habe ich, als Medicus præsens, meiner Schuldigkeit zu seyn erachtet, mich über sothanen Zustand weiter zu informiren, alle Umstände hierdurch gehorsamst abzufassen, und zu weiterer Communication in nachfolgenden zu stellen:

Es ist der Hochwolgebohrne Hr. Patient, dem Ansehen nach, eines cholericis sanguinischen Temperaments, von einer noch ziemlich lebhaften couleur und activen Gemüth, wie es scheint, etwas blutreich, und hat bereits das acht und dreyßigste Jahr in cælibatu zurück geleyet. Bey Demselben aber ist insonderheit ein vitium am rechten Fuß wahrzunehmen;

men, welcher nicht in situ naturali und wohl conditionirt sich befindet, sondern merklich kürzer in einen sehr üblen und beschwerlichen Gang sich zeigt. Dieser defectus ist nicht connatus, sondern aliquot post nativitatem annis a violentia quadam externa contractus. Was die viscera interna betrifft, scheinen solche salva & integra zu seyn, allermassen der Appetit zum Essen und Trinken in seinem vigore bleibt, und man bey Genießung aller, auch harten Speisen, wie solche die Jahrs-Zeit mit sich bringt, sich wohl befindet, darneben bey der Mahlzeit sich eines leichten Biers, zuweilen auch eines guten Weins sich bedienet, sonst aber in der Diæt und Lebens-Ordnung so leicht keinen Excess begeheth, auffer auf Reisen oder bey einem Zuspruch, da auch, dem Vernehmen nach, durch ein und andere Debauche in Wein die Natur beschweret worden. Es ist notabel, daß bey dieser vornehmen Person Zeit Lebens noch keine Aderlaß geschehen, es ist aber selbige einige Jahr daher ein fast beständiger hæmorrhoidarius gewesen. Die excretio alvi gehet täglich wohl von statten, wobey allemahl was Geblüth cum fecibus alvinis excerniret, hingegen von Obstructionibus so leicht keine incommodität verspühret wird. Der lædirte Fuß scheint etwas geschwollen zu seyn, und wenn Selbige eine Weile sitzen, fühlen Sie in curvatura pedis eine tensionem & dolorem obtusum, welcher sich bey dem Auftreten bis auf die Fußsohlen extendiret, zuweilen erstarren Ihnen bey dem Sitzen die Nerven, daß Sie sich schwerlich wieder zum Gehen bringen, und auf ebener Erde des Hauses am Stecken mühsam fortgehen müssen. Zu einem neuen Aufbruch sind noch keine neue vestigia vorhanden, doch sind die glandulæ inguinales in flexura femoris noch etwas tumidæ ohne Röthe. Ob nun wohl bey so beschaffener Bewandniß, bald diese, bald jene Medicin recommendiret, und unterschiedliche, theils interna, theils externa remedia, als balnea, unguenta, emplastra u. a. m. dem Berichte nach, versucht worden, so hat man doch zur Zeit wenig soulagement verspühret, weilen vermuthlich dieses mali Grund und Ursache noch nicht recht eingesehen, oder wohl gar perversa vel palliativa methodo tractiret worden. Nachdem nun auch meine Wenigkeit jüngsthin ad consilium dandum ersuchet worden, habe davor gehalten, daß die

ses Malum zuörderst von dem negotio hæmorrhoidali inordinato hevrühren, und die Natur, die impuritates sanguinis scorbuticas nicht nur salutariter motu quodam critico evacuiren, sondern auch zugleich viele impuros humores in musculos, tendines & nervos ossis femoris treiben müsse, folglich zu befürchten, daß in tali vitiosa pedis constitutione die angehäuſſte Schärffe mit der Zeit mehr angreifen, weiter um sich fressen und gröſſer Unheil nach sich ziehen dürffte; zu dem Ende ein antiscorbutico-tonicum, als essentiam vitrioli martis cum essentia trifolii fibrini, ingleichen ein infusum theiforme ex radice sarsaparillæ, chinæ, scorzonæræ, polypodii, semine foeniculi &c. wie auch externe, eine inunctionem magis resolventem & roborantem, ex balsamo peruviano cum vitellis ovorum soluto & cum spiritu vini camphorato mixto &c. angerathen, es ist aber noch zur Zeit nur das erste Medicament beliebt und angewendet worden. Wann dann dieser Affectus, der so lange Zeit seinen Sitz an diesem Ort gehabt, Wohlgedachter vornehmen Person vieles Bedencken und Kummer macht, und solchen zu eradiciren schwer fallen will; als wird dieses alles Sr. Hoch. Edelgeb. des Königl. Preuß. Hofraths und Professoris Med. Primarii zu Halle, Tit. Herrn Fr. Hoffmanni, hocherfahrenen Gutachten gehorsamst recommendiret, und Dessen hochvernünftiger Verordnung überlassen, davor die vornehme Person sich aller ergebensten Erkenntlichkeit befließigen wird. Den 22. Septembr. 1729.

RESPONSVM CVM CONSILIO.

Hoch. Wohlgebohrner Herr,

Hoch. Werthgeschätzter Patron!

S W. Hoch. Wohlgeb. hochgeehrtes Schreiben, nebst dem beygefügtten und vom Hrn. D. N. aufgesetzten Casu habe ich gar wohl erhalten, und bedaure zuörderst, daß Ew. Hoch. Wohlgeb. mit einem so schlimmen Accidens, nemlich eines geschwollenen und schmerzhaften

hafften Fußes, incommodiret werden. Es judiciret der Hr. D. R. gar wohl und vernünftig, daß die Natur motu quodam critico das unreine scorbutische serum ad hanc partem, tanquam imbecillem, treibe, allwo es nicht wohl evacuiert, sondern in partibus nervosis & tendinosis stagniret, und wegen der Schärffe Schmerzen und Geschwulst ertwecket, da denn zu besorgen, wenn man viel äußerlich oder innerlich gebrauchen sollte, daß es gar zu einen beschwerlichen und langwierigen Ausbruch kommen dürffte. Weil nun Ew. Hoch. Wohlgeb. aus geneigter Confidence, auch von mir einen heilsamen Beyrath verlangen; so habe ich hierinnen gar gerne gehorsamst gratificiren wollen, und gehet mein ohnmaßgeblich sentiment und Vorschlag dahin: daß diesem bevorstehenden Winter weiter nichts bey dem malo werde zu thun seyn, als daß Sie 1) eine gute Diæt observiren, welche darinnen bestehet, daß Sie des Abends nicht viel essen, von salzigen und sauren Speisen abstrahiren, auch mit moderation sich des Tobacks bedienen, den Fuß aber warm und in beständiger gelinder Transpiration erhalten, vor starcken hitzigen Getränck sich hüten, und auch so viel immer möglich sich des Biers enthalten, und an statt dessen ein Decoctum trincken, zu welchen das Recept sub lit. A. dienet, welches Species sind, davon vier Loth in drey Maasß Wasser drey Viertel Stunden zu kochen, und davon ordinair zu trincken. 2) Daß Sie alle Monath sich an den schadhafften Fuß unten an den Waden zwey Köpffe cum scarificatione setzen lassen; 3) um den andern Tag des Abends eines von denen temperirenden und bezoardischen Pulvern sub lit. B. nehmen, und darauf des Morgens im Bette sechs bis acht Schälgen von dem Kräuter-Thee sub lit. C. trincken und darauf gelinde dunsten. Daß Sie 4) wenn der Leib verstopffet, zwey bis drey Loth Manna mit einem halben Quentgen Rhabarber in Thee oder Coffee zerlassen und extrahiret gebrauchen. Gegen das Früh-Jahr aber gel. Gott, können Sie, wann diese Mittel nicht zulänglich seyn solten, sich eines Sauerbrunnens, oder am allerbesten des Carls-Bades bedienen, da ich denn, so Gott Leben und Gesundheit ertheilet, bedürffenden Fall, weiter mit heilsamen Rath und einer völligen instruction an die Hand

gehen will. Der ich indeß zu diesen göttlichen Seegen von Herzen wünsche, und mit schuldigen Respect Zeit Lebens beharre

Ew. Hoch. Wohlgeb.

Halle; 1730.

gehorsamer Diener
F. H.

Lit. A.

Recipe radicis scorzonerae, sarsaparillae ana uncias quatuor, cichorii, glycyrrhyzae ana uncias, corticis ligni sassafras unciam semis. M. conc. cont. D. S. Species zum Trancf.

Lit. B.

Recipe antimonii diaphoretici drachmas duas, lapidum cancrorum drachmam, cinnabaris rite paratae, nitri depurati, salis tartari ana drachmam semis, extracti croci grana tria, M. f. pulvis dividatur in sex partes aequales. D.

Lit. C.

Recipe herbae veronicae, salviae, scordii, cardui benedicti, ana manipulum unum, florum sambuci, summitatum millefolii ana pugillos tres, seminis foeniculi drachmas duas. M. conc. cont. D. S. Species zum Kräuter. Thee.

Nachricht.

Nachdem der Hr. Patient diese Mittel drey Wochen gebraucht und sonst alles genau observiret, hat er mir berichtet, daß sein Zustand sich gar sehr gebessert, der Geschwulst sich größten Theils gesetzt, auch der Schmerz nachgelassen, und hoffte er noch weiter gute Besserung, welche Ihm dann von Herzen wünsche.

CAS. VII.

CASVS VII.
DE
ASTHMATE FLATVLENTO.

Status morbi.

Seynd ohngefahr anderthalb Jahr, daß mich des Nachts eine Benaußtheit überfiel, auch so, daß ich ein wenig Röcheln auf der Brust mit kurzen Athem empfand, worauf ich aufstand, etwas herum gieng, und nachher vom temperirenden Pulver einnahm, worauf sich das Ubel nach gerade legete, und ich darauf geruhig schlieff. Nach einigen Wochen fanden sich gleichmäßige Umstände ein, und gieng auf eben solche Weise wieder vorüber. Im Aug. nechst vorigen Jahres, stieg ich des Morgens um sieben Uhr eiligst aus meinem Bette, worüber ich, dem Bedüncken nach, gleichsam einen Stich im Herzen bekam, und zugleich einen kurzen und schweren Athem, ich wolte s. v. zu Stuhle gehen, konte aber nichts zum effect bringen, zog mich dennoch in der Geschwindigkeit an, worüber aber die difficultät im respiriren, und ein starckes Röcheln auf der Brust dermassen zunahm, daß man eiligst zum Medico und Chirurgo sandte, welche mir die Ader erstlich an den Armen, und am rechten Fuß schlagen wolten, aber vergebens, in dem diese Glieder dergestalt erkaltet, und das Geblüte aufwärts getreten war, daß kein Blut aus denen Adern heraus floss, bis endlich am linken Fuß, einige Parthey ausgezogen wurde. Das Röcheln und Alengstigkeit auf der Brust nahmen so starck zu, daß ich darüber im Gesicht starck aufgeschwollen, kirschbraun, die Augen aus dem Kopffe heraus gequollen gewesen seyn sollen, und nichts anders als das Stiicken, oder einen Schlag-Fluß vermuthen können. Nach dem Aderlassen aber, und den Gebrauch einiger starcken Tropffen, aus der essentia corticum aurantiorum, pimpinellæ, saffraas, cardamomi, spiritu carminativo de tribus, so mir offters in Thee eingegeben worden,

vernahm ich mich in etwas, und kam wieder zu mir, das Kochen hin-
 gegen continuirte einen wie den andern Weg, und wurde darauf ein
 Clystier appliciret, so von guten effect war, und zwar langsam, doch
 nach und nach operirte, darüber ich ungemein viel ructus loß wurde,
 und im stärckesten Schwitzen über den ganzen Leib, endlich von der an-
 xietät und dem Ungemach, durch göttliche Hülffe befreuet wurde. Es
 hat aber der ganze Affect, und bis ich mich einiger massen recolligi-
 ret, von sieben bis nach zwölf Uhr gedauert, worauf ich folgende Ta-
 ge eine Mixtur, aus dem gummi ammoniaco in aceto scillitico
 soluto, aqua veronicæ, hyssopi, asthmatica, nitro depurato, siru-
 po capillorum veneris & de erysimo Lobelii gebrauchte, doch aber
 immer, sonderlich bey Treppen steigen, kurzen Athem spührete, gleich-
 wohl ohne attaque blieb, bis im Monath November, da ich des
 Nachts um drey Uhr erwachte, mich in einem ziemlichen starcken
 Schweiß, und von etwas schwerer Respiration fandte, worüber ich
 aufstund, so fort aber die Benauichkeit und das starcke Kochen auf der
 Brust augmentirte, und mit eben denen Umständen, wie das erste
 mahl, auser nicht mit der so grossen Hefftigkeit, auch daß ich bey guter
 connoissance dieses mahl bliebe, fortsetzete, wobey die Ader zu eröffnen
 nicht nöthig gefunden werden wolte, sondern nach einem Clystier und
 den Gebrauch obiger Tropffen, Erleichterung nach und nach erfolgte,
 und dieses dauerte von drey bis acht Uhr Morgens. Der Gebrauch
 von vorbeschriebener Mixtur wurde eingestellt, weil ich davon keine
 Linderung des kurzen Athems spührete. Im Monath Januario, nach-
 dem ich etwas starck zu Abend gegessen, bekam ich wiederum ein at-
 taque, zu gleicher Stunde, doch mit gelindern Umständen noch, als die
 letztere gewesen, und wurden die Eingangs gemeldte Tropffen, und das
 Clystier, so wie bey denen zwey erstern mahlen, wiederum adhibiret.
 Man ließ nach einigen Wochen mir die Ader am Arm, und sahe das Geblüt
 sehr wohl aus; dennoch wurde ich kurz darauf noch mit zwey eben
 dergleichen incommoditäten des Morgens, fast zur selbigen Stunde,
 überfallen, so aber immer etwas erträglicher gefallen; bis ich vom A-
 bend-Essen gänzlich abstrahirte, ein Gläser zwey bis drey guten alten
 Rhein- oder Mosel-Wein, (wie ich auch des Mittags, doch häufiger

zu thun gewohnet bin) zu mir nehme, darauf eine Pfeiffe Toback bey gar wenig Bier rauche, und zu Bette gehe. Nun habe ich zwar seit solcher Zeit Gott Lob, obige Zufälle mit denen Oppressionen auf der Brust nicht gehabt, doch aber nach eingestellten Abend-Essen, stellen sich des Abends zwischen acht und neun Uhr, (tempore concoctionis) ungemein viele und entsetzliche ructus ein, welche wohl eine halbe Stunde continuiren, und so bald ich solche mercke, welches durch ein starckes Herzklopfen und der Adern, auch vieler Kälte in denen Fingern; über dem Leib hingegen, und sonderlich an der Stirnen, mit Schweiß sich manifestiret, muß ich gleichsam mit Gewalt die Blähungen heraus bringen, von hinten aber, bey dem ersten Anfange dieses Mali bis hieher, empfinde ich gar selten einige flatulenz, und wann die ructus, tempore dicto aufhören, so habe ich denn Ruhe, trincke und rauche wie vorerwehnt, den Wein und Toback. Es ist mir aber nun in denen letzten Tagen wiederfahren, ob ich schon die Ventosität den Abend zuvor gehabt, ich dennoch zu zweyen mahlen in der Nacht aufwachende, einen kleinen Schweiß, & palpitationem cordis, cum celeri cursu sanguinis bemercket, worauf ich geschwinde aufgestanden, wohl eine Stunde lang die ructus heraus gebracht, und nachher wieder einschlaffen können. Meine Diæt betreffende, so enthalte ich mich zu Mittage aller cruden und solcher Speisen, welche einiger massen schädlich erachtet werden können. Guten Wein nehme ich zu mir, und ob ich wohl zu zwey verschiedenen mahlen Wein mit Wasser, und mit Unterlassung des Biers getruncken, so werde ich doch damit nur verstopfft, und muß also auch etwas Bier, und den Wein pure trincken. Es continuiren die aufsteigende Blähungen nicht am Tage so sehr, (ob wohl frequent,) doch nicht so sehr als wie obberühret, nunmehr des Abends um acht Uhr, und wie ich zuvor gemeldet, gleichwohl nachher des Nachts, wie mir solches bereits einige mahl, und noch in der verwichenen, wiederfahren, da ich von zwey bis halb vier Uhr, mit horriblen ructibus incommodiret gewesen, dem ohnerachtet aber guten Appetit zu Mittage gehabt, mit moderation aber gespeiset. Seit wehrenden Aufstossungen empfinde ich einige Säure, nicht anders als das Soth-Brennen, nachdem ich aber folgendes Recept:

cept: Recipe matris perlarum præparatæ, lapidum cancrorum præparatorum, antimonii diaphoretici ana drachmas, olei ligni sassafras, cinnamomi ana guttas tres, M. f. pulvis, dividatur in doses sex; zwey mahl des Tages gebrauchet, habe ich solche Säure nicht mehr so starck gespühret. Zu frequenteren Stuhlgängen am Tage bin ich hiebevör naturaliter gewohnt gewesen, die mir aber an-iso, es sey dann, daß sie per purgantia vel laxantia excitiret werden, fehlen. Zum öfftern bekomme ich, so wie Stöße am Herzen, und wann solche da seyn, intermittiret der Puls des Geblüts, so lange die Herzens Stöße dauern. Ich mag Bewegungen am Tage nehmen wie ich will, so discontinuïret mein Ubel dennoch nicht. Ich finde mich bey obigen widrigen Umständen, nach denen paroxysmis eben nicht entkräftet, habe zu Mittage, außer wann die attacken der Nacht da gewesen, sehr guten Appetit, höre aber auf, wann mir es am besten schmecket, dem ohnerachtet bleiben die Aufstossungen des Abends um acht Uhr nicht nach. Mein Bauch ist zwar ungemein abgefallen, und das Fleisch am Leibe wird welck, im Gesichte aber siehet man an mir keine Veränderung, die Augen sind lebhaft, und keiner der mich siehet will glauben, daß ich krank sey. Den Leib aber muß ich allemahl sehen offen zu halten, zu dem Ende mein Hr. Medicus mir anfänglich, und dann und wann Pillen mit mercurio dulci gegeben, welche starcken effect gethan, und dann gebrauchte ich fast alle Tage des Abends um fünff Uhr einen Löffel voll Mixtur in Wein, von der essentia absynthii composita, liquore terræ foliatæ tartari ana uncia semis, elixir proprietatis uncia una. Zu Stärkung aber des Magens allerhand Essenzen, als essentiam cardamomi, costi veri, piperis longi, gentianæ, millefolii, welche ich aber nur erstlich vor acht Tagen angefangen zu gebrauchen, und zwar zu hundert Tropffen im Wein, alles dieses aber hat bisher nichts geholffen. Meines Herren Medici sentiment gehet dahin, daß da alle bisher gebrauchte Medicamina so gar nicht anschlagen wollen, das malum in atonia stomachi bestehe, und daher originire, worüber, und über den gangen Zustand ich mir beliebige Gedancken dienstlich ausbitte. Noch muß anfügen, daß ich des Morgens an statt des Thees, einige Schalen von Ehrenpreis und Melisse, zu trincken pflege.

CONSILIVM.

Auf die gegebene und mir gesandte Special-Nachricht des Herrn
 geheimden Raths von S. und nach reiflicher Überlegung des
 neulich überschickten status morbi, vermag ich nicht anders zu urthei-
 len, als daß der affectus sey ein asthma flatulentum, welches her-
 rühret von grosser Aufblähung des Magens, der das diaphragma in
 die Höhe treibet, und ist also allerdings eine grosse atonia ventriculi,
 und Verhaltung der flatuum, wie die vielfältigen ructus es auswei-
 sen, die vornehmste Ursach derer übrigen Zufälle. Alldieweil aber ein
 solcher morbus, der von einer blossen atonia, oder Schwachheit des
 Magens, nebst Verhaltung der Blähungen, herrühret; sonst gar leicht
 durch gute carminativa, nervina und stomachum roborantia ge-
 hoben werden kan, und gleichwohl solche hiebey nichts verfangen wol-
 len, sondern das Malum vielmehr bey deren Gebrauch auf ein Jahr
 lang angehalten und gedauert; so müssen ohne allen Zweifel noch andere
 Ursachen vorhanden seyn dieser inflationis & ructuum, und mehr als eine
 blosser Schwäche des Magens dahinter stecken. Es sind aber dieselben haupt-
 sächlich zu suchen in den difficilen Durchgang des Geblüts durch die
 viscera abdominis, in specie hepatis, mesenterii, ac lienis, der sich
 bey Leuten die in Jahren avanciret, dabey sanguinischer Complexion
 sind, und ein lautum vitæ genus cum potu vinoso, nebst vita seden-
 taria haben, auch wohl bisweilen starcken Gemüths-Affecten unter-
 worffen sind, einzufinden pfleget, und viele Kranckheiten, in specie
 pathemata hypochondriaca, spasmodica, flatulenta & asthmata
 verursacht, bevorab wenn die Natur nicht zum fluxu hæmorrhoidali
 geneiget, man sich nicht gnugsam beweget und am Fuß zur Ader läßt;
 da sich denn von diesen impeditiori progressu sanguinis per viscera
 abdominis das asthma flatulentum auf folgende Weise generirt;
 es stocket nemlich das Geblüt in den vasis der tunicarum intestino-
 rum, vornehmlich coli, distendiret dieselbe gar sehr, und darauf ent-
 stehet ein spasmus, oder kramppffhafte Zusammenziehung des untersten
 Gedärms, dadurch nicht allein der ordentliche Ausgang derer flatuum
 und excrementorum verhindert, und die flatus in die Höhe und in
 (Med. Consult. 8. T.) E e den

Den Magen getrieben werden, sondern auch das Geblüt zugleich nach der Brust und Haupt stärker getrieben, als es kan zurück fließen. Wann nun dergleichen malum aus dem Fundament curiret werden soll; so muß man hauptsächlich auf die hypochondria sehen, und daß die stagnationes sanguinis in imo ventre verhindert und resolvirt werden, dazu ich kein besser Mittel vorzuschlagen weiß, als die mineralischen Wasser, und zwar entweder den Mühl Brunnen im Carls-Bad, oder den Egrischen Brunnen, in einer völligen Cur zu 18. Flaschen auf dem Lande bey veränderter Luft, Diät und völliger Gemüths Ruhe getruncken. Hernach finde gar nöthig, daß der Herr Patient an statt des Biers, welches sich gar nicht schicket, den Selter-Brunnen zu zwey Theilen mit einem Theil ganz alten Rhein-Wein vermischt trincke. Weiter ist nöthig, daß er sich fleißig der Fuß-Bäder, und wenns möglich eine Zeitlang täglich, doch nur temperirt warm bediene, und ferner niemahls am Arm, sondern allezeit am Fuß, jährlich wenigstens viermahl, zur Ader lasse. Sonst rathe, daß er sich vor allen hitzigen medicamentis hüte, ingleichen vor vielen purgiren, dadurch der tonus des Magens und der Gedärme nur mehr geschwächet wird, wenn es aber nöthig den Leib zu öffnen, wird es am allerbesten durch gelinde clysteres carminativos und emollientes geschehen können. Es wird sich auch wohl die Deffnung von selbst geben, wenn die Hitze im Geblüte und Säure und Schärffe im Magen temperiret worden, dazu ich den fleißigen Gebrauch beykommenden Pulvers kurz vor der Mittags Mahlzeit, und des Abends vor Schlaffengehen um den andern Tag recommendire: *Recipe lapidum cancerorum unciam, tartari vitriolati, nitri purificati, succini præparati ana drachmas duas, feminis cymini drachmam unam semis, macis, cardamomi ana drachmam. M. f. pulvis, D. S.* Pulver davon ein Coffee-Löffel voll auf einmahl in ein Gläßgen schwarz Kirsch-Wasser zu nehmen. Mit diesen medicamentis ist auch nach der Brunnen-Cur auf die vorgeschlagene Art zu continuiren. Wo sich nun nicht schon was von einer polyposa concretione in pulmonibus & corde gesetzt; so zweifle ich nicht, daß diese Brunnen- und an-

dre Cur den Herrn Patienten völlig curiren werde. Dazu ich denn göttl. Seegen von Herzen wünsche. Halle, den 19. May 1730.

F. H.

Zu gedencken, daß der Herr Patient sich auf diese vorgeschlagene Cur und den Gebrauch des Egrischen Brunnens sehr wohl befunden, und das asthma nebst übrigen Zufällen gar sehr remittiret, auch da ihm nachgehends eine gute Diæt vorgeschrieben worden, sich bis dato Gott sey Danck, in guten Gesundheits-Stand findet.

CASVS IIX.

DE

HECTICA, SIVE MARASMO SENILI.

Hoch. Edelgebohrner Herr,

Hochgeehrtester Herr Hofrath!

Aus Beylage werden Ew. Hoch. Edelgeb. den Zustand einer Dame von sehr empfindlichen Temperament, die ungerne mediciniret, durch unordentlichen Appetit sich so gleich wieder in die vorige Noth setzet, daraus mit vieler Mühe Sie kaum entrinnen, deren Vorfahren die meisten mit der arthritide geplagt, und am Schlag gestorben seyn, mit mehrern versehen. Wenn denn in diesem Hause selten einer sein Leben zu hohen Alter gebracht; der Abfall der Kräfte bey dieser Dame einige Jahre her auch so mercklich worden, daß bisweilen der Körper wie Bley so schwer wird; gleichwohl aber ich kein einziges signum læsi visceris aut partis (præter tumores oedematosos pedum, die zuweilen erscheinen, auch wohl wieder sich verlieren) anzugeben wüßte, wie ich denn die Ehre habe, Sie von vierzehn Jahren her, als Medicus zu kennen; nichts desto weniger aber um Hülffe angegangen werde, wo möglich, den besorglichen Aus-

gang zu verhüten. Als habe nicht umhin gekont, dazumahl Frau Patientin selbst hierzu mit incliniret, Ew. Hoch. Edelgeb. um Dero in der Erfahrung gegrü. deres Consilium zu ersuchen, wie etwa die hinfällige Gesundheit verbessert, und das Leben noch einige Zeit erhalten werden möchte. Es wird vor solche Bemühung so wohl Frau Patientin, als ich vor meine Person, der vor Ew. Hoch. Edelgeb. besondere Hochachtung heget, alle gebührende Erkenntlichkeit bezeugen. Der ich nebst Anwünschung glücklichen Neuen Jahres mit aller Ergebenheit verbleibe

Hoch. Edelgebohrner Herr,

Ew. Hoch. Edelgebohrnen

Den 1. Jan. 1730.

ganz ergebenster Diener
J. E. N.

Historia morbi.

Eine Dame cholericisch-sanguinischen Temperaments, mittelmäßiger Statur, ihres Alters 65. Jahr, die von Jugend auf gesund, und daher ziemliche Reisen sonder Beschweruß verrichten können, ihrer Constitution gemäß sehr empfindlich, mehrentheils zur Berstopfung des Leibes geneigt, beyhm Rhein-Wein und Wasser trincken erzogen, deren Vorfahren selten zu einem sonderlichen Alter gelanget, arthritici affectus, endlich erfolgte Schlagflüsse, haben vielen in den besten Jahren den Tod verursacht, in der ersten Ehe hat Sie eine noch lebende Tochter, in der zweyten drey Söhne erzeugt, davon der jüngste vor zwey Jahren gestorben. Ao. 1704. ist Sie das letzte mahl zur Wittib, und nach der Zeit mit passionibus hypochondriaco-hysteris, auch von dem geringsten Geruch vielmahl erweckt, öftters incommodiret worden, das negotium menstruationis hat seine Richtigkeit gehabt, bis circa finem plenariæ cessationis nephritis calculosa einige Jahre her durch, höchst empfindlich zugesetzt, succedente autem hæmorrhoidali fluxu, sæpius largo, völlig wiederum nachgelassen.

lassen. Ohngefähr vor zwölf Jahren, machten rheumatici dolores humeri dextri den ganzen Arm eine geraume Zeit contr. Et und unbrauchbar, hiertwieder leistete das Töplizer Bad gute Hülffe. Nach der Zeit haben oedemata pedum bald mehr, bald weniger, zuweilen auch gar nicht incommodiret. Etwa von vier Jahren her, sind die Kräfte in mercklichen Abfall gerathen. Wenn etwa circa VI. R. N. N. wie nicht selten zu geschehen pfleget, Fehler mit unter lauffen, entstehen so gleich vomitus biliosi & mucosi (die auch sonst gewöhnlich) anxietates, flatulentia, ructus, tormina, frigus extremorum & summus virium lapsus. Vor zwey Jahren kam das Töplizer Bad den entkräfteten Gliedern überaus gut zu statten; als aber kaum ein Monath verstrichen, verurichte ein notabilis error in victu nur erwehnte symptomata cum virium lapsu, fere ad usque animi deliquia, & febris lenta mitissima, daß bey zwey Monathen durch man des Bettes hüten müssen. Der vorige Winter ward zwar kräncklich, doch eben nicht so beschwerlich mit dergleichen Zufällen zugebracht. Derwischenen Sommer giengen Frau Patientin auß Land, woselbst Sie sich bis zum Herbst ganz wohl befunden. Nachdem aber bey angegangener kalten rauhen Luft, (der früh vor der gewöhnlichen Choccolade, das kalte Wasser trincken noch beygefügt werden möchte, zumahlen hierauf nicht selten Erbrechen zu entstehen pfleget) die schwächliche Gesundheit sehr mercklich hinfälliger worden, daß es das Ansehen eines marasmi senilis gewinnen will, ist der Appetit völlig weg, die Entkräftung, wie sie sagt, so groß, als ob das Herz nur noch an einem Faden hienge, das Gesichte vielmahl erblasset, die Augen oft starr, gläsern und dunkel seyn, daher Sie öftters genöthigt werden, sich ins Bette zu legen, um sich wiederum zu erholen. Vor acht Wochen ohngefähr setzte sich ein tumor phlegmonosus in den rechten Fuß, zog von unten auf nach dem Leib, superveniens fluxus hæmorrhoidalis removirte zwar selben gänzlich, gleichwohl aber verbleibt die Mattigkeit ein wie das andere mahl, das sonst ziemlich derbe Fleisch fällt, wie schon einige Zeit her, also ist noch mehr weg, wird welck und mager. Wann dann solcher gestalt die prognosis mehr Furcht als Hoffnung zeiget, man aber doch wo möglich, das Leben noch einige Zeit gefristet haben

haben möchte, so hat man hierbey auch anderer erfahrenen Practicorum Rath und Hülffe pflegen wollen; zu dem Ende Erw. Hoch. Edelgeb. vor andern Dero grossen Erfahrung wegen, dienstlich ersucht werden, diesen Casum in Erwägung zu ziehen, und mit nechsten Dero gegründetes Consilium & auxilium zu übersenden, es wird davor alle Erkentlichkeit bezeuget werden.

RESPONSIO CONSULTATORIA.

Hoch. Edelgebohrner,

Insonders hochgeehrter Herr Hofrath und
Leib. Medice,

Werchester Gönner!

S W. Hoch Edelgeb. sehr werthestes Schreiben, samt der Beylage, habe ich wohl erhalten, und daraus ersehen, daß Sie aus guter confidence mein sentiment und gegründetes medicinisches Gutachten über den beygelegten Casum einer Maladie, damit eine vornehme Dame ziemliche Zeit behafftet, verlangen. Nun bin ich aber gewiß persuadiret, daß Sie, als ein erfahrner und prudenter Medicus, schon vor sich genugsam absehen, daß bey solchen zugenommenen und eingewurzelten malo gar wenige zuverlässige Hülffe durch Medicin zu erhalten, und also dieses Ansuchen nur zum Überflus, oder Confirmation Ihres judicii medici geschehen sey, sintemahl meines Erachtens freylich eine hectica, oder marasmus senilis, zugegen ist, und verrichten weder die viscera, noch andere partes solidæ, die von ihrem tono und robore dejiciret, ihre Function nach den Ordnungen und Gesetzen der Natur, die ganze massa sanguinis & humorum laboriret intemperie & impuritate, das Fleisch und Kräfte werden täglich von innerer Hitze consumiret, der Magen ist geschwächet, daß er nichts verdauen kan, da denn bey so gestalten Sachen guter Rath theur ist, auch wenige Hoffnung eines bessern Zustandes zu machen. Wann aber die Medici Domini naturæ wären, und mehrere Kräfte in die remedia,
als

als ihnen von Gott zugetheilet, herein bringen könnten, so würden sie wohl ein mehrers prästiren und dergleichen eingewurzelte Kranckheiten curiren können. Wenn ich also auch gleich einige remedia pharmaceutica, deren sie wohl schon gnug gebraucht, recommendiren wolte; so würde doch weniger Effect folgen, und würde die Sache hauptsächlich darauf ankommen: wie etwan bey diesem desperaten statu morbi der Frau Patientin ein soulagement zu schaffen, und das Leben etwa einige Zeit aufzuhalten. Welches zu erhalten, es wohl wieder mehr auf remedia diætetica, als pharmaceutica ankommen dürffte, und wolte ich wohl ohnmaßgeblich rathen, wenn anders der Magen es annehmen will, die Esels-Milch, alle Tage ein Maaß successive und etwas verschlagen zu trincken; solte man die Esels Milch nicht haben können, so könnte man es mit dem sero lactis probiren, da man in ein Maaß Milch, einen Löffel voll Citronen-Safft thut, es aufkochen und durchseigen läßt, davon warm, auch kalt, so viel, als beliebig, zu trincken, und sollte es zu säuerlich seyn, könnte man es mit dem syrupo papaveris albi temperiren. Ferner wolte ich auch wohl rathen, daß man an statt des ordinären Trancßs vom nachfolgenden destillirten Wasser, welches eine virtutem analepticam und zugleich anodynam & temperantem besitzet, trincken liesse, und habe ich solches in dergleichen Fällen, da eine grosse Schwachheit der Natur vorhanden, öffters sehr heilsam befunden. Man nimmet nehmlich von geraspelten Hirschhorn ein Pfund, eben so viel von geriebenen schwarzen Haußbackenen Brod, mit samt der Rinde, bindet solches in ein Tuch, thut dazu frische Citronen-Schaalen und eben so viel von der Chaquerill-Rinde, gießet darauf sechs Maaß frisches reines Brunnen Wasser, läßt es etwas digeriren, und destillirt hernachmahls davon in einer verzinneten Blase vier Maaß ab, bedienet sich hernach desselben, wie gedacht. Nebstdem recommendire den pulverem marchionis, dazu auf die Dosis etwa zwey Gran von gereinigten Salpeter zu thun, und solches in einer emulsione analeptica cum seminibus quatuor frigidis majoribus gegen die Nacht zu nehmen. Der Leib aber ist mit Clystieren zu eröffnen, welche aus halb Wasser und halb Milch, mit Chamillen Blumen, Rhabarber in Wasser solvirt, Manna, Salz und Salpeter zu präpariren, und fleißig

zu appliciren. Dieses sind also meine ohnmaßgebliche Gedanken und Vorschläge, dabey ich von Herzen wünsche, daß der Höchste solche wolle lassen gesegnet seyn. Es wird aber Gedult und Zeit zu Abwartung des Effects gehören, und sonst nicht viel Medici und Medicin zu gebrauchen seyn. Im übrigen bitte mich der vornehmen Frau Patientin gehorsamst zu empfehlen. Und wenn ich weiter vermögend Ew. Hoch-Edelgeb. gefällige Dienste zu leisten, thue solches mit vielen plaisir, und verharre nebst Anwünschung alles ersprießlichen Wohlergehens

Ew. Hoch-Edelgeb.

Meines hochgeehrten Herrn Hofraths und
Leib-Medici

Halle, 1730.

ergebenster Diener
F. H.

CASVS IX.

EXHIBENS CONSILIVM.

IN

SUSPICIONE LABIS PVLMONVM EX
TVBERCVLIS SCIRRHOSIS.

Historia morbi.

Eine Dame von zwey und zwanzig Jahren, mittelmaßiger Statur, zart von Haut, Fleisch und Knochen, sehr wenig befettet, ordinairement blaß von Farbe, weiße dünne Haut, Klein von Adern, die niemahln viele Bewegungen gehabt, in ihren funffzehndern Jahr die menses einmahl bekommen, welche anderthalb Jahr darnach ausgeblieben, hernach aber haben sich selbige alle vier Wochen richtig einge-

eingefunden, und jedes mahl vier Tage mäßig geflossen, Sie ist öftters mit Engbrüstigkeit incommodiret, hat einstens das dreytägige Fieber drey mahl gehabt, ist seit drey Jahren verheyraethet, und bald darauf schwanger geworden. Im andern Monath der Schwangerschaft bekam Sie eine schleichende Hitze, welche zu einem continuirlichen hitzigen Fieber wurde, wobey sonderlich des Nachmittags die größte Hitze mit Brennen in den Händen, Durst, Kopffschmerzen, und daß Sie keine Nacht schlaffen können, schwer zu respiriren, oder wie man sonst sagt, Engebrust, starcke brennende Hitze im Halse, das Fieber dauerte vier Wochen, alsdann wurde aus den rechten Arm eine halbe Thee- Tasse Blut gelassen, wobey die Patientin in Ohnmacht fiel, und das Fließen des Geblüts hemmte. Das Geblüt war kohlschwarz, oben auf sich habend eine weißliche Leder-Haut, oder crustam inflammatorium, hierauf folgte eine starcke Zusammenziehung der Brust, oder so genanntes starckes Besetzen der Brust, schwerer Othem, halbe Ohnmachten, oder so genannte Flaugkeiten, Seiten Stechen in der linken Seite, in der Gegend wo die Spitze des Herzens lieget, Herz-Klopfen, Herzens-Angst, und ein truckener Husten, wobey Sie oft ganz kalt wurde. Darnach kam der Auswurf unter vielen Stechen hin und wieder in der Brust, der so schwer aufzubringen, daß Sie, ehe der Husten es heraus brachte, bald Kälte, bald fliegende Hitze über den ganzen Leib, dabey halbe Ohnmachten und kramppffiges Ziehen aller Glieder bekam. Die Materie war erst kohlschwarz und schaumicht, wurde hernach gelb und grün mit Blut-Streifen melirt, einmahl von übeln Geschmack, bey der expectoration kam ein Brennen im Munde, Halse und Luft Röhre, welches sich herunter erstreckte, so weit als die Herz-Grube ist, wovon die Haut aus Mund und Halse sich lösete und abgieng. Der Auswurf verlohr sich allmählich, und waren ohngefehr drey Monathe vom Anfang der Kranckheit bis zu das Aufhören des Auswerffens; es blieb das beständige schwere Othemholen in der ganzen Schwangerschaft durch, in welcher Sie auch allezeit obstipiret, so daß immer mit Clystieren die Deffnung erhalten wurde. Vierzehn Tage nach der Entbindung (bey welcher wenig lochia gewesen, auch kein Milch Fieber und incommodität von Milch, oder Schwellung

(*Med. Consult. 8. T.*)

der Brüste) verkältete sich Patientin, worauf sich ein kramppffiges Ziehen im Nacken, Unterleibe, Armen und Beinen mit Hitze und Ohnmachten einfand bey drey Tage lang, hierauf ein continuirliches hitziges Fieber, welches vier und zwanzig Stunden dauerte, dergleichen über den vierdten oder fünfften Tag wieder kam, und ein paar Tage anhielt, hernach folgte der Schwindel und schweres Lufftholen, Stiche in der Seite und Ziehen der Glieder, welches continuirte. Die Wochen über hatte Patientin hæmorrhoides coecas. Ein Viertel Jahr nach der Entbindung, kam zuletzt erwehnten symptomatibus, von einer gehaltenen Alteration und Gram wegen des verstorbenen Kindes, ein Beben über den ganzen Leib, Ohnmachten, dabey Sie ganz kalt wurde, Heiserigkeit des Abends, und Morgens der Auswurff von schwarzer, gelber und grünlicher mit Blut-Streifen gemengter Materie, dieser Auswurff continuirte etliche Tage, und stellte sich um sechs und acht Wochen wieder ein. Anno 1729. im Monath Julio wurde der Selzer Brunn gebraucht, während der Zeit kein Auswurff erfolget, selbiger wurde irreguliere ment getruncken, so daß immer zwischen Tage ausgesehet wurden, weil er keine excretion erregte, sondern ganz bestehen blieb, obgleich allezeit im ersten und andern Glase ein bis zwey Loth von dem Brunnen-Salz eingenommen wurde, auch bey dem Trincken Frost, Schwindel, Seiten-Stecken und schweren Othem verursachte. Es wurden innerhalb drey Wochen bey zehn Krucken consumiret, des Morgens eine halbe bis drey Viertel-Krücke, gelinde warm getruncken. Zu Ende des Brunnens fiengen die Füße an zu schwellen; es wurde weder vor, noch nach den Brunnen laxiret, obgleich ein continuirlicher alvus obstipata. Drey Monath hernach fand sich der Auswurff dann und wann wieder ein, doch mit gelindern symptomatibus als zuvor. Vor drey Wochen, als Anfangs Decembr. 1729. kamen Seiten-Stiche, Unempfindlichkeit (oder so genanntes Schlaffen) der Arme und Beine, Kopffschmerzen, Schwindel, Zittern der Glieder, und darauf der Auswurff, wie er jetzt ist, mit Heiserkeit nach dem Sprechen, Brust-Weh und Seiten-Stecken, anbey allezeit verstopft in der Nasen, und harten offen Leib. Der Auswurff ist eine melange, bestehend aus einem bläsigten oder schaumigen weissen Schleim mit blau-

lichten

lichten zähen muco und gelb, auch gelb grünlicher Materie mit rothen Blut-Streifen ein wenig meliret, alles schwimmt auf kalten Wasser, und bleibet zusammen hängend; ein Aushusten bringet eine gar kleine Quantität, kaum einer Erbse schwer heraus; was alle vier und zwanzig Stunden ausgehustet wird, kan zusammen nicht einen rechten Löffel voll ausmachen, und ist meistens zur Morgens Zeit. Dieses ist der ganze Verhalt der Patientin. Nun wird ersuchet, auf solchen Dero Sentiment unmaßgeblich zu communiciren, als nehmlich man gerne wüste, welche Theile die Kranckheit behafftet, was die Kranckheit eigentlich sey, was vor Folgerungen zu erwarten, ob eine radicalis cura zu hoffen, und wie dieselbe anzustellen? oder widrigenfalls, wie denn die Patientin zu tractiren, und vor Zufällen zu præserviren sey? ob auch ein laxans oder Aderlaß im Früh-Jahr und Herbst nöthig sey? und was sonst zu wissen dienlich.

CONSILIUM.

Aus dem mir communicirten Casu habe ich nach fleißiger Durchlesung und reiffer Überlegung aller Zufälle und Umstände, so sich dabey eräuet, so viel ersehen: daß bey der Frau Patientin eine labe und vitium in pulmonibus vorhanden, und mögen meines Erachtens, wohl einige tubercula und scirrhositates in der vesiculari & vasculosa pulmonum substantia vorhanden seyn, davon denn der beschwerliche Husten, ohne sonderbahres Auswerffen, der kurze Dthem und Engbrüstigkeit herrühret. Zu diesem affectu mag nun gar viel contribuiret haben, daß Sie bey dem Schwangerseyn eine speciem pleuritis sanguinolentæ gehabt, davon denn eine labe & dispositio ad stagnationem & obstructionem in pulmonibus mag zurück geblieben seyn. Ferner ist bey diesen Casu anzumercken, daß auch die massa sanguinis & humorum mit unreiner scorbutischen, auch wohl gar friesehafften Materie mag inficiret seyn, welche denn die langsame febrilische Hitze und andere motus febriles verursacht hat. Drittens ist auch überhaupt zu mercken, daß die Frau Patientin von einem gar schwachen und sensiblen systemate nervorum ist, davon die

zarte Textur und beschriebener habitus corporis, daß sie zu affectibus animi, Ohnmachten und Gliederreißen geneigt, zeuget. Bey so gestal-
 ten Sachen nun ist die Cur sehr behutsam einzurichten, und wird man
 durch viel und starcke Medicin wenig erwünschtes ausrichten können,
 sondern es wird gar gelinde zu procediren seyn, damit man nicht aus
 Ubel ärger mache. Zur Aderlaß ist nicht wohl zu rathen, es sey
 denn, daß die menses nicht gnugsamen Abgang hätten, und mit der
 Vollblütigkeit der Adern, davon so wohl als von dem pulsu nichts ge-
 meldet, nicht correspondirten. Auf den Fall aber könnte wohl eine
 venæsectio in pede instituta, nach einige mahl gebrauchten Fuß-
 Bädern, drey bis vier Tage ante mensium fluxum, zu drey bis vier
 Unzen keinen Schaden, sondern vielmehr Nutzen bringen. Ausserdem
 ist vor allen Dingen dahin zu sehen, daß man den motum sanguinis
 a pectore derivire, damit nicht etwa gar ein abscessus und Schwind-
 sucht nebst der Hectic sich generire. Zu welchen Ende gar dienlich
 seyn wird, den Leib gnugsam offen zu halten, welches aber keines we-
 ges mit purgantibus zu tentiren, sondern vielmehr mit Speisen die
 den Leib erweichen und die Schärffe lindern, als da sind die kleine Ro-
 sinen, davon Sie etwa vor oder bey der Mahlzeit bisweilen ein oder
 ein paar Loth genießten, auch, sonderlich Abends, von Brunellen,
 Borsdörffer - Apffeln mit Rosinen gekocht, speisen kan. Ingleichen
 werden dazu gar dienlich seyn gelinde Haus - Clystiere von dünner
 Haber - Grütze, Chamillen, Salz und Honig gemacht. Doch
 will nicht widerrathen, daß Sie etwa alle zehn oder vierzehn Tage fol-
 gendes gelindes Laxativ nach den beygelegten Recept sub lit. A.
 des Morgens nach und nach auf einmahl nehme, und kurz darauf
 ein paar Schälgen Coffée trincke. Ferner so recommendire gar sehr
 den fleißigen Gebrauch nur temperirt warmer Fuß - Bäder von fließ-
 senden Wasser und Weizenkleye gemacht, und etwas Potasche dazu
 gethan. Nebstdem ist nöthig einen convenablen Franck pro potu or-
 dinario zur Reinigung und Ausfüßung des Bluts zu recommendi-
 ren, dazu die im Recept sub lit. B. beygehende Species vorschlage, da-
 von vier Loth in drey Maasß Wasser drey Viertel Stunden zu kochen.
 Denn wann die Frau Patientin will Linderung und Besserung haben,
 muß

muß, Sie eine gute Zeitlang von allen Bier abstrahiren. Noch wird wohl bekommen ein Blut- und Brustreinigendes Pulver, davon un den andern Tag des Abends eine Dosis zu nehmen, nach dem Recepte sub lit. C. Des Morgens früh kan Sie etwa von Ehrenpreis und Süßholz trincken. Ueberhaupt aber hat Sie sich temperirt warm zu halten, vor allen Gemüths-Affecten zu hüten, nicht zu viel zu sitzen, sondern sich so viel möglich, zu bewegen. Solte der Husten und die Schärffe auf der Brust so starck incommodiren, kan Sie einen Löffel voll frisch ausgepreßtes Mandel-Öel, mit einen halben Löffel sirupi capillari nehmen, auch sehen, ob der Magen vertragen will den Kräuter-Thee mit Milch zu trincken. Gegen das Früh-Jahr gel. Gott aber, rathe den Selter-Brunnen mit Esels-Milch, unter gehörigen Reglement und besser als das vorigemahl geschehen, zu trincken. Wenn denn dieses alles mit Fleiß observiret und die Frau Patientin sich Geduld und Zeit nehmen wird, zweifle ich nicht an guten soulagement und mercklicher Besserung, welche ich von Herzen wünsche. Halle, den 28. Febr. 1728.

F. H.

Lit. A.

Recipe mannae electae unciam, rhabarbari electi scrupulos duos, terrae foliatæ tartari scrupulum; coque leni calore in aquæ florum acaciæ unciis quatuor. M. D. S. Laxier Trancf. lein auf einmahl.

Lit. B.

Recipe radicis chinæ, scorzonerae, sarsaparillæ, cornu cervi raspati ana uncias quatuor, radicis glycyrrhyzæ fœniculi, cicchorii ana unciam. M. conc. D. S. Species zum Trancf.

Lit. C.

Recipe pulveris Marchionis, lapidum cancrorum, antimonii diaphoretici ana drachmam, nitri purissimi drachmam semis, extracti croci grana sex. M. f. pulvis dividatur in sex doses. D.

St 3

CAS. X.

CASVS X.

DE

AFFECTV SPASMODICO EX NERVOSARVM
PARTIVM DEBILITATE.

Hoch-Edelgebohrter Herr,

Mein insonders hochgeehrter Herr Hofrath!

S W. Hoch-Edelgeb. werden Sie annoch zurück zu er-
innern belieben, wie mir bey meinen unpäßlichen Zustande
vor drey Jahren, Demselben zu remediren, an Ihnen gehalten,
und nach Dero Verordnung Medicin genommen; auch mir darauf
gut soulagiret gefunden, obwohl das Malum gänzlich nicht gehoben.
Als ich nemlich 1728. auf meines hochgeehrtesten Herrn Hofraths
fernern Bey-Rath den Selter-Brunnen mit Milch, unter gehörigen
regimine wieder vornahm, auch vorhero eine halbe Portion, oder
neun Bouteillen Egrischen Wassers tranck, wovon ziemlich, und mehr
als jemahlen durch einig anders Medicament geschehen, erleichtert
wurde, doch passirte auch kein Abend, daß sich nicht gegen fünff bis
sechs Uhr ein Erkälten der Füße, Hände und aller extremitäten, auch
Spannen in dem Unter-Leibe, jedoch NB. vornehmlich und merklich
stärcker in der linken als rechten Seiten, mit Niederfallen der Adern,
so sonst bey mir sehr starck seyn, einstellte, und eher nicht cessirte, bis
successive das Geblüte wieder in circulum kam und die Adern auf-
schwollen, welches letztere denn vermassen starck, daß das Spannen
davon im Kopffe fast incommoder, als das vorgängige Kribbeln und
Ziehen. Weiln nun der status sich nicht sonderlich geändert, und
durch den Gebrauch des Brunnens ziemliche Erleichterung gefunden,
daß mir sonst angehangene frieseliche Wesen cessiret, der Appetit und
Schlaf gut, auch daher am Leibe wieder zunahm, hoffte das so beschwer-
liche Ziehen, Drücken, nebst Kribbeln im Kopffe, Nacken und ganzen
linken

lincken Seiten bis in den Fuß, durch Wiederholung des Egerschen und Selter-Brunnens vollends in diesem Jahre zu eliminiren, und tranck beyde wieder, mit guten success und effect, indem die Zufälle mehr nachliessen als vorhero, ob sie wohl alle Tage Abends auch bey vorkommender Alteration extraordinair ihren vorbemerckten typum hielt; während dieser Cur applicirte mir auf dem Kopffe, Nacken und Rückgrad des Herrn Hofraths Lebens-Balsam, worauf sich jedes mahl zwar ein starckes Spannen einstellte, jedoch nachhero um desto mehr linderte, und das Ziehen nebst schon offtbemerckten Zufällen remittirend machte; Allein eben bey des Brunnens nebst Balsam letztern Gebrauch stellte sich auf der lincken Seiten des Kopffes ein neuer Zufall ein, indem an die NB. drey Wochen erst eine geringe Schwere an dem Ohre bekam, welche sich täglich mehrete, bis einsmahl und um etwa fünff Wochen, da mit den Löffel visitirte, helles Blut sich einfand, welches etwa zwei Tage, obwohl nur sehr wenig continuirte, und mir die Zufälle des Hauptes linderte, so bald aber das Bluten aufhörete, und sich eine Materie, so auch noch täglich sich, ob zwar auch wenig darstellte, exacerbirten die alten Zufälle sich, und ist mir besonders anjeko das lincke Ohr harthörig, und ein beständiger sensus titillans, zu Zeiten auch Klingen davor; ich habe dabey das Ohr geräuchert, aber gefunden, daß es ganz trocken davon geworden, und keine Besserung erfolget. Hr. D. S. von A. ordinirte zu Bähnen mit Kräutern in Milch gekochet, allein dieses bekam so übel, daß von Ziehen, Drücken und Kribbeln im Kopffe, gleich vom Schlage gerühret zu werden vermeynte, daher alles ausgesetzet, und meines hochgeehrtesten Herrn Hofraths Consilium ausgebethen haben will. Allein dieser Zufall beschweret mir nicht allein, sondern, da vor sechs Wochen, eben da etwa die vierte oder fünffte letzte Bouteillen Selter Wasser zu trincken hatte, meine Frau entbunden worden, den dritten Tag vom Friesel überfallen, dazu sich pleuritis und peri- oder pleuri-pnevmonia mit beständigen Durchfall gesellet, wovon sie nach sechs wöchentlichen Lager Todes verblichen, vor weniger Zeit auch derselben Vater, nach seinem acht jährigen Lager verstorben, und zu gleicher Zeit mit diesen mir betroffenen Creuze, die Nachricht des Todes meines Bruders aus S.
und

und zweyer der allernähesten, Bluts, Verwandten, mit welchen allerseits, theils die glücklichste, vergnügteste Ehe geführet, und in Liebe und Freundschaft gelebet; deßhalb ehe mir fassen und das Gemüthe beruhigen können, vielen Chagrin und Gram gehabt; fiel mir vor vierzehn Tagen Abends sieben Uhr ein hefftiges Fieber an, so die ganze Nacht währete, und sich mit einen starcken Schweiß endete, darauf des andern Tages Nachmittags der Schauer sich wieder meldete, und die ganze Nacht durch anhielte, auch wieder mit Schweiß Abschied nahm, womit es etwa sechs Tage continuiret, und nunmehr gänzlich wieder cessiret. Ob wohl mehr nicht als ein temperirt Pulver von Krebssteinen, rothen Corallen mit Wohlrath genommen, hat solches aber eine ganz extraordinaire Mattigkeit hinterlassen, und das Ziehen, Drücken und Kribbeln im Kopffe linker Seite, welches sich jederzeit mit Erkältung der Füße, starcken Spannen unter den kurzen Rippen, Niederfallen der Adern, Erblaffen des Angesichts und Händen anfänget, dergestalt und NB. da es sonst des Abends alleine sich gefunden, anjese auch ordentlich Vormittags um neun, zehn bis eilff Uhr vermehret, als solches noch niemahlen gehabt, und daher stündlich eine attaque vom Schlage vermuthet. Mein gehorsamstes Bitten wäre demnach an Ew. Hoch Edelgeb. mir Deroselben heilsamen Rath wegen beyder Zufälle, am linken Ohre, und denen hefftigen motibus spasmodicis, wie denenselben, da sie fast habituell zu resistiren, das schwache genus nervosum aber gestärcket werden könne, zu ertheilen. Die Ader ist in diesem Jahre zwe mahl gelassen, allein die Adern seynd dennoch starck, daß dubius bin, ob solches mehr von einer plethora, oder üblen disposition des Geblüts, indem es auf die geringste alteration zum Aufwallen, und sonst erträglichen Kälte, zum Niederfallen der Adern cum spasma geneigt; wobey mercken muß, daß jedes mahl den Tag, da venæsectio geschehen, das Ziehen stärker, wie ordinair; 2) der Appetit fast immer gut, auch keine sonderliche incommodität ist, als daß in regione umbilici linker Hand, sich intus ein Krampff nach Tische äussert; 3) der alvus ist sonst täglich in seiner behörigen Ordnung gewesen, allein von vierzehn Tagen will derselbe wegen des starcken Krampffs die Behör nicht thun; 4) kan nicht die geringste spiri-

tuos

tuosa vertragen, sondern auch so gar Ew. Hoch-Edelgeb. spir. anodynus machet hefftiges Wallen; ich weiß nicht, ob mir nicht eine Milch oder Molcken-Cur, anseho mit Kuh-Milch, weil keine andere zu haben, anzustellen, solte Hülffe procuriren, Ew. Hoch-Edelgeb. Dissertation de lacte und sero lactis machet mir Hoffnung; desgleichen bitte mir doch Rath zu ertheilen, ob Dero Lebens-Balsam den sensiblen Theil des Kopffes und Wirbels, nebst Nacken damit zu bestreichen, tuto continuiren könne, derselbe auf dem Kopff und Wirbel eingerieben, hat mich verschiedentlich das Ziehen und Drücken so gleich excitiret; ob wohl nachhero Aenderung erfolget, mithin bin dadurch furchtsam gemacht; mit mir heisset es, stärcket den Krancken, doch die Plage, wenn er nur zum Arzte schickt. Dahero Ew. Hoch-Edelgeb. Gedult mit meinen Klagen fast mißbrauchen und noch melden muß, daß nicht die geringste laxantia, Dero eigene, die Stahlische oder Hallische Polychrest-Willen, selbst das Manna-Tränckgen nicht zu vertragen vermag, sondern die hefftigsten spasmos davon im Kopff und Nacken bekommen, und drey bis vier Tage Bettlägerig darnach werde; deshalb auch bey dem Brunnen nur bym Anfange einmahl, in der Mitten und am Ende gar nicht laxiren können, wolte mir deshalb wohl ein convenienter Recept ausbitten. Ew. Hoch-Edelgeb. werden hoffentlich mir Dero gütiges Consilium nicht versagen. Ich aber verharre mit schuldiger Erkenntlichkeit, wozu anfangs etwas beygefüget

Ew. Hoch-Edelgeb.

Meines hochgeehrtesten Herrn Hofraths

B. den 27. Novembr.

1729.

Gehorsamster Diener

E. F. C.

RESPONSIO CONSULTATORIA.

Hoch-Edler,

Insonders hochgeehrtester Herr Rath,

Werthester Gönner!

S W. Hoch-Edlen geehrtestes Schreiben nebst dem beygelegten Recompens hat mir der Hr. D. M. richtig eingehändiget, und habe ich daraus ersehen, wie Sie sich bishero ratione der Gesundheit befunden; wie dann in Dero Schreiben die ganze historia morbi weitläufftig und umständlich enthalten, welches mir um deswillen gar lieb ist, weil ich mich in Verordnung einiger Medicin desto besser darnach richten kan. Das Fundament aber aller Ihrer beschwerlichen Zufälle ist die sehr schwache und sensible Natur, oder vielmehr das ganze systema nervosarum partium, valde debile & ad motus plane anomalos subeundos promptissimum, und weil die unordentliche krampf-figte Bewegungen der nerveusen Theile, sonderlich des Magens und der Gedärme, von so langer Zeit her gleichsam in habitum & consuetudinem degeneriret, und die Natur der Medicamenten allzu sehr gewohnet, und durch vielerley Gebrauch die Natur gleichsam verwehnet worden, so erhellet hieraus, daß man von Medicamenten wenig Nutzen zu hoffen, sondern, wie Ew. Hoch-Edlen gar wohl judiciren, die remedia diætetica von grösserer Krafft und Nutzbarkeit seyn dörrften, als die pharmaceutica, welches ich bey dergleichen Fällen auch jederzeit wahrgenommen, absonderlich da Sie bishero einige Zeit durch viele von Gott zugeschickte traurige Zufälle, weshalb ich von Herzen condolire, an Ihren Gemüthe gar sehr alteriret und perturbiret worden. Ich bin demnach vollkommen damit einig, daß Sie eine Cur versuchen mit den Molcken auf solche Art, wie ich dieselbe zu præpariren pflege, nemlich, daß man ein Maas Milch bey einem Kohl-Feuer in einem Castrohl bis zur Trockne einkochen läffet, da es doch stets gerühret wird, damit es nicht anbrenne, alsdann gießt man ein Maas gutes reines Brunnen- oder Fließ-Wasser darauf, läßt es wieder ein wenig

wenig aufwallen und seiget es durch, also ziehet sich die subtile süsse Fettigkeit ins Wasser, und die käsigte, ungesunde, dicke Materie bleibt zurück. Von diesem sero können Sie nach Belieben trincken warm oder kalt, auch bey der Mahlzeit, und wird es besser seyn, je mehr Sie trincken, doch nicht auf einmahl zu viel, sintemahl es vornehmlich darauf ankommt, wie es der Magen annehmen wird, doch sollte ich dencken, daß Sie wohl ein bis anderthalb Maaß des Tages trincken können, wie es denn auch wohl nöthig seyn wird, daß man den Magen zugleich roborire, zu welchem Ende ich hiebey übersende, und recommendire ein sehr gutes temperirt und stärckendes Magen-Elixir, welches in spasms und flatibus hypochondriacis allezeit sehr gut befunden, davon bey der Mahlzeit auch wol des Abends ein dreyszig bis vierzig Tropffen zu nehmen. Wann der Magen bey Erw. Hoch-Edlen frisches gesundes Wasser vertragen könnte, wolte ich wohl rathen, daß Sie des Abends bey Schlaffengehen das vierte Theil vom Maaß mit 80. Tropffen von diesem Elixir, oder auch einer dosi von einem Præcipitir-Pulver, davon ich hiebey übersende, den sechsten Theil vom Loth nehmen; auch wolte ich die Bewegung, wenn es die Leibes-Constitution zuließ, sehr recommendiren, ja wenn es möglich ist, durch etwas Holzsägen. Wie ich denn auch ferner den fleißigen Gebrauch der Rhabarber recommendire, also daß sie alle Morgen, oder um den andern Tag, ein paar Messerspißen voll davon nehmen, welches nicht allein den Leib offen hält, sondern auch roboriret; äußerlich können Sie den Leib bey dem Ofen mit Ungarischen Wasser schmieren, denn ob die hitzige Sachen gleich innerlich bey solchen Zufällen nicht zu adhibiren, so geben sie doch äußerlich guten Nutzen. Vor Kälte und Gemüths-Affecten müssen Sie sich sonderlich hüten, und fleißig Acht darauf haben, nach welchen Dingen sie sich wohl oder übel befinden, damit Sie solche thun oder lassen können. Und weil die jetzige Constitution der Luft Ihnen nicht dienlich, müssen Sie sich vor derselben desto besser verwahren. Der ich übrigens zu diesen Mitteln göttlichen Seegen wünsche, und mit Freuden vernehmen vernehmen werde, wenn alles wohl angeschlagen ist, wie es mir denn auch sonderlich lieb seyn wird,

wird, wenn Ew. Hoch. Edlen mir ferner berichten, wie Sie sich befinden, da ich gerne mit guten Rath an die Hand gehen will, allstets verharrend

Ew. Hoch. Edlen

ergebener Diener
F. H.

DECADIS QVARTÆ

CASVS I.

AFFECTVS RARIOR CACHECTICVS CVM
TVMORE VTERI SCIRRHOSO ET FLVXI-
ONE DOLORIFICA IN MALLEOLO
PEDIS SINISTRI.

HISTORIA MORBI CVM CONSILIO:

S Nachdem ich mich Ihres Gnaden der Frau Baronesin beschwerlichen Leibes Zustand, bey Dero Anwesenheit genau erkundiget, und alles umständlich untersucht; so befinde ich nach genauer und gründlicher Überlegung, daß bey Dero in die zehn Jahr anhaltenden Maladie, dreyerley zu consideriren, und billig von einem Medico zu attendiren sey. Das erste und vornehmste ist, daß sich in regione hypogastrica, unter dem Nabel, ein ziemlich grosser tumor befindet, der fast an der Grösse wie ein Kinder. Kopff, und ziemlich hart anzufühlen ist, den Sie über neun Jahr, und zwar nach den letzten Kind. Bett gehabt, da er hervor kommen und nach und nach dergestalt zugenommen, welcher, wenn die Gedärme voll Blähungen sind, sich mehr hervor thut und über den Nabel steigt; hingegen, wenn die Blähungen fortgehen und der Leib davon befreyet, sich etwas setzt, auch

auch weicher anzufühlen scheint. Nun entstehet nicht unbillig die Frage: an welchen Theil und Ort inwendig dieser tumor seinen Sitz habe? woher derselbe entstanden, und was vor Schaden er an der Gesundheit zutwege bringe? Einige haben vermeynet, daß es ein scirrhus wäre, und inwendig in utero säße: aber weil das ordinaire noch richtig seinen Gang hat, so kan solches nicht wohl seyn. Andere geben vor: es wären die Gedärme, welche so verhärtet, und die Winde nicht durchliessen, und wäre ein Ansatß zur Windsucht oder tympanitide; allein auch diese Meynung kan nicht statt finden: weil nicht nur dieses malum so lange gedauret, und mit der Zeit den ganzen Leib einnehmen müssen; sondern auch weil der tumor im Umfang rund ist, daß man nicht begreifen könnte, wie dergleichen von Gedärmen, wenn sie mit Winden angefüllet und verhärtet, entstehen könne. Noch andere halten davor, es sey gar ein apostem oder Geschwür, andere es sey ein Stück Fett, daß an dem utero siße: allein kein tumor der in ein Geschwür gehet, kan so lange dauern, und der uterus ist auch nicht mit einer membrana pinguedinosa, wie die anatomie zeigt, umgeben, kan also desto weniger sich ein so groß Stück Fett generiren. Wenn man aber überleget, daß dieser Affect nach dem Kind-Bett sich anfänglich geäußert und entsprungen: die gnädige Frau auch vor diesem und nach dem puerperio starck an den Fluß laboriret, derselben auch nach der Geburt und Kind-Bett keine gelinde abführende Arzney-Mittel verordnet worden, Sie nebst dem, wie jederzeit, also auch annoch, mit starcken Mutter-Winden, die ex vagina uteri heraus gehen, incommodiret wird: so finde ich satzsame momenta, zu schliessen, daß dieser tumor, nichts anders, als der uterus oder die Mutter sey, welche von einer dicken, zähen, coagulirten, und darinn sitzenden Feuchtigkeit, aufgetrieben, verdicket und verhärtet worden. Nun habe ich dergleichen tumorem mehr als einmahl in meiner praxi observiret, wenn zum Exempel bey allzu starcken weissen Fluß, der Unter-Leib sehr erkältet, oder wenn starcke anhaltende Arzneyen solchen zu stopffen, unvorsichtig gegeben worden, da denn, wenn man zeitig mit erweichenden und zertheilenden in- und äußerlichen Medicamenten zu Hülffe gekommen, auch wohl gar einige erweichende liquores eingesprühet, eine Ma-

terie wie Leim und Gallert heraus gegangen und genommen worden, worauf der tumor sich verlohren, die Personen schwanger geworden und glücklich gebohren. Hernach finden sich Mutter-Binde und Blähungen meist bey solchen Zustand, wo die Mutter verhärtet und verstopffet: weil die pori zugeschlossen, und folglich die transpiratio verhindert wird. Wenn sich nun die Blähungen in der Mutter häuffen und nicht wohl heraus gehen, so dehnen sie die Mutter aus, und ist die Geschwulst härter anzufühlen, absonderlich wenn zugleich die Gedärme mit Binden angefüllet sind, welches sich auch bey gegenwärtigen Zustand befindet. Was nun aber vor Schade und Ungemach, ratione der Gesundheit, von diesem tumore entstehen könne, kan ein vernünfftiger Medicus gar leicht absehen und ermessen. Denn bey solcher Geschwulst des uteri, kan das Geblüt seinen freyen Durchlauff und Umlauff in denselben nicht haben, sondern wird durch die zugedruckten subtilen Nledergen in seiner Bewegung gehemmet, und weil es stocket, sehr scharff, durch welche Schärffe die ganze massa des Geblüts und Feuchtigkeiten nach und nach inficiret werden, dabey auch dieses zu mercken, daß bey solchen Zustand der Mutter, weder der mensium fluxus, was die Quantität und Qualität des Geblüts betrifft, natürlich und ordentlich seyn kan, sondern vielmehr mit vielen Schleim und Schärffe angefüllet, noch weniger aber eine Hoffnung zur Schwangerschaft dabey zu machen. Nebstdem ist bey der maladie dieser vornehmen Patientin auch dieses zu bemercken, daß dieselbige an dem lincken Fuß einen sehr schmerzhaften Affect, und zwar äußerlich an dem Knöchel habe, indem an denselben Orte zu gewissen Zeiten eine sehr scharffe, beissende Materie durchdringet, heraus söckert und fließet, und so lange solches geschieht, ist der Schmerz so groß, daß Sie auf die Füße nicht treten können, sondern auf dem Bette liegen müssen, und wenn Sie also etliche Tage auf dem Bette gelegen und den Fuß warm gehalten, verliehret sich der Schade von selbst, Sie können wieder auf den Fuß treten und sind besser; finden aber alsdenn größern Schmerz und Beschwerung in den Hüfften, welcher doch auch gelinder wird und sich gar verziehet, wenn der Schmerz unten am Fusse und der Schade offen ist. Woraus deutlich zu ersehen, daß

daß der Fuß eine Communication mit der Hüfte hat, und aus derselben die scharffe corrosivische Materie heraus fließe, welche scharffe Feuchtigkeit wohl ursprünglich der in der Nähe gelegenen verhärteten Substanz der Mutter zuzuschreiben. Bey solchen anhaltenden Schmerzen nun nimmt der lincke Fuß ab, dem ganzen Leib entgehen viele Kräfte, und kan keine rechte Nahrung des ganzen Leibes geschehen. Außer diesem Zufall wird diese gnädige Frau Patientin noch mit *parthematibus hypochondriaco hysterisis* geplaget, welche darinnen bestehen, daß bey Dero so sehr sensiblen Natur, am Leib und Gemüthe, der Unter Leib mit öfftern Krampff und Blähungen angefüllet, die eine Beängstigung am Herzen, auch wohl Herzklopfen, im Gemüthe viele Einbildung, und ohne Ursache ängstliche Gedancken, und eine große Disposition zur alteration und Schreck im Gemüthe causiren, dabey der Magen schwach, und nicht wohl dauet, der Leib viel verstopffet ist, so daß man denselben fast allezeit mit gelinden Pillen muß eröffnen. Sonderlich aber werden Ihre Gnaden sehr geplaget mit Krampff gegen die Zeit da das ordinaire durchbrechen will. Weil nun bey solcher üblen Digestion des Magens kein gutes Geblüt und kein guter Nahrungs-Safft generiret werden kan, sondern durch die viele Cruditäten das Geblüt im Unter-Leibe mit vielen Schleim und scharffer Galle angefüllet wird; so entgehet auch dem Herzen die Krafft, welches aus dem Puls zu spühren, und alle Partheyen des Leibes verlihren ihre gehörige Nahrung.

Bey so gestalten Sachen und bey so einer schweren vielfältigen Maladie womit die gnädige Frau Patientin leider so viele Jahre incommodiret worden, ist nun die Frage: wie man solchen Zufällen mit guten und tüchtigen Mitteln also begegnen könne, daß erstlich das Ubel nicht ärger, und sonderlich eine *Windsucht* und *hectica præcaviret* werde, und dann damit die gnädige Frau Patientin einiges erwünschtes soulagement und Linderung überkommen, folglich zu besserer Gesundheit als bishero, gelangen möge? Alldieweil aber der Grund und die Haupt-Quelle solcher beschriebenen Zufälle insgesamt in dem tumore der geschwollenen und verstopfften Mutter zu suchen, solcher aber wohl schwerlich, weil er so lange gedauret, völlig zu heben, so kan man eine voll-

kom-

Kommene Genesung nicht versprechen, wohl aber unter Gottes Gnade, durch gute Diæt und andere tüchtige Mittel dieses erhalten, daß die gnädige Frau Patientin um ein vieles sich werden besser befinden. Was nun vors erste den tumorem anbetrifft, damit derselbe nicht zunehme, sondern vielmehr weicher und kleiner werde; so gehet mein Rath dahin, daß bey dem Gebrauch des Carls-Bades, Hirsen mit Milch zu einem dicken Brey gekochet, in etliche Tücher geschlagen, und also warm, doch nicht feuchte, aufgeleget werde, sonderlich des Nachts damit eine geraume Zeit zu continuiren, massen ich öfters observiret, daß durch dieses Mittel verhärtete Krebsartige Geschwülste an denen Brüsten sind erweicht und curiret worden, und wie jedesmahls der Unterleib, also muß auch dieser tumor sehr warm gehalten und vor aller Kälte bewahret werden. Zum andern so recommendire wider die Blähungen im Unterleib und zu Stärckung des Magens, wie auch der Gedärme, meinen Lebens-Balsam, womit Morgens und Abends der Leib gewaschen und eine warme Serviette darauf gelegt wird. Weil der Magen viel Schleim und Cruditäten generiret, so weiß ich kein besseres und zuverlässiger Mittel, als daß Ihre Gnaden zu Stärckung desselben fleißig mein balsamisches temperirtes Visceral- und Magen-Elixir, zu Ende der Mahlzeit mit zwey Löffel voll Ungarischen Wein zu dreyßig bis vierzig Tropffen nehmen, welches alle Tage geschehen kan. Da aber weiter das Fundament der bisherigen Maladie und Zufälle, sonderlich, was den Fluß am Fuß belanget, in dem unreinen scorbutischen, zum Theil schleimichten und gallichten Geblüte zu suchen; dawider kein besser Mittel ist, als ein regulirter innerlicher Gebrauch des Carls-Bades, auch Ihre Gnaden resolviret seyn sich dessen zu bedienen, so habe zu dem Ende folgende Instruktion hier beyfügen wollen, wie nemlich mein Rath sey, daß wenn Sie daselbst durch Gottes Gnade gesund angelanget sind, Sie einen Tag ausruhen, hernachmahls des Abends eilff Stück von meinen Pillen nehmen, den folgenden Tag darauf frühe eilff Pöttchen vom Mühlbrunn trincken. Denn weil dieses so genannte Mühl-Wasser viel leichter und spiritueuser ist, als der Prudel, der viel grobes terrestrisches Wesen bey sich führet, so können mit solchen die zwey ersten Curen, jegliche zu sechs Tagen, die dritte aber

zu sieben Tagen mit dem Prudel absolviret werden. Den andern Tag darauf können Sie 15. bis 16. Töpffchen und den dritten 21. bis 22. trincken, und wird er da gnugsam durchschlagen. Denn zu allzu grosser Quantität kan ich eben bey Ihre Gnaden nicht rathen, und sehe ich lieber, wenn der Brunn durch den Urin und Stuhlgang wohl abgehet, daß man die übrige Tage an der Quantität lieber ab, als zunehme. Wenn eine Cur von sechs Tagen zu Ende, werden wiederum die Pillen des Abends gebraucht, zuletzt aber können Ihre Gnaden dieselbe zwey Tage hinter einander nehmen, als des Abends sieben, und des Morgens darauf wieder sieben Stück, damit dann die Cur beschloffen wird. Während der Cur können allezeit im letzten Trunck bey der Mahlzeit vom Magen oder Visceral Elixir in zwey Löffel voll Ungarischen Wein, 30. bis 40. Tropffen genommen werden, auch kan bey dieser Cur, zu Stärckung der Füße, alle Abend ein Bad aus halb Kuh Milch und halb Mühlbrunn Wasser præpariret, gebraucht und darinn die Füße eine halbe Stunde gesezet werden. Ferner wird nöthig seyn, wo nicht alle Tage, doch einen um den andern, von meinem præcipitir Pulver eine Dosis mit funffzehn Tropffen von lindernden spiritu in einem Glas schwarzen Kirsch Wasser zu nehmen. Bey der Tafel und ordinair ist während der Cur das Selter Wasser zu trincken, oder eine Ptisane, die also gemacht wird: Man nimmit zwey Hände voll Gerste, Scorzoner Wurzel, geraspelt Hirschhorn, von jedem zwey Loth, dieses wird in sechs Seidel Wasser, in einem reinen zugedeckten Topff gekochet, durchgesäuget, hernach sechs bis sieben Tropffen vom oleo de cedro mit ein paar Loth Zucker vermischet, dazu gethan, und wenn es kalt, getruncken.

Wann nun Ihre Gnaden, nach glücklich geendeter Carlsbades Cur, zu Hause wieder angelanget sind; so recommendire alsdenn gar sehr zum Gebrauch Morgens früh, bevorab im Herbst und Früh Jahr, entweder die Esels Milch mit Selter Brunn vermischet, zusammen ein Maas, oder auch die frische Baddecke von guter Kuh Milch, welche also gemacht wird: Man nimmit ein Maas von frischer Milch, thut ein paar Löffel Rhein Wein, oder an statt dessen einen halben Löffel Citronen Safft dazu, sezet es ans Feuer, läßt es gelinde aufkochen, so geünnt es, dieses säuget man durch, und trincket Morgens warm, und

Nachmittags kalt, des Tages zusammen ein Maas. Sonderlich aber recommendire den Gebrauch guter Bouillons, welche so wohl können gegessen, als auch früh an statt des Thees oder der Waddecke, wechselsweise fleißig können gebraucht und also præpariret werden: Man nimmt ein nicht allzu junges, auch nicht allzu altes Huhn, schneidet solches in Stücken, drey lebendige Krebse, stößet solche im Mörser, Cicorien Scorzoner, Petersilien oder Haber, Wurzel, wie auch geraspelt Helffenbein, jedes ein Loth, kocht es mit einem Maas Wasser in einer zinnern Flasche, thut ein wenig Salz und Muscaten-Bluth dazu, und bey dem Gebrauch etwas Pommeranzen Saft. Solche Bouillons werden Ihre Gnaden sehr wohl thun, wenn Sie sich derselben öftters bedienen. Auch wird nützlich seyn eine dreymahlige Aderlaß im Jahr, als zu Ende des Februarii, Anfang des Junii und Ausgangs des Septembers, da jedes mahl vier, fünff bis sechs Unzen Blut am Fuß können gelassen werden.

Ubrigens recommendire von meinen Medicamenten bisweilen das Visceral-Elixir nach der Mahlzeit, den lindernden Spiritum, gegen die Blähungen, das Præcipitir-Pulver, Abends in einem Seidel frisch Brunn-Wasser, wie denn auch meine Pillen zu nehmen, sonderlich wann die Zeit des ordinairen nahe ist, ich sehr rathe, daß Ihre Gnaden drey oder vier Tage zuvor sechs bis sieben Stücke, alle Abend entweder alleine, oder mit einer Dosi vom Præcipitir-Pulver vermischt, gebrauche, welche denn befodern, damit es desto besser und ordentlicher gehe. Ausserdem aber will ich Ihre Gnaden gelinde Bewegung mit den Händen, und bey temperirter Luft durch Fahren, besonders aber eine Gemüths Ruhe und Meydung alles Chagrins und Verdrußes bestens angepriesen haben.

Wenn dieses alles wohl observiret wird, zweifle ich gar nicht an mercklicher Hülffe und besseren Gesundheit, welches Gott aus Gnaden geben wolle. Solte ich ferner auch in Abwesenheit dienen können, so soll es mir eine Ehre und Freude seyn. Halle, den 31. Julii 1730.

F. H.

CAS. II.

CASVS II.
DE
RHEVMATISMO SCORBVTICO.

Hoch Edelgebobrner Herr Hofrath,
Hoch . Erfabrner und hochzuehrender
Herr Professor!

Als Consilium, so Ew. Hoch. Edelgeb. mir vor ohngefahr ein Jahr schickten für einen Kauffmann, welcher dyarhoea diurna laborirte, hat sehr guten Effect gethan. Ich nehme deswegen seynd wieder die Freyheit gegenwärtigen Casum an Ew. Hoch Edelgeb. zu schicken, um Dero hocherfahrnes Consilium darüber auszubitten. Es ist nemlich hier in der Nähe eine vornehme Kauffmanns Frau, von ohngefahr 68. Jahren, temperamenti sanguineo-phlegmatici, welche in ihrem Ehestand mit vielen hefftigen Zahnschmerzen ist behaftet gewesen, nachhero viele Rückenschmerzen, auch bisweilen zu Winterszeiten etwas Husten mit Engbrüstigkeit gehabt. Für ohngefahr zwey Jahren, da die Rücken . Schmerzen mehr zunahmen, und sich auch bisweilen in andern Theilen rhevmatismi einfanden, so verordnete ein antispasmodisches Pulver, ex lapidibus cancerorum citratis, lumbricis terrestribus, succino præparato, tartaro vitriolato, nitro depurato, cinnabari nativa, wornach sich die Rücken Schmerzen auch nach und nach verlohren. Eine Zeitlang hernach bekam sie arthritidem vagam, darwider ich nebst obgemeldtes Pulver auch eine Mixtur ex essentia rad. aristolichiae rotundae & trifolii fibrini, wie auch ein infusum ex radicibus & herbis resolventibus, vel sic dictis antiarthriticis, äusserlich einen spiritum ex spiritu lumbrinorum terrestrium vini camphorato &c. verordnete. Frau Patientin bekam innerhalb wenig Tagen auch hierauf etwas Linderung, kurz aber hernach (Diß war 1728. mense Decembr.) als im

Januario 1729. fanden sich die Schmerzen wieder heftiger ein. Ich præscribirte wieder vorig gemeldte Medicin, aber es wurde wenig davon gebraucht, und weilien Frau Patientin meynte die verordnete Medicamenta hülffen ihr nicht, und sich ein anderer Medicus hatte verlauten lassen, er wolte innerhalb wenig Tagen sie von den Schmerzen befreyen, so wurde selbiger erfordert, welcher dann auch gleich ein Electuarium ex diascordio fracastorii & cortice peruviano (wie er mir hernach selbst solches gestanden hat) præscribirte, darneben ließ er auch ein infusum ex radicibus resolventibus gebrauchen. Frau Patientin bekam hierauf auch gleich Linderung, so lang nehmlich jede Dosis von dem Electuario würckte. Ich kame ohngefahr acht Tage darnach dahin, und remonstrirte die Schädlichkeit des Electuarii (meo iudicio) es wurde deswegen dann auch nichts mehr von dem Electuario gebraucht, (es waren aber schon etliche Unzen verbraucht) ich mußte hernach eine Zeitlang alle acht Tage hinkommen und mit dem Medico præsentem ein Consilium halten. Mit dem Decocto wurde continuiret, und auch sonsten allerhand diensliche resolventia in & externe gebraucht, ohnerachtet aber daß ich grugsam remonstrirt hatte, die Schädlichkeit dergleichen schmerzstillender Medicamenten, so gebrauchte Frau Patientin doch zum öfftern pilulas ex massa pilularum de cynolossa a Medico præsentem præscriptas, wie starck aber die Dosis ware, konte nicht wissen, indem das Recept nimmer habe können zu sehen bekommen, Frau Patientin aber sagte, daß Sie allezeit zwey Stunden darauf Nachlassung der Schmerzen hätte. In dessen wurde der Zustand mehr schlimmer als besser, die Schmerzen waren bisweilen sehr heftig, die Glieder wurden mehr und mehr steiff und hart, pulsus erat durus, urina pauca, hernach auch Ohnmachten, daß ich also glaubte, der Tod würde ein Ende machen. Es wurde Frau Patientin aber wieder nach und nach ein wenig besser. Weilien ich nun fande, daß Frau Patientin solche Medicamenta, die da den Grund curiren könnten, entweder in nicht gnugsamer Quantität, oder auch nicht lang gnug brauchte; so riethe von aller Medicin zu abstiniren, und absonderlich keine opiate zu gebrauchen, und es der Natur zu überlassen. Frau Patientin hat auch solchen Rath nun bey ein Jahr lang

lang gefolgt, auffer daß bisweilen der eine oder andere rühmte (wie in solchen Fällen ein jeder will Doctor seyn) doch so viel ich davon gesehen habe, nichts sonderlich schädlich ware, welches dann auch nichts halff. Weilen aber Frau Patientin beständig mußte auf dem Bette liegen, und die Hände, absonderlich die Knie, ganz hart, steiff und lahm seyn, auch des Nachts noch grosse Schmerzen hat; so habe gerathen, Ew. Hoch Edelgeb. als einen alten hochehrwürdigen Medicum zu consuliren und Dero Consilium darüber auszubitten, ob nicht Frau Patientin von den Schmerzen könnte liberiret werden (daß die Glieder wieder solten gelenck und gerade werden, solches glaube nicht) und sie nur auf einen Stuhl sitzen könnte, so wolte sie gerne zufrieden seyn. Ersuche also mit nechsten Dero gründliche Meynung und Rath darüber mitzutheilen, und was doch die Ursach seyn mag, und ob auch wohl eine Brunnen-Cur solte guten Effect thun, oder was sonst dienliches zu gebrauchen wäre. Frau Patientin wird für Dero Mühe erkenntlich seyn; ich aber wünsche, daß der grosse Gott Ew. Hoch Edelgeb. artis nostræ bono auf lange Jahre wolle gesund erhalten, und verharre mit vielem Respect

Ew. Hoch Edelgeb.

Meines hochgeehrten Herrn Hofraths und
Professoris

L. den 14. Aug.

1730.

ganzergebenster Diener

J. G. S. Med. D. & Ph.

RESPONSIO CONSULTATORIA.

Hoch Edler,

Insonders hochgeehrtester Herr Doctor,
Werthgeschätzter Gönner!

S W. Hoch Edlen geehrtes Schreiben vom 14. Augusti habe ich wohl erhalten und daraus ersehen, daß Sie mich wegen ei-

ner vornehmen Patientin consuliren wollen, da ich auch bereit bin derselben so viel möglich zu dienen. Ich habe also den Casum wohl und und fleißig durchlesen und befunden, daß die gute Frau an einem rheumatismo scorbutico laborire, der die Glieder hefftig eingenommen, grosse Schmerzen, Steiffigkeit und Härte verursacht, also daß Hände und Füße ganz lahm seyn, und Sie ausser dem Bette nicht dauern kan, dabey der Urin wenig und roth, pulsus aber durus, auch der Schlaf des Nachts gar wenig ist. Die Ursache solcher Maladie ist nun ausser allen Zweifel ein sehr verdorbenes Geblüt, welches mit einer lymphä, so mit vielen unreinen und scharffen particulis angefüllet, die sich um die Gelencke fest angesezet, coaguliret, und die ligamenta nervosa & tendinosa, theils zu sehr relaxiret, theils increasiret und verhärtet. Nun können sich dergleichen malum Weibs-Personen sanguinei temperamenti & spongiosi corporis habitus, nach den Jahren da die menses gänzlich cessiret, wann sie sich nicht bewegen, sparsam oder gar nicht zur Ader lassen, zugleich auch den Gemüths-Affecten und anderer Unordnung in der Diät ergeben, gar leicht zuwege bringen, es ist aber solches hernach desto schwerer zu heben und zu curiren, insonderheit, wann die Personen an Jahren avanciret, und der Affect lange gedauret, dadurch die substanz der soliden Theile verdorben, auch sonst wohl undienstliche und schädliche Medicamenta, die Schmerzen zu lindern, gebraucht worden, als welche zwar eine Zeitlang den Schmerz stillen, aber die causam mali hernachmahls verschlimmern, und jederzeit, sonderlich bey Alten, da die Natur schwächer, das malum, wenn viele opiata gebraucht, habituell machen. Was nun die prognosin bey gegenwärtigen Casu betrifft, so kan eben keine grosse Hoffnung zu erwünschter Reconvalescenz machen, aus obgedachten Ursachen, ich kan auch nicht absehen, wie durch Medicamenta vieles werde ausgerichtet werden können. Bey dem Casu selbst aber wird sonst gar nicht gedacht, ob die Frau Patientin vor oder nach der Krankheit zur Ader gelassen oder geschröpffet habe? welches doch sehr notwendig gewesen wäre, inmassen durch das Aderlassen, oder gelinde anhaltenden Schweiß, dergleichen malum vornehmlich muß curiret werden. Daher wolte auch wohl rathen, daß die Frau Patientin

Patientin sich annoch zehn bis zwölff Köpffe setzen und scarificiren ließ. Wenn auch nebst dem noch was nütliches bey der Frau Patientin zu thun, und der Magen noch in ziemlichen Stande, muß sie sich einer Blut-Reinigungs-Cur bedienen, welche darin bestehet, daß sie alle Abend vor Schlaffen gehen eine Dosis von dem sub lit. A. im Recept beykommenden Pulver nimmt, des Morgens früh aber vom beygehenden Decocto sub lit. C. nach und nach ein medicinisches Pfund warm austrincke und gelinde zu schwitzen suchet. Mit dieser Cur kan sie drey bis vier Wochen continuiren, zuvor aber und zu Ende derselben, auch alle fünff Tage in derselben, muß der Leib mit einem gelinden Manna- und Rhabarber-Tränckgen, wozu ein Recept sub lit. B. erfolget, gereiniget werden. Über dieses muß das Bier abgeschaffet und nur eine Tisane, von Gersten, Scorzoner-Wurzel und Hirschhorn, mit etwas Citronen-Schalen und radice cichorii, præpariret, getruncken werden. Wenn aber diese Tisane nicht schmecken solte, wolte rathen, daß die Frau Patientin statt des Bieres, den Selter-Brunnen mit etwas Wein, bey der Mahlzeit gebrauchte. Ja ich bin auch der Meynung, wenn der Frau Patientin zu helfen, daß sie nach dieser Cur, den Selter-Brunnen mit zwey Theilen Esels-Milch vier Wochen gebrauchen müsse. Mit Bädern ist vor der Hand nicht viel zu thun, ehe die ganze massa sanguinis & humorum gereiniget ist. Auch werden eher keine externa was nütliches ausrichten können, als welche, wie ich durch experience weiß, bey dergleichen Affectibus mehr schaden als nützen. Bisweilen pflegt das emplastrum saponatum Barbette noch gar wohl zu bekommen und einen Schweiß ex partibus affectis heraus zu ziehen, welches denn daher wohl könnte probiret werden. Sonst werden juscula medicata, von dünner Hühner-Brüh, mit der radice graminis, cichorii, scorzonere angemacht, zum fleißigen Gebrauch, auch bisweilen ein bitter Elixir bey der Mahlzeit genommen, sehr gut seyn. Weiter kan vor jeso nichts rathen, und wünsche indeß zu dieser Cur, wenn die Frau Patientin dazu resolviren wolte, viel Glück und Segen, doch bin gewiß, wenn die Frau Patientin jünger, und das Malum nicht so sehr eingerissen, die Medicamenta

camenta geschwindern und bessern Effect thun würden. Womit
nebst Empfehlung göttlicher Protection alltets bin und verharre

Erw. Hoch-Edlern

Halle, den 28. Aug.

1730.

Dienstergebner
F. H.

Lit. A.

Recipe cornu cervi usti, sine igne præparatî, lapidum cancro-
rum, antimonii diaphoretici, singulorum drachmas duas,
cinnabaris nativæ præparatæ, nitri depurati, succini præpa-
rati ana drachmam, extracti croci grana octo, olei de ce-
dro guttas sex. M. f. pulvis. D. S. Ein Quentgen auf einmahl.

Lit. B.

Recipe mannae electæ unciam cum dimidia, rhabarbari Ale-
xandrini, cremoris tartari, utriusque drachmam; coque &
solve leni calore in aquæ veronicæ unciis septem, colaturæ
adde olei de cedro guttas quinque. M. D. S. Laxier. Franck-
lein auf einmahl, innerhalb einer Viertel Stunde nach und nach
zu nehmen.

Lit. C.

Recipe rasuræ ligni sassafras uncias duas, guajaci tantundem,
radicis chinæ, sarsaparillæ, scorzoneræ, singulorum uncias
quatuor, cichorii, liquiritiæ, ana uncias duas, seminis foeni-
culi unciam. M. c. c. D. S. Species, davon sechs Loth in drey
Maasß Wasser drey Bierthel Stunden zu kochen, und zuletzt eine
Hand voll kleine Rosinen dazu zu thun.

CAS. III.

CASVS III.
DE
PHTHISI PVLMONALI FVNESTA.

Hoch-Edelgebobrner Herr,
Insonders hochzuehrender Herr Hofrath!

Sich zwar nicht die Ehre habe Ew. Hoch-Edelgeb. weder in Person zu kennen, noch ein Discipulus von Ihnen gewesen zu seyn, sondern zu Heimstedt meine studia medica absolviret und daselbst promoviret; so habe ich doch aus Dero sehr vielen gelehrten Schrifften und Dissertationen ein solch Zutrauen zu Ew. Hoch-Edelgeb. erlangten medicinischen Erfahrung gewonnen, daß derselben in meiner praxi medica mich bishero nicht allein sehr nützlich bedienet, sondern auch die Freyheit genommen, einliegenden Casum mit Ew. Hoch-Edelgeb. zu conferiren, und darüber, auf derer in dem Casu gemeldten Interessenten Kosten, mich Dero hochehrfahres Gutachten gehorsamst auszubitten. Ew. Hoch-Edelgeb. werden aus dem ganzen Casu und meiner dazu angerathenen Cur und Verordnung vielleicht wohl ersehen, daß ich Dero medicina consultatoria mit zu Rathe gezogen, und habe ich nach dessen Anleitung, unter göttlichen Beystand, manchen desperaten hecticum, phthisicum &c: cum lacte asinino, bald mit, bald ohne Brunnen, curiret. Sonsten kan ich auch nicht unterlassen zu melden, daß der Herr Patient von einem Chirurgo schon eine geraume Zeit viele Medicamenta, vielleicht incongrua, heimlich gebrauchet habe, die ihm in einen solchen elenden Zustand gesezet; als welches der Hr. Patient aber, ob es schon an dem ist, nicht gestehen will, weiln er vielleicht vermuthet, daß der Chirurgus nach der Medicinal-Ordnung gestrafft werden möchte, dahero habe ich in dem Casu davon keine Erwähnung thun mögen. Ubrigens gratulire ich mir, daß die Ehre und das Glück habe mit Ew. Hoch-Edelgeb. zu correspon-

(Med. Consult. 8. T.)

Spandiren und bekandt zu werden; und bitte ich mir aus in dergleichen Fällen es mich ferner ohnfehlwer zu erlauben. Der ich mit vieler Hochachtung und Dienstbegierde beharre

Ew. Hoch. Edelgeb.

Meines insonders hochzuehrenden Herrn

Hof. Raths

M. den 10. Augusti

1730.

Ganz ergebenster Diener

B. M. D.

Historia morbi, mit der dagegen bishero unter-
nommenen Cur.

ANno 1730. den 1. Julii wurde ich zu den hiesigen Regierungs-
Rath geruffen, und wegen dessen Krankheit consultet. Als ich
nun nach allen vorher gegangenen Umständen und Ursachen mich er-
kundiget, so habe befunden, daß derselbe t^o bescientia corporis viri-
umque languore cum consumente calore lento, oder vielmehr he-
ctico, vorseh^o laborire, dabey sonderlich gegen und in der Nacht vom
Husten sehr incommodiret werde, und ob es zwar in der Brust rö-
chelt und der Schleim nicht gar sehr impact zu seyn scheint, so wird
es ihm doch sehr sauer und ängstlich, ehe er denselben heraus bring-
en kan, welcher dann gelb-gräulich aussiehet. Er könte auch bemercken
durch ein ausdehnendes und ängstliches Drücken in der linken Seite
der Brust, daß daselbst der Schleim stecken müsse, welcher sich am meh-
resten loß gebe, wann er im Bette, und zwar auf den Rücken sich nie-
der legte; Blutspoyen hat er noch nicht gehabt, auffer daß vor etwa
ein paar Tagen unter dem durch husten aufgezwungenen Schleim eini-
ge wenige striæ sanguineæ sich hätten sehen lassen. Der Appetit zum
Essen ist gar wenig; der wiewohl unruhige Schlaf ist des Nachts nur
so lange, als der Husten denselben nicht gar verhindert; die Kräfte des
Leibes

Leibes sind vermassen dissipiret, daß er dahero im Zimmer nicht lange herum gehen oder außer dem Bette seyn kan. Der Puls gehet ziemlich matt und sehr geschwinde, von Kopffschmerzen hat er weder vorhin noch jetzt etwas verspüret. Der Urin war sehr saturirt, roth tingiret, zwar trübe, aber ohne sedimento. Der Leib ist jetzt während dieser seiner jetzigen sich geäußerten Maladie niemahlen obstruirt gewesen, und thut täglich sein officium. Im übrigen aber ist er so ärgerlich und verdriesslich, als wohl niemahlen ein solcher Patient gewesen seyn mag. Der Durst und Truckene des Mundes ist, außer seit etlichen Tagen her noch nicht sonderlich gewesen, nachdem er aber die Cur Hrn. D. S. bey seiner, nemlich des Hrn. Patienten Frau Schwester, gebrauchet, wären der Durst und Truckene des Mundes, auch alle obrecensirte jetzt gegenwärtige Zufälle vermehret, und hätten die Abnehmung des Leibes zu- und die Kräfte weit mehr abgenommen, (denn es war gewiß, wie ich ihm zum ersten mahl besuchte, nicht viel von Fleisch an seinen Körper annoch vorhanden) dahero er sich auch von da wieder weg und hieher begeben. Die Cur, so der Hr. D. S. mit ihn vorgenommen, hat darinn bestanden: daß ob er schon dafür gehalten, daß die pulmones des Hrn. Patienten schon exulceriret wären, (wovon ich aber so wohl, als auch daß kleine vomicae in denen Lungen vorhanden seyn möchten, noch nicht das geringste Zeichen wahrgenommen,) er zehn Tage außerm Bette, gehend, den Selter-Brunnen trincken, dabey auf einmahl vom allen Wein- und Biertrincken abstrahiren, und an statt dessen ein Decoctum trincken müssen, wobey er ad tussim demulcendam & pituitam in pectore hærentem resolvendam gewisse Säffte gebrauchen, auch bey der Mahlzeit ein gewisses Elæosaccharum zu Stärckung des Magens nehmen müssen; von denen Säfften so wohl als Elæosaccharo hatte er noch eine ziemliche portion mitgebracht, wovon er noch nebst dem Decocto gebrauchete; die Säffte waren so accurat nicht zu erkennen, weiln verschiedene unter einander zu seyn schienen, als e. gr. so viel ich bemercken konte, syrupus altheæ Ferrellii, de Eryfino Lobeli, capillorum veneris &c. und das Elæosaccharum enthielt viele hitzige olea destillata, e. g. cynamomi, cariophyllorum und dergleichen in sich; das Decoctum, wovon der Hr.

Regierungs-Rath das Recept des Hrn. D. S. hatte, bestund ex unciis quatuor radicis chinae non cariosae & unciis octo p. stularum majorum.

Was nun des Hrn. Regierungs-Raths seine vorige Lebens-Art, Constitution und Temperament, wie auch Alter betrifft, so ist derselbe vorjetzo vierzig Jahr alt, und in seinen jüngeren Jahren ist er temperamenti sanguineo-cholerici, muntern Gemüths, zwar zarten doch proportionirlich succulenten Constitution, und dem Wein- und Brandtwein trincken, auch Tobackrauchen sehr zugethan gewesen, wobei er wenig gegessen, mit sothanen Debauchen er bis zu der letztern Reise, wo nicht so starck als in vorigen Jahren, doch ziemlicher massen continuiret haben solle, und ob zwar derselbe wohl kein Feind vom Frauenzimmer gewesen, so weiß man doch auch von keimen als dabey wohlanständigen vorgegangenen Dingen, wiewohl er doch von einer vordem gehalten gonorrhoea bey meiner ersten Visite gegen mich gestanden, als welches wohl, weiln ihm in seinen besten jüngern Jahren ein conjugium einzugehen verhindert worden, bey ihm a retentione & hinc inde orta corruptione seminis entstanden seyn mag, nun aber hätte er von gedachter gonorrhoea, wie der Hr. Patient verichert, lange keine attaque mehr gehabt. Sonsten wären ihm vor diesen auch die catarrhen sehr oft auf die Brust gefallen, und wenn der catarrhus manichmahl nicht fließend gewesen wäre, so hätte es ihm so schwer über die Augen im Haupte gelegen, bis endlich viele grosse dicke Stücke Nos aus der Nase geschossen wären. Von dem malo hypochondriaco vermeynte er niemahlen Ansatß gehabt zu haben; jedoch wäre ihm vor diesen der Leib öftters obstruirt gewesen, der Magen hätte in der Dauung auch schlechte und langsame Dienste gethan, daher ich ihm, von dem malo hypochondriaco frey gewesen zu seyn, nicht halte, denn seit etlichen Jahren her ist er, so viel ich äußerlich bemercket, sehr pensiv und niedergeschlagen gewesen; Des Hrn. Patienten Frau Mutter hat mir nachhero gestehen müssen, daß er viele Jahre her mit der hypochondriaca passione schon incommodiret gewesen seye, und manchen chagrin gehabt hätte, auch bereits vor Jahr und Tag sich ein Husten bey ihm ereugnet.

Wie

Wie nun der Hr. D. S. ihm nach seiner hiesigen Zurückkunft eine Cur mit der Kuh-Milch, nebst einer sehr strengen Diæt, auch dabey unter andern Speisen, Kuhmilch Suppen mit Eyer-Dottern vorgeschlagen: und dann sothane Cur dem Hrn. Regierungs-Rath zu schwer zu seyn schiene, ich auch (nachdem ich erfordert worden, darüber mein Gutachten zu ertheilen, auch allenfalls einen andern methodum curandi vorzuschlagen) selbige auf solche Weise nicht, noch weniger den Gebrauch des erwähnten Elæosacchari stomachici, des Decocti radicis chinæ und syruporum approbiren könnte, so habe ich ihn an statt des Hrn. D. S. vorgeschlagene Kuhmilchs-Cur zc. nachfolgende gerathen, gestalten derselbe eine Eselin sich anschaffen und dessen Milch mit den Selter-Brunnen vermischt, vorerst eine Weile, und hiernächst die Esels-Milch alleine und zwar wenigstens ein paar Monathe sich bedienen, und sonst nichts von Medicamenten aus der Apothecke gebrauchen müsse, auffer etwas zu Stärkung des Magens bey der Mahlzeit und Species zur Ptisane, an statt des ordinären Geträncks, wobey ich ihm aber frey stellte, ob er loco potus ordinarii den Selter-Brunnen mit den fünfften Theil guten Rhein-Wein vermischt trincken wolte, weils ihm so dann der Wein nicht schaden würde, so declarirte derselbe, daß er vorjehs eine aversion gegen den Wein hatte und lieber eine Ptisane trincken, auch in Gottes Nahmen die von mir vorgeschlagene Cur anfangen, und des Endes eine Eselin sich anschaffen wolte. Solchemnach dann habe ich ihm sofort die Ptisane und Magen-Arzeney noch heute, als am 21 Julii 1730. verordnen müssen, wie folget: Recipe radicis scorzonæ, rasuræ cornu cervi ana uncias quatuor seminis foeniculi unciam semis. Conc. & Cont. D. ad chart. S. Species zur Ptisane, davon vier Loth nebst einer Hand voll Gerste in drey Maasß fließend Wasser drey Viertel Stunden lang zu kochen, und wann es durchgeseiget, davon an statt des Geträncks fleißig zu trincken. Recipe essentia corticum aurantium drachmas tres, spiritus nitri dulcis drachmas sex M D. S. Magenstärkende Tropffen zu 80. davon entweder im Anfange der Mahlzeit mit den ersten Löffel voll Suppe, oder fast bey dem Beschluß derselben mit etwas Wein oder Ptisane zu nehmen.

Als nun am 25. Julii d. a. der Herr Regierungs Rath eine Eselin erhalten, so vor sechs Wochen gefohlet, so hat man doch die Cur mit deren Milch und Selter Brunnen so fort nicht anfangen können, sondern habe ad sordes e primis viis purgandas zuorderst nachfolgendes Laxativ ihm verordnet: *Recipe mannae depuratae unciam, cremoris tartari drachmam. M. f. pulvis D. ad ch. S.* vermischte Manna Morgen früh auf einmahl mit ein par Thee Köpfchen voll dünne warme Habergrüß Suppe zu nehmen und etwas Habergrüß Suppe nachzutrinken. Ob zwar von diesen Laxante der Hr. Regierungs Rath nur drey sedes gehabt, so habe solche vor hinlänglich gehalten, und darauf den 27. Julii den Anfang mit der mineralischen Milch Cur machen lassen, da dann derselbe zum ersten mahl den im verschlossenen Geschirr im heißen Wasser warm gemachten Selter Brunnen und die frisch gemolkene und damit vermischte Esels Milch, nemlich von jeden ein Viertel Maaß, so warm binnen einer halben Stunde, in vier Gläsern eingetheilet, austrincken müssen; die folgende beyde Morgen hat er die Portion des Selter Brunnen und der Esels Milch, und zwar von jeglichen mit ein Achtel Maaß, vermehren, und binnen drey Viertel oder einer ganzen Stunde austrincken müssen, und bey solcher Portion, nemlich von jeden ein halb Maaß, hab ich ihm die folgende Morgens continuiren, und, gleichwie vom Anfang, also auch ferner, habe ihn des Nachmittages zwischen 4. und 5. Uhren, über dem vom Selter Brunnen und der Esels Milch halb so viel, als wie er des Morgens getruncken nehmen lassen. Hiebey war es gleich vor ein gutes Zeichen zu halten, daß, da er wegen des Hustens und Eckel vor Speisen nicht mahl einige Löffel voll Suppen bey sich halten könnte, er dennoch die Esels Milch mit den Brunnen bey sich behalten können; im übrigen aber ließ sich ansehen, nachdem er sechs Tage lang damit continuiret hatte, daß der Durst etwas gelinder geworden, der Urin auch, nachdem er ein paar Tage vorhero viel roth und weißs, auch leichtes sediment gegeben, von seiner vorigen saturirten Röthe auf eine bleiche Pommerangen gelbe Farbe absque sedimento, gekommen; auch hatte der Hr. Patient täglich ein paar mahl einen schlupfferigen Stuhlgang; der Husten aber vermehrete sich nicht allein

gar

gar sehr, sondern verhinderte ihm auch so wohl Tages als Nachts allen Schlaf, dahero ich ihm ad tussim demulcendam am ersten Augusti a. c. nachfolgendes verordnete: *Recipe spermatis ceti recentis, sacchari canti albi ana unciam semis, pulveris croci orientalis optimi scrupulos duos. M. f. pulvis subtilissimus, D. ad scat. S.* Vermischtes Walraths Pulver, davon so wohl Tags als Nachts, wann man wachet, öffte. 3 ein paar Thee-Löffel voll so trucken zu nehmen.

Am 2. und 3. Augusti aber, weiln ihm die bemeldte Portion der Esels Milch und des Brunnens zu resistiren schiene, so hat er desselben weniger, und zwar nicht viel über die Helffte, getruncken, als worin ich auch um deswegen consentirte, damit ihm nicht deswegen ein völliges Eckeln entstehen, und also die ganze Cur gestöhret werden möchte. Und da auch der Hr. Patient etwas zum Anriechen begehret, ob gleich derselbe bis dato von keinen Ohnmachten etwas verspühret, so habe am 2. Augusti a. c. ihn nachfolgendes ordiniret: *Recipe aquæ apoplecticæ drachmas tres, Anhaltinæ, spiritus anthos, ana drachmas duas, liquoris volatilis oleosi Sylvii drachmam unam semis, balsami vitæ Hoffmanni drachmam dimidiam, olei destillati lavenderulæ guttas decem. M. D. S.* Spiritus zum Anriechen.

Am 4. Augusti vernahm ich, daß der Husten ihm diese vorige Nächte noch weit hefftiger als vorhin incommodirt gehabt hätte, daß er dahero nicht einen Augenblick schlaffen können, folglich verlangete, daß, gleichwie ich solches auch für unausgesetzt nöthig befunden, ich ihm etwas zum Soulagement, zur Besänfftigung der Schärffe und daher rührenden Hustens verordnen möchte, welches dann nachfolgende Dr. n besänfftigende und temperirende Pulvers gewesen, als: *Recipe margaritarum occidentalium præparatarum, specierum diatragfrig. rec. ana drachmam, nitri depurati grana XV. M. f. pulv. divid. in tres partes æquales, & cuilibet portioni adde massæ pilularum de Styrace grana tres. M. D. S.* drey temperirende und besänfftigende Pulver, davon alle Abend nach acht Uhren eines mit etwas Ptisane oder Mandel-Milch einzunehmen.

Und dann habe ich ihn gerathen, nunmehr zwey Theile Esels-Milch mit einem Theil Selter-Brunnen zu gebrauchen, und diesen Abend

um der gewöhnlichen Stunde, also den Anfang damit zu machen, auch folgende Tage, Morgens und Abends, solcher gestalt damit fortzufahren, und dann so viel, als mit commodité geschehen kan, davon jedes mahl zu trincken.

Am 5. Augusti hörte ich von den Hrn. Patienten mit Vergnügen, daß er diese lezt verwichene Nacht bis um 2. Uhr in einer Suite NB. geruhig geschlafen, und indessen so wohl als nachhero, bis es Tag geworden, vom Husten nicht sonderlich wäre attaquiret worden; diesen Morgen hätte er die Esels Milch mit den Selter Brunnen, so wie ich gestern verordnet, genommen, aber zusammen über ein halb Maass nicht getruncken. Diesen Vormittag aber von neun bis zwölff Uhr hätte er erschrecklich heffrig wieder Husten müssen, wobey es ihm sehr sauer geworden den Schleim in die Höhe zu bringen, ob er schon in der Brust loß gewesen, dahero er fast vermeynet, daß er so gar darinn hätte ersticken sollen. Ich habe ihn also gerathen, daß er sich eine Hirschhorn-Gelee machen lassen, und davon so wohl, als auch vom vermischten Wallrath-Pulver, wechselsweise dann und wann nehmen, auch zuweilen den Hals und Mund mit halb Wasser und Rhein-Wein, worunter etwas Zucker gethan, gurgeln solte, und des Abends gegen 7. Uhr entweder in der Suppe, oder in der Choccolade, etwas süßen Milch-Rahm mischen, und mit geniessen möchte. Das vermischte Wallrath-Pulver, so schon am 1. Augusti einst verordnet, ist heute wieder gemacht worden. Und zu mehrerer Besänffigung des Hustens und Lösung des Schleims so wohl, als auch zu Stärkung des geschwächten toni fibrarum pulmonum (als welches vor eine Haupt-Ursache halte, daß der Herr Patient den loß seyenden Schleim so beschwerlich und in einigen Absätzen heraus heben müsse) habe ich nachfolgende zwey Pflasters äußerlich verordnet, davon eines auf die Brust, und das andere zwischen die Schulter-Blätter auf den Rücken gelegt werden müssen; das Recept von denen Pflastern ist folgendes: Recipe pinguedinis humanæ recentis drachmas tres, spermatis ceti, terebinthinæ ana drachmas duas, myrrhæ electæ, ceræ flavæ ana unciam semis, florum sulphuris drachmam, olei anisi, camphoræ, croci

Croci orientalis ana drachmam semis. M. f. l. a. Empl. extendatur super duo lintea in hac transmissa figura. D. S. zwey Pflasters. Siebenebst habe ich die gestern verordnete temperirende und besänffigende Pulver des Abends gegen 9. Uhr zu nehmen, auch ferner mit der Esels Milch und Seltes Brunnen, wie heute Morgen und gestern Abend geschehen, zu continuiren recommendiret.

Am 6. 7. 8. und 9. hujus, habe ich den Urin des Hrn. Patienten bald klärer und bleicher, bald Pommerangen gelber wahrgenommen, da dann derselbe, wann er Pommerangen gelber Couleur war, gar kein sediment, als nur eine langdaurende nubeculam hatte, wann er aber klärer und bleicher war, so gab er eine geraume Zeit nachhero bald ein subtiles Kleyichtes, bald ein schleimigtes einen Eyerweiß gleichendes sedimentum. Sudor colligativus und diarrhoea haben bishero sich bey ihm gar noch nicht eingefunden. Der Schlaf ist bishero die ganze Nächte, bis gegen der Morgen Zeit ruhig gewesen, daher ich ihm am 7. hujus die vorhin am 4. ejusdem verordnete drey Pulvers, des Abends davon eines zu nehmen, ferner gerathen habe, und damit vorerst noch continuiren lassen werde. Der Huste aber continuiret so wohl Vor als Nachmittags dermassen hefftig, daß es der Hre Patient fast nicht auszuhalten scheint: Ja ich muß gestehen, daß er während dieser mineralischen Milch Cur sich sehr vermehret habe; und obschon der Schleim in der Brust nicht so fest eingepackt zu seyn scheint, und manchmahl von selbst sich loß giebet, so sind doch des Hrn. Patienten Kräfte nicht vermögend selbigen in einer Suite heraus zu heben. Der Hr. Patient hat bishero täglich mehrentheils zwey mahl lubricam alvum gehabt, und wobey sehr viele flatus mit weggegangen. Der truckene calor hecticus hat zwar bishero noch bey ihm continuiret, ist aber seit der Cur her nicht stärker geworden, wiewohl er aber den einen oder andern Tag bald mehr, bald gelinder, bald gar nicht da ist, auch ratione temporis darinn keinen gewissen periodum hält; ja vielmehr hat der Hr. Patient, als er meine Cur etwa sechs Tage gebraucht gehabt, einen Tag etwas Kälte, aber ohne Schauder, empfunden, so aber nachhero nicht wieder bemercket worden. Der Puls gehet zwar anjese nicht mehr so geschwinde und matt wie im

Anfange, die Kräfte des Leibes aber scheinen noch nicht wieder zugenommen zu seyn. Das bey meiner ersten Visite bey dem Hrn. Patienten wahrgenommene ausdehnende und ängstliche Drucken in der linken Seite der Brust, verspühret anjeko der Hr. Patient nicht mehr. Die Druckene des Mundes bemercket der Hr. Patient nur vorjeko nach gehaltenen Schlaf; und dann verspühret er eine asperitatem labiorum fissuras minantem, so er mit süß Mandel-Dehl wieder redressiren muß. Der Durst aber ist anjeko gar wenig. Die Esels-Milch mit den Selter-Brunnen hat er zwar allezeit bey sich behalten können, da hergegen weder Suppen noch andere Speisen bey ihm bleiben wollen, sondern wegen des so fort sich eräugnenden Hustens gleich wieder von sich geben müssen, deßfalls er auch seit dieser Cur her fast gar keine Speisen genießten können, noch wollen, nebst mir vermeynend, daß die Milch ihn schon genug unterhalten könne. Am 7. hujus aber zu Morgens hat er gar keine Esels-Milch mit den Brunnen nehmen können, und am 8. 9. und 10. hujus dieselbe erst wieder zu sich genommen. Am 9. hujus wie auch folgenden Tages klagete der Hr. Patient, daß es ihm in der Brust sehr rauh und heiserig, auch im Halse und Munde sehr empfindlich wäre, und theils daher auch keine Speisen hinab schlucken zu können bemerckete, und wie ich zusah, habe ich so wohl den Gaumen als Hals und Zapffen zwar ganz roth, doch aber ohne Geschwulst, exulceration und excoriation gefunden; deßwegen ich ihn an statt des vorhin verordneten Wallrath-Pulvers nachfolgenden Linctum zu nehmen verordnet: *Recipe mucilaginis seminis psyllii, radicis althææ, gummi tragacanthi albi ana drachmam, olei amygdalarum recenter expressi, syrupi violarum optimi ana unciam semis, spermatis ceti recentis, sacchari candi albi ana drachmam, croci orientalis optimi scrupulum. M. D. S.* besänftigender und Schleim-lösender Saft, davon, vorher wohl umgerührt, zuweilen einige Thee-Löffel voll im Munde herum gehen zu lassen, und dann allmählig hinab zu schlucken.

Gegen Gelée hat der Hr. Patient einen Widerwillen, und unter Suppen oder zuweilen unter Choccolade hat er den Milch-Rahm refusiret; und weiln er keine Speisen genießten können, so hat er wenig

nig oder gar nichts von der oben verordneten Magen-Essenz nehmen wollen.

Nunmehr habe ich resolviret, daß der Hr. Patient den Selter-Brunnen nicht mehr unter der Esels-Milch nehmen, sondern diese gedachte Milch alleine, und so viel ihm davon zu nehmen möglich, gebrauchen sollte, und zwar aus nachfolgenden rationibus: weiln (1) der Herr Patient kurz vor meiner Cur den Selter-Brunnen alleine schon 10. Tage lang NB. mit keinen guten effect gebraucht; und (2) obgleich ihm der Selter-Brunnen unter die Esels-Milch jezo keinen Schaden gethan, noch thun können, so vermeyne ich, daß die etwa vom Schleim verstopfften vasa nunmehr genugsam aperiret, und die Säure bereits hinlänglich præcipitiret seyn werde; mithin (3) die Esels-Milch besser per minima vasa gehen, und ihre Wirkung so wohl acrimoniam humorum salinam corrigendo thun; als auch (4) diese Schärffe durch die in der Esels-Milch zwar wenig vorhandene aber doch nützliche und sehr zarte caseosam, oder vielmehr mucilaginosam substantiam involvendo demulciren, folglich den Husten und raucedinem desto mehr und besser lindern könne; und zwar (5) um desto mehr, da lac asininum sero satis abundat, damit dieselbe von den Selter-Brunnen nicht gar zu sehr diluiret, und dessen in hoc casu nützliche caseosa substantia nicht gar zu viel resolviret werden möge; auch (6) überdem dafür halte, daß des Hrn. Patienten Husten und Raucedo durch den Selter Brunnen exasperiret worden; und dann endlich (7) bin ich daher der Meynung, daß die Esels-Milch alleine nunmehr zur Cur hinlänglich sey, zumahlen da jezo ohnedem der von der truckenen heftischen Hitze und Schärffe ausgedürrete Körper mehr als vorhin nutrirt und humectirt werden müsse: besonders da des Hrn. Patienten Umstände und constitution nicht leiden vieles mit Medicamentis aus denen Apotheken an ihm zu tentiren, solches auch gar nicht begehret, und von kräftigen Bouillons und Speisen nichts genießet.

Nachdem aber der Herr Patient daran zweiffelt, daß die Esels-Milch alleine, ohne Zumischung des Selter Brunnen hinlänglich sey, zu der Cur seines heftischen schwindfüchtigen Zustandes, und NB. in

specie zu Linderung und Hebung seines fast unerträglichen Hustens, mithin desfalls auch von andern erfahrenen Medicis gerne versichert seyn will: Und dann, da mir des Hrn. Hofrath Hoffmanns, Medicinæ Doctoris und Professoris in Halle, in diesen und allen medicinischen Fällen habende experienz für andern aus seinen Schriften und dadurch weit in der Welt erschollenen Ruhm am besten bekandt ist, und weiß, daß derselbe in Erwegung solcher wichtigen Casuum und dero darauf ertheilenden Rath und Gutachten sich besondere Mühe geben; so habe mich offeriret, diesen Casum, und was ich dabey täglich observiret und notiret, aufzusehen und zur Ertheilung eines Consilii cum judicio obgedachten Hrn. Hofrath Hoffmann zu überschieken. Solchemnach da diese meine offerte von den Hrn. Patienten und dessen Frau Mutter angenommen, so habe Nahmens dererselben Ew. Hoch. Edelgeb. ersuchen sollen, diesen Casum genau und wohl zu erwegen, und mit den fordersamsten darüber Dero Meyrung, und was Sie dabey für nöthig finden, ohnschwer zu communiciren, damit, wo möglich, der Hr. Patient unter göttlichen Beystand und Segen noch gerettet werden möge. Was für Ew. Hoch. Edelgeb. deshalb habende Mühe seyn muß, belieben Dieselbe nur ohnschwer zu melden, da dann selbiges ohnschwer so fort erfolgen kan und wird. Schließlich melde ich nur noch, daß ich den Hrn. Patienten, wann er nach meinen Rath, aus obangeführten Raisons, die Esels. Milch nunmehr noch nicht allein trincken will, daß ich solche mit den dritten Theil Selter. Brunnen vermischt, so lange ihm trincken lassen müsse, bis von Ew. Hoch. Edelgeb. das jetzt begehrte Consilium cum rationibus eingelauffen.

RESPONSIO CONSULTATORIA.

Hoch. Edler,
 Insonders hochgeehrter Herr Hofrath und
 Land. Physice,
 Werthgeschätzter Gönner!

S W. Hoch. Edl. sehr werthes Schreiben, in welchem Sie mir ausführlich die Maladie und jetzigen Zustand des Hrn. Regierungs-Raths

Raths beschrieben, und zugleich mein Sentiment und guten Rath verlangt, ist mir zu recht eingehändiget worden. Und nachdem ich die historiam morbi etliche mahl mit Bedacht und Fleiß durchgelesen und alle Zufälle und Umstände, auch was Ew. Hoch Edl. bishero gebraucher, und wie sich der Hr. Patiente darauf befunden, wohl überleget; so bin ich willig und bereit, dem Hrn. Regierungs Rath, welchem mich gehorsamst empfehle, mit meinem Rath in dieser beschwerlichen Krankheit von Herzen gern zu assistiren, bevorab da ich mich erinnere, daß ich die Ehre gehabt mit dessen Hrn. Vater in gar genauer Bekandschaft und grosser Freundschaft zu stehen. Doch möchte ich wünschen, daß dessen Zustand so beschaffen, daß ich ein gewisses Prognosticon zu verlangter und völliger Reconvalescenz überschreiben könnte. Der Affectus ist ausser allem Zweifel eine phthisis pulmonalis, die schon gar sehr eingerissen, weil nicht allein ingens virium consumptio & tabescentia omnimoda, sed omnis fere appetitus prostratio cum lento & hectico æstu damit verknüpffet ist. Das vitium und labes solches mali steckt allerdingß in pulmonibus, deren ein guter Theil auf der linken Seiten mit harten tuberculis, caseosa materia repletis, oder kleinen vomis angefüllet, davon denn auch der sehr hefftig anhaltende Husten, welcher mehr trocken als feucht ist, und der den Schlaf und Kräfte immer mehr weg nimmt, seinen Ursprung hat, und auch, welches wohl notabel, wenn etwas viel vom Selterbrunn und Milch getruncken worden, mehr zu, als abgenommen. Die Ursache ist diese: Wenn der Brunn mit der Milch allzu häufig und zu geschwinde per ductum thoracicum und cordis ventriculum dextrum in die Lunge getrieben wird, und daselbst propter obstructa minima vascula keinen liberum transitum hat, so werden die tunicae bronchiales so wohl, als auch ipsæ vesiculæ pulmonum durch die Menge der Feuchtigkeit zu solchem Husten und gewaltsamer Bewegung der Brust irritiret, welches ich schon öftters observiret. Und ob gleich einige anodyna und demulcentia eine Linderung verschaffen; so ist solche doch nicht beständig. Sonsten kan dieses ohne Flatterie und mit Grund der Wahrheit asseriren, daß Ew. Hoch Edl. die Cur bis anhero sehr sicher und vernünfftig angestellet und fortgeföhret, daß an

denen medicamentis, an der Methode und Ordnung dieselbe zu gebrauchen, nicht das geringste zu desideriren, selbe würden auch viel mehr ausgerichtet haben, wenn Sie vor dem Jahr und im Anfang wären consultet worden, weils alsdenn die obstructiones der pulmonum durch den Gebrauch des Selter-Brunnens annoch hätten können gehoben werden; darauf der ganze scopus curæ hauptsächlich ankömmt. Das schlimmste bey der Maladie ist dieses, daß der Magen vor allen Speisen, so gar auch vor jusculis nutrientibus, ein Abscheu hat, und daß sich im Halse eine defluxion und raucedo einfindet, die da anzeigt, daß nicht viel von einer lympharoscida und nutritia in sanguine vorhanden, sondern solche nach und nach per motum intestinum calidum in ein scharffes serum excrementitium sich verwandelt, welches, wenn es auf die Gedärme fällt, eine diarrhoeam verursacht, und auch mit der Zeit der calor internus intensior wird. Ubrigens bin ich allerdings mit Ew. Hoch. Edl. einig, daß die Esels-Milch alleine, ohne den Selter Brunn könne gebraucht werden, und zwar so, daß der Hr. Patient nur zwey bis drey Unzen auf einmahl, doch alle drey Stunden, nehme. Auf die Brust, meist aber auf die lincke Seite, wo der Schmerz am heftigsten gewesen, kan dieses Pflaster sub lit. A. appliciret werden. Zum ordinairen Trancß aber habe ich öftters sehr gut befunden das Decoct: radicis cichorii und scorzonerae cum pafulis, welches nach der Formel sub lit. B. præpariret werden kan. Etwas von Rosen-Zucker bisweilen genommen, pfleget auch in solchen Kranckheiten gar wohl zu bekommen, wenn der Magen anders die Süsse annimmt. Nebstdem kan auch dann und wann von dieser portione analeptica sub lit. C. ein Thee-Schälgen auf einmahl genommen werden. Weiter kan vor dieses mahl nichts rathen, und wünsche nur daß die Mittel mögen annoch vermögend seyn, dem Hrn. Patienten zu helfen. Dem ich mich übrigens garz dienstlich zu empfehlen bitte, und allstets beharre

Ew. Hoch. Edl.

Mhhl. Hofraths und Land-Physici

Halle, den 15. Aug.

1739.

ergebenster Diener

F. H.

Lit. A.

Lit. A.

Recipe emplastri de meliloto uncias duas, florum sulphuris drachmas duas, camphoræ, croci ana drachmam. M. f. l. a. emplastrum D.

Lit. B.

Recipe radicis cichorii, scorzoneræ ana uncias duas, passulorum minorum uncias sex; coquatur dimidia pars in mensuris duabus aquæ communis, per tres horæ quadrantes. Decant. D.

Lit. C.

Recipe aquæ scorzoneræ, rosarum, primulæ veris, florum acaciæ, liliorum convallium, cerasorum nigrorum ana uncias duas, florum naphæ unciam, matris perlarum, coralliorum rubrorum præparatorum ana drachmam, succi citri, sirupi acetositatis citri ana drachmas tres. M. D.

Seit dem mir von dem Herrn Medico die vorstehende umständliche Nachricht gegeben, hat sich am 13. Augusti eine starcke diarrhœa serosa beygefunden, welche ohnerachtet alle Mittel dagegen gebrauchet, dennoch continuiret, der calor hecticus stärker, und der Urin röther worden. Daher als bey so gestalten Sachen den 19. Aug. mein Consilium eingelauffen, hat zwar der Hr. Patient solches noch durchlesen, und ist nebst seinen Angehörigen darüber sehr satisfait gewesen, hat auch den andern Tag von der portione analeptica und Decocto noch was genommen; allein den 21. ist Er mit vollem Verstande sanfft verstorben.

CAS. IV.

CASVS IV.

DE

CONSECTARIIS MORBOSIS EX QUARTANA
MALE CVRATA.

Hoch-Edelgeborener und Hochgelahrter,
Hochgeehrtester Herr Hofrath,
Hoher Patron!

S Hoch-Edelgeb. mit gegenwärtigen zu incommodiren und
Dero hohes Consilium darinnen gehorsamst auszubitten, ver-
anlasset nachfolgendes: Eine geistliche Amts Person, chole-
rico-melancholico-sanguinei temperamenti, die bis ins ein und
dreyßigste Jahr ihres Alters, welches nunmehr sieben und vierzig ist,
gesund und munter, auch von lebhafter Couleur sich befunden, hat
vor sechzehn Jahren, da sie an einem in Wasser und Sumpffe gelege-
nen Orte gelebet, ein Quartan-Fieber lange Zeit, auf sieben Viertel-
Jahr per intervalla gehabt, dawider denn viele, sowohl ab ordina-
rio præscripta, darunter denn cortex chinae bey sechzehn ℞th, modo
in electuarii, modo in pulveris forma, gereicht, und endlich pulve-
res martiales, als auch ab aliis commendata und domestica sind
gebraucht worden. Nachdem das Fieber endlich weg geblieben, haben
sich folgende Zufälle gefunden: Verstopfung des Leibes, Blähung, heff-
tige und übelriechende Nacht-Schweisse, Flüsse, welche sich theils in dem
Armen, theils im Haupte mit Schwindel, und Säusen der Ohren (Des-
wegen ein Fonticul am linken Arm gesetzt und noch aufbehalten
worden,) und auf der Brust geäußert haben, dabey der Appetit zum Es-
sen sich vermindert, und die sonst angebohrne activität und Munterkeit
sich verlohren, die lebhafteste Couleur des Gesichts hingegen in bleichgelbe
mit einiger Zerdunsttheit sich verwandelt. Es wird so dann der Egri-
sche Brunnen gebraucht, dadurch wird alvus laxa, und findet sich auch
bespre

besserer Appetit zum Essen, und die Nacht-Schweisse remittiren. Kurz: Er befindet sich im leidlichen Zustande. Nachhero ein Jahr ohne gefehr kommen die alten Plagen wieder, Verstopfung des Leibes, Blähungen und unruhige Nächte, Nacht-Schweisse, schlechter Appetit zum Essen; es wird alles, was angerathen gebraucht, aber ohne sonderlich soulagement und Erfolg von vollkommener Besserung und Genesung. Nach der einige Jahr darauf erfolgten anderweitigen Vocation ist zwar locus mutiret, aber status ægri nicht gebessert worden, massen er allbereit acht Jahr in dem neuen Orte und Wohnung, die nahe am stillstehenden Wasser gelegen, lebet. Die Verstopfung des Leibes hat zu zwey bis drey Tagen angehalten; hat es länger gedauret, sind die pilulæ Emanuelis gebraucht worden. Die Nacht-Schweisse haben incommodiret, doch nicht so starck mit solchen üblen Geruchen wie anfänglich. Die Flüsse haben sich wieder gemeldet, und bald in Armen, bald in Schenckeln, bald auf die Brust, mit Verursachung einer Heiserkeit, gesezet. Weil er denn gedacht hat Linderung und Erleichterung zu haben, wann der Körper in gelinde Dünstung käme: so hat er immer gesucht, eine gelinde Transpiration zu unterhalten. Der Appetit zum Essen ist schlecht verblieben, und weil der Schlaf durch die Nacht-Schweisse ist unruhig worden, hat sich Müdigkeit und Unlust gefunden. Wie nun bey langwierigen Kranckheiten Patienten oftmahls ohne Unterscheid brauchen, was dieser oder jener anrathet; so sind vomitoria, purgantia, auch Aderlassen, alle Jahr zu zwey bis drey mahlen versucht worden. Das Blut, darauf etwas gelbes serum geschwommen, soll schwarz, dick und viscos gewesen seyn; und dieser Zustand verschlimmerte sich vor einem halben Jahre desto mehr, als ein Sohn guter Hoffnung einen unglücklichen Fall gethan, Gott auch mehr Betrübniß zuschickte, dadurch denn das Gemüthe sehr beunruhiget wurde, und so gar eine dispositio ad moerorem entstande. Hiernechst fand sich im rechten Fuß Blate ein hefftiger Schmerz, daß der Hr. Patient ohne sonderliche Empfindung nicht wohl stehen noch gehen konnte, wiewohl äusserlich nichts zu sehen war. Nachdem der Schmerz sich verlohren, zeigte einige Zeit hernach am rechten Ellbogen sich ein Beulchen, einer welschen Nuß groß, weich an Gefühle, und an Farbe

wie die andere Haut. Das verliert ſich auch, darauf folgt ein Schmerz circa umbilicum, und extendiret ſich quer über einer Spanne breit, vom Nabel rechter und linker Seite, doch aufft er er ſich mehr in der rechten Seite. Es ſind clyſteres, temperantia und demulcentia, als pulvis marchionis, antimonium diaphoreticum cum cinnabari, oleum amygdalarum dulcium adhibirt worden; allein der Schmerz hat ſich in etwas bloß vermindert, doch nicht gänzlich nachgelaffen. Wann der Hr. Patient nüchtern, ſo exacerbirt er ſich mehr, als wann er was geſoffen hat; ſo bald beynt Eſſen was getruncken wird, findet ſich ein Schweiß, und läßt der dolor nach bis gegen drey und vier Uhr. Ingleichen iſt der Schmerz gröſſer wann er fährt, als gehet, mehr wenn durch den Urin, der ſich öftters wie Pflaum-Suppe zeigt, ein tartariſches Weſen (wie fein geriebne Ziegel Erde) das ſich ſo wohl in fundo des Blaſes häufig ſetzt, als auch in die Seiten deſſelben einfriffet, abgeführt wird, als wenn er klar abgeht. Weilen der Medicus ordinarius ſich Hoffnung machte, durch Gebrauch des Selter-Brunnens mit Ziegen-Milch vermiſchet, ſolchen Schmerz zu heben; ſo ſind neun Krüge vom Hrn. Patienten ohne Milch, indem es nicht nach ſeinem gout, getruncken worden. Der vermeynte Effect aber iſt auch nicht erhalten worden, maſſen er weder per ſudorem, noch per vias urinarias operiret, auſſer den vierdten Tag nach Verbrauch der neun Krüge, da ſich alvus ſechs mahl in anderthalb Tagen geöffnet, und ſeit dem noch aperta bleibet. Die Dejectiones ſind fluides als ſonſt, und naturalis coloris. Wann die Öffnung erfolget, düncket ihm, als wenn der dolor im Unter-Leibe ſich mindere. Apperitus zum Eſſen iſt etwas beſſer und der Schlaf ruhiger, wie auch die Nacht-Schweiſſe gelinder und weniger. Hiebey iſt nur Dn. Patiens dubiens, ob dieſes dem Gebrauch des Brunnens, oder der Veränderung des Geträncks, da ſelbiger wieder Brer trincket, zuzuſchreiben. Er erſuchet dannenhero Ew. Hoch-Edelgeb. durch meine Benigheit gehorſamſt, dieſen Caſum in reife Überlegung zu nehmen, und ihm mit Dero hohen Conſilio zu aſſistiren, in geneigter Benachrichtigung, was vor ein affectus es ſey, und quibus mediis demſelben zu ſuccurriren. Ich habe dabey Gelegenheit,

Ihro Hoch-Edelgeb. firmeres Vigeur in Dero hohen Alter anzuwün-
schen, und verharre mit gehorsamen Respect

Ihro Hoch-Edelgeb.
Meines hochgeehrtesten Herrn Hof-Raths
und hohen Patroni

C. den 20. Julii
1730.

gehorsamer Diener
A. G. K.

CONSILIVM CVM RESPONSO.

Hoch-Edler,
Insonders hochgeehrter Herr Doctor,
Werthgeschätzter Gönner!

S W. Hoch-Edlen sehr geehrtes Schreiben habe wohl erhalten,
und daraus ersehen, daß Sie ein Consilium von mir wegen ei-
ner langwierigen und sehr beschwerlichen Maladie eines Herrn Geistli-
chen verlangen. Nun habe ich die ausführlich beschriebene historiam
morbi wohl durchgelesen und fleißig erwogen, und bedaure ich den
Hrn. Patienten, daß er durch eine üble Cur des Quartan-Fiebers, mit
den unrechten Gebrauch des corticis chinae, ursprünglich in eine so
schwere Kranckheit gerathen, welche zwar nach dem Gebrauch des Co-
grischen Brunnens remittiret, nach Verfließung eines Jahres aber
mit eben solchen Zufällen wie zuvor, wiederum angetreten, die auch
noch bis dato continuiren, ob gleich gar viel und mancherley, wiewohl
zum Theil auch ganz inconvenable Medicamente, adhibiret wor-
den. Alldieweil nun bey diesem Casu das Geblüt und alle Säffte sehr
verdorben und mit sehr vielen Schleim, auch scorbutischer und tar-
tarischer Materie angefüllet, der tonus partium nervosarum, in specie
des Magens und derer Gedärme, sehr geschwächet, auch die viscera
abdo-

abdominis, abſonderlich die Leber, wie es ſcheinet, verſtopffet, die Kräfte, Appetit Schlaf ziemlich abgenommen, die excretiones alvi in keinen ordentlichen Stand, auch die Glieder hin und wieder mit Schmerzen affigiret, ſolglich die Kranckheit ſehr eingewurzelt, ſo iſt erwünſchte Hüffe ſo bald nicht zu promittiren und zu erhalten. Ze dennoch weil der Hr. Patient noch jung, und man die Hoffnung hat, daß derſelbige ſich nicht allein in der Diæt, ſondern auch in denen affectibus animi moderiren werde, und dasjenige, was von vernünftigen Medicis vorgeschlagen wird, fleißig obſerviren, ſo hat derſelbe ſich auch unter der Gnade und Seegen Gottes einer mercklichen Besserung zu verſichern. Es gehet aber mein unmaßgeblicher Rath dahin, daß der Hr. Patient dieſen Herbst und zwar je eher je lieber den Egrischen Brunnen vier Wochen lang gebrauche, weil der Selter-Brunn zu dieſer Kranckheit nicht zulänglich, und zwar auf ſolche Art: daß er vor erſt denſelben vierzehn Tage allein, hernachmahls aber zehn Tage und länger halb mit guter Kuh-Milch vermiſchet, des Morgens frühe verſchlucken trincke, doch alles zuſammen nicht über anderthalb Maas auf einmal, da er dann zu Präparirung des Leibes die Cur mit beykommen den Manna-Tränckgen anfangen, auch enden, imgleichen ein paar mahl zwischen ſelbiger ſolches gebrauchen kan. Zum ordinairen Tränck wird nöthig ſeyn, ſtatt des Bieres ein Decoctum zu gebrauchen, wozu ebenfalls ein Recept beygeleget, mit welchem auch nach der Cur noch eine geraume Zeit zu continuiren ſeyn wird. Außer dem recommendire noch von Medicamentis pulveres temperantes, ex pulvere marchionis, nitro depurato, arcano duplicato, lapidibus cancrorum und etwas extracto croci, imgleichen beykommenden Spiritum, welcher aus meinem liquore anodyno minerali, tinctura antimonii acri und einem spiritu bezoardico beſtehet, davon er vor der Cur und nach derſelben des Morgens früh und des Abends vor Schlafengehen 40. Tropffen mit einem halben Noßel guten reinen und friſchen Brunnen-Wasser nehmen kan. Ubrigens muß er ſo viel als möglich ſich wohl bewegen, vor aller Gemüths Unruhe hüten, und immer in gelinder Transpiration halten, auch gute Brühen und verdauliche Speiſen genießen, hingegen nicht allzu viel Wein trincken, es ſey denn

bey

bey der Mahlzeit ein wenig Ungrischen Wein, und habe ich gewiss^e Hoffnung, wenn alles wohl observiret wird, daß unter göttlichen Segen der Hr. Patient merckliche Hülfte und Linderung erhalten werde, welches von Herzen wünsche, und übrighens unter Empfehlung göttl. Protection ferner zu dienen bereit verharre

Erw. Hoch. Edl.

Meines hochgeehrten Herrn Doctoris

Halle, den 29. Julii

1730.

Dienstergebenster

F. H.

Recipe mannae electae unciam semis, rhabarbari drachmam dimidiam, cremoris tartari drachmam unam. Coque & solve leni calore in aquae communis unciis sex. Colat. adde olei de cedro guttas quinque. D. S. Exier. Tränckgen auf einmahl.

Recipe radicis chinae, scorzonerae, sassaparillae ana uncias sex, cichorii uncias duas, glycyrrhizae unciam unam, corticis ligni sassafras unciam semis. Contus. D. S. Species davon vier Loth in drey Maasß Wasser eine gute halbe Stunde zu kochen.

CASVS V.
DE
CAMPHORÆ AD DVOS SCRVPVLOS PER
ERROREM ASSVMTÆ EFFECTV, IN
APOPLEXIA HYPOCHONDRIACO-
SPASMODICA.

Magnifice, Hoch-Edelgeböhrender, Vest- und hochgelahrter,
 auch hocherfahrner Herr,

Insonders hochzuehrender Herr Hofrath!

S Nachdem Ew. Hoch-Edelgeb. in dem letzteren an dem Hrn. Pa-
 storem L. abgelassenen Schreiben von mir verlanget haben,
 daß ich dessen letztere Kranckheit und Cur, insonderheit aber
 die symptomata, welche, der durch einen fatalen Irrthum zu vierzig
 Gran in Oehl aufgelösete Campher verursachet hat, vollständig auf-
 setzen, und Ihnen communiciren möchte: als habe ich hiermit treu-
 lich und gehorsamst mit folgenden Entwurff der Kranckheit und Cur
 dienen wollen. Was die Person, Temperament und Leibes-Con-
 stitution des Hrn. Pastoris betrifft, dabey will ich mich nicht aufhal-
 ten, weil dieselbe Ihre Magnificenz bereits bekandt ist. So ist Ih-
 nen auch nicht unbewußt, daß er an der Hypochondrie, tanquam
 malo hæreditario, lange und öftters laborire, daher er ehemahls
 vielen Kopffschmerzen, insonderheit die Hemicranie, Turbulenz des
 Hauptes, starken Schwindel, Ohnmachten, Aufblähungen, und Span-
 nungen der hypochondriorum unterworffen gewesen, und hat es
 auch noch jezo davon per intervalla Anstoß, wie er dann auch an
 einer Truckenheit der Nase, aus welcher beyrn Schnieben geronnen
 schwarz Geblüte kömmt, so aber selten zu einer rechten hæmorrhagie
 kömmt, sonst sehr oft, doch eben nicht jezo, sich incommodiret befin-
 det. Vormahls war er alvi obstructionibus sehr unterworffen, zeit-
 here

hero aber ist alvus potius fluida, oder zuweilen gar eine diarrhoea, durch welche eine dünne, schäumende und häufige Materie excerniret worden, welche in intestino recto bey der excretion wie Pfeffer beisset, gegenwärtig gewesen, wie er denn auch öfters ausser dieser diarrhoea, wenn dieselbe gleich nicht da ist, tenesmo, welchen ich pro conatu ad hæmorrhoides halte, nebst Rückschmerzen, in welchen es alsdenn kalt hin und her läuft, incommodiret wird. So laboriret er auch fast beständig incubo, hat insomnia turbulenta immer, in seinen Wittber-Stande ist er immer traurig und niedergeschlagen gewesen, und hat wenig Schlaf gehabt. Dieses habe ich zu præmittiren nöthig erachtet. Die letztere Kranckheit aber ist folgende gewesen: am 16. Junii, als ich zu ihm beruffen wurde, klagte er, daß er nicht wohl schlucken könnte, und daß etwas im Halse sey, welches ihm immer incommodité machte, als wenn er etwas hinab schlucken sollte, wie auch, daß der Hals inwendig, wenn etwas hinein käme, als rohe schiene. Mann fandte denn bey Visitation des Halses, daß es nichts anders als ein tumor uvulæ serosus cum laxitate war, indem der Zapffen dick, lang und weiß sahe, doch war auch eine kaum sensible Hitze mit nicht sonderlich veränderten Puls und natürlichen Urin gegenwärtig, daher auch der Hr. Pastor, ob er sich wohl bisweilen nieder legte, herum gehen konnte. Ich ordnete hirgegen Tropffen, ex essentia alexipharmaca Stahlü, scordii, succini, lignorum, welche wechsels weise mit einem pulvere diaphoretico resolvente, antimonio diaphoretico nitrato cum cornu cervi sine igne & cinnabarina-tiva gebrauchet wurde. Aeusserlich ordnete den Hals warm zu halten und mit oleo amygdalarum dulcium cum camphora zu streichen, wie ich denn auch oleum succini auf des Haupts Wirbel streichen ließ. Der Bader hat einen pulverem aromaticum cum spatula äusserlich ad uvulam appliciret, und dabey ist dieser Beschwerung ziemlich abgeholfen worden. Allein in Mitternacht am 17. Junii befällt es ihn auf einmahl dergestalt, daß er sich nicht besinnen kan und vergehen ihm alle Gedancken, es ist zwar anfänglich wohl, als wenn er ruffen oder aufsteigen wolte, kan aber keines von beyden ins Werk richten, die ganze Brust ist zusammen geklemmet, der Schlund und

Lufft.

Lufft-Röhre constringiret, daß er weder recht Lufft holen, noch etwas, ob es schon flüßig, hinab schlingen können. Weil er aber nicht zum Ruffen oder Aufsteigen kommen kan, ob er sich schon ein wenig wieder besinnen können, so hat er vor sich hinliegen, und Gott und der Natur alles überlassen müssen. Endlich aber erfolget von selbst ein gewaltiger Schweiß über den ganzen Leib, worauf es sich gebessert hat, so, daß er Morgens früh aufgestanden, in der Meynung, es solte so vorbey gehen, zu welchem Ende er auch wohl anderthalb Maaß Thee, vermuthlich ziemlich heiß trincket. Es überfällt ihn aber leider nach sieben Uhren dieses Morgens aufs neue, Sinne und Verstand vergehen eine Zeitlang, die Umstehenden ruffen und schreyen ihm zu und halten ihm flüchtige spiritus vor, man braucht frictions und kehret hervor was möglich ist, Hrn. Patienten zu excitiren, welches auch nach Verlauff einer Stunde geschiehet. Hingegen ist und bleibt die Sprache gänzlich verlohren, und muß er nur mit Weisen anzeigen was er verlangt. Er weist auf die Brust, Hals und Zunge, begehret auch endlich Feder und Dinte, da er denn kaum mit unförmlichen Buchstaben was ihm fehlet, aufzeichnen kan. Nehmlich er könnte nichts hinunter schlucken, und wäre die ganze Brust so wohl, als insonderheit Schlund und Lufft-Röhre constringiret. Er begehret zu mir als seinem ordinairn Medico zu schicken. Als ich came, fand ich angeführte Umstände, und konte kaum etwas von liquidis oder medicamentis beybringen, die Adern waren an Händen und im Gesichte aufgelauffen, der Puls langsam und matt, doch noch wohl wahrzunehmen, und ich achtete daß dieser Puls mehr a plethora & virium oppressione, quam a defectu earundum herrühre, die Füße waren kalt, das Gesichte aber röther als gewöhnlich und wärmer. Ich hielt diesen affectum pro leviori apoplexiæ specie, welche a spasmo sanguinem ab inferioribus & exterioribus partibus ad caput & pectus pellentibus herrührete, und ließ demnach die Ader am lincken Arm öffnen und sieben bis acht Unzen Blut, welches ganz schwarz und dick war und nur aus der Ader tröpfelte, ja heraus gestrichen werden muste, lauffen. Nach diesen adhibirte äußerlich frictions cum spiritibus apoplecticis & nervinis juncto spiritu salis ammoniaci

niaci vinoso in nucha & spina dorli. Innerlich gab ich liquorem cornu cervi succinatum cum essentia castorei & liquore anodyno minerali Erv. Magnif. vermischet, welchen liquorem ich in affectibus, deren Ursach a motibus spasmodicis, täglich wohl befinde. Auf die Zunge ließ ich vom balsamo vitæ auf Zucker getröpfelt einige Tropfen legen, auch nachgehends dieselbe cum salvia & theriaca reiben, den Theriac aber nicht hinab schlingen, so ließ ich auch zu, daß ihm etwas davon auf einem Salwey-Blat unter die Zunge gelegt wurde, wie ich denn auch ordnete fleißig herbam rorismarini zu kauen. Nach solchen adhibirten masticatoriis und applicirten balsamo vitæ fand sich viel Schleim, welchen Hr. Patientte austwerffen mußte, und weil derselbe zähe war, so ließ ein gargarisma resolvens nervinum fleißig warm gebrauchen. Zu einem Clystier rieth ich treulich und öftters, welches aber Hr. Patientte zu dieser Zeit nicht admittiren wolte. Als ich nun eben bey mir überlegte, daß wenn der affect länger anhalten sollte und die Sprache sich nicht wieder fände, venæsectio sub lingua müsse administriret werden, so abhorrirte Patiens dieselbe wegen einer unglücklichen sectionis raninarum, so ehemahls in seiner Gemeinde geschehen, da sich ein febre acuta, vielleicht phrenesi laborirender Patientte daran zu Tode bluten müssen, und schrieb Hr. Patientte, daß er sich zu dieser operation nicht verstehen würde; als ich eben sage ich in solcher Überlegung war, auch zugleich bedachte, daß Hr. Patientte, wann er ehemahls in febre tertiana vomiret, leicht ohnmächtig worden, so schickte es der allmächtige Gott, daß die Natur von selbst ein und andern vomitum, oder vielmehr ein Würgen erregen mußte, durch welches ein häufiger Schleim excerniret wurde, unter eben solch Würgen fand sich die Sprache, welche fast sieben Stunden hinweg war, wieder, und fieng Hr. Patientte an zu ruffen Schleim, Schleim; weil nun nachdem innerliche Hitze, Schwindel, Mattigkeit, eine starcke somnolenz, constrictio faucium & orificii superioris stomachi spasmodica noch da war, welche daraus erhellet, daß, wenn er Bier oder ein wenig Brühe oder Suppe oben durch die Röhle schwerlich hinab geschlungen hatte, solches in der Gegend dieses orificii sich sackete, und er daselbst von neuen eine Hinderung spüh-

rete, so gab ich nebst obigen Tropffen einige antispasmodische Pulver ex nitro depurato, antimonio diaphoretico, cinnabari antimoni-
 nii, cum pulvere marchionis. Als ich hierauf am 18. Junii Hrn. Pa-
 tienten wiederum besuchete, hatte er etwas, doch wenig und unruhig,
 geschlafen, die compressio & constrictio gulæ & asperæ arteriæ,
 wie auch des thoracis äusserlich, wie auch des orificii sinistri wahrte
 noch, und das Haupt war schwach und schwindelich, der Puls aber
 war stärker, obige Pulver wurden fort gebraucht, nebst einer Essenz
 ex essentia scordii, pimpinellæ, succini, liquore anodyno, essen-
 tia ambrae. So ist auch selben Morgen das Geblüt von denen obern
 Theilen herunter zu leiten und die spasmodischen constrictiones zu
 lindern, ein pediluvium temperatum adhibiret worden. Es war
 auch wegen der Müdigkeit und Dürsterkeit des schweren und schwinde-
 lichen Hauptes, da Hr. Patient sagte, es wäre ihm immer, als wenn der
 Kopff taumelnd und er truncken wäre, von einem vesicatorio, welches
 sonst Hr. Patient in vertigine gebraucht und gut befunden hatte, ge-
 sprochen, von mir aber dessen application noch nicht fest gesetzt wor-
 den, indem ich besorgete, es möchte genus nervosum dadurch ange-
 griffen und die spasmodicæ constrictiones vermehret werden; so hat-
 te aber dennoch Hr. Patient me absente eines appliciren lassen, wel-
 ches auch wohl gezogen und ihm gut gethan hat. Weil aber die
 constrictiones spasmodicæ an vorgemeldten Ort beständig blieben,
 so schlug ich vor dieselben zu relaxiren, spermatis ceti drachmas du-
 as in olei amygdalarum dulcium recentis uncia una semis zu sol-
 viren, und den dritten Theil davon auf einmahl in etwas fetter und
 warmer Rindfleisch-Brühe zu nehmen, und von der Brühe nachzutrin-
 cken, welches auch geschah, und wurden sperma ceti & oleum amy-
 gdalarum aus unserer Apothecke herbey geholet, welches auch beydes
 gut war, ob wohl die Mandeln zur expression des Oels ein wenig zu
 starck gewärmet oder geröstet waren, und das Oel daher einen Ge-
 schmack hatte, welcher Hrn. Patienten zuwider war, daher er auch da-
 vor hielte, das Oehl sey nicht frisch. Er nimmt aber diesen ohngeach-
 tet den dritten Theil ein; als er aber hierauf noch nicht besser wird, so
 will er noch etwas nehmen, da ihm aber das im Mandel-Oehl solvirte
 zuwider

zuwider ist, so schicket er me absente in einen hiesigen Krahm, läffet guten reinen weissen Baumöhl und Ballrath in obgedachter Dosi holen. Es geschiehet aber, daß entweder die abgeschickte Magd an statt des Ballraths Campher fordert, oder der Diener diesen vor jenen ergreiffet; daher bekommt er nur ein halb Loth Campher, welcher zu Hause, indem er auch weiß ist, von unerfahrenen so gleich in dem Baumöhl bey gelinder Wärme geschmolzen wird, und der Hr. Pastor nimmt davon ebenfalls den dritten Theil, daß also zwey Scrupel Campher auf einmahl in den Leib kommen sind. Als er dieses etwa eine Viertel Stunde bey sich gehabt hat, mehret sich der Schwindel, daß der Kopff nicht in der Höhe seyn will, Hände und Füße, ja die ganze extrema werden Eiß kalt, die Farbe des Gesichts ganz blaß und erstorben, der Puls klein und matt, er hat grosse Angst ums Herze, der Mund ist inwendig trucken und will immer trincken, vielleicht von innerlichen Brennen des Camphers, es ist vor dem Haupte eißkalter Angst Schweiß, er kan sich nicht recht besinnen und weiß selbst nicht wie ihm zu Muthe ist, die Leute kommen ihm wunderlich vor, bitet man soll ihn nur schlaffen lassen, sonst fehle ihm ja gar nichts, wir können ihn kaum munter erhalten. Nach vorgehaltenen volatilibus und balsamo vitæ wird der Kopff immer düsterer und der Schwindel schlimmer. Bald verlanget er wir sollen beten, er sterbe, bald will er nicht gehabt haben, daß er krank sey, lacht beständig, adest delirium vel quasi. Er sagt ihr Leute spielt mit mir die Comœdie die Moliere beschreibet, daß ich wider meinen Willen soll krank sey, da mir doch nichts fehlet, und der eine hudelt mich hier, der andere da Die constrictio spasmodica in der Brust und œsophago ist auf einmahl hinweg, (woraus deutlich virtus camphoræ antispasmodica erhellet) alle Glieder sind matt und gleichsam zerschlagen. Er will uns zeigen, daß er nicht krank sey, steigt auf und gehet in der Stube herum, die Umstehenden aber gehen neben her, da er von einer Seite zur andern taumelt. Weil ich nun von dem vorgegangenen Irrthum zu der Zeit nichts weiß, so fürchte ich wegen des grossen Schwindels, Mattigkeit der Glieder und enormen somnolenz, da die Augen immer zu wolten, es möchte etwa ein vollkommener Schlag-Fluß erfolgen. Ich lasse

Derwegen einen clysterem emollientem & nervinum cum oleo
 rutæ, liliorum alborum & nitro antimoniato appliciren, darauf
 es ein wenig besser wird. Denn als die Kälte der Glieder und ober-
 zehlte symptomata zwey gute Stunden ohngefähr angehalten hatten,
 fühlete er erst, daß er sehr matt und frantz sey, bekam Hitze und star-
 cken Schweiß, auch rothen Urin und geschwinden Puls, und nach die-
 sen wurde es besser. Zunnerlich blieb ich bey oben angeführten Ar-
 hneyen, und erfuhr denselben Tag nicht, was mit dem Campher vor-
 gegangen war. Tages darauf, als ich meine Visite abstattete, hö-
 re daß er wohl geschlafen, welches er in langer Zeit so gut nicht ge-
 kont, und weil durch gestriges Clystier eine materia tenax & viscida
 grumosa lateritii coloris, welche vielleicht ein concrementum ex
 acido ventriculi apud hypochondriacos abundante & oleo a-
 mygdalarum cum spermate ceti, item pulveris cinnabaris war
 in ziemlicher copia excerniret wurde, Hrn. Patienten auch darauf
 wohl wurde, so verlangte er noch ein clyisma, wozu auch gleich Anstalt
 gemacht ward, dergleichen materia wurde aber nicht wieder excerni-
 ret, sondern natürlicher Stuhlgang. Ich visitirte von ohngefähr das
 Glas, darin das oleum olivarum, in welchen sperma ceti solvirt
 seyn solte, dasselbe roch gewaltig starck nach Campher, und detegire
 im Nachfragen angeführten starcken errorem. Der Urin war jezo
 ganz roth, und noch einige, doch nicht allzu hefftige Hitze vorhanden,
 der Hr. Patient klagt über grosse Mattigkeit und Müdigkeit, er möchte
 nur immer schlaffen. Einen zu besorgenden hitzigen Fieber vorzukom-
 men und die Hitze des Camphers zu dämpffen, brauchte ich in obigen
 Pulvern das nitrum, als verum camphoræ correctorium in gröf-
 serer dosi. Hr. Patient schnobe auch zu der Zeit, wie er sonst öftters
 gethan, geronnen schwarß Blut aus, solches zu resolviren und sangui-
 nis *coctum* zu zertheilen, gab noch folgende Essenz ex spiritu nitri dul-
 cis, essentia scordii, arnicæ veræ, pimpinellæ cum balsamo vitæ.
 Aus dieser observation erhellet meines Erachtens, daß der Campher
 nicht allzu hitzig sey, wie gemeiniglich, insonderheit von denen Herren
 Stahlianis, davor gehalten wird, welche usum camphoræ internum
 ganz timide anrathen, denn sonst würden vierzig Gran Campher ohne
 Zweifel

Zweiffel auf einmahl eingenommen, grössere Hitze verursacht haben, da man ordinair über ein oder zwey Gran in affectibus melancholicis nicht gern steiget, und denselben noch dazu mit einer guten dosi des Nitri vermischet. Es erhellet auch, daß camphora oleo soluta seine Hitze nicht exeriren können, wie auch daß camphora circumspecte adhibita ein vortreflich antispasmodicum sey, da alle spasmodische constriction auf einmahl ex thorace hinweg war, hergegen in extremis Matigkeit, Kälte und einiger Schmerz war. Jedoch ich will von allen diesen Dingen mein schlechtes Judicium suspendiren, und Jhro Hoch. Edelgeb. weit reiffere und hochehrfahne epicrisin erwarten. Also habe ich nun Dero Befehl gehorsamlich erfüllen und gegenwärtigen Casum, den mit Fleiß umständlich aufgesetzt, übersenden wollen. Wünsche schließlich, daß der Höchste Dieselben in Dero hohen Alter mit Gesundheit und allem erspriesslichen Wohlergehen begnadigen und zum Besten der ganzen Republicæ Medicæ noch lange Jahre erhalten wolle, der ich vielmahls grüsse und mich als ein von Person unbekannter zu Dero Patrocinio und Benevolenz bestens empfehle, wie ich den Lebenslang verharren werde

Jhro Hoch. Edelgeb.

Meines hochgeehrten Herrn Hofraths

N. den 25. Julii

1730.

ergebenster Diener

C. C. S. D.

P. S.

Etliche Tage nach genommenen Campher, sind am ganzen Leibe, Armen, Händen, sonderlich aber an denen dicken Beinen, erhabene Pusteln häufig aufgeschossen, die, wenn ich sie aufgestochen, wenig Wasser in sich hielten; wenn sie aber ausgetrocknet, (indem sie gar nicht schwuren) einen schwarzen Flecken, als ob ein Pulver Korn in die Haut geschossen, hinterliessen; wenn dieses abfiel, blieb eine tieffe Narbe, so aber endlich vergieng.

M m 3

JVD.

JUDICIUM.

Es betrifft dieser Casus, die Kranckheit eines Theologi, der nicht nur wegen seiner Gottesfurcht und guten Wandels, sondern auch Gelahrtheit und sonderbahrer Wissenschaft in der historia naturali, zu æstimiren und mein guter Freund ist. Ich habe aber denselben hier mit einzurücken, kein Bedencken getragen, weil so wohl die Kranckheit selbst, als auch der aus einen Irrthum dabey vorgefallene Effect des Camphers, angemerket zu werden verdienen. Was die Kranckheit betrifft; so ist dieselbe ein affectus hypochondriaco - spasmodicus, daraus eine apoplexiæ levioris species entstanden, welche bey hypochondriacis öftters vorkömmt, aber von Medicis selten recht beurtheilet wird. Es ist dieses diejenige Art der apoplexie, welche durch zeitige Aderlaß, Clystiere, Fuß Bäder und dergleichen kan curiret und gehoben werden, und entstehet davon, daß durch die hefftigen spasmos in den äusserlichen Gliedern und Unterleib, das dicke und schwere Geblüte häufig nach den Kopff getrieben wird, in dessen Adern sich nicht circuliret, sondern stocket, und den Menschen eine Zeitlang der äusserlichen und innerlichen Sinnen beraubet. So lange nun keine ruptio vasis und extravasatio sanguinis oder seri erfolget, ist dieser affectus curabel, sonst aber meist lethal wenn Geblüte extravasiret, sehr schwer auch zu curiren, wenn sich im Gehirn viel serum abgesondert. Auf was Art und Weise sich nun dieser affect bey den Hrn. Patienten generiret, und was für phænomena und Zufälle sich dabey geäußert, auch wie er von einem gelahrten und geschickten Medico zu N. curiret worden, zeigt zuvörderst die ausführlich beschriebene historia morbi. Hernach ist aus dieser Historie zu ersehen, was der Campher, in excessiver dosi, nemlich zu zwey Scrupel, in Baum - Oel solviret und auf einmahl eingegeben, bey diesen Patienten, dabey so eine grosse cerebri & virium imbecillitas gewesen, vor einen sonderbahren Effect und Operation gehabt. Gar viele, auch von denen neuern Medicis, halten nicht so wohl aus gegründeter Erfahrung, sondern vielmehr aus eignen Dünckel und, præconcepta opinione den Campher vor überaus hitzig, und daß er in dem Geblüte ein hefftiges

Ballen

Wallen verursache, und daher nicht allein an sich sehr schädlich sey, sondern auch in denen Kranckheiten die ganze Ordnung derselben turbire und schlimme Zufälle zuziehe. Alleine, ich habe nach Anleitung des Riverii, welchen ich jederzeit vor den besten Medicum in praxi zu seiner Zeit gehalten, wie auch des berühmten Professoris zu Leyden, Des Craanii, den Campher mit dem nitro versetzt, in meiner praxi, die ich sonderlich in den Fürstenthum Minden und Halberstadt gehabt, sehr starck gebraucht, in inflammationibus, sonderlich peripnevmonia, pleuritide vera, rheumatismis, febribus inflammatoriis, ingleichen in nimia sanguinis profusione, auch wohl in affectibus hystericis, gonorrhoea & venereis affectibus, absonderlich wo das corpus transpirabile gewesen und keine plethora vorhanden, und habe denselben sehr kräftig und nützlich befunden. Dahero habe ich allbereit im Jahr 1714. eine besondere Disputation, de usu interno camphoræ securissimo & præstantissimo, geschrieben und gezeiget, daß obgleich der Campher aus einem inflammablen, öhlichten und sulphurischen principio bestehet, derselbe dennoch, auch in quantität, zu einem Scrupel, in einem Del solviret, und eingenommen, bey einem gesunden Menschen und offenen Leibe, keine Erhizung, auch keinen Durst verursache. Es kan ein jeglicher davon an sich die Probe nur machen; so wirdler finden, daß von einem Quentgen hochrectificirten spiritu vini, oder fünf Tropffen von Zimmet- oder Nacten Del, ja auch von einem Glas Ungrischen Wein, mehrere Hitze erregt wird, als von einem Scrupel Campher. Die Ursach davon ist, weil der Campher vornehmlich seine Würckung durch sein sulphur evaporabile anodynum, wie e. g. crocus, opium, castoreum &c. verrichtet, und ist daher in affectibus spasmodicis, dolorificis & ubi discussione interna opus est, weit sicherer als diese zu gebrauchen, absonderlich wenn er mit nitro versetzt wird. Gleichwie aber alle kräftige medicamenta, sonderlich die anodyna, können gemißbraucht werden; so ist auch außer allem Zweifel, daß solches mit dem Campher geschehen kan. Insonderheit schickt derselbe sich keinesweges, wo eine virium & cerebri imbecillitas vorhanden und der Leib verstopffet, bevorab in sehr großer doli, da er denn gar leichte eine narcosis, Schwindel, stuporem

sen;

suum &c. verursachen kan, wie vorgesezte historia gar klar ausweist. Manche können auch solche vaporosa, als crocus, castoreum, opiata, und andere anodyna gar nicht vertragen, und muß man daher von denen üblen Zufällen, die auf den Gebrauch solcher Medicamenten bey dergleichen Personen erfolgen, keinesweges schliessen, als wann das bey allen Patienten geschehen müsse. Indessen bin ich doch der Meinung, daß der Campher niemahls in so grosser Quantität, sondern nicht leicht über ein oder zwen Gran auf eine dosin zu geben sey. Auf solche Weise wird er gewiß keinen Schaden thun. Es haben auch solches so wohl die alten, als viele neuere Medici wohl erkandt, die sich keinesweges vor den innerlichen Gebrauch des Camphers gefürchtet, und solchen vielmehr in nimis hæmorrhagiis & malignis febribus öftters gebrauchet, welches die alten compositiones, die species de hyacintho, trochisci de carabe, sperniola Crollii, pulvis Heurnii contra hæmoptysin, welchen er L. V. aphorismo 50. beschreibet, pulvis pannonicus ruber, erweisen nicht, weniger, die tinctura bezoardica Michaelis, welche so viele Jahre mit dem grösten Nutzen gebrauchet worden, die nebenst der mixtura simplici, ob gleich solche keinen Campher bey sich führet, viel nützlicher und sicherer in febribus cujuscunque fere generis, als heutiges Tages die eingeführten essentia alexipharmacæ, ex radicibus calidioribus, enulæ, angelicæ, vincetoxici, imperatoriæ, &c. præpariret, die eine grössere Erhizung im Geblüthe verursachen, als der Campher mit nitro oder acidis vermischet, nimmermehr zu thun vermag.

F. H.

CAS. IV.

CASVS VI.

DE

AFFECTV RHEVMATICO SPASMODICO SÆPIVS RECVRRENTE.

SIn vornehmer Cavallier von sechs und vierzig Jahren, garter und hagerer Leibes-constitution, temperamenti sanguineo-cholerici, welcher in seiner Jugend mit öfftern Nasen-Bluten incommodiret worden, dessentwegen er sich auch, um die Aufwallung des Geblüts zu dämpfen, eines Saur-Brunnens zu bedienen genöthiget sahe, legte sich in seinen jungen Jahren gar zu starck auf Exercitien, als Reiten, Tanzen, Fechten, und war dabey denen Wein Debauchen bis in die späte Nacht, wie nicht minder der Veneri gar sehr ergeben, daß er auch öffters den Drüpper davon getragen. Sonst ist er jederzeit gesund und wohl auf gewesen, bis vor vierzehen Jahren, da er mit einem Schneiden, Ziehen und Krampf in allen Gliedern, unruhigen Schlaf und Haupt-Weh, befallen worden, wobey zugleich röthliche Geschwürchen auf den Rücken hervor kamen. Diese Zufälle nun, so sich das ganze Jahr durch öffters bey dem Herrn Patienten einstellten, zu heben, wurden vielfältige medicamenta von verschiedenen Medicis, wiewohl vergeblich, adhibiret, bis sich endlich der Herr Patient, vielleicht weil die bisher gebrauchten medicamenta nichts gefruchtet, durch eine Salivations-Cur, und zwar per inunctionem, zu soulagiren suchte, nach welcher gebrauchten heroischen Cur gedachte Zufälle zwar nicht hefftiger, doch auch nicht gemildert worden. Wennsich also nach begangenen excessen in der Diæt, die ziehenden und krampfhafsten Schmerzen in den Waden und übrigen Gliedern, ob solche gleich zu einer Zeit in diesem zu einer im andern, wiederum zeigen, kan man weder Geschwulst noch einige Röthe äusserlich wahrnehmen und der Appetit ist währendem Schmerz zwar nicht groß, doch nach denenselben wiederum vollkommen vorhanden. Sonst läset der Herr Patient Jährlich einmahl in May-Monath die Ader am Arm schlagen

(Med. Consult. 8. T.)

N n

UND

und hat sich des Sommers bißhero des Schwalbacher Saur-Brunnens innerlich, äusserlich aber des Schlangen-Bades, obgleich ohne sonderbahren effect bedienet. Endlich consulirte der Herr Patient vor ungefehr vier biß fünff Jahren einen andern Medicum, welcher ihm von allen starcken und hefftigen medicamenten abrieth, und ihm zur Zeit des paroxysmi folgendes Pulver verordnete: *Recipe matris perlarum, cerussæ antimonii, pulveris lumbricorum terrestrium ana drachmam, cinnabaris nativæ drachmam dimidiam pulveris castorei grana VII. M. pulvis div. in septem partes S.* Morgens und Abends eine dofin zu nehmen. Aeusserlich aber ließ er die schmerzhaftten Theile mit diesem spiritu bestreichen: *Recipe spiritus vini simplicis unciam, lumbricorum volatilis, formicarum ana unciam dimidiam, essentia castorei, nucistæ, utrorumque drachmam unam lemis,* worauf sich die Schmerzen nach vier biß fünff Tagen verlohren. Die übrige Zeit, wenn keine Schmerzen vorhanden, gebrauchte er alle vierzehnen Tage, entweder die Becherschen Pillen, oder die Rhabarber, zu ein halb Quentgen, welche den Leib zu vier biß fünff sedes gar gelinde öffnieten; Nach der Mahlzeit aber wurde eine Tinctur *ex essentia corticum aurantium uncia dimidia mit zwey Quentgen von der tinctura salis tartari vermischet,* genommen, und im Früh-Jahr recommendirte ihm der Medicus, nach vorher gegangener Aderlaß und Oeffnung des Leibes, die Esels-Milch zu zwey Monath lang zu trincken, wie auch äusserlich eines Bades, aus fließenden Wasser mit Weizen-Kley, Camillen-Blumen, herba parietaria und maluz gekocht, und mit Rüh-Milch vermischet, biß an den Nabel, sich vierzehnen Tage lang zu bedienen. Nach welcher Cur die Schmerzen nicht allein gelindert wurden, sondern sich auch so oft nicht mehr einstelleten. Als sich nun vor zwey Jahren im Monath April der Herr Patient Amts halber bey feuchter und kalter Luft früh um vier Uhr auf die Jagd begeben, und vier biß fünff Stunden aushalten mußte, bekam er einen rheumatismum, welcher den Hals und die Arme mit Verursachung grossen Schmerzen einnahm, so daß er diese Theile nicht einmahl rühren konte, wovon er doch durch Hülffe Gottes und Gebrauch gelinder Schweiß-treibender Mittel, Warmhaltung,

haltung, und durch ein in den Nacken gelegten Blafen-ziehendes Pflaſter befreyet wurde. Darauf tritt der Herr Patient im Monath October 1729. eine Reiſe nach einer gewiſſen Stadt an, allwo er mit einem Tertian-Fieber befallen wird, welches, da es der Medicus durch corticem chinæ zu vertreiben geſuchet, iſt es nicht nur, ob es gleich einige Tage ausgeblieben, fünff mahl recidiviret, ſondern auch, da der Medicus dem ungeachtet damit continuiren laſſen, nicht allein in continuam verwandelt worden, ſondern auch daß convulſiones darauf erfolget ſind, und der Herr Patient in Lebens-Gefahr geſtanden, wovon er doch, als man einen andern Medicum gefordert, welcher das vorige verworffen und ſtärckende Mittel gebraucht, liberiret worden; da aber dennoch ein langſames Fieber mit Nacht-Schweiſſen nachgeblieben, hat man den Herrn Patienten Hünner-Brühen, in welchen eine lebendige viper gekocht, alle Morgen zu trincken verordnet, nach welcher zehn Tägigen Gebrauch, wie das Fieber gegen Abend hefftiger zu werden ſchiene, und der Herr Patient indessen nach Hauſe reiſete, wurde Medicus ordinarius wieder beruffen, welcher davor hielt, daß die primæ viæ noch nicht genug von ſordibus gereiniget, daher mit gedachter Brühe inne zu halten rieth, das Fieber durch Becheriſche Pillen, nebst bittern und eröffnenden medicamenten vertrieb; und da jedennoch eine Geſchwulst an beyden Füſſen und Händen nachgeblieben, ſo wurde die Geſchwulst an den Händen durch ein austrocknendes Pflaſter gehoben, die an den Füſſen aber, weiln ſie nicht incommodirete, noch ſehr zu ſehen, und des Morgens gar nicht zu bemerken war, wurde nicht æſtimiret, abſonderlich da es dem Herrn Patienten eine Linderung der obgedachten Schmerzen zu geben ſchiene. Als nun leßlich in der Mitte des April-Monaths a. c. der Herr Patient wieder alle Morgen, von früh um vier Uhr, biß in die drey biß vier Stunden bey kalt und feuchter Luft, auf die Jagd gehen mußte, vorher aber eine Fleiſch-Brüh mit herbis antiscorbuticis & aperientibus, wie auch lebendigen Krebsen gekocht, zu ſich nahm, und er dieſe Lebens-Art vierzehn Tage durch continuirete, wurde er abermahls mit einem Fluß, welcher ihm die Schultern, Arme, und den ganzen Hals einnahm, befallen, ſo daß er keines von dieſen Theilen bewegen

Fonte: welcher noch von einem langsamen Fieber, so vom Abend bis in die späte Nacht dauerte und sich mit einem zehen Schweiß endigte, begleitet wurde, der Appetit vergieng, die Kräfte nahmen ab, der Leib ward hager, und der Urin, ob er gleich natürlich aussiehet, ist mit einer fettigen Haut überzogen. Worauf Medicus ordinarius, diaphoretica fixa mit Salpeter vermischt, nebst stärckenden Mitteln, dabey auch den Leib vor der äussern Luft wohl zu verwahren verordnet, welches da es nichts ausrichten wolte, ließ er Köpfe auf den Rücken setzen, wodurch er die Schultern und Arme wieder rühren können, der Hals aber ist steiff geblieben, weswegen er eine Blase unten im Nacken ziehen, und den Nacken mit einer Nervenstärckenden Salbe des Tages zu Dreyen mahlen zu schmieren hieß, darnach auch dieses accidens den Herrn Patienten auf eine zeitlang zu verlassen scheint. Weil also dieser vornehme Cavallier nicht ohne Ursache befürchtet, es möchten diese obgedachte convulsivische und kramphafften Glieder Schmerzen, welche schon so lange Jahre gedauret widerkommen, so fraget er: ob diese Schmerzen nicht entweder durch ein natürliches, oder gemachtes Bad, oder ander Hülffs - Mittel, also könnten curiret werden, daß sie nicht wieder kämen? worauf er mit gröster Begierde eine erwünschte Antwort erwartet.

CONSILIVM MEDICVM.

S Ademe mir ein Casus medicus, betreffend einen vornehmsten Patienten zugeschicket, und darüber von mir ein in arte medica gegründetes Bedencken und Consilium verlanget worden: ob und auf was Art und Weise der Herr Patient von dem affectu gänzlich möchte befreyet werden? so habe nach fleißiger Durchlesung und reiflicher Überlegung der zugeschickten historiae morbi, ersehen: daß der morbus sey ein affectus dolorificus spasmodico-rheumaticus, worbey vornemlich zu observiren, daß der Herr Patient von Natur etwas art und sensible, auch in der Jugend durch einige excessus die Natur, oder vielmehr den tonum & robur solidarum & nervosarum parvum, noch mehr geschwächet habe, wodurch denn die Digestion und Conco-

Concoction derer Speisen gemindert, die heilsamen excretiones, sonderlich per transpirationem, gehemmet, folglich vieles und unreines Geblüt sich in den Adern gehäuffet, und nicht allein zu vielen Zerbluten durch die Nase, sondern auch durch krampfhaftes Ziehen und Schmerzen in den Gliedern, zum AusschlagAnlaß gegeben, also daß er nunmehr einige Jahre her, mit vorgemeldeten affectu dolorifico spasmodico rheumatico in den musculis am Halse, Füßen und Armen zc. öftters befallen worden, wozu allerdings gar vieles hat contribuiret, daß das dreytägige Fieber, welches wenn es recht tractiret und abgewartet wird, meistens solche Würckung hat, daß dadurch der Leib und das Geblüt sehr gereiniget, und die verstopfften viscera und emunctoria geöffnet werden, allzu zeitig und inconsiderate, durch den corticem chinæ gehemmet und supprimiret worden, dadurch denn geschehen, daß das systema nervosarum & motricium partium noch mehr geschwächet, die massa sanguinis & humorum mehr verunreiniget worden, und also nicht zu verwundern, daß nicht allein motus convulsivi in den Gliedern entstanden, dergleichen bey sensiblen Personen von übel tractirten Fiebern gar leicht zu geschehen pfleget, sondern auch ein febris lenta cum sudoribus nocturnis erfolgt ist. Ob nun zwar durch dienliche verordnete und gebrauchte medicamenta, unter den Seegen Gottes, solche Zufälle sich nach und nach verlohren; so sind doch die dolores rheumatici, nachdem der Hr. Patient sich der freyen kalten und feuchten Luft exponiret, und dadurch die Transpiration mercklich gehemmet, hefftig wieder gekommen, und etliche mahl recidiviret. Woraus denn gar deutlich erhellet, wie sehr sich der Hr. Patient in Acht zu nehmen habe, absonderlich vor Erkältung und allen denjenigen Dingen, welche die nervösen Theile schwächen und empfindlich machen, wenn er von dergleichen Ubel fernhin will befreyet werden. Und hierauf ist denn auch, wenn die Wahrheit frey bekennen soll, der vornehmste Zweck der Cur meist und vornehmlich zu richten, daß nemlich nicht so wohl durch viele und vielerley medicamenta, sondern vielmehr durch ordentliche und moderirte Diæt und Reglement derer äusserlichen Dinge, deren wir zur Erhaltung der Gesundheit nicht entbehren können, die geschwächte und zu derglei-

chen Schmerz und Krampffhaften affectibus geneigte Natur wiederum repariret und gestärcket werden müsse. Da denn vor allen Dingen, nach meinen ohnmaßgeblichen Rath, erstlich dahin zu sehen, daß alle dasjenige, was zu einer Gemüths-Unruhe, Chagrin, Verdruß oder Betrübniß, Anlaß geben kan, vermieden; zum andern der Leib beständig warm, und durch genungsame Verwahrung in gelinder und egaler Transpiration erhalten, und daher alle Kalte und feuchte, absonderlich Morgen und Abend-Lufft, fleißig evitiret werde. Drittens wird gar sehr recommendiret, eine moderate Leibes-Bewegung, durch Gehen, Fahren oder Reiten, täglich ein oder zwey Stunden, wodurch der Leib warm und in gelinden Schweiß gesehet wird; keinesweges aber gleich nach der Taffel, sondern ein oder ein paar Stunden zuvor. Denn eine vernünftig eingerichtete Bewegung übersteiget an zuverlässiger Krafft und Wirkung, so wohl zur Præservacion als auch Cur, langwieriger Kranckheiten, fast alle andere Hülfss-Mittel; sie stärcket den Magen, befördert den Appetit, hilft der Verdauung, sondert alles böse durch Vermehrung des circuli sanguinis und der ordinairer Excretionen, sonderlich der Transpiration ab, verhütet die Verstopffung der viscerum und kleinen Geäßer. Es wird aber der Effect hievon desto besser und sicherer seyn, wenn zwey Stunden vor solcher Bewegung durch einen guten Kräuter-Thee, oder jusculum medicatum, das Geblüt dünne und flüssiger gemacht wird, zu welchem Ende ich denn was den Kräuter-Thee betrifft, das infusum melissæ in aqua calida, cum corticibus citri recentibus, und pro jusculo medicato eine dünne Rindfleisch- oder Hühner-Brühe, in welcher Cichorien-Scorzoner-Wurzel, item Brunnen-Kresse gekocht, mit etwas Citronen- oder Pomeranzen-Safft vermischt, zum fleißigen Gebrauch recommendire. Vor vielen Gewürz, sehr salzigen und Milch-Speisen, hat sich der Herr Patient in Acht zu nehmen. Und was das Geträncke anlangt, wird ein guter Burgundier Wein, mit Selter-Wasser vermischt, am convenientesten seyn. So recommendire auch gar sehr, jährlich zum wenigsten zweymahl Alder zu lassen, zwey oder drey Wochen vor dem æquinoctio, und zweymahl vor dem solstitio zu schröpfen, wobey sich der Herr Patient jedesmahl in der Diæt wohl in Acht zu nehmen,

und

und vor kalter feuchter Luft zu hüten hat, in specie drey Tage darnach sonsten gar leichte Flüsse können zugezogen werden. Was die medicamenta anlanget, so habe an des Herrn Medici seiner Verordnung, welcher er sich bisher bedienet, nichts zu desideriren, glaube aber, daß das Emser-Wasser und Schlangen-Bad, im Frühling und Herbst gebraucht, dienlicher seyn werden, als Selter-Brunnen mit Esels-Milch. Sonsten wird auch sehr gut seyn, daß wenigstens alle vierzehn Tage, oder auch nur alle Monath, der Leib ein paar mahl gereiniget werde, zu dem Ende des Abends ein Digestiv-Pulver zu einem Quentchen sub Lit. A. und des Morgens frühe eilf, biß vierzehn Stück, von Becherischen, Stahlischen, oder meinen Pillen zu nehmen. Nechstident wird auch sehr zuträglich seyn, Abends vor Schlaffengehen, um den dritten Tag von beykommenden stärckenden Nerven-Pulver sub Lit. B. ein halb Quentchen, in einem Glas frischen Brunnen-Wasser, und früh Morgens darauf von obigen Kräuter-Thee zu gebrauchen. Wenn dieses alles wohl und genau, und nicht nur etliche Wochen und Monath, sondern wohl Jahre observiret wird, so zweifle nicht, daß der Herr Patient nach und nach zu völliger Gesundheit kommen werde, welches mein herzoglicher Wunsch ist. Halle den 13ten Septembr. 1730.

F. H.

Lit. A.

Recipe salis polychrestii, sive arcani duplicati, terræ foliatæ tartari, lapidum cancerorum ana drachmam, nitri puri drachmam semis. M. F. pulvis; D. S. Digestiv-Pulver zu einem Quentchen auf einmahl.

Lit. B.

Recipe pulveris Marchionis, lapidum cancerorum ana drachmas duas, cinnabaris præparatæ, succini præparati, nitri purificati ana drachmam semis, olei macis guttas tres. M. F. pulvis D. S. Nerven-Stärckendes Pulver zu einen halben Quentchen.

CAS. VII.

CASVS VII.

DE

ARTHRITIDE LUMBARI.

Historia morbi.

In Mann, jeko im sieben und vierzigsten Jahre seines Alters, hat in seinen jüngern Jahren, etwan im siebenzehenden Jahr, sich durch hitziges Bier im heissen Sommer und bey einer hefftigen Motion erhizet, daß er des andern Tages im Gesichte starck ausgefahren. Solches wieder zu vertreiben, hat er allerhand Medicamenta gebrauchet, es hat aber nichts wollen anschlagen, dahero, als er sich ein paar Jahre und ferner damit geschleppet, hat er sich auf Anrathen fleißig schröpfen lassen, damit hat er zwar aus dem Gesichte den Zufall weg, aber auf dem Rücken sich ein so hefftiges Zucken hingezogen, daß wo er nicht fast alle Monath oder zwey geschröpfet, er sich vor Pein des Zuckens nicht zu lassen gewust, hat dabey, wie in der Jugend gewöhnlich, seine gute und oftmahlige Motiones gehabt, so daß er auffer dem Zucken von keinem Zufall oder Kranckheit gewust. Ao. 1721. um die Zeit da er in die Ehe getreten, etwan des Alters 28. Jahr, hat er bey einem ohngefährlichen tieffen Bücken im Rücken passion befunden, daß er sich kaum wieder gerade machen können, er hat es zwar nicht geachtet, es ist aber dieser Zufall, wenn er etwas heben wollen, wieder eingetreten, und ist immer hefftiger worden, so daß der Mann ex post facto nun urtheilet, es müsse ein nisus hæmorrhoidum gewesen seyn. Im 38. Jahre seines Alters bis jeko hat er angefangen alle Jahr zwey mahl bey dem æquinoctio zur Alder zu lassen, anbey doch dann und wann zu schröpfen, das Schröpfen ist aber von Zeit des Alderlasses mehr unterblieben, weil er dafür gehalten, daß die Alderlaß das Schröpfen absorbiren könne, allein, es muß muthmaßlich aus solcher Unterlassung hergekommen seyn, daß er vor ohngefähr vier Jahren im Creuze solchen Zufall wieder bekommen, daß er sich nicht bü-

cken,

ſten, auch nicht gerade machen können, ſich nicht anziehen können, ſon-
 dern an den Stock gehen müſſen. Es hat ihm der Medicus nebst
 dem emplastro Barbette andere medicin gebrauchet, und mit dem
 Pflaster ein paar mahl die Sache wieder gut gemacht. Vorm Jahre im
 Augusto und September, hat dieser Zufall dergestalt zugenommen,
 daß er sechs Wochen liegen müſſen, und ſich kaum rühren, ſich nicht
 ſetzen können, ſondern ſtehen oder liegen müſſen; das ganze Jahr her-
 durch iſt allerhand mediciniret, und hat der Mann doch gehen, reifen
 und ſich ankleiden können, ob ſchon er gefühlet, daß ſein Gaſt ihn nicht
 verlaſſen. Nun im Julio und Augusto hatte er wieder eine ſtarcke at-
 taque: es ſoll dieſes nach des Medici Meynung ein ſpasmus arthri-
 tico-hæmorrhoidalis ſeyn, und findet der Mann durch ſchröpfſſen
 am Füſſen und dicken Beinen die größte Linderung, es muß wohl eigent-
 lich das malum iſchiadicum ſeyn. Denn der Schmerz hat ſich auch
 nun auf die Wirbel-Knochen herunter mit vertheilet, und das Geblüte
 preſſet ſich in dem rechten Beine bis in dem Fuſſe herunter, derge-
 ſtalt, daß er ſ recht fühlen kan, daß das Geblüte Luft haben will, es
 läuft auch auf dieſer Seiten doppelt ſo ſtarck als auf der lincken Sei-
 ten, und wenn der Mann geſchröpfſſet hat, findet er nach einigen Ta-
 gen einige Linderung, aber die Sache hebet ſich nicht. Da nun Ge-
 blüt-reinigende und lindernde Träncke und Pulver, auch das Pflaster
 nicht helffen will, ſo iſt die Frage, quid conſilii? Kan auch es wohl
 ſchaden, daß nunmehr das Aderlaſſen unterlaſſen, und ſtatt deſſen alle
 Monath geſchröpfſſet werde, oder kan neben den doppelten Aderlaß al-
 le zwey Monath ohne Gefahr auf Bein und Baden geſchröpfſſet wer-
 den, oder auf der ſchmerzhaftſten rechten Seiten allein? oder kan das
 viele Schröpfſſen auch ſonſt was übles bereiten? oder können die hi-
 rudines, da NB. die Natur ſich niemahls geäuſſert, weder cœcæ noch
 fluentes, jemahls geweſen, noch an dem Orte den geringſten Schmerz
 oder Anzeige gethan, bey dieſen Umſtänden mit Nutzen und Hoffnung
 appliciret werden, oder muß der Mann ein Bad oder Brunnen, und
 welches, und zu welcher Zeit, gebrauchen? oder hat der Mann Hoff-
 tung, daß dieſer Zufall balde in podagram degeneriren müſſe, oder

(Med. Consult. 8. T.)

Do

darf

Darf er hoffen, daß er von beyden befreyet, wenigstens das hartnäckige malum ischiadicum loß werde? 2c.

Der Mann hat einen spongieusen Körper, mehr fleischicht, als starck von Sehnen und Adern, hat auch Zeithero, sonderlich gegen Morgen, ziemlich geschwitzet, ob dieses ein sudor criticus sey, oder aus Mattigkeit geschähe, ist die Frage?

CONSILIUM.

DEn zugesendeten Casum medicum habe wohl durchlesen, mit Fleiß überleget und befunden: daß der Affect, woran der Patient bishero laboriret, mit Recht rheumatismus, oder arthritidis lumbaris, kan genennet werden. Denn weil derselbe von Natur sehr spongius und blutreich ist, und also mehr Geblüt und Säfte generiret, als er nöthig hat, so pfleget bey dergleichen Constitution die gütige Natur wohl eine heilsame Evacuation anzustellen, und sich bey jungen Leuten durch Nasenbluten, bey Manns Personen aber die im Alter avanciret, durch den güldenen Aderfluß, von dem Überfluß des Geblüts zu dechargiren. Wenn nun aber solches nicht geschiehet, so wird das Geblüt, an die Orter, wo die Evacuation seyn solte, getrieben; allein wenn daselbst kein Ausgang erfolget, auch in solchen partibus keine Disposition dazu vorhanden; so stocket das Geblüt allda in denen Adern, kan sich an den benachbarten Orten nicht wohl circuliren, drücket die nerveusen Theile, indem die Feuchtigkeit sich allgemach davon separiret, davon denn der Krampff und Schmerz entsethet. Eben dergleichen Zustand findet sich nun auch bey gegenwärtigen Patienten, da das stockende Geblüt um die vertebrae lumbares drücket, und zugleich die Nerven und nerveusen Theile, so zum osse ischii & coxendicis gehen, afficiret, davon der Schmerz im rechten Bein bis zum Fuß herrühret. Ob nun zwar gegen dieses malum öftters zur Ader gelassen und geschröpffet, auch viele andere medicamenta adhibiret sind; so hat der Hr. Patient zwar einige Linderung, dennoch aber
Keinen

Keinen zuverlässigen beständigen Effect verspühret: daher derselbe von mir zu wissen verlangt, wie etwa unter göttlichen Seegen, solcher Affect radicitus möge gehoben werden, und ob etwa dazu der Gebrauch eines mineralischen Wassers oder Bades nöthig sey? Hierauf melde demnach in dienstlicher Antwort: daß vors erste der Hr. Patient von allem Bier zu abstrahiren, und statt dessen ein nicht übel schmeckendes und blutreinigendes Decoct zu trincken habe. Das Recept dazu gehet hiebey sub lit. A. und sind solches Species, davon vier Loth abzuwiegen in drey Maaß Wasser eine gute halbe Stunde zu kochen, durchzuseigen, und also davon zu trincken. Hernach daß der Leib wenigstens die Woche einmahl mit einem laxirenden Manna- und Rhabarber-Tranck, davon das Recept sub lit. B. müsse geöffnet werden, welcher auch im Anfang die Woche wohl zwey mahl genommen wird: massen starcke Purganken und Pillen, darzu viel Aloe kommt, sich hieher nicht schicken, und zwar eine starcke, doch vergebliche Commotion, im Geblüt machen. Weiter wird überaus gut seyn, wenn man an statt des vielen Aderlassens und Schröpfens künfftighin hirudines appliciret. Ehe aber dieses geschieht, müssen Bähungen gemacht werden, dergestalt, daß der Dampf von einem Decocto, aus Milch, Hollunder-Blumen und Chamillen, vermittelst eines ausgeschnittenen Nacht-Stuhls, einige mahl des Tages an den Hintern gelassen werde, da der Patient sich inzwischen wohl zudecken muß. Diese Bähungen werden nicht nur die Schmerzen einiger massen lindern, sondern auch der Dampf die Adern auflauffend machen, daß die hirudines desto besser können appliciret werden; dazu man einen Chirurgum, der damit umzugehen weiß, gebrauchen muß. Solte es aber mit den Blut-Zugeln nicht wohl angehen; so muß die Ader am Fusse gelassen werden, doch ist, wie gedacht, allzu vieles Aderlassen auch nicht dienlich, weil es die Natur und Digestion des Magens nur mehr schwächet. Ich habe sonst in dergleichen Fällen noch sehr gut befunden, wenn der Leib vorher durch laxiren und Aderlassen genug gereiniget, ein suffimigium, dazu hier gleichfalls ein Recept folget, sub lit. B. und wird also verrichtet: Man setzt sich auf einen weit ausgeschnittenen Nacht-Stuhl, thut unten eine Kohl-Pfanne mit glühenden Kohlen, und streuet nach

und nach von dem Pulver darauf, daß auf solche Weise der Rauch nicht allein im Rücken, sondern auch an die Schenckel gehet, decket sich dabey ziemlich zu. Nach den Räuchern gehet man ins Bette, trincket von dem obigen Decocto warm, und dunstet eine Stunde aus. Nebstdem kan auch von beykommenden bezcardischen Pulver wöchentlich ein paar mahl des Abends ein halbes Quentlein genommen werden. Außerlich recommendire ein kräftiges Unguentum, welches nach der Art des emplastri diasulphuris Kulandi, nach der Formel sub lit. D. gemacht, und auf dem schmerzhaftesten Ort geleyet wird. Solten diese medicamenta innerhalb drey Wochen keinen zulänglichen Effect thun, so kan der Hr. Patient acht Tage lang den Schwabacher Brunnen innerlich trincken, und äußerlich des Lauchstädter Bads, welches zwey Meilen von hier, sich bedienen, wovon ich in dergleichen affectibus einen sonderbaren Nutzen verspühret. Ich wünsche übrigens zu diesen vorgeschlagenen Mitteln einen von Gott geseegneten Effect.
Halle, 1730.

F. H.

Lit. A.

Recipe radicis chinæ, sarsaparillæ, scorzoneræ ana uncias quatuor, cichorii, glycyrrhyzæ ana unciam unam semis, seminis foeniculi drachmas tres. M. conc. cont. D. S. Species zum Decocto.

Lit. B.

Recipe mannæ electæ unciam semis, cremoris tartari drachmam unam semis, rhabarbari pulverisati drachmam; coque & solve leni calore in aquæ communis unciis sex; colatis adde olei de cedro guttas V. M. D. S. Laxier. Fräncklein, des Morgens in einer halben Stunde nach und nach auf einmahl zu nehmen.

Lit. C.

Recipe gummi animæ, tacamahacæ, elemi, mastiches, succini ana unciam, balsami peruviani drachmas duas. M. contusa grossiori modo. D. ad scatulam.

Lit. D.

Lit. D.

Recipe florum sulphuris unciam semis, salis tartari drachmas duas; fluant in tigillo, fiat massa, quæ coquatur in olei olivarum unciis tribus, hyoscyami uncia semis, adde olei juniperi, templini, terebinthinæ, camphoræ ana drachmas duas. M.

CASVS IIX.

DE

AFFECTV CACHECTICO EX ATONIA VENTRICVLI ET INTESTI- NORVM.

Hoch-Edelgebohrner Herr,

Höchstgeehrtester Herr Hof-Rath,

Grosser Patron!

Auf gnädigsten Befehl der Durchlauchtigsten Fürstin und Frauen, Frauen L. H. J. S. Dero und meiner gnädigsten Fürstin und Frauen, soll Ew. Hoch-Edelgeb. von Dero bisherige Maladie Nachricht ertheilen, und Dieselben um Dero schleuniges Consilium medicum dienstlich ersuchen. Es haben Ihre Hochfürstl. Durchl. eine geraume Zeit her über inflationes hypochondriorum, Härte und Spannen des Unter-Leibes geklaget. Diese Zufälle nahmen vor etlichen Wochen dergestalt zu, daß Sie wegen allzu grosser Flatulenz über schwere respiration und empfindlichen Schmerz, sonderlich in regione hypogastrica dextri lateris, sich beschwereten. Diesem malo suchte man anfänglich durch pulveres abstergentes & digestivos, durch clysmata und unguenta carminativa abzuheffen. Weil aber diese zu verschiedenen mahlen wiederholte Mittel nicht zu-

länglich befunden wurden; als haben Ihre Hochfürstl. Durchl. ein
 infusum aperitivum laxans, ex rad. pimpinellæ, galangæ, ari-
 bryoniæ, rhabarbari, hellebori nigri, summitatibus melissæ, cen-
 taurii minoris, semine carvi, anisi, foeniculi, corticibus aurantio-
 rum cum vino Rhenano paratum, bey nahe vierzehn Tage getrun-
 cken; pulveres digestivos & roborantes; ingleichen zuletzt Mixtu-
 ram tonicam, liquorem terræ foliatæ tartari und dergleichen re-
 media, non neglectis externis, cum levamine gebrauchet; also daß
 Sie wieder frey respiriren, und weil sich der Leib völlig gesehet
 und gelinder worden, einschnüren können. Nachdem nun diese an-
 scheinende Besserung einige Wochen gedauert, als ist auf doppelte Betrüb-
 niß und daher erfolgte hefftige alteration difficilis respiratio wieder
 von neuen verspühret worden; und ob schon selbigen Tages venæse-
 ctionem in pede inst. tuiren lassen, so hat doch den andern und dritten
 Tag sich tussis humida eingestellt; der denn in denen ersten Tagen
 viele materiam viscidam & tenacem expectoriret, und derohalben
 den Schlaf unterbrochen hat; allein remittente expectoratione
 crebriori, und da der Auswurff nur per intervalla erfolget, hat sich
 die Ruhe in etwas wieder eingestellt. Seit dem 17. hujus haben Sie
 über besondere Mattigkeit, Durst, Mangel des Appetits und Auftrei-
 bung des Leibes gegen die Brust, und daher vermerckten kurzen Othent
 Klage geführet; auch zu verschiedenen mahlen alvi obstructione la-
 boriret. Bey diesen Umständen hat man mixturas balsamicas ex
 essentia scordii, succini, pimpinellæ, und pulveres nitroso-bezo-
 ardicos ordiniret, auch öffters Thee zu trincken angerathen; wider die
 alvi stypticitatem ist ein Infusum laxans zu drey mahlen gereicht
 worden, welches auch viele saburram humorum pravorum abge-
 geführet. Außserlich hat man mit balsamis, unguentis & sacculis
 ex carminativis paratis continuiret. Vitæ genus hat wohl über
 Jahr und Tag darinnen bestanden, daß Sie nicht allzu viel motion
 gehabt, und dabey täglich sehr starcken Coffee getruncken. Venæse-
 ctiones sind præmissis pilulis balsamicis ex extractis vegetabili-
 um aperitivis, circa æquinoctia ordentlich administriret worden.
 Was nun ratione methodi, medendi Ew. Hoch. Edelgeb. zu erin-
 nern

nern nöthig finden, belieben Dieselben binis verbis an mich gelangen zu lassen; und gleichwie Ihre Durchl. solche Bemühung gnädigst belohnen werden; also versichere, daß davor in beständiger Veneration beharren wird

Ex. Hoch. Edelgeb.

W. am 20. Julii

1730.

ergebenster Diener
D. S.

RESPONSIO CVM CONSILIO.

Hoch. Edler,

Insonders hochgeehrter Herr Doctor,

Werthester Gönner!

S W. Hoch. Edl. an mich abgelassenes Schreiben ist mir durch den Hrn. Amtmann B. von M. richtig eingehändiget worden, und habe ich nach Verlesung desselben sehr ungerne ersehen, daß Ihre Durchl. die gnädigste Herzogin, einige Monate her mit sehr übeln und bedenklichen Zufällen befallen worden, indem nicht alleine die hypochondria, sondern auch der Unter-Leib mit flatibus häufig angefüllet, und auch allem Ansehen nach eine merkliche inflatio in ventriculo sich befindet, davon die libera expansio des diaphragmatis verhindert, und dadurch ein kurzer Othem verursacht wird. Ob nun zwar von Em. Hoch. Edl. ganz gute, sichere und convenable medicamenta, theils innerlich, theils äußerlich, verordnet und gebraucht worden; so continuiert dennoch die inflatio abdominis cum duritie & renitentia quadam, nebst Verstopfung des Leibes, Abnehmung der Kräfte und des Appetits, mit Durst, daß Sie also tympanitidem besorgen. Weil nun auf Ihre Hochfürstl. Durchl. welcher mich ganz unterthänig empfehle, Befehl, mein Gutachten und Consilium gnädigst

Ver.

verlangt wird; so habe nur mit wenigen dieses gehorsamst melden wollen: daß die Haupt Ursache und Fundament solcher beschwerlichen Zufälle fürnehmlich in der grossen atonia und robore dejecto membranarum ventriculi & intestinalium zu suchen, welche ausser andern concurrirten Ursachen, langwrigen Gemüths Affecten, Betrübniß, Chagrin und Verdruß alleine verursachen können, desto mehr da noch dazu kommt, die cessatio mensium, da Sie über funffzig Jahr alt sind, defectus exercitationis corporis, und wenig, aber starkes Geträucke, von Biere. Weil nun bey solcher Schwachheit und übler Beschaffenheit des canalis alimentorum, keine tüchtige Digestion der Speisen, weniger eine Chylification und excrementorum Exclusion geschehen kan, sondern nur lauter crudi succi ad massam sanguinis kommen; so kan auch kein gutes Blut und fluidum nerveum, wie auch lympham nutritiam generiret werden, folglich nehmen die Kräfte ab, die viscera werden mit der Zeit verstopffet, und die atonia ventriculi & intestinorum nimmt mehr zu, als ab, da dann freylich nach und nach mit der Zeit eine schwerere Kranckheit, die auf cachexiam, tympanitidem und hecticam febrem hinaus lauffen möchte, welches doch Gott verhüten wolle, zu besorgen. Ich meines Orts kan nichts bessers rathen: als daß Sie sich, was die Diæt anlanget, bey gesunder temperirter Luft öffters mögen bewegen, durch Gehen oder Fahren, zum andern nicht allzu viel Coffee trincken, sondern lieber einen Kräuter-Thee, wozu hierbey ein Recept schicke, auch sonst eines gesunden temperirten und Urintreibenden Biers sich bedienen und fleißig bouillons von dünner Hünere oder Kalbfleisch-Brüh mit Petersilien-Kraut und Wurkeln, Hindläufft und Scorzoner-Wurkeln, nebst etwas Pommeranken-Safft, gekocht, genießten. Außerlich kan der Leib mit meinem Lebens-Balsam ohne Ambra Morgens und Abends fleißig gewaschen werden. Zu Oeffnung des Leibes und Stärkung der Gedärme recommendire meine balsamische Pillen, davon um den andern, oder dritten Tag, neun Stück, des Abends genommen werden. Noch sind von beykommender essentia carminativa Abends vor Schlaffengehen 40. bis 50. Tropffen, mit einem vierdten Theil vom Maas Selter Brunnen verschlagen einzunehmen, und bey der Mahl-

zeit im letzten Trunct funffzig Tropfen von dem Magen-Elixir. Solte sich einige Hitze finden, so kan eine dosis von einem pulvere nitroso in einen Glas voll Selter-Brunnen gebraucht werden. Der ich übrigenz mit devotesten Gemüth wünsche, daß der Allerhöchste, wolle alles zu Erhaltung baldiger Reconvalescenz Ihero Hochfürstl. Durchlaucht. lassen geseget seyn, und mit aller Ergebenheit beharre

Ew. Hoch-Edlen.

Meines Hochgeehrten Herrn Doctoris

Halle den 28ten Julii.

1730.

verbundener Diener.
F. H.

Recipe herbæ veronicæ manipulos duos, cardui benedicti manipulum unum, florum urticæ mortuæ, chamomillæ vulgaris ana pugillos quatuor, cardamomi minoris drachmas duas. M. conc. cont. D. S. Species zum Kräuter-Thee.

Recipe essentiæ corticum aurantium, tincturæ tartari ana unciam, corticis chaccarillæ, spiritus nitri dulcis ana drachmas tres, olei de cedro, ligni sassafras, macis ana guttas sex. M. D. S. Carminativ - Essenz zu vierzig bis funffzig Tropfen.

CASVS IX.
DE
CONIVGIO STERILI,
CVM CONSILIO ET RESPONSO.

AD QVÆSTIONEM
AN SPES PROLIS?

Relatio de constitutione conjugis utriusque.

So viel (I.) die Ehefrau anlanget, so ist dieselbe meist melancholischen Temperaments, sehr plethorischen constitution, und, obschon mittelmäßig starcken und etwas fettlichen Statur, dennoch aber schwächlichen Natur, kan wenig Ungemach von schwerer Haus-Arbeit und gar keine Kälte vertragen, daher sie auch die mehreste warme Sommers-Zeit Feuer unter sich gebrauchen muß, und ist sie bereits seit den 24ten Decembr. 1729. auch schon in den vierzigsten Jahre ihres Alters. Sie hat im vierdten Jahre ihres Alters, an denen vielen gehabt sehr giftigen Blattern gefährlich darnieder gelegen, und darinnen vieles ausgestanden, so, daß sie auch seit der Zeit difficultatem auditus und hemicraniam, auch ein schwaches Gedächtnuß gehabt, besonders wann die catarrhen, wozu sie sehr öfters incliniret, ihr affigiren. Eruptionem mensium hat sie bereits in dem funfzehnten Jahre ihres Alters bekommen, und obzwar sothanner fluxus menstruus sich auch deromahlen richtig, genugsam, und ohne Zufällen gehalten, sie auch in so weit von gesunder und wohlzunehmender Leibes-Constitution, auch ziemlich fetter als jetzt gewesen, so hat aber der ganze Körper und ihre constitution nach ihrem zwanzigsten Jahre sich sehr verändert, eines theils dadurch, daß sie deromahlen viel kalt Thee-Wasser getruncken, und zwar um deswegen, weiln sie vermeinet gehabt, daß die Fettigkeit und corpulenz ihr unschicklich und unzierlich gestalten würde, darauf sie auch die Vermagerung bald zuviel obtiniret haben würde, wann durch eines Medici

dici Warnung, und daß sie endlich eine hectic sich zuwege bringen mögte, sich nicht davon abstrahiret hätte, da dann der Körper etwas, aber nicht viel, wie vorher wieder zugenommen; andern und wohl mehrertheils hat ein gehabter chagrin von einem damahls mit beyderseits Eltern fast bewilligten, und vom sponso heitlich und sans raisons zurücke getretenen Heuraths Accord, als welches, weil es untern Leuten eclat geworden, um desto mehr ihr zu Herzen gegangen, und das mehreste fundament ihrer morbosæ constitutionis wohl gelegen haben mag, immassen dann sie seit der Zeit und bis hieher denen passionibus hypochondriaco hysteris öftters unterworffen gewesen, den fluxum mensium allemahl unordentlich und mit vielen schmerzhaften Zufällen im Unterleibe, harter Leibes-Verstopfung und Erbrechen bekommen, und post fluxum menstruum den fluorem album fast acht Tage lang gehabt, und also nachhero ihre Lebenszeit mit diesen Beschwerlichkeiten, wobey obgemelte symptomata sich inzwischen öftters und stärker eingefunden, sehr incommode zugebracht, und dazu nichts ehender gebraucht, bis sie vor etwa neun Jahren in den Ehestand gekommen; wie sie dann auch dabenebst ante & in conjugio von denen doloribus arthriticis immittelst vieles ausstehen müssen, also ist sie auch vor etwa drittehalb Jahren davon dermassen starck attackiret worden, daß es ihr fast unerträglich, und das kleinste, ja nicht ein einziges Glied des Körpers, und in specie der Kopf und die Kinnbacken, davon nicht einst befreyet gewesen, wobey sowohl dermahlen als auch sonst mehrertheils, sich nicht wenig Fieberhaftes vergesellschaftete: adhibitis tamen interne & externe adhibendis wurde dennoch unter göttlichen Seegen eine baldige glückliche Cur erreicht. Vor-erzehlte vitia mensium &c. sind aber einen Weg wie den andern geblieben, ob man gleich sowohl vorhero, in den Jahren des Ehestandes, als auch nach der letztern überstandenen arthritide scorbutica, die vitia fluxus menstrui aliaque recensita symptomata nicht allein in fluxu dolorifico zu soulagiren gesucht und obtiniret, sondern auch inzwischen und in specie zur Frühlings- und Herbsts Zeit gründliche Curen mit ihr vorgenommen, auch pediluvia, fomentationes auf den Unterleib, Venæ sectiones ordine & decenter, primo in brachio, de-

inde in pedibus, successu temporis, adhiberet worden; denn es schiene; zwar einig soulagement zugeben, es war aber nicht von langer Dauer. Anno 1728. im Monath Junio hat sie, præmissa venæ sectione in brachio aliisque adhibendis, den Pyrmonter-Brunnen ex ipso fonte trincken, und etliche mahl daselbst baden müssen, man hätte auch gerne gesehen, daß sie verwichenen und diesen Sommer, des Pyrmonter-Bades und Trinck-Brunnens sich wiederum bedienet gehabt hätte, wovon aber erhebliche oeconomiche Verhinderungen ihr abgehalten; denn bey den damahligen Gebrauch desselben hatte sie sich allezeit sehr wohl befunden, und soll es was erstaunendes gewesen seyn, was in den Bade-Wasser, nach geschenehen Baden, vor eine Menge Schleim war gefunden worden, welches die dortigen Aufwärter niemahlen also gesehen zu haben contestiret hätten, und vermuthet man, daß solches ex glandulis uterinis auch wohl ex ipso utero hergekommen seye. Nach der Pyrmontischen zu Hausekunft ist dieser Ehe-Frauen mens; zwar eine zeitlang hilarior gewesen als sonst, alle vorher gemeldte symptomata sind auch dermahlen gänzlich cessiret gewesen, zwey bis drey Monathen hernach aber ist der fluxus menstruus inordinatus wieder geworden, inmassen sie dann denselben bald am zwey und zwanzigsten, bald am fünff und zwanzigsten, bald am acht und zwanzigsten, oder ein und dreysigsten Tage, wieder bekam, wiewohl vorerst der Zeit nach ohne sonderliche Schmerzen und incommodität: die dolores arthritici haben sich dermahlen und bis anhero zuweilen wieder eingefunden, wiewohl nicht so starck als vor dem Gebrauch des Pyrmonter-Bades und Brunnens. Weilen aber allmählig der mensium fluxus bey seiner Unordentlichkeit und vorigen Zufällen schmerzhafter wieder durchzubrechen, auch alsdann die hemicrania so wohl in, als extra tempus menstruum wieder hefftiger zu werden beginnete, und diese Ehe-Frau die Pyrmonter Reise nicht wieder antreten können noch wollen, so hat man ihr nebst ihren Ehe-Mann Anno 1729. im Frühling und Herbst, wie auch im Frühling Anno 1730. den Böhmischen Bitter-oder Seydliger-Brunnen, jedem jegliches mahl drey Flaschen brauchen lassen, wobey auch nachrichtlich vermelden muß, daß zwar darauf der fluxus mens-

struus

Struus mit seinen vorerzehnten gewöhnlichen Zufällen ein und andere mahlen wiederum leichter und ordentlicher, auch der Fluor albus weniger geworden als vorhero gewesen, nachhero aber jederzeit allmählig wiederum unordentlicher und mit allen vorigen Zufällen, Incommoditäten und Schmerzen sich eingefunden. Acht Tage ante fluxum menstruum mercket Sie allezeit, als wenn ihr ein schwer pondus im Unter-Leibe läge, so sich versus uterum sehr dringe, welches auch so lange continuiret, als der fluxus menstruus gehet, und nicht ehender cessiret, bis tempus fluxus menstrui vorbey ist. Im Gesichte ist ihre Haut allezeit aspera & sicca cum paucis rubore, wann der fluxus mensium bald kommen will und bereits gehet, so läset sich von ihrem Gesichte sehr viel Schilffer-Werck, so denen sehr subtilen Fisch-Schuppen fast ähnlich ist, abreiben, und giebt sich dergleichen noch mehr herab, wenn sie sich mit Schnee-Wasser, worinn flores liliorum alborum infundiret, und darunter etwas spiritus vini camphoratus gethan worden, wäschet. Sanguis menstruus gehet zwar einiger massen in proportionirlicher Menge, dessen color ist aber mehrertheils schwarz- und braunroth, worunter etwas schleimiges und bleiches sich mit befindet, der foetor desselben ist fast unerträglich, und sothaner fluxus menstruus continuiret nur bis den zweyten Tag inclusive, am dritten Tage ist der sanguinis fluxus vorbey, und findet sich dann zuweilen an diesen dritten Tage der Fluor albus alleine ein, aber nicht alle mahl, am folgenden vierdten und fünfften Tag aber kommt nur noch etwas vom menstruo sanguine wieder nach, demnechst erfolget wieder einige Tage Fluor albus, und so bald dieser vorbey ist, so rühret sich arthritidis in denen Gliedern; bald stärker, bald weniger, nachdem der fluxus menstruus difficil gewesen, auch wohl einige Verkältung aus Unvorsichtigkeit mehr oder weniger hinzu gekommen ist, und dies so wohl Sommers- als Winters-Zeit. Diese Ehe-Frau referiret auch, daß sie von vielen Jahren her und bis jetziger Zeit im utero so was bemercke, als wenn sich darinn was aufblase, ja manchemahl gelinde flatus gleichsam heraus brudelten, und blaseten gleich wie die kleinen flatus ex ano. Sonsten hat sie mehrertheils guten, öffters auch scharffen Appetit, aber schlechte Dauung, und dann

riechet es übel aus ihren Magen durch den Mund; sie trincket sehr wenig Bier bey der Mahlzeit, genießet aber des Morgens viel Thee, weiln sie alsdann so wohl als gegen Abend einigen Durst hat, sie verspühret auch wohl zuweilen etwas Müdigkeit und Trägheit, vielleicht a plethora & hinc inde orto tardiori sanguinis circulo; ingleichen bemercket sie des Nachts ein Brennen im ganzen Körper, besonders aber an denen Füßen und Händen, pulsus gehet ordinair plenus & tardus, manchmahl tardior, der Urin ist fast allezeit natürlich, alle Nachmittage aber trincket sie viel Coffee, auch zuweilen des Morgens, sie liebet diesen Franck sehr, und solte ihn lieber zwey oder drey mahl täglich als einmahl trincken; sie referiret auch, daß sie des Nachmittages und des Morgens, oder auch zu anderer Zeit, wenn sie sich nicht wohl befindet, nicht ehender erleichtert werde, bis sie solchen getruncken, und wolte sie lieber sterben, als diesen Franck unterlassen. Wein und Brandtwein genießet sie nicht übermäßig, sondern nur als eine Medicin, befindet sich darauf auch alle mahl wohl, und möchte man gerne sehen, daß sie nur ein paar Gläser Wein mehr trincke. Milch, Speisen, Salat, Obst und saure Sachen meidet sie vorjeto, welches alles sie aber in ihrer Jugend und in den ersten Jahren ihres Ehestandes viel genossen, und nachdem sie solches unterlassen, scheint Aior albus ratione quantitatis & acrimoniae etwas weniges gemildert zu seyn. Sie ist der vitæ sedentariæ, der solitudini, dem übermäßigen Nachsinnen, Traurigkeit und Sorge ohne Noth sehr ergeben, daß es zu verwundern, daß dem Körper dabey am Fleische nichts abgehet, wiewohl sie hergegen den langen Schlaf obliegt, welcher vielleicht durch die Ruhe dem Körper es zwar wieder ersetzt, aber auch wohl viele cruditates in primis viis, und dick Geblüt generiret; zumahlen, da sie sich wenige motus corporis machet. Ob sie nun zwar mit ihrem EheManne, Gott sey Danck! in völliger vergnüglichen ehelichen Liebe und Einigkeit lebet, so hat es dem lieben Gott doch noch nicht beliebt, ihren Ehestand mit Kindern zu gesegnen, wie herglichen solches sie, nebst ihrem Ehemann, auch von Gott erbitten und wünschen; sed uxor nunquam ex se ipsa exercitium veneris appetit & cupit, multo minus in concubitu delectatur marito, wenn schon der Actus ex cum parte

parte maris strenue von statten gehet, auch manchmahl doch *Lein*^e
citata & præmatura feminis ejaculatio erfolget, und was seine E-
 hefraue ante concubitum durch allerhand geziemende Aufmunterun-
 gen dazu *alacrior* zu machen suchet: welches man schließlich unan-
 geführet nicht vorbey gehen lassen mögen.

Was nun II. des Ehemannes Zustand anbetrifft, so ist derselbe
temperamenti cholero-sanguinei, zwar etwas vollblütig, doch hi-
 zigen und truckenen Constitution, ist bereits seit den 3. Febr. Anno
 1730. über das sieben und dreyßigste Jahr seines Alters gekommen,
 die ganze Zeit seines Lebens hat er nur zwey gefährliche hitzige Kranck-
 heiten ausgestanden, als im siebenden Jahre seines Alters ein Fleck-Fie-
 ber, und im vierzehenden Jahre *ex febre intermittente quotidiana*
 (welches von übermäßigen Obst-Essen herkam, dessen er sich nach der
 Zeit bis hieher nicht wieder gelüsten lassen und gegessen) ein *febrem*
tertianam duplicem continuam & valde acutam, an welchen letz-
 ten er fast 17. Wochen laboriret, aber doch, Gott sey Dank! davon
 völlig wieder gesund worden, aber in langer Zeit an Kräfften nicht wie-
 der kommen können, da er dara auch viele Wochen nach der Kranck-
 heit des Nachts im Schlafe *urinæ incontinentiam* gehabt, welches
 aber bey wieder zugenommenen Kräfften von selbst wiederum cessiret
 ist. Und im zweyten Jahre seines Alters hat er auch sehr wenige und
 gütige Blattern gehabt. Vorjehs befindet er sich, Gott Lob! mit kei-
 nen sonderlichen Zufällen *incommodiret*, ist auch muntern und
 aufgeräumten Gemüths, der Körper auch hurtig und unverdroffen zu
 allen billigen Dingen, die Kälte ist ihm erträglicher, als die excessive
 Wärme, der Urin ist fast allezeit natürlich, *pulsus est celer & vehe-*
mens, ac somnus brevis, labores und meditationes fatigiren ihn
 auch nicht, auffser daß, wenn er wegen Mangel der Zeit gleich nach der
 Mittags-Mahlzeit zuweilen bey einiger Arbeit lange stille sitzen muß,
 seine Daurung nicht nur debilitiret, sondern auch manchmahl ganz ver-
 dorben wird, da er dann auch bald *alvum segniorem*, bald gar ob-
 structam, und das *acidum austerum cum iuctibus ex ventriculo*
 sehr starck bemercket, welches er doch entweder mit ein wenig Spani-
 schen Wein, worinn etwas weiß Brod eingetauchet ist, einige Tage über
 Die

Die Mittags-Mahlzeit genossen, am besten wieder restituiren kan (denn mit Rhein-Wein, so gut als er auch seyn mag, kan er sich alsdann nicht helfen, sondern verdirbet sich viel ehender damit den Magen) oder, wenn vinum Hispanicum nicht hinlänglich ist, so kommt man ihm cum absorbentibus & arcano duplicato, auch manchmahl im erfordernden Falle mit einer dosi magnesiæ albæ, zu Hülffe; fast zu Ende der Mittags-Mahlzeit, wenn er mit soliden Speisen erst das mehreste fundament geleyet hat, so trincket er mit den größten Appetit ordinair wenigstens anderthalb Maaß, manchmahl zwey Maaß Bier, im Sommer ein dünnes, im Winter ein fetteres Bier, trincket bey der Mahlzeit ordinairement keinen Wein, dabey er sich wohl befindet, des Nachmittags genießet er weder Thee noch Coffee, ausser nach 4. oder gegen 5. Uhren, ein oder zwey Gläser Bier (so etwa ein halb Maaß ausmachen) wie auch bald vor Schlaffengehen, ein oder zwey Gläser Bier wieder, des Abends um 7. Uhr speiset er nur eine Suppe und nichts solides, (welches letztere, das solide, er gegen die Nacht nicht vertragen kan) und vor etwa drey oder vier Wochen, hat er auch angefangen des Morgens an statt des Thee-Getrâncks eine Suppe zu genießen, wobey er sich besser als bey dem Thee befindet, jedoch hütet er sich für allzu viel nutritive Speisen, weiln er vermuthet, daß, da ihme von den was er an Speisen genießet, das meiste in Blut und das mehreste in Saamen generiret werde, die pollutiones nocturnæ nicht zu sehr urgiret werden mögen, daher er auch wöchentlich nur einmahl des Morgens Choccolade, ohne Zucker und Zimmt bereitet, genießet. In seinen Studenten-Jahren hat er von den vielen Sizen und Studieren den Anfang vom malo hypochondriaco sich erst zugezogen, dabey er so wohl deromahlen als vorher dem starcken Nasen-Bluten, wiewohl cum levamine corporis, öftters unterworffen gewesen, welches man theils der Vollblütigkeit, theils der entstandenen obstructioni viscerum & hinc inde ortæ acrimoniæ sanguinis scorbuticæ imputirte, daher dann sanguis zur ebullition gerathen, und ad superiora regurgitiren mußte, præmissa tamen venæsectione usurpatisque talia humorum scorbutica diluentibus & corrigentibus, ac lenibus aperitivis, ex decoctis vegetabilium & pulveribus, ex antimonio martiali cachectico

chectico Ludovici, lapidibus cancrorum & nitro, wurde die hæ-
 morrhagia narium gehoben; und hat sich die hæmorrhagia narium
 auch niemahlen wieder eingefunden, wozu vermuthlich der bald erfolg-
 te Ehestand etwas mit zu Hülffe gekommen seyn mag. Als er aber
 in den ersten Jahren seines Hiersenns, nemlich vor etwa sieben bis acht
 Jahren, vielen Chagrin von Calumnien und Verfolgungen seiner Col-
 legen in officio, und deren Adhærenten unschuldig ausstehen müssen,
 und darinn sich nicht so gedultig, gelassen und ohne affectu iræ fin-
 den können, als wie jeso, so hat er sich dessen Deromohlen sehr hefftig
 zu Gemüthe gezogen, dabey aus Verdruß und wider seine Gewohnheit
 zuweilen, aber nicht gar oft, excessum vini potus gethan, und darauf
 zwey Jahr nach einander, Anno 1723. & 1724. zur Herbst- und Früh-
 lings-Zeit von der hæmoptysi zwar ziemlichen Anfall gehabt, aber doch
 nicht in excessiven höchsten Grad, inzwischen aber, wenn die hæmo-
 ptysis aufgehöret, symptomata hypochondriaca, in specie constri-
 ctiones pectoris, asthma hypochondriacum erleiden müssen, den-
 noch aber etwa sechs Jahren her von allen diesen Zufällen befreyet ge-
 blieben, auch hæmoptysin niemahlen wieder gehabt, ausser daß im
 Monath Mayo 1730. das malum hypochondriacum sich wieder zu
 äussern schiene, sonsten ist bey ihm von der damahligen hæmoptysi, a
 sanguine extravasato, in pulmonibus nichts zurück geblieben, nach-
 dem er die gehörigen resolventia & consolidantia, post sedatam
 hæmoptysin, dazu gebrauchet, auch nachhero ein paar Jahre ad hæ-
 moptysin præcavendam circa æquinoctia venæsectiones in pede
 adhibiret, und den Gebrauch der aperientium & mart. alium, inpri-
 mis absorbentium & nitrosorum, item magnesiæ albæ im Früh-
 ling und Herbst auf einige Tage sich bedienet, demnechst aber davon
 so wohl als auch vom Aderlassen abstrahiret, eine gute Diæt gehalten,
 und etwa alle vier oder acht Wochen ein oder zwey mahl die magne-
 siam allein genommen. Er ist auch seitdem nicht krank gewesen,
 ausser daß er vor etwa fünff Jahren colicam nephriticam, etwa ein
 paar Tage lang, einmahl gehabt, und nachhero wenn er im kalten Herbst
 oder Winter in seinem officio bey manchen in einer gar zu sehr gehiz-
 ten Stube gekommen und daraus wieder in die kalte Luft gehen müs-
 (Med. Consult. 8. Tom.)

sen, so pflaget er wohl einmahl vom catarrho, aber mit sehr hefftigen Kopff-Schmerzen, affligiret zu werden, da dann zuweilen der catarrhus zugleich mit auf die Brust fällt, und raucedinem & tussim auf ein paar Tage verursachet, dabey aber vor zwey Jahren ein febris catarrhalis sich mit vergesellschaftete, und um dessen Hefftigkeit er auch etwas Blut lassen mußte. Er ist zwar von Statur gar nicht stark und groß, auch nicht corpulent, sondern nur gracilis, wiewohl auch nicht so sehr mager, doch hat ihm das Ueberlassen nach dero Zeit, wie er zum erstenmahl Ao. 1723. im Herbst hæmoptysin hatte, nicht fatigiret oder matt gemacht, ob gleich er propter hæmoptysin urgentem, als er zum erstenmahl davon affligiret wurde, binnen 48. Stunden drey mahl ziemlich viel Blut lassen müssen; das öffttere exercitium veneris debilitiret ihm auch nicht, notandum autem, quod ut plurimum in veneris actu semen nimis cito & inopinato ab illo eiaculetur, und wenn er den concubitum etwa nur zwey bis drey Wochen unterlassen, so verspühret er in somno einige Nächte nach einander sehr starcke pollutiones nocturnas, ja bisweilen zwey mahl in einer Nacht, manchemahl mit, öfftters aber ohne fleischliche Gedancken und Träume, da er dann gleich nach geschener pollution mit Verdruß aufwachet, wiewohl im übrigen a pollutionibus totum corpus eine Leichtigkeit und Munterkeit, aber gar keine Mattigkeit, verspühret, es wäre dann, das vini potus etwa auf ein halb Maaß und mehr des Tages vorher gegangen, da denn von denen pollutionibus die vires corporis mitgenommen werden. Er trauet aber diesem symptomati doch nicht gar zu viel, und mag auch dabey nicht gar zu sicher seyn, weiln er bey dessen Ueberhandnehmung und ratione seines prædominirenden cholерischen Temperaments dereinst ein hecticus werden, und also das præveniri schlimmer und irredressibler als das prævenire seyn möchte, zumahlen da er eines theils von seinen zarten und sensiblen Körper dazu nicht gar zu viel zuzusehen hat, und andern theils, da er in seiner Jugend, und so lange er unverheyrahet, wenn er nur ein gut Frauenzimmer ansichtig ward, oder von motion sehr warm geworden war, so gar starcke erectiones membri virilis bekam, daß Dahero, so bald die Lenden oder die Hosen das membrum nur berühr-

ten, das semen mit einer force von ihm wegspüßete, wenn er auch gleich solchen objectis aus dem Wege gieng. Mit fremden Frauens-Personen hat er sich auch weder ante, noch in conjugio niemahlen fleischlich gemein gemacht, sondern wie er im neun und zwanzigsten Jahre seines Alters im Ehestand getreten, mit seiner amantissima conjugue begnügen lassen. Sonsten hat er von Jugend an bis hieher, außer wie obgemeldet, eine gute Diæt gehalten, thut es auch noch, und hütet sich für Wein-Debauchen *angue pejus*: denn wenn er wider seinen Willen, bey denen ihm inevitablement zukommenden Visiten, etwa nur einige Tage nacheinander in einer Svite, ob gleich nicht übermäßig, einige Gläser Wein trincken muß, so empfindet er etliche Tage lang eine grosse Mattigkeit und Brennen im ganzen Körper und besonders im Rücken, auch etwas Vermagerung (welches vielleicht von der durch den Wein entstandenen *resolutione sanguinis*, als *ro'u* sein Geblüt gar leicht *incliniret*, & *inde orta dissipazione spirituum* herkommt) so er zwar noch zur Zeit wieder *redressiret*, wann er einige Tage nacheinander die *simplicem gelatinam cornu cervi* reichlich genießet; und um dieser von dem Wein-trincken bey ihm entstehenden *indisposition* wegen, hat er neulich angefangen, bey vorkommender Gelegenheit, den mehresten Theil Selter-Brunnen unter dem Wein zu trincken, davon er dann so viel verspühret, daß der Rhein-Wein ihm den Magen nicht verdorben, auch nicht so viel, wie sonst, gehisset. Brandtwein und Schnupff-Toback brauchet er gar nicht, und den Rauch-Toback's Gebrauch (welchen er erst vor zwölf Jahren, um der vielen Zahn-Schmerzen wegen, beschwerlich lernen müssen, und auch hiernechst nach seinem Temperament, ob wohl nicht täglich, doch zuweilen etwas zu viel gebrauchet hat) hat er vor zwey Jahren schon wieder abgeschafft, wobey er sich auch besser befindet. Er meydet auch *propter magnas & frequentes pollutiones nocturnas* und der frühzeitigen *ejaculationem feminis in concubitu* alle aromata calida und acria, item Senff, Kettig &c. gebrauchet dahingegen vielmehr unter Speisen *Lactuca*, Zellery, Petersilien, Wurzel, thymus, majorana, salvia, satirejum und dergleichen, mit wenigem Salze. Es ist die *genitura* eben nicht *nimis tenuis*, sondern *mediae vel potius laudabilis*

dabilis consistentiæ, von dessen acrimonia & caliditate, wie auch, daß etwa eine atonia vel relaxatio vesicularum seminalium &c. seyn möchte, will nicht sagen, weil solches dem *judicio Domini Consulenti* anheim gestellet wird. So dann muß auch zu dessen mehrerer Nachricht anführen; daß dieser Ehemann seit A.O. 1713. eine *herniam varicosam* an den linken Testicul gehabt und noch hat, er ver-
meynet zwar selbigen damahlen von starcker motion des Gehens be-
kommen zu haben, allein dessen *Temperamentum cholericum-sanguineum* und damahlige bereits vorhanden gewesene *salacitas*, hat auch wohl was mit contribuïret; dessen Eltern haben diese *herniam varicosam* auch einem sonst sehr erfahrenen und berühmten Chirurgo zur Cur übergeben, es scheint aber wohl, daß er solchen doch nicht ge-
fandt haben wird, indem er selbigen pro *epiplocele* hielte, und *herniam intestinalem* dazu befürchtete, daher er es mit einem Bruch-
Band und Salbereyen zu curiren unternahm, folglich auch nichts da-
mit ausgerichtet: anjeho aber und vor einigen Jahren, ist dieser Ehe-
mann davon besser informiret, daß es eine *hernia varicosa* sey. Ob
nun dieser *Cirsocele* ein *impedimentum vel causa sterilitatis* in hoc
casu sey, stellet man gleichfalls *Domini Consulenti* *judicio* anheim,
zumahlen, da *maritus* ohnedem also, wie gemeldet, gleichwohl be-
schaffen, und hergegen *uxor ad cœstrum venereum* so träge ist, ja fast
niemahlen *concupitum* begehret. Hienebst fällt mir bey gelesen zu
haben, was *Langius* in *Disputatione de sterilitate* (vid. *ejus opera
theoretico-practica part. 3. pag. 513.*) und zwar §. 27. de *inæqua-
litate conjugum* schreibet: *Sterilis redditur concubitus, si æta-
ris, virium & constitutionis ratione* *impares omnino sint conju-
ges, mas enim ubi alacris ad hunc conflictum fuerit, foemina au-
tem non tam facile in cœstrum venereum rapiatur, extra dubium
jam omnia ex parte viri sunt peracta, antequam, quæ in foemi-
na requirebantur ad imprægnationem, modo debito adornen-
tur.* Folglich ist kein Wunder, daß so wohl dieser wegen, als auch
ob *festinatam vel præmaturam genituræ ejaculationem* in dem
concupitu dieser beyden Ehe-Leuten niemahlen *conceptio* erfolget.
De *citata ejaculatione seminis & pollutione nocturna*, finde ich
in

in Civ. Hoch-Edelgeb. medicina consultatoria, in parte prima, secunda & sexta verschiedene notable Casus, und ob man schon daraus eine ziemliche instruction nehmen kan, auch daselbst (*Parte I. Dec. IV. Cas. V. pag. 177.*) in einem Responso Facultatis medicæ Hallensis gegen solches inconueniens generaliter medicamenta cholericosanguineam humorum crasin contemperantia zwar recommendiret, aber nicht specialiter benennet werden, wie und womit solches sicher und ohne Schaden der Gesundheit geschehen könne und solle; so hat dennoch maritus so wohl die humores zu temperiren, als auch denen partibus solidis zu roboriren, zwar zuweilen die absorbentia cum nitro, tartaro vitriolato & antimonio martiali Ludovici, in gleichen etwas Hirschhorn-Gelée genossen (wie schon oben mehr gemeldet) item monatlich oder alle acht Wochen ein oder zwey doses magnesiæ albæ gebrauchet, (wovon er aber ratione pollutionis nocturnæ & citatæ seminis ejaculationis nicht viele Besserung verspühret) auch da im Majo Ao. 1730. vom malo hypochondriaco sich bey ihm etwas wieder bemercken lieffe, so hat er (nachdem er ein paar Wochen vorher am Fuß Alder gelassen und zuweilen Fuß-Bäder gebrauchet) im lezt verwichenen Monath Junio den Pyrmonters-Brunnen, zum ersten mahl von aller Zeit seines Lebens, funffzehn Tage getruncken, verhoffende, daß zugleich auch dadurch der tonus fibrarum vesicularum seminalium & vasorum quæ sanguinem ad genitalia ferunt, gestärcket werden würde; nun hat er zwar nach getrunckenen Pyrmonters-Brunnen den concubitus noch nicht gebraucht, hat aber dennoch gleich zwey bis drey Wochen nachhero die pollutiones nocturnas eben so oft und starck gehabt, als vorhin, wiewohl ohne einige Mattigkeit. Der Pyrmonters-Brunn hat ihm fast alleine per diuresin, und kaum ein oder zwey mahl per alvum operiret, es hat ihm derselbe den Magen doch in weit bessern Stande gebracht; er hätte denselben, propter suam siccitatem corporis & intestinorum, bey nahe mit der Ziegen-Milch gebrauchet, wenn es nicht darunter dubius gewesen wäre, daß die Milch, ob abundans acidum primarum viarum, ihm nicht wohl bekommen, und der Pyrmonters-Brunn nicht so hinlänglich, als das Selter-Wasser, die coagulationem lactis verhindern könne. Und

ob wohl der Seydliger Brunn ihm auch allwohl vor dem bekommen, so sollte doch dafür halten, daß derselbe, wenn er alle Früh- und Nach- Jahr, jedes mahl drey Flaschen gebrauchen wolte, ihm zu viel austruck- nen möchte; dessen Ehefrau aber überall wohl convenabler als ihm seyn werde, zumahlen da sie davon nicht so leicht als ihr Ehemann zu bewegen ist. Wann zu gewissen Zeiten præservative, oder etwa nechs- tens curative, einem oder andern dieser Ehe- Leute, Behuff ihres Zu- standes, der Sekter Brunn mit der Ziegen Milch (denn Esels Milch ist hier sehr schwehrlich zu bekommen) dienlich erachtet werden sollte, so werden sie nicht abgeneigt seyn sich dazu zu resolviren; auch, wenn einem oder andern der Ungrische Wein, als eine Medicin nüzlich seyn kan, sich dessen zu bedienen. Es wird aber alles zu Sr. Hoch-Edelgeb. Des Hrn. Hof- Raths Hoffmanns Überlegung, ob und was zu Errei- chung dieser Ehe- Leuten Zweckes, ratione der erwünschenden Fruchtbar- keit, gereichen, und deren impedimenta heben kan, auch was zu de- ren Conservation und Verbesserung der Gesundheit nöthig seyn mag, lediglich anheim gegeben; als worüber Dieselbe von Ihnen Dero hoch- erfahres Consilium medicum sich für die Gebühr mit dem forder- samsten ausbitten, nebst Dero Meynung, ob bey diesen Ehe- Leuten noch spes prolis vorhanden sey. S. Den 27. Augusti 1728.

RESPONSVM CVM CONSILIO.

Sind mir diese zwei Casus von einem vornehmen und in offi- cio publico stehenden Medico zugesendet worden, mit Bitte, nach fleißiger Überlegung, einen gegründeten guten Rath mitzutheilen; nehmlich, wie ein foecundum conjugium bey diesen zwey Personen, welche neun Jahr in unfruchtbarren Ehestand zugebracht, unter der Gna- de Gottes erfolgen möchte. Man sind diese zwey vornehme Personen, ratione Ihrer Natur, Leibes- Constitution und status valetudinarii, gar weitläufftig und ausführlich beschrieben, und erhellet daraus so viel, daß sie alle beyde von Natur sehr schwächlich sind, und daher zu vielen beschwerlichen Kranckheiten und Schwachheiten geneigt, und

zwax

zwar fast von Jugend auf. Es ist daher auch nicht zu verwundern, daß das conjugium sterile gewesen, weil doch zu einem foecundo nicht allein überhaupt eine gesunde und zum Theil vigoreuse Leibes Constitution erfordert wird, sondern auch, daß die partes utriusque sexus keine labem & vitium haben, und sich in guten und brauchbaren Zustand befinden; welche beyde requisita aber bey beyden gegenwärtigen Personen, nicht so wie es sich gebühret, anzutreffen. Denn sie sind vorders erste alle zwey von Natur sehr schwach. Hierauf aber kommt in der Medicin bey Curen langwieriger Beschwerden sehr viel an, und ist in der That ein grosser Unterschied, ob ihn gleich wenige attendiren, daß man darauf siehet, ob man starcke, oder schwache Naturen vor sich hat, da man bey jenem gar leichte, bey diesen hingegen schwerlich reusificet. Die Stärke und Schwäche aber der Natur des menschlichen Körpers, muß und kan theils a priori ex ipsa partium solidarum structura, theils aber a posteriori ab effectibus, und daß derselbe ex levibus causis, in seinen natürlichen und gesunden Zustand und Functionen alteriret und verändert wird, erkannt werden. Was insonderheit das erste betrifft; so kommts auch sehr viel darauf an, von was vor Eltern man gezeuget ist, indem es hie am allereigentlichsten heisset: fortes creantur fortibus, debiles a debilibus, valetudinarii a valetudinariis. Wenn nemlich die Eltern allzu jung, oder auch allzu alt sind, oder bey schwächlicher Leibes Constitution das Kind gezeuget, so ist dasselbe durch das ganze Leben schwächlich und fräncklich. Nebstdem erkennet man eine nativam corporis debilitatem & constitutionem, vornehmlich äusserlich aus kleinen Blutgefässen, schwachen tendinibus und Nerven, weichen und spongieusen Fleisch, wenn der Zähne nicht viel, auch nicht feste im Munde stehen und die Augen nicht vigoreus. Denn bey solcher structura partium solidarum, ist keine rechte force und Trieb, in denenselben eine lebhafteste circulation und Umlauff des Geblüts, und davon dependirende ordentliche, auch der Gesundheit höchst nöthige se- & excretiones zu procuriren. Je schwächer, weicher und remisser die partes nervosæ sind, je leichter und geschwinder wird durch schlechte Ursachen, nicht allein der Leib, sondern auch das Gemüthe, welches sich

meistens

meistentheils nach der mobilitate partium solidarum reguliret, in unordentliche Bewegung gesehet. Wann auch dergleichen schwache Naturen in etwas einen Excess begehen, der Starcken nicht schadet, so empfinden sie gleich aufferordentliche Schwachheiten und Kranckheiten. Insonderheit lehret die Erfahrung, daß schwache Körper in den jüngern Jahren sehr zum Nasen-bluten geneigt sind, und hernachmahls, wenn solches nicht wohl von statten gehet, vielerley Kranckheiten des Haupts erleiden müssen; daß sie ferner, wenn sie viel sitzen, sich wenig bewegen, viel lucubriren, mit spasms, flatibus & pathematibus hypochondriacis gequälet werden, und so das Geblüt durch starckes Getränck, oder Eiffer, auf einmahl hefftig beweget wird, fallen sie in eine hæmoptysin oder Blutspeyen, daraus gar leicht eine Schwindsucht entstehen kan. Weil noch weiter der vigor digestionis, oder die Verdauungs-Krafft bey solchen Personen meistentheils schwach ist, wird aus den Speisen kein guter succus, oder chylus elaboriret, aus welchen folglich weder ein guter temperirter Nahrungs-Safft, noch ein subtile spiritueuses fluidum, welches in den muskulösen Theilen die Bewegung machet, præpariret werden kan, dahero kein Wunder, wenn bey so schlechten statu digestionis, nicht allein im Unter-Leib Krampff, Blähung und Verstopffung entstehen, sondern auch aus den unreinen Säfften und Geblüt Glieder-Schmerzen, allerhand Arten Ausschlag, hemicrania, rheumatismi, Husten, Schnupffen, Catarrhal-Fieber u. d. g. generirt werden, und daß solche Körper daher gar leicht bey einfallender extraordinairer Bitterung und Zeiten, mit allerhand Arten Fieber befallen werden. Wenn man nun obige zwei Casus mit Fleiß und Attention durchlieset, u. nach diesen gegebenen Grund-Reguln, woraus eine starcke und schwache Natur zu erkennen, examiniret; so wird man gar leicht die Ursache finden, warum bey solchen Körpern der gebührende vigor in actu conjugali & generationis negotio geschwächet sey? Es kömmt aber vornehmlich annoch bey diesen subjectis in Consideration, daß bey allen beyden der status partium generationi inservientium nicht also beschaffen, wie er wohl seyn solte. Die Manns-Person betreffend; so zeigt sich die Debilität der Theile vornehmlich darinn, daß er so viel, und von Jugend auf, zu pollutionibus

bus nocturnis geneigt, item das semen allzu geschwinde ante coitum und auf eine starcke Impression ejaculiret wird, welches alles effectus sind einer Schwäche derer vesicularum seminalium, oder vielmehr des ductus und canalis membranaceo nervosi, in welchen der Saamen enthalten, der entweder von der Menge des Saamens, oder einer damit vermischten Schärffe zu der allzu geschwinden contractione und consequenter emissione seminis stimuliret wird. Und da sich auch eine so genannte hernia varicosa noch dabey befindet, welche davon entstehet, daß das Geblüt a testibus per venas spermaticas, ob perpendicularem und valde remotum ab earum principio situm, schwer zurück gehet und stocket, so separiret sich in testibus auch zugleich viele Serosität, die sich mit den Saamen vermischet und denselben, der ad coitum foecundum satis maturum & coctum erfordert wird, allzu dünn machet, und seiner Spirituosität beraubet, daß also daher kein foecundus coitus erfolgen kan.

Was die Frauens Person betrifft; so ist bey derselben der uterus auch nicht so beschaffen, daß er sich zu einer tüchtigen Conception schickte, weil dieselbe schon von langen Zeiten her an unordentl. mensibus, auch fluore albo laboriret, da offters viel dickes, schwärzlich und stinckendes Geblüte weggeheth, auch ein ungemein vieler Schleim bey der Pyrmonter Bade-Cur aus dem utero und dessen glandulis heraus gedrungen, nicht weniger ante mensium fluxum fast jedesmahls ein schweres pondus im Unter Leibe verspühret wird, und viel flatus ex utero sich hervor thun. Aus welchen allen man nichts anders schliessen kan, als daß der uterus seinen tonum und robur sehr verlohren, und durch dessen vasa der freye Umlauff des Geblüts verhindert und gehemmet wird, dazu kömmt, daß die Person gar keine Lust und Begierde zum Beyschlaff verspühret.

Wie schwer nun solche vitia, die theils in toto habitu corporis & toto systemate nervorum & vasorum, theils auch in denen Theilen so zur Generation gehören, sich befinden, durch convenable remedia zu heben und wegzubringen seyn, lehret die Erfahrung, und kan es ein vernünftiger Medicus gar leicht begreifen und penetriren. Inmittelst ist doch noch nicht alle Hoffnung zu einer bessern und ge-

fundern Leibes-Constitution, folglich auch zu einem fruchtbaren coitu,
 aus und vergebens. Es sind mir etliche Casus bekannt, daß bey Ver-
 änderung des Alters, und bey mehreren advancement derer Jahre, auch
 bey Observirung guter Diæt und Lebens-Ordnung, absonderlich aber
 durch Gebrauch dienlicher Bäder, bevorab derjenigen, die eine gelinde
 vim tonicam und roborantem haben, als da sind die aquæ mar-
 tiatæ zu Bebra, zu Raachstädt, sich die ganze Natur geändert, und so
 wohl bey Manns- als Weibs-Personen der vigor generandi unver-
 muthet, sich hervor gethan. Ich würde sonderlich diesen Ehe-Leuten allen
 beyden den Selter Brunnen mit etwas Rhein-Wein vermischet, statt
 des Bieres recommendiren, nebst alltäglicher moderirter Bewegung
 des Leibes, doch bey der Manns-Person wenig reiten und fahren. Her-
 nachmahls würden allen beyden die succinata sehr dienlich seyn, so
 wohl das succinum præparatum, cum sale tartari & cancrorum
 lapidibus vermischet, wie auch desselben essentia non nimis spiri-
 tuosa, cum spiritu vini parum rectificato & lixivio salis tartari
 præparata, wie dann auch bey der Ehe-Frau der Gebrauch einiger
 temperirten balsamischen Pillen, als da sind die Becherischen, Stah-
 lischen, auch die ich præparire, etliche Tage vor, auch bey dem mensi-
 um fluxu, täglich zu 11. bis 14. Stück genommen, zu recommendi-
 ren seyn. Das infusum herbæ menthæ, pulegii, melissæ cum cor-
 ticibus citri öffters wie ein Thee gebraucht an statt des Coffees, wird
 allen zweyen Personen sehr dienlich und convenable seyn; wie dann
 auch moderatæ venæsectiones zwey mahl des Jahres, circa æquino-
 ctia, nicht auszulassen. Außserlich pflege ich wohl in dergleichen Zu-
 fällen bey Manns-Personen meinen balsamum vitæ, damit regionem
 pubis und perinæi zu schmieren, zu recommendiren, auch bey den
 Frauens Personen zu Stärckung des uteri ein epithema ex vino ru-
 bro gallico, cum mentha, caryophyllis, chamomilla Romana,
 roremarino, cocto, fleißig aufzuschlagen. Dieses ist also bey diesen
 zween übersandten Casibus mein unmaßgebliches doch gegründetes
 Sentiment und Consilium, dabey ich nicht zweiffele, daß wenn was
 darinn angerathen, wohl observiret und in Acht genommen wird, es
 werde

werde, wenn es anders per naturam möglich, ein erwünschter und glücklicher Success erfolgen, welches ich schließlich wünsche. Halle, den 2. Septembr. 1728.

F. H.

CASVS X.

DE

PATHEMATIBVS EX MENSIVM OBSTRUCTIONE DIUTVRNA.

Hoch-Edelgeböhrender Herr,
Hochgeehrtester Herr Hof-Rath!

So gleich Ew. Hoch-Edelgeb. ich nicht die Ehre habe von Person zu kennen, so unterwinde mich dennoch, auf Anrathen guter Freunde, Dieselben zu incommodiren und Ew. Hoch-Edelgeb. meiner Frauen Maladie ganz gehorsamst zu berichten: Zu-örderst aber anzuzeigen, wie daß mit derselben nunmehr in einem sieben jährigen Ehe-Stande lebe, in welcher Zeit, die beyden ersten Jahre zwey Töchter mit ihr erzeuget; nachhero aber auf erfolgter sehr starcker monatlicher Reinigung ihre menses gänzlich, bey die vier Jahr lang verlohren, ob sie gleich allererst eine Person von sieben und zwanzig Jahren, dabey der cholерischen Complexion am meisten zugehan. Hiedurch nun wird ihr nicht allein zum öfftern ein hefftiges Nasen-Bluten zugefügt, sondern die Natur suchet sich auch durch Anzeigung der güldenen Uder in etwas zu corrigiren, so aber nicht erdentlich und nur ganz wenig zu verspühren. Ob sie nun gleich hierwider allerhand verordnete Mittel, und viermahliges Uderlassen des Jahrs, gebraucht, so hält ohngeacht dieses, solche Verstopffung continuirlich an, daß ihr auch dahero allerhand inconuenientien zum öfftern zu-

Nr 2

stossen,

stossen, als da finden sich viele Rücken-Passionen, Beklemmung des Herzens, Sausen der Ohren, Schwindel des Hauptes und Müdigkeit in allen Gliedern, daß man also hieraus nicht viel gutes ominiren kan. Desgleichen so habe ich ebenmäßig vor einen halben Jahr, nachdem ich das ein und dreyßigste Jahr erreicht, einen Anfall von hæmorrhoidibus gehabt, welche aber in zwey kleine Blattern einer Erbsen groß, nicht sonder geringe passion, austraten, und gar nicht zur Eröffnung kommen wolten, bis endlich solche durch einem hiesigen Chirurgo besorgen ließ, wiewohl der Effect nicht sonderlich, und das eine Bläßgen wiederum zurücke trat. Dieser Zufall verursacht nun gleichfalls bey mir grosse Creutz- und Seiten-Schmerzen, hefftiges Lenden-Weh an der linken Seite, eine continuirliche Bedrängung im Haupte und grosse Mattigkeit in allen Gliedern, und daß besonders mit Kopff-Wehen hierbey incommodiret werde, solches rühret wohl daher, weil ich sehr vollblütig, und der sanguinischen Complexion am stärcksten zugehan bin. Hiernechst so habe Ew. Hoch-Edelgeb. dann auch noch dieses ganz dienstlich zu wissen fügen sollen, wie daß meine Frau täglich und stündlich mit dem weissen Flusse behafftet gewesen von ihrem dreyzehenden Jahre an, auch solchergestalt bis diese Stunde annoch anhält. Wann uns aber recommendiret worden, daß Ew. Hoch-Edelgeb. durch die Gnade Gottes, viele Menschen von solchen Maladien curiret; als ergethet dieserhalben an Ew. Hoch-Edelgeb. mein ganz gehorsamstes Suchen, uns hierinn mit Dero gütiges Consilium hochgeneigt zu assistiren. Wir zweiffeln nicht, sondern g'auben vielmehr, es werde der Höchste seinen göttlichen Seegen, in allen verordneten Mitteln, kräftiglich einlegen, daß wir dadurch völlig genesen werden. In solcher gewissen Zuversicht ich Lebenslang mit aller Submission ersterbe

Ew. Hoch-Edelgeb.

Meines hochgeehrtesten Herrn Hofraths

J. den 24. Julii 1730.

ganz gehorsamster Diener

S. O. D. p. t.

Amtmann hieselbst.

RESP.

RESPONSIO CONSULTATORIA.

Hoch-Edler,

Insonders hochgeehrter Herr Amtmann,

Werthecker Sönnner!

S Hoch-Edlen geehrtestes Schreiben ist mir richtig eingehändigt worden, aus welchen ich ersehen, daß Sie aus sonderbahrer Confidence mich so wohl wegen Dero Frau Liebsten, als auch wegen eigener maladen Incommodität um einen guten und heilsamen Rath ersuchet, darinn denn auch gar gerne dienstlich gratificiren wollen. Was nun erstlich Dero Frau Liebsten Beschwerung betrifft; so kommen die schlimmen Zufälle, womit sie incommodiret wird, einzig und allein daher, daß sie innerhalb vier Jahren das Ordinaire nicht gehabt. Dann ob zwar die Natur theils durch Nasen-bluten, theils durch den güldenen Alder-Fluß, einen Weg und Ausgang gesucht, von dem überflüssigen Geblüt sich zu dechargiren; so ist doch dieses der rechte und ordinaire Weg nicht, auch nicht zulänglich, und geschiehet niemahls ohne mancherley beschwerliche Zufälle. Derowegen hat man allerdings dahin zu sehen, daß man das Ordinaire wieder im Gang bringe. Wie schwer aber solches zu erhalten, wenn einige Jahre dieser Fluxus cessiret, ist in der praxi mehr als zu viel bekant, bevorab, da von so vielen Jahren her der weisse Fluß incommodiret. Ich hätte indeß noch mögen wünschen, daß Erw. Hoch-Edl. zugleich mit gemeldet hätten, ob die Frau Liebste gleich nach den Wochen ihre Zeit verlohren und der weisse Fluß sie incommodiret, welches gemeiniglich zu geschehen pfeget, wenn der uterus nach dem Kind-Bett nicht genugsam durch tüchtige medicamenta gereiniget wird. Wenn ich nun ein zuverlässiges remedium, wie der Frau Liebste zu helfen, vorschlagen soll; so weiß ich kein besseres, als daß sie noch dieses Jahr ein mineralisches Wasser trincke, unter welchen das beste seyn wird der Schwalbacher-Brunnen, welcher bey den Hrn. Hochheimer, Kauffmann in Leipzig

zu bekommen. Solte aber solcher anzuschaffen zu weitläufftig seyn, so will den Selter Brunnen angerathen haben, welcher vielleicht Ihnen in der Nähe in B. zu bekommen. Wenn sich die Frau Liebste also resolviren einen von diesen Brunnen zu gebrauchen, verfahren Sie dabey auf folgende Art: Zuerst nehmen Sie des Abends vor Schlaffengehen eilff Stück von meinen balsamischen Pillen, den Morgen darauf trincken Sie eine halbe Flasche von dem Brunnen verschlagen, die folgenden Tage hernach meist eine ganze Flasche. Bey diesen Trincken bewegen Sie sich etwas, daß Sie warm werden, nehmen sich dabey in der Diæt wohl in Acht, daß Sie nichts unverdauliches, blähendes, saltziges und saures geniessen, und continuiren mit dem Trincken drey bis vier Wochen. Von Arzeneyen sind dabey allezeit um den andern Tag eilff Stück von meinen Pillen, und im letzten Trunck bey der Mahlzeit von folgenden Elixir, wovon das Receipt mitsende, 40. bis 50. Tropffen zu nehmen. Es kommt auch sehr viel auf das Geträncke an, wozu ein gutes dünnes Bier, das durch den Urin wohl abgehet, anrecom- mendire. Nach dem Gebrauch der innerlichen Brunnen-Cur, wird gut seyn, daß Sie etwa ein acht Tage sich eines warmen Bades bediene, welches aus fließenden Wasser, Chamillen-Blumen, Krausemünze, Melisse und Pottasche zubereitet ist, darinn kan Sie des Morgens temperiret warm, drey Viertel Stunden lang sitzen, sich darauf in das Bett legen und gelinde schwitzen. Ich habe hiebey ein Loth meiner Pillen übersenden wollen, welche auch auffer den Brunnen zur Cur des weissen Flusses und Restituirung des Ordinairen acht Tage vor den Neumond um den andern Tag genommen, sehr dienlich seyn. Wobey dann auch ich den Tag, wenn die Pillen nicht gebraucht werden, ein Räucher-Pulver, wovon das Receipt mitsende, anzurathen pflege, von welchem nach und nach ein paar Messerspißen voll auf ein Kohl-Becken geschüttet, und der aufsteigende Dampf nach und nach an den Leib gelassen wird. Es ist aber damit eine geraume Zeit zu continuiren, und hoffe ich, daß die Frau Liebste nach und nach dadurch zur gewünschten Besserung gelangen werde, es wird aber nöthig seyn, falls es beliebig, mir davon fernere Nachricht zu geben. Was übrigens Mhhl. Amtmanns Maladie betrifft, so rühret wohl solche von der grossen Vollblütigkeit al-
 lerdings

terdings her, und wird nöthig seyn, daß zu derselben Verminderung jährlich drey-mahl zur Ader gelassen werde, als im Februario, Junio und October, und zwar am Fusse zu acht Unzen. Sollten sich aber Schmerzen im Mastdarm zeigen und hæmorrhoides cœcæ zum Vorschein kommen wollen, so ist es besser zu selbiger Zeit am Arm zu lassen. Ferner recommendire zu Dämpfung der Ballung des Geblütes, davon die Haupt-Schmerzen herrühren, mein Præcipitir-Pulver, davon was missende, davon ein Loth in sechs Theile zu theilen, und jeder Theil alle Tage, entweder um vier Uhr Nachmittags, oder eine Stunde vorm Schlaffengehen, mit einem halben Nössel guten Brunnen-Wasser genommen werden kan. Sollten die Adern im Mastdarm starck aufschwellen, so können Blut-Igel, falls sie an ihren Ort zu bekommen, auch jemand damit unzugucken weiß, angesezet werden. Womit nebst Empfehlung göttlicher Protection und Anwünschung vergnügter Gesundheit ich jederzeit bin

Ew. Hoch. Edl.

Meines hochgeehrten Herrn Amtmanns

Halle, den 4. Aug.

1730.

ergebenster Diener
F. H.

Recipe essentia gentianæ rubræ, chaccarillæ, succini, tincturæ tartari ana unciam semis. M. D. S. Elixir zu 40. bis 50. Tropffen bey der Mahlzeit zu nehmen.

Recipe gummi racamahacæ, mastiches, succini, benzoës ana unciam unam, balsami peruviani drachmas duas. M. f. pulv. grossior. S. Pulver zu räuchern.

DECAD.

DECADIS QVINTÆ

CASVS I.

DE

SINGVLARI COLLI DOLORE EX
STOMACHI VITIO.

Hoch-Edelgebohrner Herr,
Hochgeehrtester Herr Hof-Rath!

S hat meine Frau allbereit vor vierzehn Tagen an ihrem Halse, und zwar auf der rechten Seite, wo er allezeit etwas dick gewesen, einen sehr empfindlichen Schmerz bekommen, und ob sie gleich einige Tage nach einander die Stahlischen Pillen gebraucht, auch darauf Er. Hoch-Edelgeb. Bezoar-Pulver und weissen Spiritum etliche mahl genommen und darnach geschwitzet, so hat doch alles nichts helfen wollen. Ihr Zustand bestehet aber kürzlich darinnen, daß sie, wie oben gedacht, grosse Schmerzen an den Halse hat, welcher auch öftters die ganze Seite am Kopff und Halse einnimmt. So oft sie nun an den schmerzhaften Ort am Halse drucket, so empfindet sie ein Gurln, so in den Magen gehet, und aus den Magen ein beständiges starckes Aufsteigen. Bey Tage, und wann sie aufgerichtet siset, ist der Schmerz erleidlich, ob sie gleich ruckweise Stiche in den Halse fühlet, bey der Nacht aber, und wann sie sich niederlegt, weiß sie öftters vor Schmerzen sich nicht zu lassen, wobey denn die entseßlichen ructus, wenn sie auf den schmerzhaften Ort drucket, beständig continuiren. Ich kam erst auf die Gedancken, es wäre gar etwas febrilisches dabey, weil es mehrentheils den typum in der Nacht hielte, allem Ansehen nach aber sind es wohl lauter Winde, welche sich an den schmerzhaften

hafften Ort setzen. Sie hat warme Chamillen Säckgen und auch ein Zertheilungs-Pflaster aufgeleget, es hat aber beydes nichts geholffen, vielmehr ist es nach dem Pflaster immer ärger worden. Die hiesigen Herren Medici machen uns Besorgnüß, es möchte ein Anfang zur Wind-Sucht werden, und diese Besorgnüß wird bey mir daher größer, weil, wie Ew. Hoch-Edelgeb. nicht unbekannt ist, meine Frau schon von ein paar Jahren her immer Anfälle von Fiebern gehabt, so aber ohne völlig curirt zu werden, immer wieder bald von sich selbst vergangen sind. Wir hatten uns vorgesehet, heute Ew. Hoch-Edelgeb. selbst gehorsamst aufzuwarten und Dero Consilii uns zu bedienen, nachdem aber ich nicht wohl von hier habe abkommen können, meine Frau auch, weil sie bey ihrer Beschwerde sehr matt ist; so haben wir unsern Vorsatz ändern müssen. Vielmehr ersuche Ew. Hoch-Edelgeb. ich, durch diesen Expressen angelegentlich, mir Dero heilsames Consilium schriftlich zu ertheilen, auch, da Sie es vor nöthig befinden, etwas Arzeneey mitzuschicken. Der Hr. D. N. allhier hat meiner Frauen das bittere Wasser mit dem Salze gerathen, andere schlagen das Lauchstädter-Bad vor, wir haben aber ohne Ew. Hoch-Edelgeb. Einwilligung nichts resolviren mögen. Ich muß auch darbey nicht vergessen, daß die Patientin allezeit offenen Leib und Appetit zum Essen hat. Sie findet aber, daß wann sie ein kleines wenig nur nach Appetit isset, sie gleich mehr Blähungen, und folglich mehr Schmerzen am Halse empfindet. So bald ich die Ehre haben werde Ew. Hoch-Edelgeb. selbst meine Aufwartung persönlich zu machen, welches hoffentlich ehestens geschehen wird, werde ich so wohl vor Dero Consilium, als auch vor die Arzeneeyen, so Sie etwa mitzuschicken belieben möchten, mich reelement erkäntlich erweisen, der ich ohnedem in aller ersinnlichen Obligation unausgesetzt verharre

Ew. Hoch-Edelgeb.

Meines hochgeehrtesten Herrn Hofraths

N. den 10. Julii

1730.

ganz ergebenster Diener

P. C. G.

(Med. Consult. 8. T.)

CS

RESP!

RESPONSIO CONSULTATORIA.

Hochwohlgebohrner Herr,
 Hochgeehrtester Herr Geheimder Rath
 und Canzler,
 Hoher Patron!

Ich habe sehr ungern aus dem vom meinem hochgeehrtesten Herrn Geheimden Rath an mich abgelassenen Schreiben ersehen, daß die Frau Gemahlin auf der rechten Seite am Halse, da er allezeit etwas dicke gewesen, einen erschrecklichen Schmerzen empfindet, welcher auch öfters die ganze Seite, Kopff und Hals einnimmt, dabey so öftt Sie den schmerhafften Ort am Halse drückt, sich ein Burgeln, so bis in den Magen gehet, und aus den Magen ein beständiges Aufstossen, sonderlich des Nachts äussert. Ob nun gleich gegen diesen empfindlichen Zufall einige dienliche medicamenta ordiniret und gebrauchet worden, so finden Sie doch noch zur Zeit wenige Besserung; daher Ew. Hochwohlgeb. aus gütiger Confidence wegen dieses sonderbaren affectus auch mein Sentiment und Consilium verlangen. Nun bin ich der Meynung, daß allerdings dieser Zufall von denen Blähungen so im Magen enthalten, herrühre, indem sich dieselben zwischen denen membranis des oesophagi, oder Magen-Schlundes, herauf in dem Hals ziehen, und also so wohl den Schmerz, als auch Communication mit dem Magen machen. Es ist dieser Casus rar, und werden sich auch deswegen wenige Medici drein finden, doch habe ihn etliche mahl in meiner praxi observiret. Die Cur muß vornehmlich auf den schwachen Magen, oder die inflationem ventriculi a flatibus, gerichtet werden, und nicht so wohl äusserlich an den locum affectum & dolentem, sondern vielmehr auf den Magen Medicamente appliciret werden, dergleichen beykommendes Pflaster sub lit. A. ist, welches etwas mehr nach der linken Seite auf den Magen zu legen. Innerlich aber wird sonderlich sehr gut seyn, beykommendes Elixir stomachale und carminativum, davon bey der Mahlzeit, so wohl Mittags,

als

als Abends 40. bis 50. Tropffen, im letzten Trunck zu nehmen. Solte der Leib nicht offen genug seyn, so können nur sieben bis neun Stück von denen Stahlischen, oder meinen Pillen, des Abends genommen werden, damit die Blähungen sich hinunterwärts ziehen. Ich werde mir indesß ehstens die Ehre nehmen, Ew. Hochwohlgeb. aufzuwarten und weiter wegen des affects guten Rath mittheilen. Überhaupt muß die Frau Gemahlin nicht viel essen, sich für blähenden Speißen, sonderlich Obst, hüten, und sich fleißig durch Fahren bewegen. Ich zweiffle im übrigen nicht, es werde die Frau Gemahlin, welcher mich ganz gehorsamst empfehle, hierauf merckliches soulagement überkommen, welches ich von Herzen wünsche, mich zu beharrlichen Wohlwollen empfehle und mit aller Veneration beharre

Ew. Hochwohlgeb.

Halle, den 22. Julii

1730.

gehorsamst verbundenster Diener
F. H.

Lit. A.

Recipe emplastri de crusta panis uncias duas, olei nucistæ expressi, balsami Peruviani ana drachmas duas, olei carvi, ligni sassafras, menthæ ana drachnam. M. f. l. a. emplastrum.
D. S. Magen • Pflaster.

Anhang.

Diese vornehme Patientin, hat sich auf vorstehende verordnete Arzneien sehr wohl befunden, so daß Sie auch mit Ihren Herrn Gemahl eine Reise auf einige Meilen nach Ihren Land Gut thun können, daselbst sie den ersten Tag gegessen, getruncken, geschlafen, wie eine gesunde Person, auch in den Wald spazieren gegangen. Den andern Tag darauf aber, bekam Sie einen hefftigen Schauer, der wohl eine Stunde währete, cum conatu vomendi, grosser Herzens-Angst,

Beklemmung um die Brust, Kurzen Othem, Herzklopfen und ziemlich
 heisse Hitze, welche Zufälle nach Verfließung sechs Stunden sich durch
 einen Schweiß resolviret, und Sie hernach sich leidlich befunden. Der
 zu Rath gezogene Medicus hielt es vor ein Tertian-Fieber, wie dieses
 Jahr grassiret, gab pulveres salinos und laxantia. Den dritten
 Tag kam auch der paroxysmus mit eben denselben, doch noch viel heff-
 tigern Zufällen, wieder, daß Sie auch, weil Ohnmachten mit dabey, ver-
 meynete, Sie würde bleiben. Doch gieng auch dieser paroxysmus
 endlich wieder über. Der dritte drauf folgende paroxysmus trat noch
 hefftiger an, mit Beängstigung, Bewegung der Brust, und daß Sie im-
 mer ersticken wolte, dabey waren Hände und Füße ganz kalt, es fand
 sich auch ein kalter Schweiß dabey ein, bis endlich eine Ohnmacht da-
 zu kam, in welcher die Patientin blieb, nachdem der pulsus vorher in
 paroxysmo valde inæqualis & durus gewesen. Da sich nun Dero
 Herr Ehe-Gemahl, der Sie innigst geliebet, über diesen plötzlichen Hin-
 tritt sehr betrübet; sonderlich daß Sie an einen febre simplici tertia-
 na, das sonst niemahls lethal, sterben müssen, der Medicus auch son-
 derlich beym letzten paroxysmo nicht wieder gekommen, so hat man
 von mir verlangt mein Sentiment zu eröffnen, was die Ursach solches
 unvermutheten Todes gewesen. Nachdem mir aber wohl bewust, daß
 die hochseel. Frau, welche habitus corporis repleti & spongiosi war,
 dabey viel stille gefessen und wenig getruncken, auch bey einer nachdrück-
 lichen Bewegung, sonderlich Treppen steigen, fast keine Luft bekommen
 können, dabey auch öftters Herzklopfen und pulsum inæqualem &
 intermittentem gehabt; so habe jederzeit davor gehalten, daß ein po-
 lyposum concretum sich in corde, oder vasis pulmonum gesezet, da-
 bey noch zu gedencen, daß diese vornehme Frau wohl ein Jahr vorher
 Geschwulst in Füßen gehabt, die aber bey diesem Fieber, welches no-
 table, vergangen. Diesem polypo occulto schreibe ich nun auch die
 Ursach der hefftigen und ungewöhnlichen Zufälle bey dem Fieber, ja auch
 des schleunigen Todes zu. Dann wann bey der Kälte im Fieber und
 hefftigen spasma der äußerlichen Glieder, das Geblüth häufig nach der
 Brust und Herzen getrieben wird; und von da, weil die ventriculi,
 und wie gemeiniglich zu geschehen pfleget, der rechte, mit polyposis con-
 cretis

cretis besetzt, nicht wieder behörig zurück getrieben werden kan, häu-
 fet sich das Blut allda, distendiret die auriculam dextram und con-
 nexum ventriculum gewaltig, davon die größte Anxietät, Herzklo-
 pfen, auch wohl Ohnmachten und Suffocation entstehen. Wie mir
 denn ausserdem in meiner praxi drey casus similes vorkommen, da
 Manns-Personen, die febre tertiana laboriret, und einige Vermu-
 thung gewesen, daß Sie in præcordiis polypos gehabt, zum theil
 auch geschwollen gewesen, da bey der Kälte des Fiebers die Geschwulst
 zurück gingen, und sie gar unvermuthet suffocatione gestorben.

F. H.

CASVS II.

DE

ASTHMATE SPASMODICO - FLATVLENTO.

Hoch-Edelgebohrner, Hochgelahrter,

Insonders hochzuehrender Herr Hofrath und
 Professor,

Hochgeneigter Gönner!

Sie ich von Herzen wünsche, daß diese geringe Zeilen Ew.
 Hoch-Edelgeb. bey allem selbst zu wünschenden Wohlerge-
 hen anzutreffen, das Glück haben mögen; so dancke noch-
 mahlen ganz ergebenst vor alle von Ew. Hoch-Edelgeb. bey meinem
 neulichen Dafeyn in Halle genossene viele Wohlthaten, und wünsche
 nichts mehr als Gelegenheit haben zu mögen, Ihnen mich danckbar
 erzeigen zu können. Hiernächst kan auch Ihnen zu berichten nicht un-
 terlassen, daß, Gott sey Danck, ich gesund und wohl wieder zu Hause
 angelanget. Und da bey meiner Anfunfft zu Hause ich verschiedene

Si 3. Patient.

Patienten angetroffen, so ist unter andern einer darunter, der mich ersuchet seines Zufals wegen von Ew. Hoch-Edelgebohrnen mich guten Rathes zu erholen, dahero ich ganz ergebenst bitte, Dieselben belieben die Güte vor die Persohn und mich zu haben, und so bald möglich, dero gütiges sentiment davon wissen zu lassen, was es eigentlich vor ein affect sey, und wie dem bestens mit Medicin entgegen zu gehen sey. Ich versichere Ew. Hochedelgebohrnen, daß mit erstern Post, so bald von Ihnen eine geehrte Antwort zu erhalten ich die Ehre haben werde, vor dero Mühe, wann nur weiß, was davor seyn soll, zu allen Danck erfolgen soll, und ersuche dabey die Güte für mich zu haben, und mir davon mit erster Post Nachricht zu geben. Der ich mich übrigens dero hochgeneigten affection bestens empfehle, und nebst Anwünschung einer beständigen Gesundheit mit vielen Vergnügen verharre

Ew. Hoch-Edelgebohrnen,

B. den 29. Julii
1730.

ganz ergebenster Diener
J. F. L.

Historia morbi.

Eine unverheyrathete ziemlich corpulente Manns-Persohn, von ohngefähr 46. Jahren, temperamenti sanguineo-cholerici, so beständig über kurzen Oden geklaget, bekommt vor ungefähr fünf Wochen, da ich eben in Halle war, des Nachts starcke Schmerzen in regione musculi psoas, welche ad pubem fortgehen, eine Kälte dabey in den Rücken mit einer Verstopfung des alvi und starcker ebullition des Geblüths. Er consulirt einen einige Meilen von hier wohnenden Medicum, der da, daß es Stein-Schmerzen seyn, ihn berichtet, verordnet ihm absorbentia antispasmodica, mit nitrosis und tartaro vitriolaco in forma pulveris, ein decoctum ex rad. scorzonerae, rasura cornu cervi auch ein Clystier &c. Nach solchen medicamenten ist zwar alles, was vorhin erwehnet, vergangen, und viele scharffe salia mit dem Urin weggegangen, daß aber würcklich ein Stein abgegangen, hat er nicht gemero

Bemerket. Hierauf aber haben sich folgende Umstände gezeigt: So bald er sich nur ein wenig bewegt, oder sich bückt, wird ihm so angst circa præcordia, das Herz schlägt starck, er bekommt eine starcke Hitze, und der Othem wird ihm kurz, absonderlich nach der Mahlzeit, und des Nachts, wenn er im Bette lieget, kan er vor grosser Hitze und Herzens Angst nicht im Bette liegen bleiben, wenn er aber aufstehet, und vors Fenster in die Luft kommt, wird ihm ein wenig besser, so bald er aber wieder liegen gehet, fängt es von neuen an, wenn flatus weggehen, und excretio alvi erfolgt, empfindt er ein wenig Erleichterung. Der appetit ist gering, der Urin sehr roth, und setzt viel sedimenti rubri. Wenn nun dieses des Nachts kommt, empfindet er dabey in der Gegend des Magens eine commotionem spasticam, als wenn es sich da auf und nieder bewegte, da zieht es ihn dann bis noch den Kopff zu und bricht ihm der Schweiß häufig aus. Einen beständigen dolorem gravativum ventriculi hat er dabey, und ob er zwar starcke Hitze bekommt, hat er doch keinen Durst. Wässerichte Getränke, als Tisan und Thée kan er nicht vertragen, indem dadurch dolor ventriculi gravativus vermehret wird. Alvum liberam hat er täglich, von Soda und dolore cardialgico weiß er nichts. Wie ich nun von ihm deswegen consuliret worden, habe ihm, weil bey dem vorigen Zufall der damahlige Medicus schon zweymahl Aderlaß verordnet, erstlich einen pulverem ex lapidibus cancrorum, tartaro vitriolato, antimonio diaphoretico & cinnabari nativa einen Tag etlichemahl nehmen lassen, des Morgens darauf einen haustum laxantem ex rhabarbaro, poliipodio, cremore tartari, semine foeniculi, manna calabrinai. Hernach eine essenz um die chylification zu verbessern ex essentia carminativa Wedelii, rhabarbari, corticum aurantium, Zedoariae, spiritu nitri dulci. Weiter habe verordnet, einigemahl in der Woche Abends bey dem Schlaffen gehen ein Fußbad zu gebrauchen ex plantis emollientibus. Hierauf hat es sich zwar etwas gebessert, aber nicht völlig, und weil er besorget, es möchte von neuen stärker wieder kommen, so wolte er gerne wissen, was es eigentlich vor ein Zufall sey, und was ferner zu gebrauchen sey?

RESPONSVM CVM CONSILIO.

Hoch-Edler,

Insonders Hochgeehrter Herr Doctor

Werthgeschätzter Gönner,

SW. Hoch-Edlen geehrtes Schreiben habe ich wohl erhalten und daraus ersehen, daß Sie an ihrem Orte gesund angelanget, auch mir einen besondern casum von einem Patienten den sie in der Cur haben zugeschicket, und deßhalb ein gründliches Judicium und Consilium von mir verlangen wollen. Nachdem nun solchen wohl überleget; so kan ich nicht umhin Denselben zu berichten, daß der Herr Patient zwar vor einigen Wochen an einem affectu nephritico laboriret, welcher auch glücklich durch gute Cur geendiget, daß aber dieses malum der Haupt-affectus nicht sey, sondern vielmehr das asthma spasmodico-flatulentum, welches, wie ich aus vielen Umständen judicare, zum Grunde und Ursache hat ein polyposum concrementum, in corde, oder doch vase quodam cordis, dazu denn corpulente Personen, absonderlich wenn vita sedentaria, starcker Appetit, heißiges Getränke, wie auch eine langwierige Gemüths Alteration dazu kommt, gar sehr geneiget sind. Daß dieses der Haupt-morbus sey, zeigt gnugsam an das Herzklopfen und die Beängstigung, welche sich nach einer Bewegung des Leibes, wie auch wenn der situs corporis im Bette horizontal, der Leib verschlossen und die intestina mit Flatibus angefüllet seyn, vermehren. Denn wenn das Geblüthe häufig nach der rechten Herzkammer getrieben wird und daselbst nicht gnugsam Raum hat, daß es durch die arteriam pulmonalem kan gehörig fortgetrieben werden, so sammet es sich darin, und verursacht im Herzen eine grosse Distension, durch welche das Herzklopfen und der kurze Othem verursacht wird, der sich vermehret, wenn der Magen von Blähungen angefüllet, den descensum diaphragmatis verhindert und also das Geblüthe durch die vasa nicht frey circuliren kan; welches denn auch wohl an dem Puls zu verspüren seyn wird, der ohn allen Zweifel

bey

bey dem paroxysmo wird inæqualis und intermittens seyn, ob schon in der historia morbi davon nichts gedacht. Nun ist aber ein solcher morbus, der zum Grund eine solche Ursach hat, schwer zu curiren, daher ich, wenn man mich in dergleichen Fällen consuliret, gern die Cur zu depreciren und zu decliniren pflege, indem man seinen Zweck nicht erhalten kan und der affectus vielmehr endlich in hydropem ascitem, oder pectoris, cum suffocatione sich endiget. Solte sich aber an Herzen bis dato kein polypus gesetzt haben und das asthma bloß von flatibus im Magen herrühren, so hat man eher Hoffnung zur Genesung, und pflege ich dann hauptsächlich dahin zu sehen, daß der Leib immer offen und der tonus ventriculi & intestinorum roboriret werde. Währendem Paroxysmo ist nichts bessers, als daß ein gut clyster carminativus appliciret werde, wozu das Recept sub lit. A. sehr gut befunden habe. Außer und nach dem paroxysmo lasse von meinen Pillen des Morgens um den andern Tag 11-12. Stück, und des Abends vor Schlaffengehen ein Quentchen von eröffnenden Saltz in einem Glas Wasser, nach der Mahlzeit um drey oder vier Uhr 50-60. Tropffen von einer guten essentia carminativa, welche ich, wie das Recept sub lit. B. weiset, zu ordiniren pflege, gebrauchen. Ueberhaupt aber hat sich der Herr Patient vor allen sauren, harten, blähenden und unverdaulichen Speisen, auch vor aller Erkältung mit Fleiß zu hüten, des Jahres wenigstens drey mahl zur Ader zu lassen und ein gutes Bier das durch den Urin wohl gehet zu trincken. Dieses sind also meine pohnmaäßig gebliebene, doch gegründete Gedancken von dem mir zu geschickten casu, dabey ich von Herzen wünsche, daß der Höchste wolle zu allen seinem Seegen geben, auch Ew. Hoch. Edlen praxin glücklich und geseegnet seyn lassen. Kan ich auch ferner mit heilsamen Beyrath in difficilen casibus Ew. Hoch. Edlen assistiren, werde solches zu thun nicht ermangeln und beharre indeß

Ew. Hoch. Edlen,

Meines Hochgeehrten Herrn Doctoris

Halle, den 5ten

Aug. 1730.

Dienstergebnes

F. H.

(Med. Consult. 8. Tom.)

Et

Lit.

Lit. A.

Recipe florum chamomillæ vulgaris manipulos duos, summitatum centaurii minoris pugillos quatuor, seminum quatuor carminativorum majorum ana drachmam; coque in aquæ communis libra una cum dimidia; colaturæ adde olei chamomillæ cocti, sirupi dialthæa Fernelii ana unciam unam semis, salis gemmæ drachmas tres. M. f. enema.

Lit. B.

Recipe essentiæ carminativæ Wedelii unciam, spiritus de tribus, nitri dulcis ana drachmas duas. M. D. S. *Blehungss. Essenz.*

CASVS III.

DE

AFFECTV SPASMODICO EX RELICTA GENERIS NERVOSI DEBILITATE CVM ISCHVRIA ET APOPLEXIA COMPLEXO.

Magnifice, Hoch-Edelgebohrner,

Insonders höchst zu Ehrender Herr Hof. Rath,

Hoch-werthgeschätzter Patron,

S W. Hoch-Edelgebohrne Magnificenz erleuchtetes judicium habe erstlich auf sonderbahre Bitte meiner Frauen, andern theils aber aus grossen Vertrauen, so ich zu sie trage, und auch aus alter Bekantschaft über gegenwärtige und bey kommende historiam morbi hochgeneigt ausbitten sollen. Es ist die Patientin meine arme Frau selber, die ich nicht gerne verliere, zu mahlen ich, wie
ihnen

ihnen schon bekant, noch zwölf lebendige Kinder habe, und mir also das größte Unglück von der Welt wiederfähret, wenn ich sie einbüßen sollte, zuförderst sie eine sehr geschickte Frau ist, und in chymicis die größte Wissenschaft besizet. Dahero bitte Ew. Magnificenz hiermit um Gottes willen, mir in meinen sehr schweren Haus-Creuz bey zu stehen, und einen guten Rath mit zutheilen, ich will auf meinen Knien ihnen gehorsamsten Danck abstaten; ich zweiffele zwar selbst, ob noch was zu thun seyn möchte, und kan selber ermessen, daß dieser extra ordinaire und deplorabile morbus der armen Patientin den stündlichen Tod dräuet; Ich habe dahero mich bey Ew. Hoch-Edelgeb. gehorsamst erkundigen, und dero hochvernünftiges sentiment hierüber vernehmen sollen? Der ich in Erwartung baldiger Antwort durch diesen Expresen, meinen Sohn, mit aller Veneration die Ehre habe, Zeit Lebens zu seyn

Ew. Hoch-Edelgeborenen,

Meines höchst zu Ehrenden Herrn Hoff-Raths,

Z. den 5. Julii
1730.

ganz gehorsamster
D. S. T.

Historia morbi.

Eine Frau von 48. Jahren, temperamenti plegmatico-sanguinei, habitus corporis spongiosi, den Gemüths-Bewegungen sehr ergeben, eine starcke plethorica, und vier Jahre her calculosa, hat den fluxum mensium schon vor vier Jahren allzu zeitig verlohren, und ist nach diesem niemahlen recht gesund gewesen, zumahlen sie einige Jahre her stetigen vitam sedentariam exerciret. Worbey sie auch über drey Jahre mit einem spasmu an Füßen und Händen, auch darbey grosser Herzens-Angst überfallen worden, und sehr kurzen Odem empfunden, dahero sie genöthiget worden, das Uderlassen vor zunehmen. In einem Jahre drauff ist noch darbey ein Schmerz in Seiten darzu kommen, da sie denn unvermuthet einige Steine von sich gehen

Gesehen, dergleichen excretio calculosa auf ein dreymahl ferner erfolgt. Sie ist darbey stetig mit dem spasmo an Händen und Füßen und darbey ängstlicher Brust gequälet worden, aber nicht allezeit, sondern selten eine excretio calculosa darauf erfolgt. Vor vier Wochen, als abgewichenen 2. Junii, an einem Freytag hat ihr ein Schmerz in der rechten Seiten zu gestossen, und in Meynung, es würde solcher einen Stein bedeuten, hat sie ein anodynum mit ein antispasmodico eingenommen, aber selbiges gleich wieder weggebrochen, solches aber repetiret, da denn der Schmerz gleich cessiret, statt desselben aber eine ischuria sich eingestellet, da innerhalb vier und zwanzig Stunden nicht ein Tropffen Urin von Ihr gangen, aber auf Gebrauch gelinder laxirender Pillen, und einer tincturæ tartari solche ischuria gänzlich cessiret, und das lotium wie vor und nach wieder gut excerniret worden. Es ist aber darbey dennoch ein spasmus an Füßen und Händen nebst ängstlicher Brust verblieben, welcher bis ganzer fünf Tage an einen weg so angehalten, und darbey die Sprache, sehr schwer worden. Aber Sonnabends drauf, als den 10. Junii, ascendirt dieser spasmus ab inferioribus ad superiora, und constringirt die fauces, und beyden maxillas, darbey sie denn nicht das geringste hinterzuschlingen, ja nicht einmahl den Mund aufthun kunte; Es entging Ihr auch darbey die Sprache, und kunte auch nicht ein einziges Wort reden, jedoch ist der Verstand darbey unverlehet geblieben. Und diese schweren Zufälle wiederfuhren Ihr alle früh morgens um fünf Uhr, und zwar in meiner Abwesenheit. Bey so grosser Noth nun, weiln Ihr die Sprache entfallen, gerathen meine Kinder in grosse Furcht, und hohlen gleich einen Chirurgum, welcher Ihr die Ader an beyden Füßen eröffnen, und auf die acht Unzen Geblüt, ohngefähr von Ihr zapffen muß. Meines Erachtens ist dieses sehr übel gethan gewesen, weiln es gleich in paroxysmo geschehen. Und obgleich auf die Ader laß Frau Patientin sich auf die sechs Stunden über aus wohl befunden, in dem alle vorher genanten symptomata völlig cessiret, und Sie wieder herum gegangen; so hat doch nach verflössener Zeit der paroxysmus viel hefftiger recrudesceiret, und noch ärger angesezet, auch die fauces und maxilæ viel hefftiger constringiret worden, daß Sie
auch

auch nicht eine Sylbe reden können. Nachts um zehn Uhr ließ man Ihr ein Clystier aus emollientibus und antispasm. appliciren, worauf sie eine gute Stunde wohl wurde, auch etwas ruhete. Aber Sonntages Nachmittages um ein Uhr überfiel sie über alles Vermuthen ein insultus epilepticus so aber nicht lange anhielt. Finito paroxysmo schlieff sie ein wenig, auf erwachen aber befunde sie sich überaus wohl, und waren alle symptomata spasmodica verschwunden. Diese Besserung dauerte, bis Abends um sechs Uhr besagten Sonntages, da denn die alte spasmodica constrictio in musculis maxillarum ac faucibus wieder ganz entsetzlich ansetzte, und diesen neuen Zufall mit sich brachte, daß zugleich die lincke Hand und der lincke Fuß totaliter gelähmet, und sie keines von beyden nicht einmahl rühren konte, eben wie bey einem Schlag-Flusse, des andern Tages als Montages, war der dritte Tag der Kranckheit oder der 4. Jun. um zwölf Uhr wurde diese lincke Seite ganz wieder lebendig, und lernte sie so wohl die Hand, als auch den Fuß vollkommen wieder regen und bewegen. Aber gegen Abend kam diese Lähmung in die rechte Seite, und wurde allda der rechte Arm und das rechte Bein totaliter gelähmet, und ganz todt. Und weiln man innerlichen nichts eingeben konte propter denegatam deglutitionem, hat man außserlichen einen nerven spiritum gebraucht ex spiritu vini camphorato, salis ammoniaci & cornu cervi, damit hat man die fauces und maxillas, auch nuchum geschmieret, worauf der Krampff an diesen Orten sehr geschwächet und zertrieben worden, sie hat auch wieder schlungen und reden lernen, und daher fleißig eingenommen; da es denn geschehen, daß sie recht fein sich wieder gebessert und befunden, wieder schlaffen und etwas essen lernen. Und diese gute Besserung hat gedauert etliche Tage hindurch, nemlich bis Mittwochs den 14. Jun. Abends um eilf Uhr, da unvermuthet mit der grösten Erschrecknuß sie zum andern mahl ein entsetlicher insultus epilepticus angefallen, welcher bis den 15. Jun. als Donnerstag bis früh um zehn Uhr gedauert, nicht zwar in einem einzigen paroxysmo weg, sondern in zwölf aparten paroxysmis, welche sämtlich nach ihrem Ende mit grausamen deliriis compliciret waren. Doch sie liesen sämtlich alle nach, und auf Gebrauch

guter und sich schickender Urgehneyen, kamen sie ganz nicht wieder. Frau Patientin wurde hierauf recht gut, lernet wieder Essen, Trincken und Schlaffen, bliebe auch so gut bis auf den dritten Feyertag des Jubilæi, so weit der alte Zustand.

Frauen Patientin iziger neuer Zustand.

Nach dem selbe vom 2. Jun. an bis dahin den 27. besagten Monats sehr viel ausgestanden, aber doch allezeit wieder gut worden, man auch in denen Kirchen zur Besserung bitten lassen, weiln Patientin wieder gegessen, geschlaffen, auch etwas auffeyn können; so hat doch diese Besserung den 27. Jun. als dritten Feyertag des Jubilæi, wieder aufgehöret, und ist an diesem Tage Frau Patientin früh morgens um sechs Uhr ein dolor gravativus distendens eben wieder in der linken Seite, wie bey dem Anfang der ersten Kranckheit, zu gestossen, worauf denn gleich eine hartnäckichte Ischuria, eben wie im Anfang, auf dem Fuß nachgefolget. Man hat hierbey wieder die tincturam tartari nebst gelinden laxantibus, sed frustra, gebrauchet, es hat diese totalis suppressio urinæ immer continuiret, und seynd keine andere symptomata mit darbey gewesen, als wieder ein Krampff an Händen und Füßen, auch einges Spannen am Kopffe, und an denen Schläffen, wie denn auch ein Zucken an dem Munde, Händen und Füßen, wiewohl sehr wenig, unter den Schlasse mit observiret worden. Im übrigen aber ist Frau Patientin bis an den sechsten Tag bey dieser gänzlichen urin Verstopffung ziemlich fein gewesen, auch etwas gegessen und geschlaffen; Und weiln, quod bene notetur, stetige Ubelkeit im Magen mit verspüret worden, auch dann und wann etwas würgen, worbey aber nichts, als ein wenig Schleim hervorkommen, so hat man diese Maladie pro Calculo Renali angesehen, welcher seinen sedem in pelvi Renum haben müsse. Und ob wohl darbey kein Schmerzen weder in regione lumborum, noch in loco pubis, wahrnehmen können, hat man dennoch diese ischuriam rebellem a spasmorum Renum ac vesica hergeleitet, und dahero lauter antispasmodica, als Clysteres emollientes antispasmodicas, balnea, ac pulveres sive portio-

portiones antispasmodicas, anodinas adhiberet, auch mitissime laxantia interponiret; Externe aber, linimenta ac fofus in regione lumborum ac pubis fleißig mit continuiret. Aber ſiehe, alles umſonſt und vergebens, man hat nicht ein Tröpffgen Urin raus bringen können. Clysmata und laxantia haben am beſten gut gethan, bey welchen allezeit eine gute Kanne Waſſer aus den Eingeweiden abgezapffet worden, und darbey ſeyn denn zugleich ein zwanzig bis funfzehn Tropffen Urin mit abgangen. Und bey dieſen gelinden purgiren, und clyſtiren hat ſich Frau Patientin allezeit wieder ſehr gut befunden. Es iſt heute ſchon der neunnde Tag, da dieſe ſuppreſſio lotii totalis angehalten. Nur am achten Tag hat ſich Frau Patientin ſehr übel befunden, iſt entſetzlich matt worden, und groſſen Krampff an Händen und Füſſen verſpühret, auch einiges Zucken an Fingern, und an den Lippen des Mundes unter den Schläffen verſpühret. Und iſt aniezo ganz ſehr matt und elend. Das allerſchlimmſte darbey iſt, daß ſie nicht den aller geringſten Schmerken weder in Nieren, noch in der Blaſſe empfinden kan, ſondern es iſt alles todt, und iſt weder calculus renalis noch urina ex vesica ein Tropffen von der Stelle zu bringen. Ich werde daher auf die Gedancken gebracht, daß ich es nunmehr gar vor keinen Calculum renalem halten kan. Ich will meine einfältige Gedancken entwerffen, und ſage, daß iſſige Iſchuria eine ſpuria ſey, weiln weder tenſio, noch tumor noch pondus in regione pubis zu ſpühren, und darbey vesica vacua iſt, und kein Urin darinnen zu ſpühren. Die obſtructio iſt alſo oben in renibus zu ſuchen. Iſt alſo die Frage, ob die Iſchuria a Calculo Renum, oder a plethora ihren Urfprung habe, will ſagen, a repletionem venarum emulgentium: Bey der erſten müſte die Cur ad Calculum Renum, bey der andern aber ad plethoram eingerichtet, und zum andernmahl wieder zur Uder, wenn es anders nicht zu langſam, gelaffen werden, nam vafa nimium repleta ac diſtenta, non poſſunt ſeſe contrahere ad expulſionem. Von einem Stein iſt aniezo nichts angemercket worden, ob man wohl bey Anfang der Kranckheit darauf reflectiret, und die horrenda ſymptomata alle inſgeſamt a paſſione nephritico-hyſterica hergeleitet, fragt ſichs alſo, ob man es getroffen, und ob nicht

nicht eine pura plethora darhinter gesteckt, und man falsch die Cur auf calculum Renum eingerichtet. Es ist zwar im Anfang zur Uder gelassen worden, aber zur Unzeit, und im paroxysmo spasmodico. Fragt sich, ob man nicht noch einmahl lassen solle. Werden demnach Ew. Hoch Edelgebohrnen Magnificenz hiermit gehorsamst ersuchet, hochgeneigt brevislimis zu antworten, ob noch was bey diesen sehr gefährlichen Zustand zu thun sey, oder nicht. Ich will sagen, ob es nicht angehen sollte, zumahlen, da nunmehr eine grosse copia seri ad massam sanguineam wieder mit zurücke getreten, insignes revulsiones zu moviren, erstlich durch die venæsectionem, vors andere durch purgationen, darmit der Natur Luft gemacht, und das viele serum a corpore wieder heraus gebracht werde, damit solches nicht eine suffocationem, oder, wenn es nach dem Gehirn zu gebracht werde, soporosos affectus und zugleich den Tod mit sich bringen möchte. Es ist seithero der armen Patientin nichts bessers bekommen, als die Clystire, und denn die laxationes, dabey denn allemahl eine gute Kanne pures Wasser aus denen Eingeweiden evacuiert worden, und die Patientin sich gleich in etwas wieder erhohlet. Wird demnach gehorsamst gefragt,

- 1) Wofür Ew. Magnificenz diesen schweren casum halten?
- 2) Ob noch etwas darbey zu thun oder nicht?
- 3) und was man noch eigentlich brauchen, und wie man die Cur einrichten solle &c.

EPICRISIS CVM CONSILIO.

SS hat diesen casum ein erfahrner und berühmter Medicus an mich geschicket, mein sentiment und guten Rath darüber einzuhohlen, weil er seine Liebste betrifft. Weil nun der affectus womit Sie be-
hafftet nebst denen dabey befindlichen symptomatibus nicht allzu gemein, die historia morbi auch von dem Herrn Medico umständlich auf-
gesehet; so habe kein Bedencken getragen denselben nebst einigen nütz-
lichen Anmerkungen dem Publico zu communiciren. Vors erste
siehet man aus diesem casu, weiset auch die Erfahrung, daß absonder-
lich Frauens-Personen, die von Natur sehr vollblüthig, viel sitzen und
sich

sich wenig bewegen, nach der Zeit wann Sie die menses verlohren, welches geschiehet um das funfzigste Jahr, bevorab wann Sie nicht fleissig zur Alder lassen, nicht alleine den Stein-Schmerzen, sondern auch hefftigen spasms unterworffen sind, deren vornehmste Ursach ist, das stockende Geblütthe, welches so wohl durch die *vasculosam substantiam* der Nieren, als auch anderer Theile, seinen freyen Durchgang nicht hat.

Zum andern ist bey diesem casu merckwürdig die ischuria, oder das Zurückbleiben des Harns, welches bisweilen ganze, ja etliche Tage angehalten. Nun hat man zwar bisher von solchem morbo zweyerley Ursachen angeführet, nemlich entweder eine Verstopffung der Harn-Gänge vom Stein, welcher sich darinnen fest gesehet, oder einen dicken festen Schleim, welcher den Harn nicht durchlässet, oder auch eine krampfhafte Zusammenziehung der *uretherum*. Alleine es ist noch übrig eine dritte Ursach, welche aber bisher wenig attendiret, nemlich eine allzugrosse *atonia* und *relaxatio tubulorum* in *renibus* & *uretherum*. Denn es ist wohl zu bemercken, daß in allen canalibus, durch welche eine Feuchtigkeit *secerniret* und *excerniret* wird, als wie auch die Gall- und Harn-Gänge, sich ein *motus reciprocus systoles & diastoles*, welcher in denen Gedärmen *peristalticus* heisset, befindet, durch dessen Beyhülffe die *liquida* fortgetrieben werden. Wann nun die *canales* durch den Krampf allzustarck *constringiret* sind, gehet nichts durch, und wann im Gegentheil dieselbe allzusehr *relaxiret* sind, passiret es gleichfalls nicht; Man bemercket dieses gleichergestalt, wann die *intestina* entweder allzustarck *constringiret per spasmus*, oder zusehr *relaxiret per atoniam*, daß alsdenn die *fæces* im Leibe bleiben und keine *excretio* geschiehet. Es ist daher kein Wunder, daß wann *opiata* zur Unzeit gebraucht werden, sie eine *ischuriam* zuwege bringen, und daß hingegen eben diese Mittel, wann die *ischuria* von einem hefftigen *spasmo* *dependiret*, sie solche curiren können. Daß aber die auf diesen hefftigen *affectum spasmodicum* erfolgte und auf etliche Tage anhaltende *urinæ suppressio*, von einer *atonia canalium urinam secernentium* hergerühret, ist daher zu schliessen, weil alle *anodyna* & *dolorem sedantia* äusserlich und innerlich appliciret,

gar keinen erwünschten effect nach sich gelassen, massen denn al' ordinair nach Endigung hefftiger spasmorum die affigirten Theile sehr relaxiret und abgemattet zu werden, auch ihren vorigen tonum und Bewegungs-Krafft zu verliehren pflegen, derowegen dann die Elystire und purgantia durch Irritirung derer interiorum mehr effectuiret, als die Krampff- und Schmerz-stillende medicamenta. Indessen kömt auch öftters eine solche species Ischuriæ von einer allzugrossen Relaxation und Expansion der Blase her, da ich denn observiret, daß convenable purgantia zugleich auch den Urin befördert haben.

Drittens ist hier notable, daß diese Frau, ohne Zweifel wegen Menge und Stockung des Geblüthes in den nervosen und membranösen Theilen, absonderlich der Gedärme und des Magens, viele motus spasmodicos, die man sonst hystericos nennet, ausgestanden, also daß die spasmi so hefftig gewesen, daß die fauces und maxillæ davon constringiret worden, wodurch geschehen, daß Sie nicht das geringste hinterzuschlingen, ja auch den Mund nicht aufthun, und nicht ein Wort reden können, welches alles doch nach dem paroxysmo sich völlig wieder eingefunden.

Ferner ist auch aus dieser historia morbi anzumercken, daß die Patientin einen Tag nach dem Aderlassen in einen affectum epilepticum, paralyticum und apoplecticum, wie auch delirium gefallen, davon Sie doch in kurzer Zeit ohne sonderliche Hülfss-Mittel befreyet und wieder zu sich selbst kommen. Es kan mit Recht diese species apoplexiæ paralyseos & epilepsiæ mere spasmodica genennet werden, welche bey hefftigen Schmerzen im Unterleibe der Gedärme, bey Colick-Stein-Schmerzen, Würmern, die wenn die Häutchen des Magens und Gedärme, und anderer nervosen Theile schmerzlich angegriffen werden, entstehen kan, wenn der spasmus aus dem Unterleibe in den Kopf gehet und bis an die duram matrem cerebri & medullæ spinalis penetriret. Weil aber keine extravasatio eminentis seri damit verknüpfet und nach und nach durch Hülfse der Natur solche motus sich legen, so verschwinden von sich selbst solche gefährliche affectus. Man hat daher in der prognosi wohl zu unterscheiden eine epilepsi-

am spasmodicam, von einer epilepsia idiopathica, wird auch eine apoplexiam spasmodicam und idiopathicam, welche mit einer extravasatione vergesellschaftet. Inzwischen pflegen auch solche paroxysmi, wie alle motus spasmodici, leichte zu recidiviren oder auch ihre gewisse periodos zu halten.

Weil nun die Verstopfung des Urins, nebst grosser Mattigkeit immer anhält, und mein consilium deshalb verlangt worden; so habe ich darauf geantwortet, daß ich zum Uderlaß absolutement nicht rathen könne, es sey denn daß eine insignis plenitudo vasorum vorhanden und der pulsus nicht debilis sondern plenus & magnus wäre. Hingegen habe gerathen, daß man continuiren solle den Leib mit Clystiren zu öffnen, worunter man etliche Tropfen von oleo juniperi, terebintinæ & carvi, wie auch etwas Wein, und ein stimulum salinum nehmen könnte. Weiter habe recommendiret die Essentiam succini mit der tinctura metallorum, oder tinctura antimonii acri, nebst etwas spiritus cornu cervi succinato mit einer aqua menthæ simplicis die Helfte mit aqua fontana vermischt drey mahl des Tages, morgens, mittags und abends, zu nehmen. Noch habe zum fleißigen Gebrauch vorgeschlagen juscula medicata mit Petersilien, Cichorien-Wurzel und Spargel gekocht, wie auch ein infusum theiforme, ex baccis juniperi tostis, mit radice liquiritiæ und überhaupt gerathen, daß die Frau Patientin sich vor Kälte und Gemüths-Bewegung, auch allen hitzigen Geträncke hüten möchte, als welche capable sind alle solche Zufälle von neuem zu erwecken. Welches alles dann, wie ich vernehme, durch Göttliche Güte einen guten effect gethan.


CASVS IV.

DE

AFFECTV SPASMODICO - HYPOCHON-
DRIACO - MELANCHOLICO.

Hoch-Edelgeböhrender

Hochgeehrtester Herr,

 Als Ihre Hoch-Edelgebörne mit diesem Schreiben von mir als einem ganz Unbekannten bebelliget werden, rühret aus dem grossen Ruhm her, den Dieselbe durch Ihre unvergleichliche Schrifften und gesegnete Curen überall erworben, wodurch ein allhiesig wohlbegüterter, dabey aber an Leib und Gemüthe starck angegriffener Handelsmann, bewogen worden, Ihnen durch mich seinen statum valetudinis in besonderem Vertrauen zu eröffnen. Er bittet Ih. Hoch-Edelgebörne sehr inständig, nach erleuchteter Einsicht aller Umstände Ihr Consilium Medicum schriftlich zu ertheilen, und nebst Vorschrift der diæt die Recepte der nöthigen Arzneyen, zugleich aber eine beliebige dosin der præparirten Medicamenten in natura (damit man aus der Vergleichung hinnach sehen möge, ob man sie in hiesigen Apotheken recht zurichte oder nicht) zu überschieken und an mich zu adressiren. Zu welchem Ende Herren S. und W. Handelsleuthe in Nürnberg ersucht worden, durch Ihren Correspondenten in Leipzig oder in Halle selbst nicht nur dieses Schreiben Ihre Hoch-Edelgebörnen einhändigen, sondern auch von Ihnen durch eben denselben die gütige Antwort und Medicamenta, zu schleuniger Beförderung auf den Post-Wagen nach Nürnberg, empfangen, Ihr. Hoch-Edelgeb. aber für alles die schuldige Gebühr, wie Sie solche selbst nahmhast zu machen belieben werden, danckbarlich zustellen zu lassen. Ich habe dieses guten Freundes, der zu mir so wohl ratione officii, als amicitiae in dieser Sache seine Confidenz trägt, und sich nicht gern jeder-

mann

mann eröffnet, angelegentliches Begehren um so viel williger zu bewerkstelligen über mich genommen, da ich nicht nur gütiger Aufnahme von Zhr. Excellenz versichert bin, sondern auch zugleich die längstgewünschte Gelegenheit habe, Dieselbe meiner besondern Hochachtung zu versichern; in welcher ich, mit Anwünschung alles so geist- als leiblichen Segens besonders auch göttlichen Beystands in allen Dero Amts-Berrichtungen verharre.

Ihr. Hoch-Edelgebohrnen Excellenz

B. den 4. Febr. 1

1730.

getreuer Diener und Fürbitter bey Gott

M. B. N.

Evangel. Prediger und Consistorial-
Assessor hieselbst.

Historia morbi.

Eine verheyrathete Manns-Persohn von circa 30. Jahren eines temperamenti sanguineo cholericis, wobey doch eine starcke dosis von dem melancholico sich findet, ist von Jugend auf bis ins zwanzigste Jahr und länger immer robust und gesund gewesen: hat auf Reisen sich ziemlich strapazziret und die Jugend-Jahre nicht ohne Excesse, die aber mehr in Venere als Gula bestanden, zugebracht, welche doch keine solche effectus als sonst ex vaga venere zu folgen pflegen causirt, auffer daß sich dergleichen etwas, so sich aber auf gebrauchte remedia wieder verlohren, noch im ledigen Stand zu äussern angefangen. Vor sechs Jahren hat sich dieser Mann verheyrathet, auch drey gesunde Kinder erzeugt. Bald aber nach der Verheyrathung hat sich ein Affectus hypochondriacus gemeydt, davon Er grosse Bangigkeit absonderlich nach genossener ordentlichen Mahlzeit, und zugleich starcke obstructions mit hefftiger Hitze erlitten; welche Hitze zugleich das Haupt und Gemüth so eingenommen, daß Er im Zorn und dergleichen

U u 3

gleichen

gleichen wiederwärtigen affecten keine Maß zu halten gewußt, ja gleichsam auffer sich selbst manchmahl gewesen. Darwider hat Er inn- und auswärtig Concilia Medica gesucht (welche theils hier beyliegend in copia zu finden,) auch das Pseffers-Wasser desgleichen das St. Moritzer-Wasser in Bündten getruncken, aber doch den gesuchten effect entweder gar nicht, oder doch ohne Bestand erlangt, indem die alte symptomata sich immer wieder geäußert, ohnerachtet Er durch die stärckste purgantia, welche Er etliche Tage hintereinander auf Einrathen eines durchreisenden fremden Medici gebraucht, sich aufs neue zu helfen gesucht. Seither einem Jahr ist Er meist von Arzneyen abgestanden, auffer, daß Er auf Gutachten eines andern Medici den Feilstaub von Eisen gebraucht, dabey Er sich zwar Anfangs nicht übel befunden, aber doch auch davon abstecken müssen, weil successu temporis dieses Mittel den Leib mehr zu obstruiren als zu öffnen geschienen.

Seinen gegenwärtigen statum betreffend, so ist der Leib zwar nimmer so dick als vor etlichen Jahren, doch der äußerlichen Apparence nach solte man Ihn für ganz gesund halten, wiewohl auf häufiges und ein paar mahl gar starck geschehenes Alderlassen, die Röthe im Gesicht sich um ein gutes verlohren, das abgezapffte Blut ist allzeit sehr dick und schwarz, und ob Er wohl in Thoro sich sufficient findet, so vermeynt Er doch, daß das semen mehr dick als liquidum seye. Am Urin patirt Er nicht, auffer daß derselbe meistens umfällt, und die Farbe verliert. Die sedes aber kan Er nicht anders als mit grosser Force zuwege bringen, ja manchmahl bleiben sie so lang aus, daß Er clystire oder andere Mittel brauchen muß. Den Schlaf hat Er zwar die ganze Nacht aber unter vielen schweren Träumen. Am Morgen ist Ihm das Haupt gar nicht aufgeräumt, also daß Er vielmehr Lust zum Schlafen als zur Arbeit hat. Wann Er darauf sich mit Thée oder Coffée aufmuntern will, spührt Er Blödigkeit im Magen; dabey hat Er gar starcken appetit zum Essen, welcher auch, wenn Er gleich eine ziemliche portion Speise zu sich nimmt, doch nicht gestillet wird. Je mehr Er aber isset, je hefftiger ist die obstruction, und äußert sich den ganzen Tag über Bangigkeit und starcke Hitze, welche in dem ganzen Angesicht, sonderlich in der Gegend der Augen ausbricht, auch die Augen selbst oft

so angreiffet, daß sie wie Feuer brennen. Wenn die Hitze aus dem Haupt weicht, so zeigt sich desto mehr incommodität im Leib, und scheinen die Dünste sich gleichsam wechselsweise auf und abzuziehen, und die *circulatio sanguinis* nicht wenig gehemmet zu seyn. Dabey das bedaurlichste, daß das Gemüth (ohnerachtet Er sich in solchen Umständen findet, daß Er zu Unwillen nicht grosse Ursach hätte) sehr beunruhiget, ja in den affecten seiner gar nicht Meister ist, und Er auch an der *presence d'Esprit* in den Geschäften einigen Abgang wahrnehmen will; welches alles sich, durch *vitam sedentariam*, dessen Er bey seinen Handelsgeschäften pflegt, vermehrt, und kan man sich nicht genug wundern, wie dieser Mann, der vor Jahren eine freye Lebens-Art geliebt, jetzt meistens von Gesellschaften abhorriert, und über sich selbst klagt, daß Er nicht nur in den Geschäften, denen Er doch fleißig obliegt, sondern auch in der *Conversation* ganz verdrossen. Bey der Nacht-Mahlzeit findet Er sich eben wie bey dem Mittag-Essen, und wird gleich schläffrig, ohnerachtet Er weder viel noch puren Wein trinckt, (dann Er welches oben zu melden vergessen worden im Weinland lebt, und sich dessen zu seinem ordentlichen Getränck bedient.) In diesem statu findet Er sich dermahlen, und erwartet mit Schmerzen einig Soulagement.

RESPONSVM CVM CONSILIO.

Hoch-Ehrwürdiger und Hochgelahrter,
 Insonders hochgeehrter Herr Pastor und
 Consistorial - Rath,

S W. Hoch-Ehrwürden geehrtestes Schreiben habe ich den 12. Febr. wohl erhalten, und daraus mit mehrern ersehen, daß Sie aus guter confidence von mir ein heylsames consilium vor einen Patienten und sehr guten Freund von Ihnen verlangen, darinnen ich denn auch gerne gratificiren und mein sentiment mit einem in *praxi medica* gegründeten Bey Rath frey eröffnen will. Nachdem ich nun die bengelegte und wohl beschriebene *historiam morbi* auch die *communi-*
 cirte

cirte Berichte von einigen Herren Medicis fleißig durchgelesen, und umständlich wohl erwogen: so befinde ich daß der Herr Patient allerdings mit einem ziemlich eingerissenen affectu spasmodico-flatulento hypochondriaco und zwar melancholico, behaftet sey. Das malum hypochondriacum spasmodico-flatulentum ist vornehmlich daraus zu erkennen, daß nicht nur starcke obstructiones alvi vorhanden, welche nicht leicht als mit Clystiren können gelöst werden, sondern auch der Herr Patient mit vieler Uebelkeit, Bangigkeit und Beklemmung um das Herz affigiret wird, und nebstdem einen sehr starcken und heftigen Appetit hat, nach dem Essen aber mehrere Beängstigung, nebst einer fliegenden innerlichen Hitze verspüret. Der zugleich mit complicirte affectus melancholicus aber leget sich sonderlich dadurch zu Tage, daß da der Herr Patient vor diesem und von Jugend auf ein freyes Gemüth gehabt, und conversation geliebet, aniso mehr vitam solitariam suchet und lieber von aller Conversation abstrahiret, daß Er hernach schweren und unruhigen Schlaf, auch schwere Träume hat, daß das Geblüt starck nach dem Kopff steigt, Unruhe und hitzige Gedancken und affecten verursacht, also daß er seiner offters nicht mächtig und ihm die presence d' esprit vergehet, die Augen auch sehr roth und gleichsam entzündet sehen. Die Ursache von diesen schlimmen symptomatibus, ist nun wohl vornehmlich der starcken Säure im Magen und dem schweren dicken Geblüt zu zuschreiben. Denn von der scharffen Säure dependiret der starcke Appetit und hefftige Fermentation der Speisen in dem Magen, dadurch sich denn viele flatus generiren, die den Magen aufblasen, Beängstigung und fliegende Hitze machen und das Geblüt häufig nach dem Kopff treiben. Weil hernach weiter die vielen cruditates acidæ im Magen die balsamische Kraft der Gallen niederschlagen und die Gedärme zusammen ziehen; so entsethet davon die starcke Verstopfung, dadurch der Ausgang der stercorum und flatuum verhindert, das Geblüt verunreiniget und der Trieb des Geblüts mehr nach dem Herzen und Kopf vermehret wird. Das schwere und dicke Geblüt aber, wenn es nach dem Kopf getrieben wird, und dasselbst nicht durch die vasa membranarum cerebri circuliret, bringet den affectum melancholicum zu wege. Zur Generation dieses mor-

bi aber, mag vita sedentaria, einiger chagrin und affectus animi, dergleichen wohl bey affairen und Handlungen vorfällt, auch daß der Herr Patient vielleicht mehr als nöthig in venere gethan und auch noch thut, dadurch das Haupt und Nerven geschwächet werden, item daß die nöthige Aderlaß des Jahrs zu zwey bis drey mahl, bevorab da Ey zu hæmorrhoidibus, wie es scheint, nicht geneigt, eher nöthig gewesen wäre, contribuiret haben. So kan ich auch nicht unterlassen hiebey zu melden, daß bey solchen morbo nichts schädlicher sey, als starcke purgantia, dadurch der tonus ventriculis & intestinorum mehr verdorben, die Gedärme ausgetrocknet und nachmahls die Verstopffung vermehret wird. Die martialia, wo der Leib dabey nicht offen, dienen auch nicht, wie auch das hitzige Getrâncke. Anlangend nun die prognosin von diesem malo; so ist zu besorgen, wenn nicht mit Verstand vorgebauet wird, und der Herr Patient solte zu hefftigen Eyffer Gelegenheit bekommen, daß die melancholia in einen betrübten furorem verwandelt, oder wohl gar ein affectus epilepticus, apoplecticus daraus werden dürfte. Sonst finde an der bisherigen Methode und medicamentis eben nichts zu erinnern; gestalten die vorgeschlagenen Wasser-Curen allerdings nütz- und nöthig sind, doch scheint das Pfeffer-Bad zu schwach zu seyn das malum zu heben, und die ingredientia des St. Moritz-Bades sind mir nicht bekant, von denen medicamentis pharmaceuticis aber kan ich, weil keine Recepte dabey, kein iudicium fällen. Von der Cur selbst solcher affectuum hypocondriaco-melancholicorum kan überhaupt nicht ungemeldet lassen, daß daß sie schwer zu tractiren, theils weil die Patienten ordinair gar veränderlich, und wenn ihnen nicht gleich geholffen wird, ungedultig, und bald diesen, bald jenen Medicum consuliren, bald diese, bald jene Cur anfangen und nicht vollführen, theils auch weil sie die medicamenta oft vor verdächtig halten und nicht einnehmen wollen. Wenn aber eine gewünschte Cur zu hoffen: So habe ich aus langwieriger Erfahrung, daß solche auf keine Weise besser zu erhalten, als durch vernünftigen und öfftern Gebrauch (des Jahrs wohl zwey mahl) convenabler mineralischen Wasser, unter welchen, nach meiner Erfahrung das Carls-Bad und der Egersche Brunnen den Preiß

(Med. Consult. 8. T.) Er behal-

behalten. Welchen letzteren dann auch wohl angerathen haben wolte, aber nicht in loco bey affairen, sondern ausm Lande im Monath Majo oder Junio, zu trincken. Solte sich der Herr Patient nun dazu resolviren; so bitte mir solches zu berichten, da ich denn eine völlige Instruction, nebst allen, wie er sich dabey zu verhalten, übersenden will. Außerdem aber müssen so wohl vor dieser Cur, als nach derselben, tüchtige medicamenta, nebst einer guten Diæt adhibiret werden, und befinde ich bey gegenwärtigen casu solche medicamenta die die Säure im Magen dämpffen, den Leib öffnen und die Blehungen zertheilen, zu adhibiren nöthig. Diesen Zweck nun zu erhalten überschicke und recommendire ich folgende medicamenta, nemlich erstlich meinen mineralischen lindernden weissen spiritum, davon alle Morgen im Bette 40. bis 50. Tropfen mit einem halben Maas leichten reinen Brunnen-Wasser zu nehmen, und innerhalb einer viertel Stunde das Wasser, auszutrinken. Zum andern mein temperirtes balsamisches Visceral-Elixir, davon vor und nach der Mahlzeit 80. bis 100. Tropfen im decocto zu nehmen. Drittens das absorbirende und eröffnende Pulver, davon eine Stunde vor Schlaffen gehen anderthalb Quentgen in dem vierdten Theil vom Maas kalten Wasser umgerühret kan genommen werden, und damit kan der Herr Patient etliche Wochen continuiren. Solte der Leib sich nicht genungsam öffnen, so müste solches nur durch ein gelindes Clystier geschehen, welches aus dünner Habergrühen, Chamillen-Blumen, zwey Quentchen Salz, einem Loth Honig und vier Loth Mandel Oehl præpariret wird; dazu auch wohl an statt des Honigs drey Loth manna genommen werden können, welches noch besser. Was den ordinairen potum betrifft, worauf viel ankommt; so muß der Herr Patient so viel möglich trincken und zwar von folgendem decocto oder vielmehr Ptisane. Man nimmt zwey Loth Scorzoner-Wurzel, zwey Loth geraspelt Hirschhorn, ein halb Loth Zichorien-Wurzel, eben so viel Süßholz, ein Quentchen Fenchel, kocht solches in drey Maas frischen Wasser drey vierthel Stunden, hievon trincket der Herr Patient ordinair bey der Mahlzeit, und kan man den dritten Theil Mosel darunter thun. Von purem Wein aber muß er abstrahiren, des Abends wenig essen, vitam sedentariam & solitariam

meiden. Vornehmlich aber sich fleißig durch fahren, gehen, oder Holz-
sägen bewegen, die Füße sonderlich wohl warm halten, und von vie-
len Geschäften die das Gemüth troubliren abstrahiren. Wenn die-
ses alles genau observiret und die Cur gehörig und gedultig abgewart-
tet wird, so zweiffle ich gar nicht sondern bin gewiß daß der Herr Pa-
tient durch den Segen und Gnade Gottes ein erwünschtes soulage-
ment davon finden werde, welches ich schließlich von Herzen wünsche
und mit aller Consideration beharre

Ew. Hoch-Ehrwürden,

Meines hochgeehrtesten Herrn Consistorial-Raths

Halle, den 17. Febr.

1730.

ergebenster Diener

F. H.

Nachricht.

Nachdem der Herr Patient zu der in diesem consilio von mir vor-
geschlagenen Sauer-Brunnen-Cur resolviret, auch diesel-
be nach der gegebenen Instruction den 29. May angefangen, hat sol-
che gute operation bey Ihm gethan und per alvum insonderheit
ihre Würckung wohl verrichtet, auch ist nach derselben die Röthe im
Gesicht und Augen, ingleichen die Hitze im Kopf vergangen, daß der Pa-
tient um ein grosses sich gebessert befunden. Indessen weil dergleichen
eingewurzeltes malum nicht auf einmahl weicht; so habe gerathen
den gestifteten Nutzen zu bestätigen und die Überbleibsel zu heben, auf
den Herbst eben diese Cur zu repetiren. Da ich denn nicht zweiffle,
es werde dadurch noch mehr Besserung erfolget seyn.

CASVS V.
DE
MITIONE DOLORIFICA CVM
CREBRO STIMVLO.

Hoch-Edelgebohrner, Hochgelahrter,
Insonders hochzuehrender Herr Hofrath,
Hochgeneigter Gönner!

In hiesiger Königlich Bedienter und guter Freund von mir, so nicht will genandt seyn, hat laut angeschlossenen Berichtes Sich eine geraume Zeit, mit einem so beschwerlichen als langweiligen Ubel geschleppt, wovon Er aller angewandten Mühe und Fleißes ohngeachtet nicht hat völlig können befreyet werden. Ob Er sich nun gleich iezo wohl befindet, gut isset, trincket und schluffet, so befürchtet er doch nicht allein recidive, sondern da Er auch noch immer Empfindlichkeit bey Wasserlassen hat, der Schleim beständig folget, und Er nicht viel über zwe Stunden ohne Wasser zu lassen hinbringen kan, möchte Er gerne davon liberiret seyn, sonderlich da Er im Begriff ist den ledigen Stand mit dem ehelichen zu verwechseln. Da ich Ihme nun einstens die von Ew. Hoch-Edelgeb. herausgegebene Medicinam Consultatoriam geliehen, und Dn. Patiens darinnen so viele schwere intricate casus nicht ohne grossen soulagement derer Patienten aufgelöset gefunden, hat Er zu Ew. Hoch-Edelgebohrn ohne dem weltbekandten capacite und scharffen Einsichten, ein sonderbar grosses Vertrauen gesetzt, und mich als seinen jetzigen Medicum vermocht, angeschlossenen Bericht von Seinem Zustand aufzusehen, Ew. Hoch-Edelgebohrn zuzuschicken, und in Seinem Nahmen dienstlich zu bitten, Ihme mit gutem Rath zu assistiren, und wo möglich von dieser Ihn ganz traurig machenden Kranckheit zu befreyen. Es wird

Der

Der Herr Patient die zu übernehmende Mühe nicht allein Lebenslang mit ergebenen Danck erkennen, sondern hat mir auch Eingeschlossenes als eine geringe marque seiner Ergebenheit Ew. Hoch-Edelgebohrnen zu übersenden gereicht. Ich aber verharre mit ganz besonderer Hochachtung

Ew. Hoch-Edelgebohrnen,
Meines Hochgeehrten Herrn und
Grossen Gönners!

Den 13ten Sept.
1730.

ganz ergebenster Diener
E. D.

Historia morbi.

Dominus Patiens ist von ohngefähr dreyßig Jahren, Temperamentum aliquomodo plegmatici, sonst gesunder starcker Natur, hat von erster Jugend an jederzeit extraordinair viel weissen Schleim mit dem Urin excerniret, doch ohne allen übeln Geruch, Schmerzen, oder andere incommodite, ob Ihme auch gleich vieles von Seinen Eltern dagegen gebrauchet worden, hat solche schleimigte excretio urinæ doch nimmer nachlassen wollen. Bey anwachsenden Jahren hat Dominus Patiens einige Zeit auf universitäteten wie auch auf Reisen in Holland, Franckreich und Engelland zugebracht, ohne daß ihme das geringste gefehlet, ausser daß weder die Bewegung, noch Veränderung der Luft und Nahrung die excretionem urinæ quasi chylosam heben können. Nachdem er frisch und gesund wieder zu Hause kommen; wird er vor ohngefähr vier Jahren obligiret den treibenden Urin einige Zeit aufzuhalten, worauf er gleich den andern Tag einige incommoditè verspühret, welche dergestalt überhand genommen, daß Er nicht anders als mit grossen Schmerzen, und etwas coagulirten Blut das Wasser lassen können. Von solcher Zeit an hat Dn. Patiens einen beständigen conatum mingendi gehabt, so daß Er das Wasser

zu Zeiten nicht über eine Viertelstunde aufhalten können, und wenn gleich nur ein Löffel voll in der Blase vorhanden gewesen, so hat doch Patiens nicht ehe Ruhe gehabt, bis daß auch das Wenige mit dem grösssten Schmerz von der Welt weggangen ist. Der Medicus hat damahlen præmissa venæsectione & aliis præmittendis, limaturam martis in ziemlicher Menge nehmen lassen, und als solches nicht helfen wollen, die Milch Cur recommendiret, wobey sich Dominus Patiens ziemlich wohl befunden, bis daß ein dazu kommende febris intermittens die Milch Cur geendiget. Nachdem dieses Fieber mehrentheils usu corticis Peruviani gehoben, hat sich Patiens wohl erhollet, sonderlich nachdem er noch ein electuarium sanguinem purificans einige Zeit gebrauchet, so daß er drey bis vier Stunden ohne sein Wasser zu lassen hingehen können: Dennoch ist nebst einer schmerzhaften Empfindung, auch der Schleim im Urin beständig geblieben, und setzen sich so bald das Wasser gelassen kleine Fäserchen und Schleim auf den Grund, solches zu heben wird der Pyrmonter Brunnen recommendiret, auch von Patienten zu gebrauchen angefangen, nachdem dieser aber kaum einige Tage gebrauchet, wird alles dergestalt verschlimmert, daß Patiens alle Viertelstunden so wohl bey Nacht als bey Tage mit unleidlichen Schmerzen, Wasser zu lassen gezwungen wird, und sind sonderlich die Schmerzen bey dem Nachschuß des Wassers am heftigsten, welches allemahl bluthig ist, der Medicus giebt sich alle Mühe solchem Ubel abzuhelpen und läset den Patienten sonderlich etliche Wochen das decoctum Paireræ Bravæ trincken, weil aber alles nicht anschlagen will, wird noch ein anderer Medicus consultiret, dieser hält davor, daß wohl aliquid hæmorrhoidalis darunter stecken möge, und glaubet daß die vasa sanguifera in diesem casu, da ohnedem vesica cum sphinctere pars debilis ist, eben dasjenige leiden, was sonst die vasa hæmorrhoidalia circa sphincterem ani zu leiden pflegen, und daß der hefftige Schmerz & tenesmus circa collum, seu sphincteris vesicæ, von denen tensionibus vasorum sanguiferorum adjacentium & hæmorrhoidibus quasi cæcis vesicæ herrühre, verbietet dannenhero alle stimulantia & calidiora, recommendiret hingegen venæsectionem in pede, balsamica, und diluentia

entia, insonderheit das Selzer Wasser und die pilulas balsamicas Stahlii. Dominus Patiens befindet sich auch im Anfang bey deren Gebrauch überaus wohl, bis er ohngefehr den achten Tag mit einem continuirlichem Fieber, cum exacerbationibus nocturnis befället, der Medicus curiret das Fieber medicamentis appropriatis und ordnet wärender Cur beständig viele diluentia, insonderheit das Decoctum Foresti; so bald wie das Fieber vorüber, und sich der Herr Patient in etwas erhohlet, verordnet der Medicus abermahl das Selzer Wasser, und läset den Patienten in fließendem Wasser, darinnen ein Beutel mit Weizen-Kleye geleet, bader, wodurch alle symptomata solcher gestalt gehoben werden, daß sich Dn. Patiens in ganz erträglichen Zustand befindet, auch die hæmorrhoides sich zu zweyen mahlen gezeiget. Ohngefehr acht Wochen hernach, im abgewichenem Frühjahr, wird auf des Medici Verordnung eine ordentliche Selzer-Brunnen Cur vorgenommen, auch die pilulæ Stahlianæ dabey fleißig gebrauchet; Wärender Cur hat sich Patiens sehr wohl befunden, daß Er das Wasser einige Stunden ohne incommodite halten, auch nachgehends ohne gar zu schmerzhaftte Empfindung lassen können. Nach absolvirter Cur aber haben sich die alten symptomata, auch mit etwas wenigen Blut-harnen, doch nicht mit gar zu grosser Hestigkeit, Abwechslungsweise wieder eingefunden; hat das Ubel überhand nehmen wollen, so hat Dn. Patiens eine prise Stahli-scher Pillen gebrauchet, und ein paar Krucken Selzer-Wasser drauf getruncken, worauf er sich jederzeit mercklich soulagiret befunden, sobald Er aber zwey oder drey Tage hingehet ohne Selzer Wasser zu trincken, so wird das malum schlimmer, und kan kaum eine Stunde zu bringen, daß er nicht Wasser lassen muß. Sonst kan vorieho der Patient zwey Stunden ohne Wasser zu lassen vor ordinair hinbringen, doch geschiehet solches nicht ohne allen Schmerz, so ist auch noch allezeit viel Schleim mit dem Urin vermengert. Ob nun gleich Dn. Patiens in erträglichem Zustande ist, möchte Er doch gerne vollkommen gesund, und denen Abwechslungen nicht unterworffen, auch absonderlich von dem oftmahllichem Wasser lassen befreyet seyn, bittet also Dero guten Rath sich in diesem so beschwer- als langweiligen morbo

bo aus. Weil auch Patiens willens ist sich mit nächsten zu verhehlichen, wäre ihm wohl mit einer baldigen Hülffe sehr gedienet.

RESPONSVM CVM CONSILIO.

Hoch-Edelgebohrner
Insonders Hochgeehrtester Herr Leib-Medice,
Werthgeschätzter Gönner,

S W. Hoch-Edelgebohrn haben mir kühlich einen casum zugeschiecket, betreffend eines Königl. Bedienten Maladie, welcher ein gegründetes sentiment, auch guten Rath von mir verlanget. Nun ersehe ich aus der mir überschickten und umständlich beschriebenen historia morbi, daß der Herr Patient an einem sehr beschwerlichen langwierigen affectu Vesicæ laborire, der in einer mictione dolorifica und percrebro ad mingendum stimulo beruhet, also daß Er öffters keine Stunde lang, auch weniger, ohne Wasserlassen mit dem größten Schmerz, bleiben können, da denn der Urin meist dick und schleimigt, mit vielen Fäserchen angefüllet, auch bisweilen blutig, abgehet. Dieser Affect hat über vier Jahr gedauret, und ist merckwürdig, daß der Herr Patient von Jugend auf, ohne Veränderung, einen trüben Urin, worin sich Schleim gesehet, weggelassen. Diese besondere Umstände und Zufälle nun legen allerdings gar klar an den Tag, daß labes & vitium in der Substantz der Blase, und in specie dessen sphincteris vorhanden sey, da ohne allen Zweifel die tunica interior villosa, welche einen subtilen mucum secerniret, allzusehr relaxiret, auch wohl gar erodiret ist, theils auch ob nimium affluxum & stagnationem sanguinis die vasa sanguinea allzusehr distendiret werden, und so wohl die tunicam nerveo-musculosam, als auch die fibras sphincteris zu einer krampfichten Zusammenziehung irritiren, welche dadurch vermehret wird, daß der Urin, propter admixtam mucositatem ex tunica interiori vesicæ stillantem turbiret und precipiret wird, wie auch eine grössere Schärffe und Geruch bekömmt.

Wie

Wie schwer nun solche eingewurzelte mala & morbi vesicae zu curiren, und wie fast alle medicamenta, Brunnen und Bäder, ob sie gleich eine Zeitlang einige Linderung schaffen, nicht sufficient sind das malum zu heben, zeigt leyder die Erfahrung und observationes vieler alter und berühmter Medicorum. Daher also auch nicht zu verwundern; daß die bishero von einem erfahrenen und geschickten Medico verordnete medicamenta, als da sind die cura lactis, Pyrmonter Brunnen, Selter-Brunn, Bäder und balsamische Pillen, das malum nicht heben können, und hat der lezt consulirte Medicus gar vernünfftig geurtheilet, daß das Geblüte welches per ani venas seinen Ausgang suchen sollte, sich nach der Blase zu wende, die vasa varicosa mache und so wohl die mucosität als auch die spasmos in vesica vermehre. Dahero auch bisweilen aliquid cruenti von dem Herrn Patienten, sonderlich nach Gebrauch des Pyrmonter-Brunnes, weggegangen, welcher auffer allen Zweifel die vasa sanguinea, weil er nicht allzuwohl durch passiret, distendiret hat; Ich habe auch öftters observiret, daß mictio cruenta dolorifica, doch nicht in allzugrosser quantität, von keiner anderen Ursache, als von dem zurückgehaltenen fluxu hæmorrhoidali entsprungen. Nun möchte herzlich gerne wünschen daß ich nach dem sehnlichen Verlangen des Herrn Patienten ein solches Mittel vorschlagen könnte wodurch Er von diesem Ubel bald könnte völlig liberiret werden; allein dieses ist weder leichte zu versprechen und noch weniger zu erfüllen, doch ist mit allem Fleiß und Nachsinnen dahin zu trachten, daß der Herr Patient nicht allein soulagiret, sondern wo es nur immer möglich, weil Er noch jung, mit der Zeit könnte befreyet werden. Zum wenigsten ist zu verhüten, daß nicht eine concretio calculosa in vesica entstehe und endlich ein malum plane immedicabile draus erwachse. Ich will daher ohne alles Versprechen aufrichtig communiciren, was ich in dergleichen Fällen dienlich und in der Erfahrung gut befunden habe. Vors erste muß der Herr Patient von allem Wein, in specie Rhein- und Frank-Wein, dergleichen auch von allen Bieren, abstrahiren, doch zu Stärkung des Magens kan Er von einem guten Tokayer-Wein der nicht allzu alt

(*Med. Consult. 8. T.*) Vn und

und zu starck, oder einem Englischen Sect, bey der Mahlzeit etwas zu sich nehmen, an statt aber des ordinairēn Geträncks den Selter-Brunnen, entweder allein, oder mit dem dritten oder vierdten Theil guter Kuh-Milch vermischet, oder auch das serum lactis trincken, nach dem es nemlich der Mägen annimmt, und damit etliche Monath auch wo möglich immer continuiret: Hernach wird eine Ader zu öffnen des Jahres wenigstens drey-mahl zuträglich seyn, doch also, daß sie nicht am Fuß sondern am Arm lassen, damit das Blut aufwärts getrieben werde, wie bey hæmorrhoidibus cæcis, zu geschehen pfleget, sollen aber die hæmorrhoides in Stand gesetzt werden so wird dieselbe an Füßen besser seyn. Ferner recommendire auch früh Morgens ein infusum theiforme, welches aus der herba veronica virgæ aureæ radice liquiritiæ und semine fœniculi gemacht und mit den syrup. de althea Fernelii edulcoriret wird, welches wenn es noch im Bette solte getruncken werden, würde es desto dienlicher seyn. Weiter habe ad tonum nervolarum partium und in specie vesicæ zu roboriren und die Schärffe des Urins zu temperiren, folgendes Pulver gut befunden. Recipe corticis Peruviani, ossis sepiæ, succini ppt. ana drachmas duas, seminis cymini drachmam sacchari candi ad pondus omnium dosis drachmam. Es kan auch wohl dieses Pulver mit dem syrupo de althea Fernelii zu einer Lätwerge gemacht werden. Nechst dem wird auch dienlich seyn dem parti affectæ außserlich zu Hülffe zu kommen, welches am besten durch kalte epithemata geschehen kan, und zwar daß man ein Tuch in Pontak, wozu etwas von der essentia succini und fantali rubri kommen kan, neße, und auf regionem pubis lege. Sonsten hat sich der Herr Patient vor allzu starcker Bewegung, als Reiten und Fahren zu hüten. Auch rathe nicht viele Pillen zu gebrauchen, solte es aber nöthig seyn, kan der Leib mit kleinen Rosinen, warmen Brühen von Pflaumen und Prunellen, auch wohl durch manna offen gehalten werden. Wenn dieses alles wohl und genau observiret wird, so zweifle nicht, daß der Herr Patient mit der Zeit könne restituiret werden. Welches ich schließ-
lich

lich wünsche, mich zu Ew. Hochedelgeb. fernern Wohlwollen empfehle
und allstets beharre

Ew. Hoch-Edelgeb.
Meines Hochgeehrtesten Herrn Leib-Medici

Halle, den 24. Sept.
1730,

Dienstergebenster
F. H.

CASVS VI.

DE

AFFECTV NERVORVM CVM PODAGRA,
EX NIMIA VENERE ET FRIGORE
CONTRACTO.

Hoch-Edelgebohrner,
Hochgelahrter Herr Hof-Rath,
Hochgeneigter Gönner,

S W. Hoch-Edelgebohrnen meine ganz ergebene Dancksagung
abzustatten für die grosse Ehre und Höflichkeit, so in Dero
vornehmen Hause jederzeit genossen, kan bey dieser Gelegenheit
nicht unterlassen, da ein besonders guter Freund von mir, etwas krank
mir die erste Visite gab, und nachdem Ew. Hoch Edelgebohrnen gros-
se Klugheit und Geschicklichkeit rühmte, von mir verlangete, Dero gü-
tigen Rath über seinen Zustand einzuholen. Gedachter Mann ist ein
Prediger ohngefehr zwey Meilen von hier, der seiner entlegenen Filia-
len halber viele Strappazen ausstehen muß; dem ersten Ansehen nach

ist er ein recht gesunder und vigoureuser Mann, der aber vom 19ten Jahre im Winde und Wetter sein geistliches Amt verrichten müssen, auch sich zu besinnen weiß, daß er manchen Tag im Winter in keine warme Stube gekommen, auch oft Beine und Hände erfrohren, weil er sich selten warm angezogen, sondern auf seine angebohrne natürliche Wärme verlassen. Im 21sten Jahre hat er geheyrathet, und gestehet, daß er debitum conjugale wöchentlich wohl drey mahl præstiret habe, bis seine Frau vor drey Jahren zum fünften mahl schwanger, und ihn zum östern exercitio gar zu fleißig angehalten, da er denn grosse Entkräftung gefühlet, wie er zugleich in den Weynachts-Feyertagen so viel reiten, predigen, und Kälte ausstehen müssen. Hat immer sedes nimis fluidas gehabt, mit etwas Hitze, endlich vom jungen Biere muß er des Nachtes drey mahl auf ein entlegenes secret gehen, und empfindet bey der evacuation einen Schauer, bey welcher Gelegenheit ihm die Hitze ins linckere Bein gefahren. Von der Zeit an hat er folgende symptomata observiret: Der weiche Stuhlgang hat ein halb Jahr alle Tage continuiret, die Hitze im Beine immer zugenommen, und vornemlich nach der Mahlzeit ist sie ins Knie gefahren, bey der fernern præstatione debiti conjugalis bemercket er eine Spannung der Nerven in der lincken Wade, darinnen er seit der Zeit einen starcken motum fühlet so bald wie er eine Pfeife Toback rauchet. Diese Hitze hat er gerne vertreiben wollen, und braucht Haus-Mittel von Bauer-Weibern, nachher auch von Stadt-Medicis unterschiedliches, welches alles nicht anschlagen wollen. Seine Frau stirbt ihm im Wochen, daß er zwar Friede im Ehe-Bette bekommen, sein malum hat sich aber nach der vielen Quacksalberey der alten Frauen vermehret, und ein Pochen in der Nieren zur lincken Seite empfunden, wie auch eine Angst und ein Durchdringen am lincken Unterleibe. Nachdem erwehlet er wieder eine neue medicin, die ihm aber nicht die geringste Linderung an der linckern Niere und Fusse verschaffet, hergegen ihm einen ängstlichen Schweiß aus dem rechten Knie und beyden Ellenbogen getrieben, darauf er lange Zeit ein Zittern und tremulum in Händen und Füßen gefühlet, durch welche fatale Umstände und übeln effect er von aller medicina abgeschrecket ist. Er ist *anicho* 32. Jahr alt, und so oft er schwere Biere

Biere und hitziges Geträncke trincket, so fühlet er es gleich an der linken Niere und Fusse, trincket er unreines Geträncke als frisch Hamburger Bier, oder Frontiniac oder andere unreine Weine, so fühlet er gleich eine Schwere im Knorpel des linken dicken Beins, und wenn es darauf reitet oder starck gehet, so empfindet und höret er es recht starck, wie ein Knorpel an den andern stößet, dabey er ohne Aufhören ein Zucken an den untersten Knöcheln beyder Füsse empfindet, und wenn er Toback rauchet, stichet es ihm recht im Knie, und ist er des Sonntages eine Stunde in der Sacristey, für dem Altar, auf der Cangel in der Kälte gewesen, so fühlet er das Zucken nicht allein in den Füssen, sondern die Arme beben ihm auch fürnehmlich an den Ellenbogen, und wenn er sich nachher erwärmet, so ziehet die Kälte gleichsam in die Gelencke von den Händen und am Knie, und bleibet da fast zwey Tage sitzen. Er bemercket auch an seinen Füssen, wenn es ihm an den Knöcheln inwendig jucket oder an den grossen Zehen, daß die Gegend nachher etwas roth wird. Ein einzigmahl hat er unreinen Rhein Wein getruncken, da er denn empfunden ein Brennen in den Füssen, als wolte es die Rose folglich das Podagra werden, aber sonst hat es niemahls eine Aehnlichkeit mit dem Podagra, sondern richtet sich am meisten nach der Kälte. Wenn er recht starck frieret, sagt er, so empfindet er, daß so wohl Arme und Füsse recht leiden, als auch, daß ein gewisser Ort in der Niere sey, welcher am meisten beleidiget wird, und von welchem Orte sich die Schmerken, oder Zucken, vielmehr von der Niere in den Rück-Grat auch an einen gewissen Ort gleich über die Nieren ziehen. Ob er nun hieraus Stein-Schmerken, podagra, chiragra &c. zu vermuthen habe, möchte er gerne wissen, hat mich auch gebeten, wenn ich es von Ew. Hoch-Edelgeböhrnen berühmten Güte erhalten könnte, daß Mein Hochgeehrter Herr Hof-Rath ihm doch verschriebe, was er zur Erhaltung seiner Gesundheit gebrauchen solle. Wenn er viel isset und trincket, und selbiges gehet per congestionem in die Glieder, so fühlet er immer ein Kuckeln in den Nieren und ein Zucken an den Knochen der obersten Hüfte: ich riethe ihm, er solte diesen Sommer mit einem Brunnen es versuchen, weil er aber bisher ziemlich matt gewesen, so besorget er, der Brunn möchte bey starcker evacuation

ihn ganz entkräften und über den Haufen werfen. Er wünschet, daß Ew. Hoch. Edelgebohren sich die Mühe geben, und ihm mehr äusserliche remedia verordnen, als innerliche, weil seine Natur sehr wenige Medicin annimmt. Einmahls hat er eine mixtur einnehmen müssen, darunter viele salia gewesen, wobey er deutlich gemercket, daß Nieren und Blase davon angegriffen worden, und wenn er seit der Zeit kalt Bier trincket, so erschütteret ihm immer die Blase, als wenn sie friere. Iffet oder trincket er das geringste, so seinem malo zu wieder ist, so fähret es augenblicklich an die lædirten Oerter. Ich bedaure den ehrlichen Mann um so viel mehr, weil er als ein Dorf-Priester bald wieder heyrathen muß, oder in seiner œconomie gar zu grossen Schaden leidet; und doch muß er bey einer neuen Frauen befürchten, daß das malum sich vergrössere, und er bald sterbe. Ew. Hoch. Edelgebohren werden nicht ungütig deuten, daß mit Christlichem Mitleiden für ihn intercedire, und Meines Hochgeehrtesten Herrn Hof-Rathes Hülfe ihm wünsche, als des grössten Medici, den ich die Ehre zu kennen habe, der ich in beständigem respect verharre

Hoch. Edelgebohrner,

Hochgelahrter Herr Hof-Rath,

Ew. Hoch. Edelgebohrnen,

L. den 20. April.

1739.

unterthäniger Diener
W.

RESPONSVM CVM CONSILIO.

Hoch. Edler,

Insonders Hochgeehrten Herr Professor

Werthgeschätzter Gönner,

W. Hoch. Edlen haben nicht Ursach so vielen Danck abzustatten vor die wenige Dienste, die ich bey Dero Gegenwart alhier erwiesen,

wiesen, ich wünsche nun Gelegenheit zu haben, mein ergebenstes Gemütthe und wie hoch ich Sie æstimire, ferner zu erkennen zu geben. Was dem beygelegten und recommendirten casum medicum betrifft, so habe ich denselben durchgelesen und überlegt, und möchte ich wünschen, daß so gleich einige tüchtige medicamenta parat und zu Händen wären, diesen ehrlichen Mann bey seinen beschwerlichen Zufällen kräftig zu secundiren und zu soulagiren, welches aber nicht so leicht zu erhalten seyn wird. Denn ob er gleich noch jung, so hat er doch seine Kräfte und das ganze systema nervosarum und solidarum partium durch viele fatiguen, viel und hefftig ausgestandene Kälte und sonderlich den oft exercirten actum venereum, in specie auch durch viele ungeschickte und schädliche Arzeneey Mittel, die ihm hin und wieder recommendiret worden, sehr ruiniret und verdorben, davon insonderheit die Mattigkeit, Reissen und Schmerzen in denen Gliedern und Nieren, bey der geringsten alteration, in der Kälte und auch in der Diæt entstehet. Weil dann nun aus diesen allen so viel zu ersehen, daß des Herren Patienten Geblüth mit vielen scorbutischen unreinen Theilen angefüllet, da dann mit der Zeit gar leichte ein dolor arthricus oder gar nephritis entstehen möchte, so weiß zur Præservacion nichts bessers, als daß sich der Herr Patient warm halte, sich vor unverdaulichen Speisen, schlimmen Wein und Bier hüte, fleißig von einem Kräuter-Thee aus Ehrenpreis, Süßholz, Hollunder-Blumen und etwas von summiratibus millefolii trincke, und pro potu ordinario das Decoctum sarsaparillæ und scorzoneræ, auch das Jahr zweymahl zur Ader lasse und etwa gegen das Frühjahr den Selter-Brunnen gebrauche: Solches ist, was ich bey diesem Casu für gut befinde und kan solches Mhhr. Professor dem Herren Patienten vorschlagen. Der ich übrigens unter Empfehlung göttlichen Schutzes und Anwünschung guten Effects beharre

Ew. Hoch. Edlen,

Meines Hochgeehrten Herrn Professoris

Halle, den 26. Febr.

1730.

ergebener Diener

F. H.

CAS.

CASVS VII.

DE COLICA SPASMODICA.

Hoch-Edelgebohrner und Hochgelahrter,
Insonders Hochgeehrtester Herr Hof-Rath,
Hoher Gönner!

Selbst Anwünschung alles selbst beliebten hohen Wohlergehens, nehme mir die Freyheit, Ew. Hoch-Edelgebohrnen mit diesen Zeilen in der Fremde, und zwar aus B. per Expressen aufzurwarthen, und mir Dero hohen Rath, bey harter Niederlage meines Schwagers, des Herrn Rittmeisters von P. auszubitten. Ich habe statum & speciem morbi mit eingeschlossen, und weil die in B. und M. um Rath gefragte Medici in Beurtheilung der Kranckheit nicht einig, indem Herr D. L. obstructionem hæmorrhoidum daraus machen will, wozu aber der Patient niemals incliniret hat, Herr D. F. aber, und Herr D. D. aus Magdeburg haben es vor Colicam flatulentam gehalten, der keine Vinderung und Oeffnung geschaffet; der jetzige Medicus aus M. Herr D. D. welcher ihm in B. gerühmet worden, und dessen Arzeneu Schlaff und Oeffnung verschaffet, nennet es febrem biliosam intermittentem, per intervalla redeuntem, cum incipiente malo hypochondriaco, & parum de calculo. Weil nun der Herr Regiments-Feldscheerer, und die Hn. Medici alhier, die Kranckheit nicht sonderlich geachtet, der Patient aber sehr schwach und matt zu Bette lieget, ohnenehmung des Eröffnungs-Tranckes keinen sedem hat, und mit uns nicht weiß wie er daran ist, vielmehr sich seines Lebens verziehet, und sich, (wofür insonderheit Gott herzlich dancke,) durch Gottes Gnade recht wohl zum Tode præpariret; als habe nebst meiner lieben Frau Schwester, nächst Gott, unsere Zuflucht,

zu Ew. Hoch-Edelgeböhrn genommen, mit gehorsamster Bitte, an den gemeldeten Umständen ohnschwer des Patienten Kranckheit zu expliciren, die jetzt verordnete medicamenta zu dijudiciren, ob sie convenable, und dabey Dero hohen Rath gütigst mitzutheilen. Ubrigens empfehle Ew. Hoch-Edelgeböhrn dem Schutz Gottes, mich aber Dero hohen Wohlwollen, und beharre unter gehorsamster Respects Bezeugung an Dero vornehme Familie

Ew. Hoch-Edelgeböhrnen,
Meines insonders hoch geehrtesten Herrn Hof-Raths
und hohen Gönners

B. eiligst den 10ten
Aug. 1730.

zum Gebeth und Dienst
verbundenster Diener

J. D. W.

P. S.

Ew. Hoch-Edelgeböhrn ersuche auch hierdurch gehorsamst, Dero werthesten Responso einige wieder diese Maladie dienende Recepte mit einzuverleiben, und Dero hohes Judicium von den mitkommenden Arzeneyen ohnschwer schriftlich umzusenden, welche hohe Güte und Mühwaltung bey meiner Retour zu schuldigsten Danck soll erkannt werden.

Historia morbi.

Der Patient hat fast zwölf Wochen einen schlimmen Fuß gehabt, weil er vom Pferde geschlagen worden, dabey er sich aber nicht recht franck befunden, nachdem der Fuß geheilet, so tritt Ihm aufs neue ein Reuter, welcher Steig-Niemen läufft, unberhofft in die Wunde, daß sie wieder anfängt zu bluten, worüber Er erschrocken und sich sehr alteriret, darauf er gleich denselbigen Tag über Ubligkeit und Reissen im Leibe klaget, und da Ihm denselben Tag Pommeranken-Spiritus

(Med. Consult. 8. T.)

aus in Wein, den andern aber eine Laxation vom Regiments-Feldscherer gegeben wird, hat er funfzehn sedes gehabt, worauf er aber bis in den vierdten Tag sehr verstopffet worden, daß alle dagegen gebrachte Clistire und Medicamenta nicht angeschlagen, sondern ohne Effect wieder von Ihm gegangen. Am fünften Tag bekam er durch Clistire, eingenommenen weissen Baum-Oehl, Nagendreck, und Eröffnungstranck, endlich offenen Leib, da denn nichts wegging, als weisser Schleim, anzusehen, wie das weisse vom Ey, helle und klar, hatte aber darbey solche innerliche Hitze, daß der Urin wie Blut, und wenn er etliche Stunden gestanden, ganz schwarz und grün, hatte kalten Schweiß, und continuirliches Reissen in den Gedärmen, daß Ihm davon die Angst zum Herzen gestiegen. Hierauf hat man Ihn eine boutembitter Brunnen zu trincken verordnet, alle Morgen zwey kleine Stutzgläser, oder sechs gute Thee-Tassen voll zu nehmen, welcher aber den ersten Tag alleine nicht durchschlagen konte, sondern es mußte Ihm den andern Tag bitter Saltz nachgegeben werden, welches dennoch nicht viel durchschlug, sondern durch ein Clistier wieder mußte geholffen werden, den dritten Tag mußte er wieder Saltz nehmen, worauf das Wasser etwas durchschlug, den vierdten Tag hat er oben und unten Oeffnung gehabt, hat also den Brunnen vier Tage gebraucht, aber allemahl bitter Saltz nachnehmen, und einen Tag um den andern sich ein Clistier darbey appliciren lassen müssen. Nachgehends ist Ihm von Herr D. D. aus M. ein Laxier-Tranck gegeben, wodurch er offenen Leib ohne Clistier bekommen, da Er nun bey dieser Kranckheit, Nachts gegen 11. Reissen und Brennen in Unterleibe fühlet, und die Angst zum Herzen steigt, welches vom Anfang bis jetzt observiret worden, so hat der jetzige Medicus D. geordnet, von erwehnten Laxier-Tranck (davon die Probe mit kömt) Abends, um 9. Uhr und wieder um 12. Uhr, jedesmahl ein Thee-Köpffgen verschlagen zu nehmen, damit er früh Morgens gegen sechs Uhr Oeffnung bekommen, welches denn auch noch bis dato geschehen, hierauf hat sich der scorbutische Ausschlag wieder gezeigt, der bey Gebrauch des bittern Wassers eingeschlagen, welchen er alle Jahr, an den Armen und Füßen gehabt, die Hitze ist jetzt nicht mehr so starck, sondern abwechselnd, ist des Nachts unruhig

hig, und kan von Speise nichts genieffen, wohl aber etwas Halberstäbter Brühan trincken, und hat manchmal Stiche in der linken Seiten. Der Urin bricht sich, bald nach einer halben, bald nach einer ganzen, bald nach zwey Stunden, und wenn er zwölff bis funfzehn Stunden stehet, ist der oberste schwarz und grüne mit einem Häutlein. Der Patient ist 43. Jahr alt, ein Sanguineo-cholericus starck vom Leibe und selten Franck gewesen. Nach genommenen Tropfen (davon gleichfalls etwas zu Probe mit komit) schläfft der Patient des Nachts drey bis vier Stunden, und des Tages lieget er in offtern Schlummer, hat auch ohne Gebrauch des Laxier-Francks keinen offenen Leib.

Sernere Nachricht von dieser Kranckheit nebst der Cur.

Nachdem ich diesen Brief erhalten, habe ich geschriben, daß ich aus denen mir communicirten Zufällen und Umständen den morbum und dessen caussam noch nicht sattfam penetriren könnte, müste also zuörderst informiret seyn: Ob der Patient bey dieser Kranckheit zur Alder gelassen? oder ob Er sonst desselben gewohnt gewesen? auch ob er sonst über Verstopfung des Leibes, Blähungen und Beängstigung des Herzens geklaget? auch seynd Schmerzen, im Creuz und Rücken klage? item wie der Puls beschaffen, ob er schnell oder langsam gehe? auch ob der Herr Patient sich einen Tag besser als den andern befinde? aus denen überschickten medicamenten aber, weil die Recepte nicht beygelegt, könnte ich nicht judiciren, ob sie convenable, oder nicht. Inzwischen übersandte ich Ihm eine Medicin, so aus drey Theilen meines liquoris anodynii mineralis und einen Theil spiritus bezoardici Buslii bestand, nebst einen pulvere nitroso absorbente, davon wechselsweise alle drey Stunden zu nehmen. Welche auch der Herr Patient nach zweytägigen Gebrauch sehr gut befunden; und sich daher resolviret nebst seiner Liebsten von dreyzehn Meilen her zu mir nach Halle zu kommen, ohngeachtet Ihm solches die Medici wiederrathen, in Meynung, Er würde unterweges crepiren. Als Er nun hier ankam, und ich zu Ihm gefordert wurde, so befand ich

Ich Ihn sehr matt, Er klagte daß Er sieben Wochen gelegen und übers
aus abgenommen, Er sahe im Gesicht und Augen ganz gelbe und zeig-
te auch der Urin, daß Er zugleich an der Gelbensucht laborire, Er
referirte zugleich mit, daß er über hundert Clystire gebraucht, manchen
Tag drey, und wenn der Leib nicht offen, könte er ~~Uros~~ Luft zum Her-
zen kriegen. Alder zu lassen hätten ihn die Medici wiederriechen, wel-
ches er sonst zweymahl im Jahr zu thun gewohnt gewesen, jedoch aber
anderthalb Jahre unterlassen. Auch hätte er alle Jahr das Friesel
gehabt, dabey er doch ausgegangen wäre. Sonst war Pulsus durus
& debilis auch inæqualis. Ich ließ Ihm Tages darauf die Alder am
Fuß öffnen, und wurden sechs bis sieben Unzen Blut weggelassen,
welches dunkelroth aussahe aber kein Serum fahren ließ. Daneben
rieth Ihm mit obengemeldeten medicamenten zu continuiren, wor-
auf Er auch die Nacht ~~hoffor~~ als jemahls geschlafen, nichts destoweni-
ger klagte er ~~in~~ Blähungen. Der Leib war zwar verstopft, ich ließ
Ihn aber, ohngeachtet er es pressirete, kein Clystier appliciren, son-
dern achtzehn Stück von meinen balsamischen Pillen nehmen, und des
Morgens von meinen eröffnenden Salz. Hierauf bekam er zwey se-
des, wobey viel braune Materie excerniret wurde. Loco potus or-
dinarii & pro vethriculo medicamentorum müste er den Selter-
Brunnen gebrauchen. Bey Gebrauch dieser medicamenten änderte
der Urin seine bisherige Couleur, die tormina abdominis nahmen
ab, purpura kan wieder zum Vorschein, der Leib öffnete sich gehörig
und der Appetit stellte sich wieder ein. Wie aber das Friesel bey einiger
Erkältung zurückschlug, bekam Er aufs neue Beängstigung, die sich a-
ber auf Gebrauch vorbesagten liquoris amolyini mineralis cum spi-
ritu bezoardico mixti wieder zeigte. Nachdem der Herr Patient
nun diese Arzneyen, nebst den Selter-Brunnen noch einige Ta-
ge fortbrauchte, ward Er unter göttlichen Seegen in vierzehn Tagen so
weit restituiert, daß Er sich vergnügt zur Rückreise anschicken könte,
nachdem Er sich vorher mit vorbesagten medicamenten und eli-
xir viscerali ein ziemlicher quantität versorget. Es war also diese
Kranckheit nichts anders als eine colica spasmodica, die von einem
diesen scorbutischen Geblüte das um die Gedärme saß und per me-
sen-

enterium sich nicht wohl circularite, ihren Ursprung hatte. Und weil man nicht die Ader geöffnet, sondern mit continuirlichen purgiren, Clystiren, den tonum ventriculi & intestinorum mehr verdorben, den Friesel und Transpiration zurücke gehalten, so war kein Wunder, daß so hefftige flatus und spasmi, die auch die ductus biliaris constringiret, innerlich abwechselnde Hitze, Entgehung der Kräfte und des Appetits erfolget. Da Er nun vier Medicos consuliret, und jeder eine besondere causam morbi, die Sie nicht recht penetrirret angegeben, so war nicht zu verwundern, daß Er unter ihren Händen in so elenden Zustande, so viele Wochen ausdauern müssen, und ist kein Zweifel, wenn man Ihm gleich im Anfang zur Ader gelassen und einige gute discutientia und diaphoretica adhibiret, daß das malum gar leicht gehoben werden können, zu mahlen er ein corpus plethoricum hatte, starck gegessen, viele debauches im Wein gemacht und in so langer Zeit nicht zur Ader gelassen.

F. H.

CASVS VIII.

DE

MEMORIÆ DEBILITATE SINGVLARI EX TERRORE.

Status morbi.

Est der Herr B. ein Mann von 42. Jahren den 14ten hujus weil er sich währenden Essen über den Fall seines, in der Stube herumlaufenden jüngsten Söhnchens alteriret und erschrocken, in moment darauf in solche Schwäche des Gedächtnisses verfallen, daß er wenig zusammen gehörende Worte aussprechen können, doch dabey so præsent geblieben, daß er alles, was man mit ihm ge-

redet, wohl verstanden, auch sich wohl zu besinnen gewußt, was ihm begegnet; daher er selbst, obgleich stammelnd befohlen, den Chirurgum B. eyligst und einen Herren Medicum, ohne zu benennen wem, hohlen zu lassen. So bald sich ersterer eingefunden, der Herr D. K. aber (welchen die Frau B. ruffen lassen) nicht gleich kommen können, hat er jenen keine Ruhe gelassen nicht bis er ihm eine Ader am Arm eröffnet und ohngefähr 1. Pfund Blut weggelassen, der Herr Patient hat sich aber hierauff wie zuvor sehr beängstiget gefunden, und kurz wie ich hingekommen, den ganzen Nachmittag bis den andern Morgen um 3. Uhr hefftig erbrochen, nachdem er vorher einen Durchfall bekommen, der bis in die Nacht gedauret, woraus ich anfänglich urtheilte, er sey von febre cholericā befallen und die vorgegebene Unvermögenheit des Sprechens rühre mehr von einem delirio oder starcken melancholischen Einbildung her, als womit der Herr Patient vor etwan sieben Jahren sehr incommodiret gewesen, welches Ubel ihm auch von den Groß-Eltern und seinem Vater, der an malo hypochondriaco gestorben, angeerbet. Als man nun bald darauf sahe, daß was anders und schlimmers dahinter stecken müste, fandte der Herr D. K. für gut den Herrn D. L. mit zu Rathe zu ziehen, dis dann nach Gebrauch der essentia tonicae Stahlü &c. ihren principiis gemäß den Patienten in der Nasen scarificiren, ihm hinter dem Ohren Blut-Zigel ansetzen, und endlich auf dem Armen und Beinen Blasen ziehen ließen, und da dieses alles keinen effect thun wolte, wurde mit Zuziehung des Herrn E. resolvirt, die Puls-Adern auf dem Schlaß zu eröffnen, wozu aber Herr B. sich nicht verstehen wolte, deswegen sollte in jenes und der Herren Doctorum Gegenwart der Chirurgus J. die operation thun, welcher willig dazu war, hingegen bey allen gemachten grossen Anstalten fehl schlug, doch vieles Blut abliesse. Diesem allen aber ohngeachtet hat sich nicht die geringste Besserung geäußert, und der Patient bleibet auffer Stand in einer Connexion weder sprechen, noch schreiben, noch vier Wörter hintereinander lesen zu können, wobey das iudicium und übrige sensus in ziemlicher Ordnung bleiben, und gehet der Puls nicht viel anders als bey einem gesunden, verstehet auch alles, was mit ihm spreche, nur kan er sich nicht wieder explici-

ren, außern das er mir unter vielen andern Dingen zu verstehen gabe, er würde an diesem Zufall sterben etc. auch ersuchte er mich, so aber durch Zeichengeben und einige Worte errathen mußte, bey einigen berühmten Medicis seinetwegen Rath zu erholen, als ersuche Monsieur mon cher amy unter andern auch des Herrn D. Hoffmanns Gedanken darüber zu vernehmen und eiligt mit der Post, weil die hiesigen Herrn Medici nicht viel Gutes ominiren, dessen Meynung und guten Rath zu übersenden.

F. den 16ten Sept.

1730.

CONSILIUM.

SDer den mir zugeschickten Casum habe ich mit wenigen, weil ich eben jetzt mit vielen Occupationen überhäuffet, doch gründlich meine Meynung eröffnen wollen. Es befindet sich bey dem Herrn Patienten, wie aus der historia affectus zu ersehen, eine besondere imbecillitas oder deliquium capitis, quoad actiones & vires animales, absonderlich was das Gedächtnuß und Connexion derer Gedanken, auch eine prompte Rede und Antwort betrifft, die Herrn Patienten auf einmal auf einen starcken ausgestandenen Schrecken überfallen, und beständig noch anhält, obgleich flugs nach dem Anfall ein Pfund Blut weggelassen, auch in der Nasen geschröpft, Blut-Igel hinter den Ohren gesetzt, die Puls-Adern am Haupt geöffnet und viel Blut weggelassen, auch einige vesicatoria appliciret worden. Weil nun der Herr Patient auch hierüber meinen guten Rath verlangt, wie etwan diesem malo zu helfen und daß nicht ein größeres entstehen möge zu verwehren; so habe ich nicht unterlassen wollen, aufrichtig und freymüthig hierüber mein sentiment zu geben. Es ist der Herr Patient ex dispositione hæreditaria von Eltern und Groß-Eltern ein hypochondriacus, welcher, wie ich es zu erklären pflege, mit vielen Blähungen und krampffigten Zusammenziehungen im Unterleibe, oder vielmehr in dem Canal des Magens und der Gedärme, öftters befallen wird folglich

und

nun ist bey selbigen die Krafft und Bewegung des Magens und der Gedärme, durch welche theils der Chylus von denen Speisen abgesondert, theils der Unrath durch den Leib abgeföhret wird, sehr geschwächet und verdorben. Bey solchen Zustande nun verliethret das Blut und die Säfte ihren egalen und freyen Umlauff, und wird häuffiger als es sich gebühret, an einen Orte, vornemlich aber nach dem Haupte getrieben, davon dann allerhand schlimme Zufälle entstehen. Nun hat bey diesen Casu der unvermuthete und grosse Schreck, der ordinair das Blut aus den äusserlichen Theilen nach dem innerlichen, vornemlich dem Herzen und Haupte, treibet, die Bewegung und Trieb desselben nach dem Haupte vermehret, und alda dieses verursachet, daß durch die Stockung des Blutes in denen Adern sich etwas von denen Feuchtigkeiten separiret, in die substantiam und basin cerebri gedrungen und also eine grosse Schwachheit der innerlichen Sinnen zu wege gebracht. Ob nun zwar bey dergleichen Haupt Kranckheit, wenn eine gross abundantia sanguinis vorhanden, eine zeitige und gnugsame Aderlaß wohl statt findet, so kan ich aber auch im Gegentheil versichern, daß das viele und starcke Aderlassen auf einmahl bey Personen, da das Blut nicht überflüssig und sonderlich bey hypochondriacis, und die zu Gemüths Affecten, Schreck und Betrübnuß geneigt, alle dergleichen morbos capitis & nervorum mercklich vermehret, wie ich davon durch unzehliche Exempel überzeuget bin, und gehöret gewiß eine grosse prudencia, Überlegung und iudicium eines Medici dazu, damit er nicht mehr schade als nuze, dergleichen evacuationes des Geblüthes durch die Aderlaß wohl zu reguliren. Bey diesem Casu würde ich vornemlich darauf sehen, daß der tonus und robur primarum viarum gestärcket, die Dauung befördert und der Leib gelinde offen gehalten werde, so wird sich hernach, wenn guter Chylus und aus demselben gutes Geblüth und Säfte generiret worden, die Kranckheit und Schwäche im Haupte von selbst geben. Zu welchem Ende dann nebst accurater und moderater Beobachtung in Speise und Franck, Ruhe und Bewegung, Gemüths Passionen, zum täglichen Gebrauch, zwischen oder zu Ende der Mahlzeit das sub lit. A. beykommende Nerven- und Magen- stärken.

ckendes Elixir recommendire, welches vier Wochen hintereinander zu brauchen. Nechst dem rathe daß des Abends vor Schlaffengehen ein Quentgen von dem sub lit. B. beygeschlossenen Nervenstärckenden Pulver in halb Brunnen und schwarz Kirsch-Wasser genommen werde. Ferner werden auch des Abends gut seyn pediluvia temperata, von fließenden Wasser und Weizen-Kleyen gemacht. Der Leib, wenn er verstopfet, kan mit passulis rhabarbarinis geöffnet werden. Zum potu ordinario will ich recommendiren ein rein frisch Brunnen-Wasser mit halb Tönnsteiner-oder Selter-Brunnen und den fünften Theil guten Rhein-Wein vermischet. Neusserlich kan der blosser Agtstein pulverisirt als Puder auf das Haupt gestreuet werden. Auch will nicht wiederrathen von meinem Lebens-Balsam ein paar Tropffen auf Zucker zu tropfen und denselben unter der Zunge zergehen zu lassen. Ubrigens habe das zuversichtliche Vertrauen, weil der Herr Patient noch jung, und wenn die Cur auf vor beschriebene Art angestellet und continuiret werden solte, daß unter göttlichen Segen ein glücklicher Effect erfolgen werde, welches höchlich wünsche.

H. den 24. Sept.
1730.

F. H.

Lit. A.

Recipe tincturæ tartari unciam, essentia succini, ligni aloes, liquoris anodynii mineralis nostri, essentia corticum aurantium, spiritus salis ammoniaci, ana drachmas tres, olei macis guttas duodecim. M. D. S. Elixir zu 30. bis 40. Tropfen.

Lit. B.

Recipe cornu cervi sine igne, usti, antimonii diaphoretici, pulveris Marchionis, succini præparati ana drachmam unam, cinnabaris præparatæ drachmam semis. M. f. pulvis D.

(Med. Consult. 8. Tom.)

Na a

CAS.

CASVS IX.

DE

AFFECTV SCORBVTICO CVM EFFVSIONE
SERI ACRIS IN HVMERIS ET DORSO.*Historia morbi.*

SEine Excellenz der Herr Geheimde Rath sind von zwey und siebenzig Jahren, sanguineo phlegmatici temperamenti, den äusserlichen Ansehen nach magern und zarten Natur, wie sie denn auch leicht zu Ohnmachten, Schlag-Flüssen incliniren, in der That aber ist die Natur gut und von einer guten autocratie, haben vieles Nasen-bluten gehabt, welches auch noch bis dato jährlich circa æquinoctia sich meldet, lassen jährlich noch bis dato ein bis zweymal Aber, welches noch vor drey Wochen geschehen, können keine Wärme vertragen, sondern sitzen lieber in uneingeheizten Zimmern, geniessen lieber harte Speisen, welche sie vertragen können, leben sehr regulair, trincken wenig Wein, kaum ein paar Spitz-Gläsergen, ordentlich. Sie wurden vorige Woche da die starcken Winde weheten mit einer geringen Räuhigkeit des Halses incommodiret, welches Sie aber nicht achteten: am Sonntage waren Sie in der Kirche, funden aber einen Fluß in der linken Schulter, der sie incommodiret, doch halten sie die Kirche aus, speisen auch etwas, nach der Mahlzeit wird der Fluß stärker, es zieht ihnen eine Ohnmacht zu, und nachdem Sie wieder resuscitiret worden, sagen Sie der Fluß zöge nach der Brust, und im Unterleib, worauf etliche sedes spontaneæ erfolgeten. Sie verlangten also daß man ein gelindes laxans ordiniren solte, ob da die Natur den Weg suchete. Doch wurde den Abend eine dose von einer hier bey Hoffe gewöhnlichen Panacee (welche zwar als ein sal antimonii gehalten wird, in der That aber aus den nitro und tartaro herkommt, worüber das sulphur antimonii abgeraucht, und also dieses Medica-
ment

ment ein sal neutrum wird, en effect aber ad determinandum morbum & crisin inducendam satis probatum ist, wovon eine dosis sub A zu Dero Dijudicatur komt) gegeben, welches einen gelinden Schweiß machte, welcher auf den Rücken, wie Sr. Excellenz sagten, als Scheidewasser gebissen hätte, früh des Montags nehmen Sie eine dosis facialis cathartici Anglicani, haben aber Vormittags nur einen ledem. Und weil Sie noch in Unterleibe Schmerzen fühlten; so verlangten Sie noch etwas laxirendes, gingen aber doch aller remonstration ohngeachtet gegen neun Uhren auf die Regierung. Des Abends nahmen sie eine dosis von gelinden Pillen, (so aus aloe & myrrha correcta, croco, theriaca, lapide bezoardico, coralliis & perlis bestehen, so ebenfalls hier unter den Nahmen derer Fluß-Pillen sich distinguiret) worauf Sie in der Nacht wieder etwas geschwitzt und gegen neun oder zehn Uhren Dienstags früh zwei sedes hatten, der Schmerz in hypochondrio sinistro war aber noch nicht vorbei, und zog sich nach den Rücken zu in die Höhe, dabey Sie viel über Blähungen klagten, ich verordnete Ihnen eine mixturam anticatarrhalem resolventem simul carminantem & diapnoicam, nebst obiger Panacee des Abends, Sie erwehnten aber immer von den charffen Schweiß, der ihnen die Haut wund machte, welches Sie aber nicht æstimirten. Den Mittwoch aber, wiesen Sie mir solche wunde Orte, da ich erstaunet wie eine Hand breite Flatsche, wovon die Haut abgangen, von braunrother Farbe, zwischen denen Schulter-Blättern war und etwas nassete, woraus schon viel serum geflossen war, als wenn man ein Vesicatorium gesetzt hatte, dergleichen viele grosse und kleine Blasen, als Brand-Blasen, oder wie die variolæ confluentes malignæ, wenn sie wollen anfangen zu suppuriren, auf der ganzen Brust mit einer braun rothen Circumferenz, item auf der ganzen linken Schulter und den oberen Arm, sich zeigten, welche bey den geringsten Anreihen des sonst weichen Hemdes sich aufreiben und ein serum acre von sich geben. Noch fand sich an diesen Tage ein Stechen im Kopfe, dergleichen Ihnen sonst allezeit das Nasen-bluten prognosticiret, welches sich auch Mittewochs früh einfand, darauf die Schmerzen nachliessen, diesen Tag ist noch mit den gemeldeten Medicamenten wie auch den Donnerstag

nerstag continuiret worden. Heute aber haben Sie sich resolvirt die medicamenta zurück zu setzen, weil Sie überall ungern mediciniren, und die Natur vollens würcken zu lassen. Sie befinden sich also iso zwar matt, doch nicht lagerhaft, sitzen im Stuhl, gehn zuweilen in der Stuben herum, essen auch etwas, und haben diese Nacht besser als die vorigen geruhet. Bey diesen besondern casu, haben Serenissimus mir befohlen, da der Bote schon abgefertiget, selbigen küniglich zu entwerffen und zugleich Dero judicium drüber auszubitten. Der eilfertigen Schrift bittet also zu pardoniren.

S. K. Archiater.

CONSILIVM.

SAls des Herrn Geheimden Rath und Canklers von S. Affect betrifft; so habe ich aus der überschriebenen morbi historia so viel ersehen, daß dieser Herr zwar zarter und sensibler Constitution, sonderlich was das genus nervosarum partium betrifft, doch zugleich vollblütig, das serum aber mit sehr scharffen scorbutischen salibus angefüllet sey; wozu denn theils das Alter, bey welchen ordinair die excretiones schwächer, und sich viel salia in den Geblüt generiren, theils aber auch wohl vita sedentaria, und daß Sie vielleicht wohl nicht gnugsame Feuchtigkeit, oder ein Bier das sehr dünne ist, zu sich nehmen, und salzige und geräucherte Speisen genieffen, gar viel contribuiret haben mag. Bey solchen Jahren und bey solchen seri excrementitii statu, hat man gar fleißig dahin zu sehen, daß durch die äusserliche rauhe Luft und Erkältung die Transpiratio nicht verhindert werde, sonst bleibt die scharffe Materie, die sonst insensiblement per transpirationem weggeht, zurücke, wird schärffer, schlägt auf die nervosen Theile, und verursacht allerhand Schmerzen, Krampf, Ziehen und Ubligheit, und hat man noch als ein beneficium naturæ zu rechnen, daß diese materia caustica, acris, corrupta seri, motu quodam critico durch die Haut häufig herausgetrieben wird, wie bey den Herrn Patienten geschehen. Bey solchen Zustand ist nun nichts

bess. rs

bessers, als daß man diluentia, humectentia, sanguinem edulcorantia gebrauche, und den Leib in continuirlich gelinder Perspiration erhalte, dabey aber alle medicamenta salina, weil die Feuchtigkeiten schon genug mit Salzen angefüllet, als das sal catharticum, auch pilulas aloeticas, die das Geblüt nur austrucken, und erhizen, vermeide, sonst werden die salia in den succis gehäuffet, und von der Haut in die Gedärme gezogen. Bey diesem affectu vermeyne ich, daß die sub lit. A. folgende Emulsio sehr dienlich seyn werde und öfters daher davon zu nehmen. Hiernächst wird auch ein Kräuter-Thee ex aëronica, radice glycyrrhyzæ, semine fœniculi, gar gut zu gebrauchen, und wo es möglich ist und der Magen es vertragen will, auch ein decoctum statt des Bieres, als ich Sr. Hoch-Fürstl. Durchl. recommendiret, zu trincken seyn. Ich übersende ferner hierbey ein Glas von meinem Liquore minerali anodyno, welcher bey solcher Schärfe des Geblüts dem Magen sehr gut thut, bey Schlaffengehen in quocunque vehiculo zu 20. Tropffen genommen. Im Früh-Jahr wolte rathen daß Sie den Selter-Brunnen mit der Esels-Milch gebrauchten, welcher bey alten Leuten vortreflich gut thut. Ich habe vor einen Jahre eine Dissertation de excellenti usu lactis asinini gehalten, welche verteutschet in beykommenden Tractat zu finden: und habe noch nach der Zeit einen gar vortreflichen locum in des Patini Episteln Tom. II. pag. 312. gefunden, da er etliche Exempel erzehlet, daß Personen etliche achtzig bis neunzig Jahr alt worden, die sich der Esels-Milch bedienen. Was die panaceam betrifft so mir mit geschickt worden; so habe solche probiret und funden, daß dieselbe in allen mit dem sale polychresto, welches aus dem nitro & sulphure vivo gemacht wird, übereinkommt; es ist ein sal tertium, und ein gut Digestiv, welches per urinam & alvum, nec non sudorem, in debita dosi gebraucht, austreibt, und pflege ich dergleichen auch im Gebrauch zu haben, ob ich es gleich nicht aus dem antimonio mache, weil das sulphur vulgare mit dem sulphure antimonii übereinkommt. Ubrigens recommendire ich dem Herrn Geheimden Rath den Gebrauch guter Kraft-Brühen, die nicht starck gesalzen, von Hünern und gestoffenen Kalbes-Knochen gemacht, davon fleißig getruncken, und daß sie sich sonder-

lich vor Kälte in Acht nehmen, und das Haupt nicht mit vieler Arbeit fatigiren. Solte der Leib verstopft seyn, können sie ihn mit einem Clystier öfnen, oder ein paar Loth Manna in Thee solviret nehmen. Ich wünsche von Herzen von Gott einen gesegneten Effect der Medicin und baldige Restitution.

F. H.

Lit. A.

Recipe amygdalarum dulcium unciam semis, seminum quatuor frigidorum majorum, papaveris albi ana drachmam; aquæ florum sambuci, acaciæ, tiliæ, primulæ veris, ceraforum nigrorum ana uncias duas. M. f. l. a. emulsio; adde lapidum cancrorum, matris perlarum præparatæ ana drachmam semis, julepi rosarum, drachmas tres. M.D.S. Milch davon öffters ein Thee-Schälchen voll zu nehmen.

CASVS X.

DE

COLICA SPASMODICA CVM
SVBSEQVENTE ICTERO.

Historia morbi.

S sind Ihre Hochgräffl. Gnaden die sich dermahlen in dem 48ten Jahre ihres Alters befinden, und ihrer Leibes-Constitution nach Temperamenti Sanguineo-Cholerici, auch am Leibe etwas starck und replet sind, bereits in Dero jüngern Jahren, und ohngefehr in dem 21ten, zuerst mit einigen Colic-Schmerzen befallen worden, welche ihres Wissens daher entstanden, daß Dieselben nach einer starcken Erhitzung, kaltes Wasser getruncken. Nach

Nach diesem sind Dieselben zwar geraume Zeit davon befreuet blieben. Ohngefehr ein paar Jahr nach dem erstern Anfall aber, hat sich dieser Zufall einmahl mit grosser Heftigkeit eingefunden, und bey zwey Tagen lang mit gar empfindlichen Schmerzen continuiret, als man aber ein Clystier appliciret, und da dieses keinen effect thun wollen, solches wiederhohlet hat, sind dadurch die Schmerzen so fort gänzlich gehoben worden, doch haben der Herr Graff sich nach diesem einige Wochen hindurch in Diät und sonst genau observiren, wenig und sonderlich zur Abend-Zeit nichts als etwa eine warme Suppe essen dürffen, indem Sie sonst so bald auch wiederum einige Empfindung davon verspühret. Es erinnern sich auch Dieselben, daß Sie von derselben hiernächst zu zweyen mahlen nach einem von freyen Stücken sich ereignenden Durchfall, befallen worden, da Sie sonst bey solchen Anfällen mehrentheils verstopfet gewesen. Nachdem sich indes Dieselben nachhero, sonderlich als Sie verspühret, daß der Thee Ihnen Verstopfung verursache, zum Caffee gewöhnet, haben Sie sich dann von solchen Colic-Schmerzen auch geraume Zeit liberiret befunden, zumahl da Dieselben, wenn Sie sich dessen bedienet, immer zu eine Deffnung verspühret. Indes sind Ihre Gnaden vor ohngefehr zehn Jahren bey Ableben Dero Frau Gemahlin, welche das Friesel gehabt, auch mit dieser Kranckheit befallen worden, davon Sie jedoch nach der erstern Kranckheit, einige Jahre hindurch weiter nichts gespühret, bis vor ohngefehr fünf Jahren Sie abermahl mit heftigen Colic-Schmerzen beladen worden, welche, als Sie sich wiederum geleet, so fort das Friesel ausgebrochen, wie denn, als diese Colic-Schmerzen sich acht Tage darnach und noch während der Kranckheit wiederum eingestellet, so gleich als selbige cessiret, auch das Friesel stärker hervor kommen. Von dem Friesel sind Dieselben seit der Zeit nicht gänzlich wiederum befreuet worden, sondern haben allezeit einige Merckmahle davon an sich gespühret, welche auch gegenwärtig nicht aussen bleiben, jedoch Sommers-Zeit, da bey mehrerer motion die transpiration besser befördert werden kan, mercklicher als Winters-Zeit zu spühren sind, die Colic aber hat denn wohl ein Jahr und mehrers ausgefetzt, und wenn sich Selbige auch schon mercken lassen, ist

Dennoch

dennoch der Anfall und Schmerzen nicht so gar hefftig gewesen. In diesem Jahre aber hat sich letztere wiederum zu verschiedenen mahlen, und zwar mehrentheils mit sehr hefftigen Schmerzen, die einige mahl bis in die 12. Stunden und drüber continuiret, eingefunden, ja so gar sich zeithero von 14. Tagen zu 14. Tagen eingestellet, und also fast eine gewisse Zeit gehalten. Dabey verspühren nun der Herr Graf zwar ordentlich viele und starcke Blehungen, eine Verstopfung des Leibes und schmerzhaftige Zusammenziehung der intestinorum, am meisten aber einen hefftigen und anhaltenden Schmerzen in der rechten Seite, öftters auch eine Beklemmung der Brust; Die Clystiere deren Gebrauch sonst einige Hülfe geschaffet, haben in diesen letztern Anfällen zwar wohl einige Deynung gemachet, die Schmerzen aber nicht gelindert, dergleichen man denn auch von dem Gebrauch äußerlicher Mittel wahrgenommen, denn da diese z. E. Schmierer mit Campfer-Spiritu und solchen oleis, die in dergleichen Zufällen pflegen verordnet zu werden, sonderlich an dem schmerzhaftigen Orte in der rechten Seite, sonst einige mahl einen guten effect gethan, ist dieses alles gleich wohl zeithero ohne Würckung gewesen. Ubrigens lässet sich aus allen Umständen so viel abnehmen, daß die Colique von sauern Speisen, Obst, Erkältung, desgleichen auch von sich ereignenden Gemüthsalterationen mit entstehe und veranlasset werde. Inmassen denn, daß einiges von der Galle mit herrühre, auch daraus zu schliessen, indem der Herr Graff sonderlich des Morgens und sonst öftters eine aufsteigende Bitterkeit verspühren. Es wird aber der Beurtheilung eines verständigen Medici anheim gegeben, ob nicht die in denen intestinis sonder Zweifel befindliche Schärfe und Säure eines theils auch dem Friesel mit zuzuschreiben sey, solche auch sich vermehren und vermindern möchte, nachdem etwan bey diesem Zufalle die nöthige Transpiration und Ausdunstung unterbleibet und das Friesel sich zurück ziehet, wenigstens wird nöthig seyn, daß dieser Umstand bey der Cur in gute Consideration gezogen, und die Arzeneyen mit darauf gerichtet werden, mit welchen übrigens so wohl in der præservacion, als Cur darauf zu sehen, daß bey sich ereignenden Anfällen die hefftige Schmerzen durch sichere Mittel gelindert werden können, insbesondere wäre man auch begierig zu wissen

wissen, woher eigentlich der hefftige Schmerzen in der rechten Seite, wo sonst die Leber lieget, herrühre, und ob nicht davon fünfftig ein und andere üble Suiten zu besorgen seyn möchten. Wobey denn auch der von S. Hochgräfl. Gnaden zu observirenden Diæt wegen, eine zulangliche Vorschrift nöthig seyn will.

Continuation der vorhergehenden, den Datum morbi betreffenden Relation.

S ist vorstehende Relation, wie es das Datum zeigt, zu Ende abgewichenen Jahres, nach denen Umständen und symptomatibus, so sich zu der Zeit geäußert, entworffen worden. Nun hat sich seit dem das malum merklich vermehret, und haben sich die Colic-Schmerzen nicht alleine öfter, sondern auch mit mehrerer Hefftigkeit eingefunden, auch ist etwa vor zwey Monathen nach einem abermahligem paroxysmo die gelbe Sucht dergestalt hervor gebrochen, daß solche so wohl in dem Gesichte, als an dem Leibe merklich zu spühren gewesen, jedoch die Augen nicht afficiret hat. Ob nun wohl diese einige Tage nachhero wiederum vergangen, so hat sich selbige dennoch nach denen Colic Schmerzen, die sich von Zeit zu Zeit wieder eingefunden, ebenmäßig so gleich nach denen paroxysmis wiederum eingestellet, jedoch ist selbige auch nachhero bald wiederum, und zwar wohl in einer Nacht vergangen, daß man folgendes Tages wenig mehr davon spühren können. Wie nun von solcher Zeit an der Hr. D. W. zu J. dessen Rathes man sich bishero unter denen benachbarten Medicis am meisten bedienet hat, consuliret worden, auch einige medicamenta verordnet, so hat es zwar Anfangs geschienen, als ob selbige nicht ohne effect seyn würden, indem sich die Colic-Schmerzen von solcher Zeit zwar öfterer, dennoch aber nicht mit solcher Hefftigkeit, wie sonst eingefunden, auch nur wenige Zeit angehalten. Allein bey drey Wo-

(Med. Consult. 2. T.) B b b chen

chen her, hat das malum wiederum dergestalt überhand genommen, daß nicht allein die Schmerzen viel heftiger als sonst gewesen, sondern auch über die sonst gewöhnliche Zeit, und letztlich bey die 32. Stunden, mit der größten Heftigkeit und einer ungemeynen Zusammenziehung derer intestinorum und des Magens, auch Beklemmung der Brust, so gar, daß auch je zuweilen die respiration dabey schwer werden wollen, angehalten, ja es ist bey vierzehn Tagen her, fast kein Tag vorbey gegangen, da sich nicht etwas davon spühren lassen, und haben sich also der Hr. Graf solche Zeit über mehrentheils im Bette halten müssen. Es hat sich auch unter solcher Zeit der icterus oder gelbe Sucht nach denen paroxysmis allezeit spühren lassen, ist aber doch jedesmahl bald wiederum vergangen. Und lässet sich bey solcher Zeit her eine unablässige flatulenz mit unter gemischter obstruction des Leibes, wenn zumahl mit den verordneten laxantibus ausgesetzt wird, verspühren, ja es dürffen Ihre Gnaden jeso fast gar keine, auch die sonst verdaulichsten Speisen, nicht zu sich nehmen, da Sie nicht so gleich eine alteration und Anfaß von der Colic mercken. Wie denn auch nunmehr der Appetit zum Essen entfallen will, und Dieselben in etlichen Tagen öfters gar wenig zu sich nehmen, dabey aber sich eines guten Bieres, als ihres gewöhnlichen Trancfs bedienen, als von welchem Sie nach dem Genuß keine so merckliche alteration empfinden. Ubrigens bedienen sich Selbige des Morgens gewöhnlich den Caffée, da Sie denn auch nach dessen Genuß keine alteration, jedoch dergleichen wohl in den Fall, wenn sie davon des Nachmittags getruncken, verspühret haben. Mit denen Colic Schmerzen ist denn auch jeso der Schmerz in der rechten Seite, von Anfang bis zu Ende verknüpfft, und die Empfindung an solchem Orte insgemein am aller heftigsten. Der Schlaf und die Ruhe ist dabey, wie leicht zu erachten, wenig, und stets unterbrochen, daher Dieselben denn auch an der außertlichen Gestalt verfallen, die Natur von Tag zu Tag mehr geschwächet, Ihre Gnaden auch am Gemüth empfindlicher zu werden scheinen. Nun lässet sich zwar noch zur Zeit weder ein tumor, noch durities in hypochondrio dextro, ceu regione hepatis, noch auch auffer dem paroxysmo und

würck.

würcklichen Colic-Schmerzen an solchem Orte einiger Schmerz oder Empfindung spühren, vielweniger ist davon tactu externo etwas zu percipiren. Und obwohl bey denen sich einstellenden Colic-Schmerzen, auch ein beständiger und gravativus dolor in der rechten Seite sich findet, so ist doch weder dabey, noch sonst, einiger Husten oder affectio asthmatica im geringsten zu spühren. Es empfinden auch Ihre Gnaden, wenn Dieselben auf der lincken Seite liegen, keine incommodité, vielmehr eine Erleichterung, wie denn auch die flatus, wenn Selbige sich auf die lincke Seite legen, leichter fortgehen, als solches im Liegen auf der rechten Seite geschieht. So haben Dieselben auch sonst bey denen Colic-Schmerzen selbst, und im paroxysmo auf der lincken Seite keinen Schmerz empfunden, ohne nur daß sich dergleichen vor vierzehn Tagen bey einem ungewöhnlichen hefftigen paroxysmo in etwas mercken lassen. Von der Hectic oder einiger tabe corporis, ist, Gott sey Dank! so wenig als von einem tumore, so wohl am Unter-Leibe, als an denen Füßen, etwas zu spühren. Der Urin aber ist, sonderlich bey denen sich ereignenden Schmerzen wenig, dabey fast dunckelroth und trübe, giebet so gleich ein starkes ganz röthliches sediment, bey welchem sich je zuweilen auch etwas schleimichtes hervor thut. Die Excrementa sind anjesso beständig als weisse feces anzusehen, auffer daß solche bey einem adhibirten laxante, jedoch nur einige wenige mahl, gelbe befunden worden. Bey allen diesen Umständen nun, hat sich denn mehrers geäußert, daß die *passiones colicæ* und alle übrige Zufälle, wohl hauptsächlich ab *impedita bilis excretionem* herrühren möchten, als durch deren Ergießung, so viel man in *materiam medicam* einzusehen vermag, so denn eine hefftige Zusammenziehung der *intestinatorum*, und zugleich der hefftige Schmerzen in der rechten Seite, denn auch die sich äussernde gelbe Sucht verursachet werden möchte, und daß noch zur Zeit zwar weder ein *scirrhus* noch *induration* oder Verhärtung der Leber vorhanden sey, gleichwohl aber dergleichen bey denen anhaltenden Zufällen entstehen möchte. Und möchte solchemnach wohl vornehmlich darauf zu

dencken seyn, wie diesem sicher vorzubauen, die materia biliosa aus denen intestinis removiret, die ordentliche excretion der Galle befördert, der tonus viscerum wiederum gestärcket, auch dem Magen und übler Däuing, so sonder Zweifel durch diese Zufälle mit angegriffen und verderbet worden, wieder geholffen werden möge, welches alles jedoch der mehrern Einsicht erfahrner Medicorum überlassen wird. Wobey denn vorhero die Frage entstehet, ob nicht Ihre Hochgräfl. Gnaden bey diesen Umständen der Gebrauch eines warmen Bades oder Brunnen dienlich, und welches von diesen, ob das Carls-Bad, oder unter denen Brunnen der Egrische, oder welcher sonst am sichersten zu rathen sey? Man hat auch anbey gedenccken wollen, daß Ihre Hochgräfl. Gnaden circa æquinoctia, jährlich zweymahl zur Uder zu lassen gewohnt sind, dieses auch bishero zu aller Zeit, und noch vor wenig Tagen geschehen, nachdem Dieselben einige Wallung und Treiben im Geblüth und dabey schwere und ängstliche Träume gehabt. Von denen hæmorrhoidibus hat sich bey Denenselben niemahln etwas spühren lassen. Bey dem Schluß dieses hat man deme noch beyzufügen vor gut befunden, daß der Hr. Graf, die sonst öftters von Kopff-Schmerzen incommodiret gewesen, bey denen Colic-Schmerzen dergleichen nicht mehr empfinden, an dessen Stelle aber sich nach denen Colic-Schmerzen gar oft ein sehr hefftiges Zahn-Wehe einfindet; so lange solches nun anhält, so verspühren Sie eben keine Schmerzen im Leibe, der Magen scheineth wohl bey Ihnen im Grunde verderbet zu seyn, weil Sie einen grossen Eckel vor allen Speisen haben, und wenn Sie auch etwas geniessen, sich mehrentheils übel darnach befinden.

EPICRISIS CVM CONSILIO.

Es ist mir dieser Casus vor einiger Zeit zugeschickt, und darüber mein Sentiment und Rath verlangt worden. Der morbus ist nichts anders, als eine colica spasmodica mit einem ictero verknüpft,

Knüpfft, der gleichfalls nicht so wohl von einer obstructione, als vielmehr constrictione ductuum biliariorum spasmodica herrühret. Es können demnach aus dieser historia morbi in usum medico-practicum viele nützliche Remarquen gezogen werden, und zwar erstlich, daß nach Erhitzung von einem kalten Trunck auf einmahl die Gedärme so können verleset und deren tonus so destruiret werden, daß hernach die ganze Function dieser Theile, welche in der Verdauung der Speisen, Absonderung des chyli, und Auswerffung derer excrementorum per alvum, und dieses zwar ohne Schmerzen und Empfindlichkeit, beunruhiget werden, da dann gar kein Zweifel, daß nicht durch diesen kalten Trunck zu diesen lang anhaltenden Schmerzen, Verstopfung des Leibes, übler Dauung, Abnehmung derer Kräfte und unruhigen Schlaf, der erste Grund solte geleget worden seyn.

Zum andern, so ist dieser Colic-Schmerzen durch die scorbutische und scharffe Materie, die in der Haut den Friesel verursacht, gar sehr unterhalten und vermehret worden. Denn dieses ist wohl zu mercken, daß dergleichen colica spasmodica crebris insultibus per intervalla recurrens, nicht so wohl von groben scharffen Unreinigkeiten in Gedärmen, als vielmehr von einem stockenden sich nicht wohl durch die vasa mesaraica und intestinorum circulirenden Geblüth, welches die vasa ausdehnet und hernach die nerveusen Häute derer Gedärme drückt und presset, zu entstehen pflege. Wenn nun dazu solches Blut mit vielen scharffen, salzigen, nagenden Theilen angefüllet ist, wie bey den Friesel geschiehet, so wird der Schmerz desto größer. Ich weiß gar sehr viel Exempel, daß diejenigen, die mit einem scorbutischen Friesel behaftet, wenn solches durch Erkältungen, Purgangen und Gemüths-Alterationen zurück nach denen Gedärmen getreten, darin hefftige Schmerzen und spasmos verspüret, die dann auch gleich nachgelassen und vermindert worden, wenn das Friesel durch gelinden Schweiß und vermehrte Transpiration wieder zum Vorschein kommen.

Ferner ist bey diesem Casu merckwürdig die gelbe Sucht, die öfters gar geschwind entstanden, aber auch bald wieder vergangen, weil solche von keiner materia tophacea, aut mucida, poros, sive ductus biliarios, obstruente, sondern bloß von einer spastica constrictione entsprungen, wodurch der Einfluß der Galle in die Gedärme verhindert worden. Denn da dieser bittere und mit vielen schwefelichten alcalischen Theilen vermengete Gallen-Safft nicht wenig zu einer guten Digestion und Chylification hilft, indem er die sauren Theile der Speisen temperiret, die dicken schleimigen auflöset, und auch die excretionem per alvum befodert, die fæces alvinæ zugleich davon ihre Farbe bekommen; so ist kein Wunder, wenn dieser spasmus die ductus biliarios zusammen gezogen, daß die Galle nicht in die Gedärme, sondern durch die vasa lymphatica ins Geblüt treten müssen, dahero die sauren Cruditäten im Magen und Gedärmen angewachsen, Verstopffung und Schmerzen vermehret, auch die excrementa weiß und aschenfarb abgegangen, welche Zufälle, wenn die Schmerzen und spasmus im Leibe nachgelassen, sich auch eine Zeitlang verlohren. Daraus dann ohnschwer zu ersehen, wie leicht die gelbe Sucht zu einer spasmodica colica kommen kan. Der Schmerz, den der Herr Patient in der rechten Seite unter denen kurzen Rippen verspühret, zeigt an, daß der Krampff sonderlich in der substantia membranacea duodeni, durch welche der ductus cholodochus passiret, entstanden sey, und sich durch den ductum cysticum und hepaticum, die allerdings sehr nerveus und empfindlich seyn, propagiret.

Weil sich nun bey diesem malo noch zur Zeit keine Verhärtung oder Scirrholität der Leber, Geschwulst der Füsse und heftische Hitze zeigt, sondern das malum allein in denen Gedärmen lieget, so hat man auch zuverlässige Hoffnung, daß durch dienliche adhibirte Mittel unter den Segen und Hülffe Gottes der Herr Graf reconvalesciren werde. Zu diesem Ende habe ich folgende remedia vorgeschlagen wollen, die sonst jederzeit sehr bewährt befunden. Vor
Das

Das erste und zupörderst recommendire ich den Gebrauch meines liquoris anodynii mineralis, wenn solcher mit der tinctura tartari und liquore bezoardico Bussii versehen ist, welcher eine grosse Krafft hat, die Schmerzen und Krampff zu lindern, auch zugleich das stagnirende Geblüt zu discutiren, nicht minder die frieselichte scharffe Materie durch die Haut gelinde auszutreiben. Es kan davon alle Abend und Morgen gebraucht, und damit drey Tage angehalten werden. Des Morgens nimmt man ihn im Bette mit etwas Brunnen- oder schwarz Kirsch-Wasser, trinckt darauf ein paar Schälchen Coffee, oder von einem infuso, das aus Schaaf-Garben und etwas Süßholz bestehehet, und dunstet gelinde darauf, des Abends nimmt man ihn mit blossem Wasser. Wenn nun die Krampffhafte Schmerzen mehrentheils sich geleet und die materia purpurea ad habitum corporis getrieben, so kan man alsdann mit bessern Nutzen die primas vias gelinde zu evacuiren suchen. Zu welchem Ende ich des Morgens von meinen balsamischen Pillen eilff Stück zu nehmen, recommendire, und des Abend vor Schlafengehen zwey Scrupel von meinen eröffnenden Salze. Wenn dieses drey bis vier Tage hinter einander geschehen, continuiret man mit obigen Tropffen wie vor, und nach diesen wieder mit den Pillen und Salz. Bey der Mahlzeit aber im letztern Trunct recommendire ich 40. Tropffen von meinem Visceral Elixir. Loco potus ordinarii wird der Selter Brunn gebraucht, entweder allein, oder mit der Helffte guten Brunnen Wasser vermischt, welchem ein elæosaccharum ex oleo de cedro kan hinzu gethan werden. Ich habe auch bey solchen hefftigen Colic-Schmerzen, wenn sie nach besagten remediis nicht cessiren wollen, ein balneum aquæ dulcis, entweder des Morgens früh, oder kurz vor Schlaffengehen, sehr gut befunden. Was nun die Diæt betrifft, so muß alle Erkältung, Gemüths-Affecten, auch alle rothe adstringirende Weine, saure Früchte und Obst vermieden, Bewegung aber, absonderlich vor der Mahlzeit, ad udorem usque, vorgenommen werden. Solte auf diese vorgeschlagene Cur das malum noch nicht

nicht gänzlich nachlassen, so weiß kein besser Mittel, als das Carls-
Bad, insonderheit aber den temperirten Mühl-Brunnen mit gebüh-
renden regimine vorzuschlagen, dessen Krafft und Würckung in
dergleichen colica spasmodica ex suppressis hæmorrhoidibus orta,
vor zwey Jahren an einer Hoch-Fürstlichen Person, die sich dessen
auf meinen Rath bedienet, überaus heilsam befunden.

F. H.

E N D E.



KSIĘGARNIA
ANTYKWARIAT



E * 192072